

INHALT

Arbeitsschwerpunkte der in Naturschutz und Landschaftspflege tätigen Institutionen in den Jahren 2020/2021

▶ Editorial	1
▶ Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen des Bundes	2
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz	2
Bundesamt für Naturschutz	4
Übersichtstabelle	8
▶ Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder	9
Baden-Württemberg	9
Bayern	10
Berlin	11
Brandenburg	12
Bremen	13
Hamburg	14
Hessen	15
Mecklenburg-Vorpommern	16
Niedersachsen	17
Nordrhein-Westfalen	18
Rheinland-Pfalz	19
Saarland	20
Sachsen	21
Sachsen-Anhalt	22
Schleswig-Holstein	23
Thüringen	24
Übersichtstabelle	25
▶ Bund- und Länderarbeitsgemeinschaften	28
Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung	28
Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten	29
Übersichtstabelle der Vogelschutzwarten	30
▶ Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz	33
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband	33
Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz	34
Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm	36
▶ Bundesweit tätige Naturschutzverbände	37
Bundesverband Beruflicher Naturschutz	37
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland	38
BUNDjugend	39
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland	40
Dachverband Deutscher Avifaunisten	41
Deutscher Alpenverein	42
Deutscher Jagdverband	43
Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung	44
Deutscher Naturschutzring	45
Deutscher Rat für Landespflege	46
Deutscher Rat für Vogelschutz	47
Deutsche Umwelthilfe	48
Deutscher Verband für Landschaftspflege	49
Deutscher Wanderverband	50
GRÜNE LIGA	51
Katholische Landjugendbewegung Deutschlands	52
Nationale Naturlandschaften	53
NaturFreunde Deutschlands	54
Naturfreundejugend Deutschlands	55
Naturschutzbund Deutschland	56
NAJU (Naturschutzjugend im NABU)	57
Naturschutzinitiative	58
Ökologischer Jagdverband	59
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	60
Verband Deutscher Naturparke	61
World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland	62
WWF Jugend	63
WWF Jugendrat	64
Zoologische Gesellschaft Frankfurt	65
Übersichtstabelle	66
▶ Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen	70
Allianz Umwelstiftung	70
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	71
Deutsche Stiftung Kulturlandschaft	72
Deutsche Wildtier Stiftung	73
EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe	74
Global Nature Fund	75
Heinz Sielmann Stiftung	76
Loki Schmidt Stiftung	77
Michael Succow Stiftung	78
NatureLife-International	79
Stiftung Deutsche Landschaften	80
Stiftung Naturschutzgeschichte	81
Übersichtstabelle	82
▶ Impressum	84

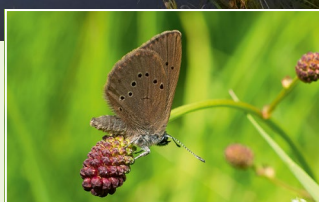
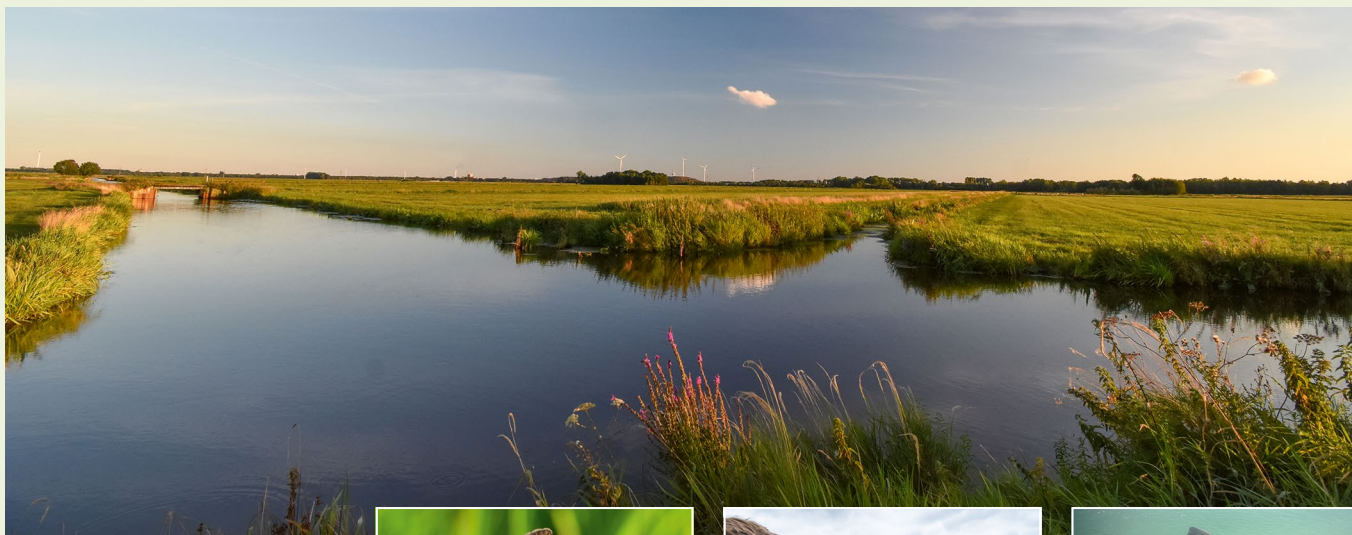
Hinweis: Die in den Artikeln geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers (BfN) übereinstimmen.

INTERNET

Website: <https://www.natur-und-landschaft.de> (aktuelle Nachrichten, Termine, Leserbriefe, Stellenanzeigen und vieles mehr)

Bestellungen kostenfreier Printexemplare per E-Mail an: natur-und-landschaft@bfm.de, kostenfreier Download dieser Sonderausgabe als Screen-PDF-Datei unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/produkt/sonderausgaben-5>

„Natur und Landschaft“ ist auch als Online-Abonnement erhältlich.



Liebe Leserin, lieber Leser,

obwohl in den Jahren 2020 und 2021 die Coronapandemie für viele Einschränkungen sorgte, haben sich auch in diesem Zeitraum zahlreiche Menschen aus Naturschutzbehörden, Bildungseinrichtungen, Verbänden und Stiftungen beruflich oder ehrenamtlich mit großem Engagement dafür eingesetzt, die Natur zu schützen. So können wir Ihnen in unserer aktuellen Sonderausgabe wieder ein breites Spektrum der Naturschutzarbeit in Deutschland präsentieren. 64 Institutionen sind mit einer Auswahl ihrer Projekte und Aktivitäten – u. a. zum naturbasierten Klimaschutz, zum Schutz der Meere oder gegen das Artensterben – in dieser Ausgabe vertreten, die erstmalig über einen Zeitraum von zwei Jahren berichtet.

Die Coronapandemie zeigt, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen und dem Rückgang der Artenvielfalt entgegenzutreten. Die Pandemie bedroht die Biodiversität auch in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern – z. B. durch den zunehmenden Nutzungsdruck auf Ökosysteme. Das Bundesumweltministerium (BMUV) hat daher ein Corona-Response-Paket über 68 Mio. € im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) aufgelegt. Eine wichtige Voraussetzung für die Bewahrung der biologischen Vielfalt ist ein umfassendes Monitoring von Arten und Lebensräumen: Hierzu wird das im März 2021 eröffnete Nationale Monitoringzentrum zur Biodiversität (NMZB), das das Bundesamt für Naturschutz (BfN) an seinem Leipziger Standort neu eingerichtet hat, einen wichtigen Beitrag leisten. Das Zentrum bringt Akteure aus Forschung und Praxis zusammen und stellt umfangreiche Informationen zum Monitoring der biologischen Vielfalt bereit.

Naturschutz und Klimaschutz dürfen nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Die Verbindung beider Themen stand daher bei vielen Organisationen auch in den Jahren 2020 und 2021 im Fokus: Die Internationale Naturschutzakademie des BfN (INA) führte zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen zum Thema naturbasierte Lösungen für Klimawandelanpassung und Klimaschutz durch. Wie es gelingen kann, die Energiewende möglichst ohne Gefährdung der Vogelwelt zu gestalten, zeigt das Positionspapier „Windkraft onshore“ des Deutschen Rats für Vogelschutz (DRV). Für kreative Ideen, wie man die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit für den Klimawandel wecken kann, sorgen z. B. die NaturFreunde Deutschlands, die durch Wanderungen auf „Klimawegen“ dazu anregen, sich mit den Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels auseinanderzusetzen.

Der Einsatz gegen den Rückgang der Insektenvielfalt ging auch in den letzten beiden Jahren verstärkt weiter: Im Juni 2021 haben Bundestag und Bundesrat als wichtigen Schritt zur Umsetzung des Aktionsprogramms Insektenschutz ein Regelungspaket verabschiedet. Es umfasst das Insektenschutzgesetz sowie Änderungen des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) und der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung. Der Insektenschutz war auch in vielen Bundesländern und bei Naturschutzorganisationen ein wichtiges Thema: So ist in Sachsen ein landesweites Insektenmonitoring im Aufbau, um die Veränderungen der Insektenfauna qualitativ und quantitativ erfassen zu können. Dass schon Jugendliche und Kinder etwas für den Insektenschutz tun können, zeigt die Naturschutzjugend im NABU (NAJU) u. a. mit ihrem vom BfN geförderten Projekt „Who the Bug?!“ mit Workshops und Online-Seminaren zu Insekten und deren Schutz.

Im Meeresnaturschutz gab es große Erfolge. Im Oktober 2021 beschlossen die Nordostatlantik-Staaten die Einrichtung eines der größten Meeresnaturschutzgebiete der Welt, das sich auf fast 600.000 km² erstreckt. Aber auch der Schutz einzelner Arten ist wichtig: Im Naturschutzgebiet Borkum Riffgrund startete das BfN zusammen mit dem Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) die europaweit erste Restaurationsmaßnahme für die gefährdete Europäische Auster (*Ostrea edulis*) in einem Natura-2000-Meeresnaturschutzgebiet.

Die in unserer Sonderausgabe vorgestellten Beispiele zeigen nur einen kleinen Ausschnitt aus den zahlreichen Aktivitäten vieler Akteure im Naturschutz. Dieses Engagement macht Hoffnung, dass sich – trotz aktueller Krisen – etwas im Naturschutz in Deutschland bewegt. Lassen Sie sich von den spannenden Projekten unserer Sonderausgabe inspirieren, auch weiterhin für den Schutz der Natur aktiv zu sein!

Ihr

Dr. Ulrich Sukopp
Schriftleitung „Natur und Landschaft“



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz

Neue Hausleitung im Bundesumweltministerium

Am 9. Dezember 2021 hat Steffi Lemke das Amt der Bundesumweltministerin übernommen. Zuschnitt und Name des Ministeriums änderten sich in Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV). Der Schutz der biologischen Vielfalt, der Meeresschutz und der natürliche Klimaschutz durch Wiederherstellung von Ökosystemen sollen zu den Kernaufgaben des Hauses für die nächste Legislaturperiode zählen.



Steffi Lemke ist seit Dezember 2021 die neue Ministerin für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. (Foto: Sascha Hilgers/BMUV)

Regelungspaket zum Schutz der Insektenvielfalt

Mit dem im September 2019 verabschiedeten Aktionsprogramm Insektenschutz hatte die Bundesregierung es sich zur Aufgabe gemacht, das Insektensterben umfassend zu bekämpfen. Als ein zentraler Schritt zur Umsetzung des Programms wurde im Juni 2021 ein Regelungspaket zum Insektenschutz verabschiedet. Es besteht aus dem „Insektenschutzgesetz“, das vor allem Änderungen im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) enthält, und der Fünften Verordnung zur Änderung der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung. Die in dem Paket enthaltenen Regelungen dienen der Umsetzung verschiedener Maßnahmen des Aktionsprogramms u. a. zum Schutz wichtiger Lebensräume, zur Eindämmung von Lichtverschmutzung sowie zur Reduktion der Anwendung von Pestiziden.

Bundeskompensationsverordnung in Kraft getreten

Im Juni 2020 ist die Bundeskompensationsverordnung (BKompV) in Kraft getreten. Die BKompV dient dazu, die Anwendung der Eingriffsregelung (§§ 13 ff. BNatSchG) für Bundesvorhaben zu vereinheitlichen, bei gleichzeitiger Wahrung hoher naturschutzfachlicher Standards. Die BKompV gilt für alle Eingriffe in Natur und Landschaft, die ausschließlich durch die Bundesverwaltung zugelassen oder durchgeführt werden. Erfasst sind bedeutende Vorhaben, insbesondere im Bereich der öffentlichen Infrastruktur. Die Ende 2021 veröffentlichte Handreichung soll als Auslegungshilfe für Vollzugs- und Genehmigungsbehörden, Vorhabenträger, beteiligte Behörden der Länder und Planungsbüros dienen.

Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt

Der im August 2021 verabschiedete Rechenschaftsbericht zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) zeigt in elf verschiedenen Themenfeldern und den zugehörigen Zielen der Stra-

tegie Maßnahmen und Errungenschaften im Kampf gegen den Verlust der biologischen Vielfalt auf. Der Bericht macht deutlich: Die NBS ist wirksam. Sie hat eine Vielzahl an Aktivitäten angestoßen. Um die im Jahr 2022 erwarteten neuen globalen Ziele des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) – ebenso wie die der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 – auf nationaler Ebene ambitioniert umzusetzen, wird eine **Neuaufgabe der Strategie** notwendig. Der Prozess zur Weiterentwicklung ist bereits gestartet.

Neuer Förderschwerpunkt Stadtnatur im Bundesprogramm Biologische Vielfalt

Im Juli 2021 hat das BMUV die neue Förderrichtlinie des Bundesprogramms Biologische Vielfalt (BPBV) veröffentlicht. Eine zentrale Neuerung im Programm ist der neu eingerichtete **Förderschwerpunkt Stadtnatur**. Mit der Förderung innovativer Ansätze sollen die Städte und Gemeinden auf ihrem Weg zu mehr Natur im urbanen Raum unterstützt werden. Zur Erreichung der Ziele auf lokaler Ebene werden nun auch die Erstellung und Umsetzung kommunaler Strategien zur biologischen Vielfalt einschließlich beispielhafter Maßnahmen sowie der Einsatz von Biodiversitätsmanagerinnen und -managern gefördert. Der neue Förderschwerpunkt Stadtnatur ist eine zentrale Maßnahme des **Masterplans Stadtnatur**, des Maßnahmenprogramms der Bundesregierung für mehr Arten- und Biotopvielfalt in den Städten.

Deutsche EU-Ratspräsidentschaft

Im zweiten Halbjahr 2020 übernahm Deutschland den Vorsitz im EU-Ministerrat. Mit der Verabschiedung ambitionierter Schlussfolgerungen zur neuen EU-Biodiversitätsstrategie wurde ein wichtiger Erfolg unter deutscher Präsidentschaft erzielt: So unterstützen die EU-Mitgliedstaaten die Strategie, die die biologische Vielfalt in Europa bis zum Jahr 2030 auf den Weg der Erholung bringen soll, ausdrücklich. Zentrale Themen sind die Wiederherstellung degradierter Ökosysteme, die Erhöhung der Schutzgebietsfläche auf jeweils 30 % an Land und auf See, davon ein Drittel streng geschützt, sowie eine verbesserte Um- und Durchsetzung von Natura 2000. Der breite Rückhalt etabliert die EU-Biodiversitätsstrategie für das Jahr 2030 als Roadmap für eine ambitionierte EU-Naturschutzpolitik.

Neue Naturschutzgroßprojekte

Mit dem Programm „chance.natur – Bundesförderung Naturschutz“ fördert die Bundesregierung seit 1979 Natur- und Kulturlandschaften von besonderem nationalen und internationalen Wert. In den Jahren 2020/2021 wurden folgende Naturschutzgroßprojekte bewilligt:

- Das Projekt „Krautsand“ im Naturraum der Unteren Elbeniederung (Elbmarschen) zur Erhaltung und Entwicklung von Ästuar-Lebensräumen an der niedersächsischen Tideelbe auf der Elbinsel Krautsand (Landkreis Stade, Niedersachsen),
- das Projekt „Mittelelbe – Schwarze Elster“ zur Revitalisierung einer Flussaue am Mittellauf der Elbe sowie am Unterlauf der Schwarzen Elster in Sachsen-Anhalt,
- das Projekt „Thüringer Kuppenrhön“ im Naturraum Thüringer Vorderrhön und Hohe Rhön mit dem Ziel der Vernetzung wertvoller Lebensräume sowie der Förderung eines Biotopverbunds entlang des Grünen Bands,

- das Projekt „Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ zur Erhaltung der großräumigen extensiv genutzten Wiesenlandschaft entlang der Altmühl in Bayern,
- das Projekt „Bäche, Moore und Bergwiesen im Thüringer Wald“ mit dem Ziel der Erhaltung bzw. Entwicklung eines abwechslungsreichen Mosaiks aus Gebirgsbachökosystemen, eingestreuten Mooren, Bergwiesen sowie Buchen- bzw. Bergmischwäldern im Thüringer Wald sowie
- das Projekt „Urbane Gewässerkorridore in Hamburg“ zur Entwicklung und Förderung von Gewässerkorridoren als Lebens- und Migrationsräumen für Tiere und Pflanzen unter Berücksichtigung linearer Gewässer sowie kleinerer Stillgewässer.

Bisher wurden damit in Deutschland insgesamt 86 Naturschutzgroßprojekte mit einer Gesamtfläche von mehr als 3.700 km² in die Förderung aufgenommen.

BMUV stärkt weltweiten Biodiversitätsschutz als Antwort auf die Pandemie

Die Coronapandemie mit ihren schwerwiegenden sozialen und ökonomischen Folgen bedroht auch die Biodiversität in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern (z.B. durch zunehmenden Nutzungsdruck auf Ökosysteme). Darauf hat das BMUV im Rahmen der [Internationalen Klimaschutzinitiative \(IKI\)](#) mit einem Corona-Response-Paket in Höhe von 68 Mio. € reagiert. Teil dieses Pakets sind u.a. Förderungen der ICCA (Indigenous Peoples' and Community Conserved Territories and Areas) Global Support Initiative zur Unterstützung indigener Völker und gemeinschaftlich erhaltener Gebiete und Territorien sowie Förderungen der globalen Biodiversitätsfinanzierungsinitiative BIOFIN (Biodiversity Finance Initiative). Insgesamt belief sich die Unterstützung des BMUV für den internationalen Biodiversitätsschutz in den Jahren 2020 und 2021 auf über 300 Mio. €.

Weltnaturkonferenz und globaler Rahmen für die Biodiversität

BMUV und Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und gemeinsam mit den Triopartnern Portugal und Slowenien die EU-Positionsentwicklung für die 15. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD COP 15) maßgeblich vorangetrieben. Die CBD COP 15 soll u.a. einen neuen globalen Rahmen für die biologische Vielfalt verabschieden. Aufgrund der Pandemie wurden die CBD COP 15 und sämtliche Vorverhandlungsrunden wiederholt verschoben. Nach den virtuellen Eröffnungen der verschiedenen Sitzungen im Jahr 2021 soll der globale Rahmen im Jahr 2022 endgültig beschlossen werden. BMUV und BfN werden sich mit ihren EU-Partnern weiterhin für ambitionierte Ziele und effektive Umsetzungsmechanismen einsetzen.

UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen 2021 – 2030



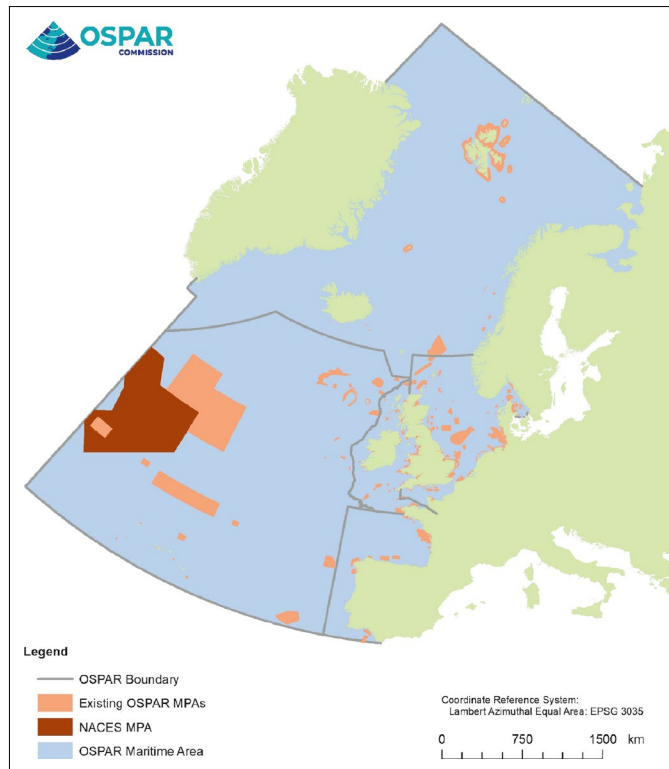
Die im Juni 2021 gestartete [UN-Dekade](#) ist ein globaler Aufruf zum Schutz und zur Wiederherstellung von Ökosystemen. Sie knüpft an die UN-Dekade

Biologische Vielfalt 2011 – 2020 an und setzt nach Jahrzehnten der Zerstörung von Ökosystemen einen besonderen Schwerpunkt auf die Wiederherstellung von Natur. Das BMUV ist Teil der globalen Bewegung #GenerationRestoration und des vielfältigen Partnernetzwerks. Durch die IKI unterstützt es zahlreiche Wiederherstel-

lungsprojekte, ermöglicht die Kapazitätsentwicklung sowie den Erfahrungsaustausch und fördert den Aufbau von Monitoringsystemen. Weiterhin stellt das BMUV Mittel für den „Multi-Partner-Trufund“ der UN bereit, den finanziellen Motor der UN-Dekade.

Nordostatlantik-Staaten schaffen eines der größten Meeresnaturschutzgebiete der Welt

Die Umweltministerinnen und Umweltminister der Nordostatlantik-Anrainerstaaten – der Vertragsstaaten des OSPAR-Übereinkommens – haben im Oktober 2021 im portugiesischen Cascais die Einrichtung eines neuen Hochsee-Meeresschutzgebiets im Nordostatlantik beschlossen, des „North Atlantic Current Evlanov Sea Basin“ (NACES). Es umfasst eine Fläche von fast 600.000 km² und gehört damit zu den größten Schutzgebieten der Welt. Mit der Ausweisung wird für die Meeresregion das globale Ziel von mehr als 10% Flächenanteil für Schutzgebiete erfüllt (Nachhaltigkeitsagenda der Vereinten Nationen). Das Schutzgebiet dient vor allem dem Schutz eines außergewöhnlich hohen Aufkommens von Seevögeln in der Region. Zu diesem Zweck verpflichten sich die OSPAR-Vertragsstaaten zu besonderen Schutzmaßnahmen für künftige wissenschaftliche, industrielle oder andere wirtschaftliche Aktivitäten. Zudem haben sich die Vertragsstaaten verpflichtet, bis Mitte 2023 über die Aufnahme weiterer Schutzgüter und ggf. über den Einschluss des Meeresbodens im NACES-Schutzgebiet zu entscheiden.



Das Hochsee-Meeresschutzgebiet „NACES“ liegt im Nordostatlantik und umfasst eine Fläche von fast 600.000 km² (MPA = Marine Protected Area). (Quelle: OSPAR)

Mira Nürnberg-Klassen (Koord.)
 Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
 nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)
 Abt. Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung
 Referat N I 1
 Robert-Schuman-Platz 3 • 53175 Bonn
 E-Mail: service@bmuv.bund.de
 Internet: <https://www.bmuv.de>



Wechsel der Amtsleitung im BfN zum 1. September 2021

Zum 1. September 2021 trat Sabine Riewenherm das Amt der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) an. Zuletzt leitete die Diplom-Biologin das Landesumweltamt in Rheinland-Pfalz. Sie folgt auf Prof. Dr. Beate Jessel, die das Amt knapp 14 Jahre innehatte und als Direktorin an die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in die Schweiz gewechselt ist. Umweltstaatssekretär Jochen Flasbarth bei der Amtsübergabe: „Sabine Riewenherm übernimmt das BfN zu einem sehr wichtigen Zeitpunkt für den Schutz der Natur, national wie international. Mit ihrer Erfahrung auf Bundes- und Landesebene und ihrer breiten fachlich-wissenschaftlichen Expertise kann sie wichtige neue Impulse setzen für ein starkes Bundesamt, das als Schutzschild für die Natur wirkt und zugleich Wege aufzeigt, wie gegenläufige Interessen zusammengeführt werden können. Dabei wird es immer wichtiger, Naturschutz und Klimaschutz zusammen zu denken, um den beiden großen ökologischen Herausforderungen, dem Klimawandel und dem Verlust an biologischer Vielfalt, zu begegnen.“ Flasbarth dankte Prof. Dr. Beate Jessel, für ihr herausragendes Engagement für den Schutz von Natur und Landschaft: „Wichtige Initiativen des Bundes wie das Nationale Naturerbe und Förderprogramme wie das Bundesprogramm Biologische Vielfalt und das Bundesprogramm Blaues Band Deutschland haben das BfN und wir in den vergangenen Jahren gemeinsam erfolgreich auf den Weg gebracht – mit großer Expertise und engagierter Beharrlichkeit unter Führung von Beate Jessel. Dazu gehören auch die Einrichtung eines Rote-Liste-Zentrums und die Entwicklung des BfN zur Meeresnaturschutzbehörde.“



Amtsübergabe durch Staatssekretär Flasbarth von Prof. Dr. Beate Jessel an Sabine Riewenherm am 31. August 2021. Von links nach rechts: Thomas Graner, Zentralbereichsleiter und Fachbereichsleiter I, Prof. Dr. Beate Jessel, vormalige Präsidentin des BfN, Staatssekretär des Bundesumweltministeriums Jochen Flasbarth, Sabine Riewenherm, Präsidentin des BfN, und Dr. Alfred Herberg, Fachbereichsleiter II. (Foto: Ursula Euler)

Naturbewusstsein in Deutschland

Das Bewusstsein der Menschen für die Natur in Deutschland wächst. Das ist eines der zentralen Ergebnisse der Naturbewusstseinsstudie 2019¹, die Bundesumweltministerin Svenja Schulze und BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel, im August 2020 gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Verbands „Nationale Naturlandschaften“, Peter Südbeck, in Berlin vorgestellt haben.² Eine große Mehrheit der Deutschen findet Schutzgebiete wichtig, um die Natur für nachfolgende Generationen zu erhalten, und unter-

stützt daher deren Stärkung – national wie international. Die große Mehrheit der mehr als 2.000 Befragten der Naturbewusstseinsstudie 2019 wünscht sich außerdem mehr Informationen über die heimischen Tier- und Pflanzenarten, allen voran über die Vögel.

Erstmals legten das Bundesumweltministerium (BMUV)³ und das BfN im April 2021 die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage zum Naturbewusstsein junger Menschen im Alter von 14 bis 17 Jahren vor.⁴ Für einen Großteil der Jugendlichen hat Natur eine starke persönliche Bedeutung: Natur gehört für sehr viele junge Menschen zu einem guten Leben dazu. Sie sind zudem mehrheitlich der Meinung, dass es die Pflicht der Menschen ist, die Natur zu schützen. Die Coronakrise hat auch für die Lebensgestaltung Jugendlicher deutliche Veränderungen gebracht: Mehr als die Hälfte geben an, sich häufiger in der Natur aufzuhalten, um sich abzulenken oder sich zu bewegen.⁵

Zustand der Natur in Deutschland

Der „Bericht zur Lage der Natur“, den die Bundesumweltministerin und die BfN-Präsidentin im Mai 2020 in Berlin vorgestellt haben⁶, zeigt deutlich, dass es der Natur in Deutschland nicht gut geht. Der Bericht basiert auf Daten, die im Rahmen der Fauna-Flora-Habitat (FFH)- und Vogelschutzberichte alle sechs Jahre erhoben und an die EU-Kommission berichtet werden. Grundlage hierfür sind insgesamt rund 14.000 Stichproben von den Sandbänken in der Nordsee bis zu den Lärchenwäldern in den Alpen sowie viele weitere Beobachtungen aus dem bundesweiten Vogelmonitoring. Es handelt sich dabei um umfangreiche vom BfN koordinierte und teilweise ehrenamtliche Datenerhebungen.

Auch Deutschlands Pflanzenvielfalt ist auf dem Rückzug: Bei über 70 % von mehr als 2.000 untersuchten Arten sind in den letzten 60 Jahren deutschlandweit Rückgänge zu beobachten. Seit den 1960er-Jahren hatten die Arten Einbußen von durchschnittlich 15 % zu verzeichnen. Dies ist das Ergebnis der bislang umfassendsten Auswertungen von Pflanzendaten aus Deutschland überhaupt. 29 Mio. Daten zur Verbreitung von Gefäßpflanzen flossen in die Analysen ein, die im Rahmen des Vorhabens „sMon – Biodiversitätstrends in Deutschland“⁷ des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) erfolgten. Beteiligt waren Forscherinnen und Forscher von iDiv, der Universitäten Jena, Halle und Rostock, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ) sowie des BfN unter enger Beteiligung der Oberen Naturschutzbehörden aller Bundesländer.

Monitoring von Arten und Lebensräumen

Für das ehrenamtliche Monitoring seltener und häufiger Brutvogelarten wurden in den vergangenen zwei Jahren über das Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (F+E-Vorhaben) „Beschleunigung des Datenflusses im Vogelmonitoring“ für das Online-Portal [ornitho.de](https://www.ornitho.de) und die [App NaturaList](https://www.app-natura.de) neue Möglichkeiten der digitalen Datenerfassung entwickelt. Im Monitoring häufiger Brutvögel wurden im Jahr 2021 bereits mehr als 500 Probeflächen digital im Gelände kartiert. Die Beteiligung an den bundesweit vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) koordinierten Monitoringprogrammen, insbesondere dem für seltene Brutvögel, wurde durch die digitalen Werkzeuge und die begleitende Ansprache von Ehrenamtlichen deutlich gesteigert. Die erreichten Erfolge sollen in enger Zusammenarbeit mit den Bundesländern weiter ausgebaut und konsolidiert werden.

Am 26. März 2021 wurde das Nationale Monitoringzentrum zur Biodiversität (NMZB) am Leipziger Standort des BfN durch die Bundesumweltministerin gemeinsam mit der BfN-Präsidentin eröffnet.⁸ Dieses neue Zentrum bringt Akteure aus Forschung und Praxis zusammen, um mit ihnen das bundesweite Biodiversitätsmonitoring weiterzuentwickeln und langfristig zu verankern. Es hat die Aufgabe, umfangreiche Informationen zum Monitoring der biologischen Vielfalt bereitzustellen. Das Zentrum wurde vom BfN auf der Grundlage eines ressortübergreifend abgestimmten Konzepts eingerichtet. Der Aufbaustab wird durch den hierfür freigestellten Abteilungsleiter aus dem BfN, Dr. Andreas Krüß, geleitet. Das NMZB hat inzwischen seine fachliche Arbeit aufgenommen.



Das Nationale Monitoringzentrum zur Biodiversität wurde am 26. März 2021 in Leipzig durch das Bundesumweltministerium und das BfN eröffnet. (Foto: Michael Pütsch)

Neue Publikationen im Arten- und Biotopschutz

Im Sommer 2021 hat das BfN gemeinsam mit dem Rote-Liste-Zentrum die neuen Roten Listen der Amphibien und Reptilien vorgestellt.⁹ In den letzten 20 Jahren hat sich die Situation für die meisten dieser Arten weiter verschlechtert. Jede zweite der 20 untersuchten Amphibienarten ist in ihrem Bestand gefährdet, bei den Reptilien liegt dieser Anteil mit neun von 13 Arten noch höher.

Zum Wolf (*Canis lupus*) wurden auf Wunsch der Umweltministerkonferenz viele fachliche Ausarbeitungen mit BfN-Beteiligung erarbeitet, die deutschlandweit beachtet wurden. Dies betrifft u. a. den Praxisleitfaden zur Erteilung artenschutzrechtlicher Ausnahmen beim Wolf, der gemeinsam mit den Ländern, dem BMUV, dem Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) und dem BfN im Jahr 2021 erarbeitet wurde.

Die Umsetzung der FFH-Richtlinie erfordert neben weiterhin hohen Anstrengungen beim Schutz und Management der FFH-Arten und FFH-Lebensraumtypen eine fortlaufende Standardisierung auf europäischer und nationaler Ebene u. a. für die Erfüllung der Berichtspflichten. Der enorme Erkenntniszuwachs über die FFH-Lebensraumtypen macht eine grundlegende Neubearbeitung und erhebliche Erweiterung des deutschen FFH-Handbuchs erforderlich. Aufgrund des umfangreichen Aktualisierungsbedarfs wird das ursprüngliche „BfN-Handbuch“ nun mehrbändig. Der Band 2.1 von insgesamt drei Bänden wurde im Juli 2021 veröffentlicht.¹⁰



Der Wolf (*Canis lupus*) stellte auch in den Jahren 2020/2021 einen Arbeitsschwerpunkt des BfN dar. (Foto: Heiko Anders)

Naturschutz und Landwirtschaft

Der Dialog und die Kooperation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft müssen künftig noch weiter ausgebaut werden. Dies ist das gemeinsame Ziel der BfN-Präsidentin und Hanns-Christoph Eidens, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Beide sprachen sich im Oktober 2021 für eine Stärkung der Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Naturschutz und Wissenschaft aus.¹¹ Als ein Beispiel für eine vertrauensvolle Kooperation stellten sie ein gemeinsames Projekt von BLE und BfN vor: Mit dem „Leittext Blühstreifen“ wurde ein neues Angebot für Auszubildende im Agrarsektor geschaffen, Blühstreifen im Ausbildungsbetrieb anzulegen und sich mit der biologischen Vielfalt und der Agrarumweltförderung auseinanderzusetzen.

Populationsgrößen und Artenvielfalt nehmen bei Insekten und anderen Arten insbesondere in der Agrarlandschaft weiter ab. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Einer davon ist der unverändert hohe Einsatz von Pestiziden in der Landwirtschaft. Das BfN fördert daher eine Reihe modellhafter Projekte im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV) zur Bewusstseinsbildung zu diesem Thema und zu naturschonenden Anbauweisen. In dem Projekt „FINKA – Förderung von Insekten im Ackerbau“¹² sollen z. B. durch Partnerschaften zwischen konventionell und ökologisch wirtschaftenden Ackerbaubetrieben neue, insektenfreundlichere Bewirtschaftungsmethoden erprobt werden.

Erstmals hat das BfN in seinem 2021 veröffentlichten Bodenreport den Blick auf die biologische Vielfalt in landwirtschaftlich genutzten Böden gelenkt.¹³ Zwar ist bislang lediglich ein Bruchteil der Arten in Böden wissenschaftlich erfasst, deren Ökosystemleistungen sind für Landwirtschaft und Natur jedoch essenziell. Der Report beschreibt die Bedeutung des Bodenlebens, fasst Kenntnisse zu dessen Zustand und Gefährdung zusammen und stellt Maßnahmen vor, wie das natürliche Bodenleben gezielt gefördert werden kann. Dabei wird u. a. auf rechtliche Grundlagen, Verpflichtungen der Politik sowie Werkzeuge zur Förderung und Finanzierung eingegangen.

Meeresnaturschutz

Die Umsetzung der Managementpläne zum Schutz und zur Wiederansiedlung von Arten bzw. Wiederherstellung von Lebensräumen in den Offshore-Gebieten der Nordsee begann 2020 mit der Bekanntmachung der Managementpläne¹⁴ für drei Meeresnaturschutzgebiete in der ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) der Nordsee. Das BfN ist für die Naturschutzgebiete (NSG) auf der Doggerbank, dem Borkum Riffgrund und dem Sylter Außenriff, die über 7.900 km² und damit 24 % der AWZ der Nordsee umfas-



Die Wiederansiedlung der Europäischen Auster (*Ostrea edulis*) in der deutschen AWZ der Nordsee wird durch Projekte des BfN gefördert und wissenschaftlich begleitet. (Foto: Solvin Zank/AWI)

sen, wie ein 17. Bundesland verantwortlich. Mit 5.600 km² ist das Sylter Außenriff sogar das größte deutsche NSG.

Mit der Wiederansiedlung der Europäischen Auster (*Ostrea edulis*)¹⁵ im NSG Borkum Riffgrund haben das BfN und das Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) die europaweit erste Restaurationsmaßnahme für diese Art in einem Natura-2000-Meeresschutzgebiet gestartet. Nach erfolgreichen Voruntersuchungen im Rahmen eines Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens (E+E-Vorhaben) ist es gelungen, dort unter wissenschaftlicher Begleitung ein erstes Pilotasternriff anzulegen. Dieses bildet den Grundstein für eine nachhaltige Wiederansiedlung der ökologisch wertvollen und einst zahlreich vorhandenen heimischen Europäischen Auster.¹⁶ Parallel läuft im BPBV ein Projekt zur Nachzucht der Europäischen Auster („PROCEED“).¹⁷

Erstellung des Aktionsplans Schutzgebiete

Das im Kontext des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) in den vergangenen zwei Jahren stark diskutierte Ziel von 30 % Schutzgebieten jeweils an Land und im Meer muss künftig durch Deutschland national sowohl im marinen als auch im terrestrischen Bereich umgesetzt werden. In der neuen EU-Biodiversitätsstrategie ist dieses Schutzgebietsziel bereits verankert worden. In Deutschland besteht Einigkeit, dass es bei der Umsetzung dieser internationalen und EU-weiten Vorgaben um die Erhaltung der Biodiversität, wirksame Wiederherstellungsmaßnahmen und konkrete Regelungen für nachhaltige Nutzungen gehen muss.¹⁸ Entsprechend unterstützte das BfN das BMUV bei der Erstellung des anvisierten Aktionsplans Schutzgebiete.

Naturverträglicher Ausbau erneuerbarer Energien

In den vergangenen zwei Jahren wurden im BfN im Themenbereich naturverträglicher Ausbau der erneuerbaren Energien (EE) einige wichtige Studien und Veröffentlichungen erarbeitet und in die wissenschaftliche Politikberatung eingebracht.¹⁹ Neben der frühzeitigen Berücksichtigung von Naturschutzkriterien bei der Flächenauswahl, z. B. für Windenergieanlagen an Land, standen Fragen zu Vermeidungsmaßnahmen am Anlagenstandort selbst im Zentrum, um gleichermaßen den Windenergieausbau wie auch den Vogelschutz sicherzustellen. Welche Anforderungen sind an technische Erkennungssysteme zu stellen und wie können diese an Windenergieanlagen so eingesetzt werden, dass Vogelkollisionen vermieden werden? Welche Schritte sind erforderlich, damit solche technischen Lösungen möglichst schnell angewandt wer-



Die Flächenverfügbarkeit und Naturschutzfragen waren und bleiben ein wichtiges Thema der Politikberatung des BfN beim Windenergieausbau in Deutschland. (Foto: Haris Agovic/unsplash)

den können? Anhand dieser Fragestellungen wurde der aktuelle Stand zu modernen Detektionssystemen zusammengefasst.²⁰ Die Ergebnisse haben das BfN, das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende (KNE) und die Fachagentur Windenergie an Land (FA Wind) im Juli 2020 gemeinsam veröffentlicht.²¹

„Klima- und Naturschutz: Hand in Hand“ lautet der Titel eines Handbuchs²², das Kommunen und Regionen bei der Erstellung von Energie- und Klimaschutzkonzepten unterstützen soll. Das Besondere: In den Empfehlungen werden die Belange des Naturschutzes stets von Beginn an mit Fragen von Energie und Klimaschutz zusammengedacht. Das Handbuch ist Ergebnis eines F+E-Vorhabens der TU Berlin, das durch das BfN gefördert und im März 2020 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Im digitalen Fachgespräch „Wege zu natur- und landschaftsverträglichen Flächen(ziele) für die Windenergie“ am 22. November 2021 wurde aus unterschiedlichen Perspektiven über das Thema Flächenverfügbarkeit und Naturschutz diskutiert. Dieses Thema wird das BfN im engen Austausch mit den Ländern im Jahr 2022 weiterbearbeiten und in die Politikberatung einbringen.

Biodiversitäts- und Klimaschutz in Auen und Mooren

Dass auch in den Flussauen der Handlungsbedarf bundesweit groß ist, zeigt der Auenzustandsbericht 2021²³, der im Frühjahr 2021 vorgestellt wurde.²⁴ Nach wie vor sind 90 % der Auen aufgrund intensiver Nutzungen, Flussbegradigungen und Deichbau ökologisch nicht mehr intakt. Bei Hochwasser stehen zwei Drittel der ursprünglichen Auen nicht mehr als Überschwemmungsflächen zur Verfügung. Mit dem Bundesprogramm Blaues Band – einer gemeinsamen Initiative des BMUV und des Bundesverkehrsministeriums – soll der Auenzustand an 20 % der als Bundeswasserstraßen genutzten Flussabschnitte verbessert werden und 15 % der Auen wieder ihrer naturraumtypischen Funktion zugeführt werden.

Intakte Moore leisten einen wichtigen Beitrag zum Biodiversitäts- und Klimaschutz. In den vergangenen zwei Jahren hat das BfN an der Erarbeitung der Moorschutzstrategie des BMUV sowie der „Bund-Länder-Zielvereinbarung zum Klimaschutz durch Moorbodenschutz“ umfänglich mitgewirkt. Das BfN unterstützt den Moor- und Klimaschutz auch durch die Förderung von Projekten über das BPBV – bspw. durch das Projekt „Vielfalt in Geest und Moor“: Hier werden in der Hunte-Leda-Moorniederung, in der Delmenhorster Geest und im Hümmling seit Spätsommer 2021 gezielt Maßnahmen ergriffen, um den fortschreitenden Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen und gleichzeitig die Moore als CO₂-Senken zu erhalten.²⁵ Dies gilt auch im neu gestarteten Projekt „Insekten beleben Moore“: Im NSG Totes Moor in der Region Hannover werden abgetorfte Flächen nicht nur wiedervernässt, sondern auch mit hochmoortypischen Pflanzen wiederbesiedelt. So können u. a. Insektenarten der Hochmoore zurückkehren.²⁶

Im Februar 2021 wurden die Rosenheimer Stammbeckenmoore als Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung im Rahmen der Internationalen Feuchtgebietskonvention (Ramsar-Konvention) ausgewiesen.²⁷ Dies war das Ergebnis gemeinsamer Bemühungen lokaler Akteure, des BfN, des Landes Bayern und des BMUV. Mit der Ausweisung verpflichtet sich Deutschland, das ehemalige Torfabaugebiet im Sinne des Natur- und Klimaschutzes zu entwickeln.

Naturschutz in der Stadt

Stadtnatur ist mehr als grünes Schmuckwerk. Naturnah gestaltete Parks, Grünzüge, Quartiere und Gärten erhöhen die Lebensqualität und wirken positiv auf Mikroklima, Gesundheit und Erholung. Gleichzeitig bieten sie vielen Arten Lebensräume, u. a. bedrohten Insekten und Vögeln. Die Bundesregierung hat deshalb den Masterplan Stadtnatur – ein Maßnahmenprogramm für mehr Grün und mehr Artenvielfalt in den Städten – verabschiedet, an dessen

Erarbeitung das BfN beteiligt war. Mit dem neuen Förderschwerpunkt Stadtnatur im BPBV unterstützen BMUV und BfN künftig verstärkt modellhafte Ansätze für mehr biologische Vielfalt in Städten und Gemeinden. Die geförderten Projekte sollen über ihre Region hinaus Wirkung entfalten und weitere Akteure motivieren, sich für mehr Natur im urbanen Raum einzusetzen.²⁸

In einem bundesweiten Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“, den das BfN begleitete, wurden Kommunen dazu aufgerufen, Ideen für mehr Natur in der Stadt und zugleich für den Schutz von Insekten zu entwickeln. Die 40 besten Projektideen wurden im November 2021 als Zukunftsprojekte mit je 25.000 € prämiert. Der Wettbewerb ist sowohl Teil des Masterplans Stadtnatur als auch des Aktionsprogramms Insektenschutz der Bundesregierung und wird im BPBV gefördert.

Naturerfahrung ist für Kinder von großem Wert. Hierfür bedarf es geeigneter Flächen zum Balancieren, Buddeln oder Rennen, um Tiere zu beobachten oder Früchte zu naschen. Gerade in Großstädten sind naturbetonte Freiräume jedoch ein knappes Gut. Mittlerweile erkennen viele Initiativen und Kommunen, wie wichtig es ist, dass Menschen Natur erfahren und – im doppelten Wortsinn – begreifen können. Wie man Naturerfahrungsräume planen, einrichten und dauerhaft betreiben kann, beschreibt ein neuer Leitfaden des BfN und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, der auf den Ergebnissen eines E+E-Vorhabens basiert.³⁰

Die 2020 veröffentlichte Broschüre „Insektenschutz in der Kommune“ ist in einer Kooperation des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB) mit dem BfN entstanden. Sie umfasst nicht nur Empfehlungen, sondern stellt auch Beispiele aus der Praxis vor.³¹

Naturschutz international im Rahmen der CBD

Die Verhandlungen des neuen globalen Rahmens für die biologische Vielfalt für die Zeit nach 2020 auf der 15. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD COP 15) in Kunming, China, waren ursprünglich für Oktober 2020 geplant und mussten pandemiebedingt immer wieder verschoben werden. In den Vorverhandlungen, an denen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BfN beteiligt waren, zeigte sich klar, dass ein ambitionierter globaler Rahmen nur zu erreichen sein wird, wenn die Biodiversitäts- und Klimakrise gemeinsam adressiert und auch Gerechtigkeitsfragen glaubhaft verhandelt werden. Insbesondere von den reichen Ländern des Nordens wird erwartet, finanzielle Ressourcen für den notwendigen transformativen Wandel zu mobilisieren, umweltschädliche Subventionen abzubauen und auch das dritte Ziel der CBD – den Zugang zu genetischen Ressourcen und den gerechten Vorteilsausgleich bei deren Nutzung – zum Erfolg zu führen. Auch die Frage, wie es gelingen kann, Biodiversitätsaspekte in allen Bereichen von Politik und Gesellschaft zu verankern („Mainstreaming of Biodiversity“), wird international, in der EU und national weiter diskutiert. Das BfN hat u. a. an seiner Internationalen Naturschutzakademie (INA) wichtige Fachdiskussionen (z. B. zu Schutzgebietszielen, zum Nagoya-Protokoll, zur Vorbereitung der SBSTTA-Verhandlungen) befördert.

Weiterentwicklung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt

Mit Blick auf einen neuen globalen Rahmen für den Schutz der Biodiversität, die bereits vorliegende EU-Biodiversitätsstrategie 2030 und viele neue Herausforderungen (insbesondere Insektenrückgang, Klimawandel, Meeresnaturschutz) ist die Weiterentwicklung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt von 2007 notwendig geworden. Die Erarbeitung erfolgt federführend im BMUV unter Einbindung von Stakeholdern und Expertinnen und Experten.³² Das BfN unterstützt diesen Prozess insbesondere durch Fachberatung und F+E-Vorhaben.³³

Endnoten

- 1 <https://www.bmu.de/publikation/naturbewusstsein-2019> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 2 https://bit.ly/Pressemitteilung_Naturbewusstsein (aufgerufen am 4.2.2022)
- 3 Die Benennung des Bundesumweltministeriums hat sich im Berichtszeitraum geändert. Der Einfachheit halber wird im gesamten Beitrag die aktuell gültige Abkürzung BMUV genutzt.
- 4 <https://www.bmu.de/publikation/jugend-naturbewusstsein-2020> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 5 https://bit.ly/Pressemitteilung_Energiewende (aufgerufen am 4.2.2022)
- 6 https://bit.ly/Pressemitteilung_Intakte_Natur (aufgerufen am 4.2.2022)
- 7 https://bit.ly/Pressemitteilung_Pflanzenvielfalt (aufgerufen am 4.2.2022)
- 8 https://bit.ly/Pressemitteilung_Monitoringzentrum (aufgerufen am 4.2.2022)
- 9 https://bit.ly/Pressemitteilung_Rote_Liste_Amphibien (aufgerufen am 4.2.2022)
- 10 https://bit.ly/Nabiv-Heft_172 (aufgerufen am 4.2.2022)
- 11 https://bit.ly/Pressemitteilung_Landwirtschaft_Zusammenarbeit (aufgerufen am 4.2.2022)
- 12 https://bit.ly/Projekt_Finka (aufgerufen am 4.2.2022)
- 13 https://bit.ly/Pressemitteilung_Vielfalt_Boden (aufgerufen am 4.2.2022)
- 14 <https://www.bfn.de/managementplaene> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 15 https://bit.ly/AWI_Auster (aufgerufen am 4.2.2022)
- 16 <https://www.bfn.de/schutz-der-europaeischen-auster> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 17 https://bit.ly/Nachzucht_Auster (aufgerufen am 4.2.2022)
- 18 Petersen B. (2021): Das 30 %-Ziel für Schutzgebiete an Land und im Meer im neuen globalen Rahmen für die biologische Vielfalt für die Zeit nach 2020 – Chancen und Herausforderungen. *Natur und Landschaft* 96(8): 413 – 414.
- 19 <https://www.bfn.de/thema/erneuerbare-energien> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 20 https://bit.ly/BfN-Schriften_610 (aufgerufen am 4.2.2022)
- 21 https://bit.ly/Pressemitteilung_Vogelkollisionen (aufgerufen am 4.2.2022)
- 22 https://bit.ly/Hefte_Hand-in-Hand (aufgerufen am 4.2.2022)
- 23 <https://www.bfn.de/publikationen/broschuere/auenzustandsbericht-2021> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 24 https://bit.ly/Pressemitteilung_Auenzustandsbericht_2021 (aufgerufen am 4.2.2022)
- 25 <https://www.bfn.de/pressemitteilungen/vielfalt-geist-und-moor-erhalten> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 26 <https://www.bfn.de/pressemitteilungen/insekten-beleben-moore> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 27 https://bit.ly/Pressemitteilung_Feuchtgebiete_Moore (aufgerufen am 4.2.2022)
- 28 https://bit.ly/Pressemitteilung_Grünflächen (aufgerufen am 4.2.2022)
- 29 <https://www.wettbewerb-naturstadt.de/> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 30 https://bit.ly/Leitfaden_Naturerfahrungsräume (aufgerufen am 4.2.2022)
- 31 https://bit.ly/Pressemitteilung_Insektenschutz_Städte (aufgerufen am 4.2.2022)
- 32 <https://www.bmu.de/faqs/nationale-strategie-zur-biologischen-vielfalt> (aufgerufen am 4.2.2022)
- 33 F+E-Vorhaben „NBS-post 2020 – Konsultationsprozess zur Weiterentwicklung der NBS“ (UFZ/ibn) 2019 – 2021, alle Informationen zum Prozess unter <https://biologischevielfalt.bfn.de/nationale-strategie/nbs-post-2020.html> (aufgerufen am 4.2.2022)

Barbara Petersen (Koord.)
Bundesamt für Naturschutz (BfN)
 Konstantinstraße 110 • 53179 Bonn
 E-Mail: presse@bfn.de
 Internet: <https://www.bfn.de>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen des Bundes			Stand: 31.12.2021
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederungen	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) Abteilung Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung Robert-Schuman-Platz 3 53175 Bonn Tel.: (02 28) 9 93 05-0 E-Mail: service@bmu.bund.de Internet: https://www.bmu.de</p>	<p>Abteilung „Naturschutz und nachhaltige Naturnutzung“</p> <p>Unterabteilung „Naturschutz“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Allgemeine und grundsätzliche Angelegenheiten des Naturschutzes, Abteilungs koordinierung“ • Referat „Gebietsschutz, Natura 2000“ • Referat „Meeresnaturschutz“ • Referat „Internationale Angelegenheiten der biologischen Vielfalt“ • Referat „Internationaler Artenschutz“ • Referat „Nationaler Artenschutz“ <p>Unterabteilung „Nachhaltige Naturnutzung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Referat „Recht des Naturschutzes und der Landschaftspflege“ • Referat „Naturschutz und Infrastruktur, Eingriffe in Natur und Landschaft“ • Referat „Naturschutz und Energie“ • Referat „Waldschutz und nachhaltige Waldbewirtschaftung; Wildnis“ • Referat „Natur- und Umweltschutz in der Landwirtschaft“ • Referat „Vorsorgender Bodenschutz, Moorschutz; Biologische Vielfalt und Klimawandel“ • Referat „Natur- und Umweltangelegenheiten der Gentechnik und der Bioökonomie“ <p>Hinweis: Änderungen in der Organisationsstruktur der Abteilung in Planung.</p>	<p>HD: 72,00 GD: 21,00 MD: 20,00 Gesamt: 113,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Umweltberichte der Bundesregierung • Rechenschafts- und Indikatorenberichte zur Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt • Berichte der Bundesregierung zur Lage der Natur • Nationalberichte zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt • Sonstige Veröffentlichungen siehe im Internet unter https://www.bmu.de/service/publikationen-und-downloads
<p>Bundesamt für Naturschutz (BfN) Konstantinstraße 110 53179 Bonn Tel.: (02 28) 84 91-0 E-Mail: presse@bfn.de Internet: https://www.bfn.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Aufgaben, Grundsatzangelegenheiten des Naturschutzes <ul style="list-style-type: none"> – Justizariat, Korruptionsprävention, Sponsoring, Geheimschutz, Behördliches Risikomanagement – Verwaltung – Digitalisierung, Artenschutzvollzug und Nagoya-Protokoll – Grundsatzangelegenheiten, Integrativer Naturschutz und nachhaltige Nutzung • Schutz, Entwicklung und nachhaltige Nutzung von Natur und Landschaft <ul style="list-style-type: none"> – Internationale Naturschutzakademie, Verwaltung Vilm – Ökologie und Schutz von Fauna und Flora – Biotop- und Gebietsschutz – Meeresnaturschutz – Natur und Landschaft in Planung und Projekten, erneuerbare Energien • Strategische Steuerung, Forschungskordinierung und Unterstützung der Amtsleitung • Presse und Öffentlichkeitsarbeit 	<p>HD: 174,00 GD: 109,50 MD: 97,60 Gesamt: 381,10</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschrift „Natur und Landschaft“ Internet: https://www.natur-und-landschaft.de • Dokumentation Natur und Landschaft Internet: https://www.dnl-online.de (DNL-online ist die Literaturdatenbank für Naturschutz und Landschaftspflege des BfN) • Schriftenreihe „Naturschutz und Biologische Vielfalt“ • BfN-Schriften

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; die Übersicht enthält Planstellen, Stellen z. A., Leerstellen und Abordnungen. Angestellte mit Zeitverträgen werden nicht gesondert ausgewiesen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Erweitertes Serviceangebot

Die Beratung und Unterstützung der Vollzugsbehörden ist eine der wesentlichen Aufgaben der LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. In den vergangenen beiden Jahren wurden die von den Naturschutzreferaten der LUBW angebotenen Serviceleistungen weiter ausgebaut. Zwei bedeutsame Themenbereiche in diesem Zusammenhang sind der Biotopverbund und die naturschutzrechtliche Eingriffsregelung inklusive des Ökokontos.

Naturschutzrechtliche Eingriffsregelung und Ökokonto

Im Bereich der Eingriffsregelung und des Ökokontos liegt ein Fokus der Serviceleistungen auf der Beratung zu fachlichen und technischen Anfragen. Dazu gehört auch die Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer der LUBW-Fachanwendung „Kompensationsverzeichnis & Ökokonto Baden-Württemberg“, in der Kompensations- und Ökokontomaßnahmen erfasst und Eingriffen zugeordnet werden. Die Fachanwendung wird von praktisch allen nachgeordneten Vollzugsbehörden im Bereich der Naturschutzverwaltung sowie von Kommunen, Planungsbüros, (privaten) Vorhabenträgern und (Ökokonto)maßnahmenträgern verwendet. Aufgrund der Vielzahl beteiligter Akteure gibt es zahlreiche Fragestellungen, zu denen die LUBW beratend tätig ist.

Die Beratung erfolgte bislang vor allem schriftlich über ein Funktionspostfach und konnte im Jahr 2020 bereits deutlich ausgebaut und verbessert werden. Um das bestehende Unterstützungsangebot und speziell die Anwendungsbetreuung um einen telefonischen Beratungsdienst zu erweitern, wurde im Juni 2021 das „Ökokonto-Telefon“ in Betrieb genommen. Dieses Angebot bietet insbesondere bei Fragen zur LUBW-Fachanwendung „Kompensationsverzeichnis & Ökokonto Baden-Württemberg“ sowie zu allgemeinen und einfachen fachlichen Inhalten zum naturschutzrechtlichen Ökokonto eine unkomplizierte und schnelle Möglichkeit der Hilfestellung.

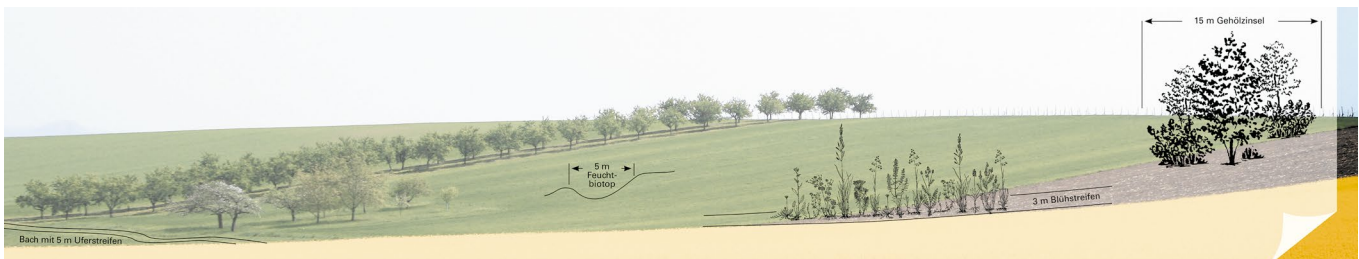
Neben der Benutzerbetreuung und der Bearbeitung fachlicher Anfragen gehört die proaktive Bereitstellung von Fachinformationen zum Serviceangebot. Die [Internetseiten zur Eingriffsregelung sowie zum naturschutzrechtlichen Ökokonto](#) wurden 2021 umfangreich überarbeitet und erweitert. Neben einer Neustrukturierung der Website, die nun eine gezielte Recherche ermöglicht, wurden Informationen erweitert und Inhalte ergänzt. Insbesondere zu Themen, zu denen bei den Vollzugsbehörden sowie anderen Akteuren regelmäßig Unklarheiten auftraten, wurden weitere Inhalte auf der Internetseite hinzugefügt. Auch die FAQ-Seite wurde erweitert und wird zukünftig fortgeschrieben.

Landesweiter Biotopverbund Baden-Württemberg

Aufgrund seiner enormen Bedeutung hat sich die Landesregierung die Stärkung und Ausweitung des Biotopverbunds zum Ziel gesetzt. Zur Umsetzung der Bundesvorgabe gem. § 20 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) hat Baden-Württemberg 2015 den Fachplan „Landesweiter Biotopverbund Offenland“ als landesweite Planungsgrundlage für den Biotopverbund in das Naturschutzgesetz des Landes (§ 22 NatSchG) aufgenommen. Konkrete Zielwerte zur Umsetzung des Biotopverbunds wurden mit der Novellierung des Naturschutzgesetzes im Juni 2020 eingeführt. Der funktionale Biotopverbund soll schrittweise bis zum Jahr 2023 auf 10 %, bis zum Jahr 2027 auf 13 % und bis zum Jahr 2030 auf mindestens 15 % der Offenlandfläche in Baden-Württemberg ausgebaut werden.

Für die erfolgreiche Umsetzung des Ausbaus wurden in den Landschaftserhaltungsverbänden (LEV) zusätzliche, zunächst befristete Stellen zur Unterstützung geschaffen: die Biotopverbund-Botschafterinnen und -Botschafter (BVB). Während die konkrete Erstellung von Biotopverbundplanungen Aufgabe der jeweiligen Kommune bzw. der von ihr beauftragten Planungsbüros ist, übernehmen die BVB eine beratende Rolle. Sie sind die Schnittstelle zwischen den Flächenbesitzerinnen und -besitzern, den Flächennutzerinnen und -nutzern, Privatinitiativen, Vereinen oder Verbänden, Gemeinden und weiteren Bereichen der Verwaltung. Die LUBW und das Umweltministerium Baden-Württemberg stellen gemeinsam die Grundlagen für einen landesweit einheitlichen und effektiven Ausbau des Biotopverbunds bereit. Der „[Fachplan Offenland](#)“ wurde aktualisiert und mit dem Modul „[Fachplan Gewässerlandschaften](#)“ ergänzt. Um die BVB und die Vielzahl weiterer Akteure im Biotopverbund zu unterstützen, wurden zahlreiche [Arbeitshilfen](#), eine FAQ-Sammlung und Materialien zur Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung gestellt. Ein praxisorientiertes Schulungsprogramm und regelmäßig stattfindende Austauschformate begleiten die Umsetzung.

Isabel Joklitschke • Sara-Anna Neumann (Eingriffsregelung, Ökokonto) • Dr. Karin Deventer (Biotopverbund)
LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg
Griesbachstraße 1–3 • 76185 Karlsruhe
Tel.: (07 21) 56 00-14 47 (Eingriffsregelung, Ökokonto)
(07 21) 56 00-15 92 (Biotopverbund)
E-Mail: oekokonto@lubw.bwl.de
biotopverbund@lubw.bwl.de
Internet: <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de>



Schematische Darstellung der Aufwertung einer Landschaft durch Elemente des Biotopverbunds. (Foto: Wolfram Grönitz; Layout: hoyerdsgn, Freiburg und J. S. Klotzverlagshaus GmbH, Bauschlott)



Startschuss für die Zentren der Naturoffensive Bayern

Forschen und beobachten, anwendungsbezogen denken und kommunizieren – in diesem Dreiklang konzentrieren sich sowohl Aufgaben als auch Chancen des Biodiversitätszentrums Rhön (BioZ) und des Bayerischen Artenschutzzentrums (BayAZ). Die beiden Zentren, die am Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) angesiedelt sind, wurden 2019 im Rahmen der Naturoffensive Bayern – eines Bausteins der Bayerischen Biodiversitätsstrategie – gegründet.

Das BioZ: Mittelgebirgslandschaften im Fokus

Nach dem Beginn seines Aufbaus Mitte 2019 konnte sich das BioZ in den vergangenen beiden Jahren dem Herzstück seiner Arbeit widmen: der Biodiversität in den bayerischen Mittelgebirgen und deren Vorlanden. Dabei versteht sich das BioZ als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. Neben dem Schwerpunkt Forschung und Monitoring liegt deshalb ein besonderer Fokus auf der Entwicklung praxisnaher Modelle zur Förderung der biologischen Vielfalt und des Wissenstransfers.

Beispielhaft dafür steht das Projekt „Lichte Wälder in Franken“ zur Erhaltung der letzten verbliebenen Mittel- und Niederwälder der drei fränkischen Regierungsbezirke. In enger Zusammenarbeit mit der Bayerischen Forstverwaltung schnürt das BioZ im Rahmen des Projekts ein umfassendes Leistungspaket, um die Waldbewirtschafterinnen und -bewirtschafter über das Vertragsnaturschutzprogramm Wald hinaus zu unterstützen. Dabei kommt das Zusammenspiel der drei Säulen, die das BioZ strukturieren, voll zum Tragen.



Aufgrund des sehr lichten Waldbildes bieten Mittelwälder insbesondere licht- und wärmeliebenden Arten einen Zufluchtsort. (Foto: Sven Finnborg)

Säule 1 „Forschung und Monitoring“ stellt das Projekt mit der Kartierung der vorkommenden Arten und der Durchführung begleitender Forschungsprojekte, z.B. zu Herausforderungen wie Trockenheit oder dem Aufwuchs dorniger Gehölze, auf eine solide wissenschaftliche Basis. Säule 2 „Biodiversitätsmanagement“ nutzt diese wissenschaftlichen Erkenntnisse und entwickelt im steten Austausch mit den Bewirtschafterinnen und Bewirtschaftern, den Forstbehörden und den Unteren Naturschutzbehörden Lösungen für Probleme bei der Bewirtschaftung oder schlägt Maßnahmen für nachgewiesene Arten vor, die deren Lebensräume verbessern. Begleitend trägt Säule 3 „Kommunikation“ mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit dazu bei, dass der Lebensraum Mittelwald und dessen aufwändige Pflege eine angemessene öffentliche Wertschätzung erhalten.

Das BayAZ: mit voller Kraft für den Artenschutz

Ziel des BayAZ ist es, bedrohte Tiere und Pflanzen zu schützen und die Vielfalt an Lebensräumen zu fördern. Das BayAZ erhebt dazu wissenschaftliche Daten und schreibt u. a. Bayerns Rote Listen fort. 2021 wurde die bayerische Rote Liste für Weichtiere aktualisiert. Sie enthält 68 % der heimischen Schnecken- und Muschelarten. Damit sind Weichtiere eine überdurchschnittlich gefährdete Tiergruppe, die besonders durch Trockenperioden im Zuge des Klimawandels bedroht ist. Mit diversen Projekten arbeitet das BayAZ daran, diese faszinierende und ökologisch bedeutsame Tiergruppe zu schützen.

Aus den wissenschaftlichen Erkenntnissen werden Konzepte und Modellprojekte für die Praxis erarbeitet und publik gemacht – im Zusammenspiel von Behörden, Expertinnen und Experten, Praktikerinnen und Praktikern und der Öffentlichkeit. Eine wichtige Schlüsselrolle im Praxistransfer leisten seit 2020 die Biodiversitätsberaterinnen und -berater in Bayern. Sie sind Teil der Unteren und Höheren Naturschutzbehörden und werden durch das BayAZ koordiniert. Sie beraten zum Vertragsnaturschutzprogramm, setzen Projekte zum Schutz von Wiesen und Insekten um und engagieren sich so bayernweit für die Erhaltung der Biodiversität.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der wissenschaftlichen und praxisnahen Arbeit ist, die Bevölkerung für den Artenschutz zu sensibilisieren. Mit der Medienkampagne „gArtenvielfalt“ spricht das BayAZ Gartenbesitzerinnen und -besitzer an und zeichnet gemeinsam mit dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) vogelfreundliche Gärten aus (<https://www.vogelfreundlichergarten.de>).



Die Bewertung vogelfreundlicher Gärten weckt bei Gartenbesitzerinnen und -besitzern Begeisterung. (Foto: Josephine Jedicke)

Naturschutz für die Praxis

Insbesondere für den amtlichen Naturschutz nehmen Zusammenarbeit, Austausch und Kommunikation mit der Praxis und der breiten Öffentlichkeit einen wichtigen Stellenwert ein. Denn bis auf wenige Ausnahmen unterliegen die Natur- und Kulturlandschaften Bayerns einer dauerhaften Nutzung – sei es durch Land- und Forstwirtschaft, als Kulisse für Freizeitaktivitäten oder der Gestaltung des eigenen Gartens. Durch das Ineinandergreifen von Forschung, praxisnahen Modellprojekten und Öffentlichkeitsarbeit kann es den Zentren gelingen, Naturschutz in die Praxis zu transportieren und zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen.

Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)
 Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 • 86179 Augsburg
 E-Mail: artenschutzzentrum@lfu.bayern.de
biodiversitaetszentrum@lfu.bayern.de
 Internet: <https://www.lfu.bayern.de>

Berlin

Senatsverwaltung
für Umwelt, Mobilität,
Verbraucher- und Klimaschutz

BERLIN

**Metropole Berlin – Verantwortung für einen Biodiversitäts-Hotspot**

Viele Städte sind heute Orte einer hohen Biodiversität – insbesondere im Vergleich zu intensiv genutzten Agrarlandschaften. Mit abwechslungsreichen Grünflächen, urbanen Naturlandschaften und umliegenden Schutzgebieten können Städte sogar Hotspots der biologischen Vielfalt sein. Auch für Berlin, eine der artenreichsten Städte Europas, trifft dies zu. Berlin bietet Lebensraum für etwa 20.000 Pflanzen- und Tierarten, darunter 2.200 höhere Pflanzen, 185 Brutvogel- und mehr als 300 Wildbienenarten. Außerdem leben in der Hauptstadt, die von Millionen von Touristinnen und Touristen jährlich besucht wird, rund 3,7 Mio. Menschen. Das bringt zwar Zielkonflikte mit sich, bei denen der Naturschutz teilweise schmerzhaft Kompromisse eingehen muss, es führt jedoch auch dazu, dass Städte heute eine große Verantwortung für ihre Natur tragen. In Berlin spiegelt sich das sowohl in einer hohen Identitätsbildung als „Grüne Metropole“ wider als auch in energischem bürgerlichen Engagement für die Erhaltung von Natur wie z. B. auf dem Tempelhofer Feld. Auch die in Berlin bereits im Jahr 2012 beschlossene Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt (SenStadtUm 2012) drückt diese Verantwortungsübernahme aus. Auf die hohe Bedeutung des urbanen Raums für die biologische Vielfalt wird auch in der im Jahr 2020 beschlossenen EU-Biodiversitätsstrategie 2030 eingegangen.



Berliner Stadtnatur mit Blick auf das Tempelhofer Feld. (Foto: Christo Libuda/Lichtschwärmer)

In der Stadt, wo Zielkonflikte an der Tagesordnung sind und Menschen, Tiere und Grün auf engem Raum in möglichst guter Koexistenz leben sollten, ist neben den konkreten Naturschutzmaßnahmen daher eine zielgruppengerechte Kommunikation sowie Umweltbildung zu biologischer Vielfalt unerlässlich. Um Maßnahmen zur Umsetzung der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt auch für die interessierte Öffentlichkeit sichtbar zu machen, wurde daher im Jahr 2021 der Themenbereich „biologische Vielfalt“ der Website der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz (SenUMVK) relauncht (<https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/berliner-beispiele/>). Dabei ging es darum, 50 sog. Good-Practice-Beispiele herauszuarbeiten. Sie wurden in einer für Laien verständlichen Weise beschrieben, barrierearm aufbereitet und ins Netz gestellt.

Zu den Good-Practice-Beispielen gehören – neben weiteren Unterschutzstellungen wertvoller Flächen – die naturnahe Pflege von Flächen auf dem Tempelhofer Feld, die Förderung spontan gewachsener Natur in Parks (wie dem Park am Gleisdreieck), die

Anlage Dutzender neuer Blühwiesen mit speziell für Wildbienen abgestimmtem Saatgut im gesamten Stadtgebiet oder auch die Anwendung des „Handbuchs Gute Pflege“ auf den Grünflächen Berlins. Durch Anwendung des Prinzips „Animal Aided Design“ wird beim neuen Schumacher Quartier, das zum Nachnutzungskonzept des ehemaligen Flughafens Tegel gehört, biologische Vielfalt in der Planung gleich mitgedacht. Die Biber (*Castor fiber*) sind an die Fließgewässer zurückgekehrt und die Maßnahmen des Artenschutzprogramms für Fledermäuse wirken sich u. a. positiv auf die Bestände von Großem Mausohr (*Myotis myotis*) und Fransenfledermaus (*M. nattereri*) aus.



Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und Wasserfledermaus (*M. daubentonii*) im Wasserwerk Tegel. (Foto: SenUMVK)

In der Kommunikation mit der Bevölkerung spielen weiterhin auch die seit dem Jahr 2019 eingesetzten Stadtnatur-Rangerinnen und -Ranger eine wichtige Rolle. Außerdem hat die SenUMVK in einem partizipativen Prozess mit den Bildungsakteuren in Berlin im Jahr 2021 das „Leitbild für ein grünes und nachhaltiges Berlin“ erarbeitet. Im Projekt „Berlins Biologische Vielfalt – von der Strategie zum Prozess“ wurden weiterhin in Fachgesprächen unter Einbeziehung externer Expertinnen und Experten eine Reihe von Schlüsselthemen bearbeitet. Der Fokus richtete sich darauf, die Ziele der Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt unter den Gesichtspunkten aktueller Entwicklungen und wissenschaftlicher Erkenntnisse zu diskutieren. Die seit Beschluss der Berliner Strategie gestiegene Bedeutung von Querschnittsthemen wie „Umweltbildung“, „Stadtnatur und Klimawandel“, „Stadtgrün und Wellbeing“, „Stadt für Tiere“, „Fauna und Licht“, „Berlins Wildnis“, „unternehmerische Verantwortung“ sowie „Konsum und Ernährung“ wurde dabei ebenso herausgearbeitet wie die transformativen Aspekte der „wachsenden Stadt im Anthropozän“. Letzteres betont die Verantwortung Berlins für die Menschen und die biologische Vielfalt in zentralen Handlungsfeldern wie „Koexistenz“, „Beherrbergen“, „Begegnen“ und „Gestalten“.

Literatur

SenStadtUm/Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hrsg.) (2012): Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt. Begründung, Themenfelder und Ziele. SenStadtUm. Berlin: 47 S.

Ulrike Peters
Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz
Strategie zur Biologischen Vielfalt
Am Köllnischen Park 3 • 10179 Berlin
E-Mail: ulrike.peters@senumvk.berlin.de
Internet: <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/berliner-beispiele>

Aktueller Zustand der Arten- und Lebensraumvielfalt in Brandenburg

Seit 1990 wurde sehr viel für die reichhaltige Natur Brandenburgs getan. Zahlreiche Schutzgebiete wurden ausgewiesen sowie Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete und Vogelschutzgebiete in großem Umfang gemeldet. Dies sind wichtige Grundlagen für den wirkungsvollen Schutz von Arten und Lebensräumen. Zahllose konkrete Schutzmaßnahmen, die umfassende Nutzung verschiedener landesweiter Förderinstrumente und viele großräumige Projekte konnten deutliche Verbesserungen in einigen Gebieten und für einige Arten bewirken. Dennoch ist das Ergebnis noch nicht zufriedenstellend und die Tendenz bei vielen Arten und Lebensräumen weiterhin negativ.

Analysen der Bestandssituation unterschiedlicher Artengruppen haben in den letzten Jahren zu einem erheblichen Kenntniszuwachs geführt. Auf Basis der bereits seit vielen Jahren verfügbaren, bundesweit einheitlichen Methodik werden seit 2008 auch die Roten Listen gefährdeter Arten in Brandenburg erstellt. Bislang wurden nach dieser Methodik die Listen für vier Artengruppen bearbeitet. Weitere aktualisierte Rote Listen befinden sich mit unterschiedlichem Bearbeitungsstand in Vorbereitung. Insgesamt gibt es in Brandenburg für 16 Artengruppen Rote Listen in verschiedenen Bearbeitungsständen, die bis 2007 nach anderen methodischen Grundsätzen erarbeitet wurden und mit den aktuellen Listen nur eingeschränkt vergleichbar sind.

38 % der **Libellenarten** in Brandenburg wurden zuletzt in eine Rote-Liste-Kategorie mit geringerer Gefährdung eingestuft, 14 % in eine Rote-Liste-Kategorie höherer Gefährdung. Verbesserungen gab es dabei in erster Linie bei Arten der Fließgewässer.



Im Gegensatz zu anderen Moosjungfer-Arten breitet sich die Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) – hier ein Männchen – seit dem Jahr 2000 in Brandenburg weiter aus. (Foto: Frank Zimmermann)

Die aktualisierte Rote Liste der **Brutvögel** Brandenburgs kommt zu dem Ergebnis, dass von 205 aktuell oder ehemals regelmäßig vorkommenden Brutvogelarten 88 Arten (44 %) als in unterschiedlichem Maße gefährdet oder bereits ausgestorben gelten müssen. Zu den großen Erfolgen zählt die anhaltend positive Bestandsentwicklung von Fischadler (*Pandion haliaetus*) und Seeadler (*Haliaeetus albicilla*). Der Bestand der Großtrappe (*Otis tarda*) konnte dank aufwändiger, langjähriger Schutzmaßnahmen wieder auf deutlich über 300 Tiere vergrößert werden. 23 Brutvogelarten mussten allerdings in eine Rote-Liste-Kategorie stärkerer Gefährdung eingestuft werden und 14 Arten wurden aufgrund von mehr oder weniger starken kurzfristigen Bestandsrückgängen neu in die Vorwarnliste aufgenommen. Die Gefährdungssituation der Brutvogelarten ist in den verschiede-

nen Hauptlebensraumgruppen sehr unterschiedlich. Den Arten der Gewässer und der Wälder geht es vergleichsweise gut, die Situation vieler Vogelarten der Agrarlandschaft hat sich hingegen deutlich verschlechtert.

Für fast 20 % aller **Tagfalterarten** ist in Brandenburg ein starker Rückgang festzustellen, außerdem sind erhebliche Bestandschwankungen oder sogar das zeitweilige Erlöschen von Vorkommen zu verzeichnen. Hauptursachen sind der großflächige Insektizideinsatz und Witterungsextreme. In einigen Fällen sind die Ursachen völlig unbekannt. Etwa ein Drittel der Tagfalter sind derzeit noch weit verbreitet, auch wenn bei vielen Arten in den letzten Jahrzehnten Rückgänge zu beobachten waren.

Bei den meisten **Amphibienarten** stellt sich die Situation in Brandenburg seit einigen Jahren besonders dramatisch dar. Die extremen Witterungsverläufe und Defizite im Landschaftswasserhaushalt haben im nordostdeutschen Tiefland deutlich gravierendere Auswirkungen als in anderen Teilen Deutschlands. Zahllose Kleingewässer – landesweit aktuell etwa drei Viertel aller Kleingewässer in der Agrarlandschaft – als Lebensraum von oft mehreren Amphibienarten sind teilweise oder in vielen Fällen vollkommen ausgetrocknet und eine Entspannung der Situation zeichnet sich nicht ab.

Bei den **Pflanzenarten** sind v.a. viele Arten der Feuchtwiesen und Moore weiter auf dem Rückzug. Nicht besser sieht es bei Arten der kontinentalen Steppen- und Halbtrockenrasen aus. Regionale positive Entwicklungen in einigen Schutzgebieten stehen dem starken Rückgang in anderen Gebieten und auf der gesamten Landesfläche gegenüber. Direkter Lebensraumverlust, aber auch suboptimale Pflege sind hierbei die Hauptursachen. Verbesserungen der Bestandssituation bei Pflanzenarten sind nahezu ausschließlich bei Arten bestimmter Gewässertypen zu verzeichnen. Allerdings geraten aufgrund der weiteren Verschlechterung des Zustands nährstoffarmer Klarwasserseen ohnehin seltene Arten der Armleuchteralgen in Bedrängnis.

Die Handlungsfelder, die schwerpunktmäßig auf die Erhaltung oder Wiederherstellung der Biodiversität gerichtet sind, wurden auch für Brandenburg bereits mehrfach aufgezeigt. Ein entscheidender Durchbruch konnte jedoch bislang bei der Erhaltung und Förderung der Biodiversität in Brandenburg noch nicht erzielt werden, wie auch der letzte Bericht zur FFH-Richtlinie aus dem Jahr 2019 verdeutlicht, der für Brandenburg landesspezifisch ausgewertet wurde.



Die Sumpf-Weichwurz (*Hammarbya paludosa*) steht als sehr empfindliche Moororchidee in Brandenburg wohl kurz vor dem Aussterben. (Foto: Frank Zimmermann)

Dr. Frank Zimmermann
Landesamt für Umwelt Brandenburg (LfU)
Abt. Naturschutz und Nationale Naturlandschaften
Ref. N3/Grundlagen Natura 2000, Monitoring
Seeburger Chaussee 2 • 14476 Potsdam
E-Mail: frank.zimmermann@lfu.brandenburg.de
Internet: <https://lfu.brandenburg.de>

Der Erhaltung von Naturwerten verpflichtet – nachhaltige Sicherung von Kompensationsmaßnahmen

Die Entwicklung von Feuchtgrünland ist ein Kernthema des Naturschutzes im Land Bremen. Ein ausgeprägtes Kleinrelief und ein ausgedehntes Grabennetz sorgen für vielfältige Standortbedingungen. Im Zusammenwirken eines professionellen Managements von Nutzungen und Wasserständen mit einer zielgerichteten Durchführung von Pflegemaßnahmen konnte eine artenreiche Kulturlandschaft mit zahlreichen bundes- und europaweit gefährdeten Tier- und Pflanzenarten erhalten und weiterentwickelt werden.



Bremer Feuchtgrünland. (Foto: Terra Air Service)

Einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten auch die seit den 1990er-Jahren in der Stadtgemeinde Bremen umgesetzten Kompensationsmaßnahmen. Im Jahr 2021 betrug der Kompensationsflächenbestand in stadtbremischen Schutzgebieten rund 2.500 ha. Neben Grünlandlebensräumen sind dies Gewässer, Überschwemmungsgebiete, Sandmagerrasen und Wälder. Die Pflege und Unterhaltung der Kompensationsflächen wird dabei in das Schutzgebietsmanagement integriert und mit weiteren Naturschutzmaßnahmen gebündelt umgesetzt. In den Jahren 2020 und 2021 konnten beispielsweise im Rahmen der „Ökologischen Grabenräumung“ jeweils 130 km der insgesamt 920 km betreuten Gräben in Schutzgebieten und auf Kompensationsflächen einer schonenden Pflege und gezielten Artenschutzmaßnahmen unterzogen werden. Dabei wurden die Maßnahmen in Schutzgebieten durch die EU im Rahmen des Programms zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL) gefördert. Auf Kompensationsflächen standen hierfür Pflegemittel der Vorhabenträger und aus dem Bremischen Unterhaltungsfonds Naturschutz zur Verfügung.

Anpassungsstrategien für Kompensationserfolg im Klimawandel

Neben der finanziellen Absicherung gewinnen zunehmend auch Anpassungsstrategien an den Klimawandel an Bedeutung, um Kompensationserfolge für die Zukunft zu bewahren. In Bremen gefährdet der Klimawandel besonders die sensiblen Grünland-ökosysteme. Die gravierenden Folgen sind auf den Flächen in den letzten Jahren bereits deutlich sichtbar geworden: Kleingewässer trocknen während der Amphibienmetamorphose aus und Wiesenvögel finden zur Brutzeit keine feuchten und stocheerfähigen Böden für ihre Nahrungssuche.

Im Rahmen des Verbundvorhabens „Kompensationsflächenmanagement im Klimawandel“ (KommKlima), gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) sowie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), wurden deshalb probeweise Anpassungsmaßnahmen umgesetzt. Dazu gehören z.B. die Saatgutübertragung mesophiler Grünlandarten zur Anpassung an künftige stark wechselfeuchte Bedingungen oder die Anlage eines Grünlandpolders zur Sicherung feuchter Böden. Auf der Basis der daraus gewonnenen Erkenntnisse wird derzeit ein strategischer Pflegeplan aufgestellt. Dabei werden die Auswirkungen des Klimawandels auf die zum Teil 30 Jahre alten Kompensationsmaßnahmen beleuchtet, die Wirkung der umgesetzten Maßnahmen wird analysiert und weitere Schritte zur Abpufferung der Folgen werden entwickelt. Die Erkenntnisse können zukünftig bundesweit in Anleitungen für die Pflege von Feuchtgrünlandflächen unter Berücksichtigung klimatischer Veränderungen einfließen. Die Vorstellung der Ergebnisse erfolgt auf der Abschlussstagung des Projekts am 23. und 24. Juni 2022.

Naturschutzfachliche Daten für Forschung und Planung

Aktuelle Daten zum Vorkommen von Pflanzen- und Tierarten sind das Fundament kompetenter Planung und wirksamer Maßnahmen im Naturschutz. Im Rahmen des Integrierten Erfassungsprogramms Bremen (IEP), ebenfalls durch die EU innerhalb des PFEIL gefördert, werden diese Daten durch ein Netzwerk erfahrener Freilandbiologinnen und -biologen regelmäßig flächendeckend und nach einheitlicher Methodik erfasst. Dabei werden Datenerhebungen verschiedener Stellen und Zielrichtungen gebündelt und auch für landesübergreifende und bundesweite Auswertungen zur Verfügung gestellt. Durch dieses landesweite Naturschutzmonitoring stehen für die Bremer Landschaftsräume Daten zur Ableitung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, für die Beurteilung von Veränderungen und für weitere Aufgaben des Naturschutzes aus den vergangenen 20 Jahren zur Verfügung. Im Jahr 2021 konnten aus diesem Fundus umfangreiche Datensätze für die naturschutzfachliche Planung, für Universitäten und Hochschulen und für die Trassensuche im Rahmen der Planung großflächiger Infrastrukturprojekte bereitgestellt werden.

Dirk Hürter
Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität,
Stadtentwicklung und Wohnungsbau
Contrescarpe 72 • 28195 Bremen
E-Mail: dirk.huerter@umwelt.bremen.de
Internet: <https://www.bauumwelt.bremen.de/>

Petra Schäffer • Lea Mispelkamp
Hanseatische Naturentwicklung GmbH
Konsul-Smidt-Straße 8p • 28217 Bremen
E-Mail: info@haneg.de
Internet: <https://www.haneg.de>
Mitglied im Bundesverband der Flächenagenturen in
Deutschland e. V.

„Hamburgs Grün erhalten“: erste Bilanz nach der Einigung von Senat und Bürgerschaft mit der NABU-Volksinitiative

Der Stadtstaat Hamburg hat sich im Jahr 2019 mit Vertreterinnen und Vertretern der Bürgerinitiative „Hamburgs Grün erhalten“, die vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) organisiert wurde, auf eine Bestandsgarantie für grüne Flächenanteile geeinigt und zahlreiche Maßnahmen festgelegt, um trotz Bautätigkeiten die „Grüne Metropole am Wasser“ zu bleiben (siehe auch [Netz, Gerbich 2020](#); [Hoppe, Peters 2021](#)).



In Hamburg sorgt eine Bestandsgarantie für das Stadtgrün nicht nur für eine ausreichende Fläche und Qualität von Natur, sondern auch für gute Erholungsmöglichkeiten in der wachsenden Stadt. (Foto: Thomas Krenz)

Zur Umsetzung der Vereinbarung und zum Monitoring der festgelegten Ziele stimmte die Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) im Jahr 2021 den „Vertrag für Hamburgs Stadtgrün“ mit 17 Vertragspartnern (Bezirken, Fachbehörden und städtischen Unternehmen) ab. Im Vertrag verpflichten sich alle Partner in ihrem Verantwortungsbereich zur Umsetzung von Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der Vereinbarung mit der Bürgerinitiative „Hamburgs Grün erhalten“. Unter Vorsitz des Staatsrates der BUKEA als Grünkoordinator wird mindestens zweimal im Jahr zu Grünkoordinierungsrunden eingeladen, um Konfliktfälle zu klären. Die Maßnahmen werden über ein Monitoring überwacht und als Bericht dem Senat und der Bürgerschaft jährlich vorgelegt. Dieser Bericht wurde als [Bürgerschafts-Drucksache 22/6789](#) im Dezember 2021 erstmals fertiggestellt und beinhaltet u. a. folgende erste Ergebnisse:

In den Bezirken und der BUKEA wurden in den Jahren 2020/2021 insgesamt 52 neue Stellen ausgeschrieben und besetzt, die mit der Umsetzung der festgelegten Maßnahmen begonnen haben. Davon unterstützen alleine zehn Rangerinnen und Ranger die Arbeit in den Naturschutzgebieten (NSG) und informieren Bürgerinnen und Bürger vor Ort.

Der Anteil der Landesfläche bei den NSG wurde durch die Ausweisung eines neuen NSG auf 9,83 % erhöht. Bei den Landschaftsschutzgebieten (LSG) liegt der aktuelle Wert bei 19,07 %, beim Anteil des Biotopverbunds bei 23,20 %. Durch die Ausweisung eines neuen bzw. durch die für 2022 zu erwartenden Erweiterungen zweier bestehender NSG wäre die Zielmarke von 10 % NSG an der Fläche Hamburgs erreicht. Für die LSG und den Biotopverbund ist dies bereits der Fall.

Der Turnus der flächendeckenden Biotopkartierung wurde verkürzt, so dass jährlich nicht mehr 12,5 %, sondern 20,0 % der Fläche Hamburgs kartiert werden. Dies ermöglicht ein engmaschigeres Monitoring des Naturhaushalts: Inner- und außerhalb der NSG sollen der Biotopwert zukünftig ebenso wie die Anzahl der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Lebensraumtypen in günstigem Erhaltungszustand steigen.

Das Vorkaufsrecht nach § 66 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) wurde auf Flächen in LSG erweitert und seit Mitte 2021 in 15 Fällen angewandt. Darüber hinaus werden die LSG-Verordnungen der Stadt modernisiert.

Die Umsetzung städtischer Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen muss grundsätzlich beim „Sondervermögen Naturschutz und Landschaftspflege“ der BUKEA in Auftrag gegeben werden – hierzu wurde ein sog. Andienungsgebot eingeführt. Dadurch können die Maßnahmen gebündelt und in hoher Qualität realisiert werden. Gesonderte Mittel werden zur Verbesserung der Eingriffsregelung durch bessere Kontrollen und Nachsteuerung städtischer Ausgleichsmaßnahmen bereitgestellt.

Es wurde vereinbart, bisher unbebaute und nicht anderweitig planungsbefangene Flächen des sog. [Grünen Netzes](#) in der inneren Stadt bis zur Außengrenze des 2. Grünen Rings, also im Abstand von ca. 10 km vom Rathaus, zukünftig von Bebauung freizuhalten. Diese Schutzvorschrift für das Grüne Netz wird als öffentlicher Belang in die baurechtliche Abwägung/Ermessensentscheidung eingestellt. Bei trotzdem notwendiger kleinflächiger Inanspruchnahme gilt eine Kompensationsregelung: Es soll (zusätzlich zum ggf. erforderlichem naturschutzrechtlichen Ausgleich) eine alternative, gleich große Freifläche für das Grüne Netz gesichert und hergerichtet werden. Es wurden hierzu bereits erste Mittel bewilligt und Flächen durch die Bezirke angekauft. Möglich sind auch Maßnahmen zur qualitativen Verbesserung der Freiraumsituation.

Bei Verpachtungen oder Pflegemaßnahmen durch andere Behörden, Bezirke und Landesbetriebe, die NSG, geschützte Biotope oder Ausgleichflächen betreffen, werden die Entwürfe der Vertrags- bzw. Auftragsunterlagen an die BUKEA zur einvernehmlichen Abstimmung übersandt.

Der durch die BUKEA für den Senat und die Bürgerschaft erstellte Bericht zeigt, dass an der Umsetzung der Ziele aus der Einigung mit der Volksinitiative bereits intensiv und erfolgreich gearbeitet wird.

Literatur

Hoppe K., Peters C. (2021): Ein Vertrag für das Grün in Hamburg – Impulse für die Weiterentwicklung des Grünen Netzes. *Stadt + Grün* 3: 41 – 46.

Netz B.-U., Gerbich C. (2020): Sicherung der Qualität und Quantität von Hamburgs Natur in einer sich verdichtenden Metropole: Ergebnis der Volksinitiative „Hamburgs Grün erhalten“. *Natur und Landschaft* 95(7): 325 – 330.

Dr. Jens Dorendorf
Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
Amt für Naturschutz und Grünplanung
Stabsstelle Grünkoordination
Neuenfelder Straße 19 • 21109 Hamburg
Tel.: (0 40) 42 84 0-27 39
E-Mail: jens.dorendorf@bukea.hamburg.de
Internet: <https://www.hamburg.de/bukea/>

Gebündelte Fachkompetenz – das neue Zentrum für Artenvielfalt in Hessen

In den Jahren 2020 und 2021 wurde intensiv an den Vorbereitungen zur Gründung des Zentrums für Artenvielfalt (ZfA) gearbeitet, das die vielfältigen Fachkompetenzen in diesem Bereich in Hessen zusammenführen soll. Zum 1. Januar 2022 hat das ZfA seine Arbeit aufgenommen. Ziel des Zentrums ist es, das gesamte Wissen über Vorkommen und Bestände hessischer Tiere und Pflanzen sowie über deren Lebensräume an einem Ort zu bündeln. Es soll eine Institution entstehen, die Impulsgeber für die Erforschung offener naturschutzfachlicher Fragestellungen sein kann und dieses Wissen in die naturschutzbehördliche Praxis, in die Arbeit anderer Flächenverwaltungen und in den ehrenamtlichen Naturschutz vermittelt.

Bereits zu Beginn der Planungsphase wurde definiert, dass das ZfA die Aufgaben der Abteilung Naturschutz des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG), des Wolfszentrums Hessen, der Staatlichen Vogelschutzwarte, der Geschäftsführung des Forschungsverbunds Biodiversitätsforschung (Lore-Staubing-Institut), der Naturschutzakademie Hessen und einer noch zu errichtenden Wildbiologischen Forschungsstelle des Landes zusammenführen wird. Die Realisierung startete im September 2020 mit der Einberufung der konstituierenden Sitzung der Projektleitungsgruppe für die „Errichtung eines Zentrums für Artenvielfalt beim Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)“ durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV).

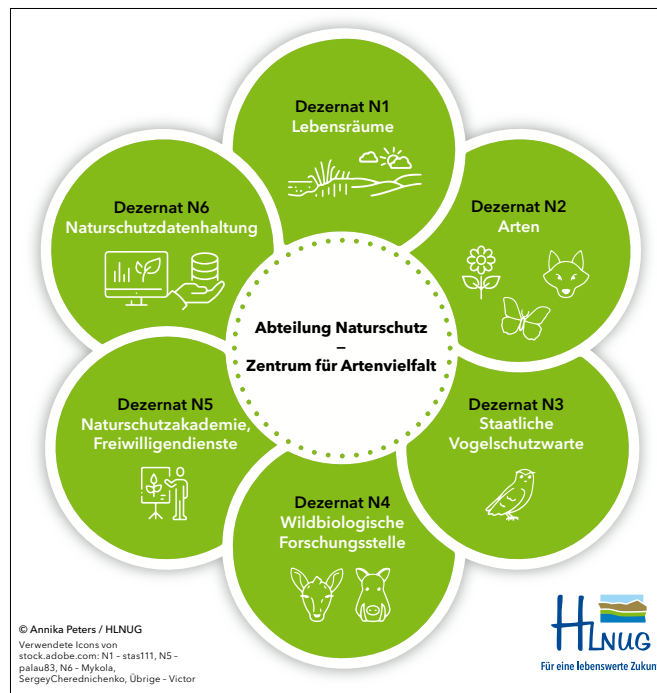
Lore-Staubing-Institut in Hessen

Das Lore-Staubing-Institut (LSI) für Naturschutz und Biodiversität in Hessen ist ein institutionenübergreifendes Forschungsinstitut und wurde unter dem Dach des HLNUG am 14. Juli 2021 ins Leben gerufen. Das LSI versteht sich als hessisches Kompetenzzentrum und Bindeglied zwischen Wissenschaft und Akteuren der Naturschutzpraxis – wie Naturschutzbehörden, nicht behördlichen Organisationen und Vereinen.

Gründung Wolfszentrum Hessen

Als zentrale landesweite Anlaufstelle zu Fragen rund um den Wolf wurde am 22. Februar 2021 das Wolfszentrum Hessen (WZH) gegründet. Neben dem Wolfsmonitoring sind die Koordination und Betreuung der Wolfshotline sowie die fachliche Beratung von

Einzelpersonen, Tierhalterinnen und -haltern, Institutionen, Behörden und Verbänden die Hauptaufgaben. Das Wolfszentrum ist außerdem zuständig für den permanenten Wissenstransfer innerhalb der Landesverwaltung und zu den betroffenen Interessenverbänden, Forschungseinrichtungen sowie Fachdienststellen der anderen Bundesländer und des Bundes. Darüber hinaus koordiniert das Zentrum die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Wolf.



Organigramm des neuen Zentrums für Artenvielfalt (ZfA) im HLNUG. (Quelle: HLNUG)

Umzug Staatliche Vogelschutzwarte

Im Jahr 1938 wurde die „Staatlich anerkannte Vogelschutzwarte Frankfurt am Main“ in der Trägerschaft des Volksstaates Hessen und der Stadt Frankfurt gegründet. Sie war von 1973 bis 1988 als „Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland – Institut für angewandte Vogelkunde“ bereits Bestandteil der damaligen Hessischen Landesanstalt für Umwelt. Danach wurde sie als eigenständige Dienststelle direkt dem Hessischen Umweltministerium zugeordnet. Im Vorgriff auf die Gründung des ZfA ist die Staatliche Vogelschutzwarte nach Gießen umgezogen. Seit dem 1. Januar 2022 ist sie nur noch für Hessen zuständig und als eigenes Dezernat N3 in das ZfA integriert.

Naturschutz-Akademie und Wildbiologische Forschungsstelle kommen dazu

Die Naturschutz-Akademie Hessen (NAH) als bisherige gemeinsame Einrichtung des Landes Hessen und des Naturschutz-Zentrums Hessen e. V. in Wetzlar hat Fortbildungen im hessischen Naturschutz organisiert und Bildungsangebote verschiedener Träger in Hessen miteinander abgestimmt. Sie wurde zum 1. Januar 2022 als neues Dezernat „N5 – Naturschutzakademie, Freiwilligendienste“ ins ZfA und damit vollständig in die Trägerschaft des Landes überführt.

Im Laufe des Jahres 2022 wird das neu einzurichtende Dezernat „N4 – Wildbiologische Forschungsstelle“ das Aufgabenspektrum erneut erweitern. Mit der Festlegung eines gemeinsamen Standorts für alle sechs Dezernate kann das Projekt „Errichtung eines Zentrums für Artenvielfalt beim Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)“ dann abgeschlossen werden.

Christian Geske
Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie (HLNUG)
Abteilung Naturschutz – Zentrum für Artenvielfalt
Europastraße 10 • 35394 Gießen
E-Mail: christian.geske@hlnug.hessen.de
Internet: <https://www.hlnug.de>



Mecklenburg-Vorpommern
Landesamt für Umwelt,
Naturschutz und Geologie

Mecklenburg-Vorpommern

Landesweite Naturschutzarbeit

Moorschutz

Mecklenburg-Vorpommern (M-V) gehört mit rund 288.000 ha Moorböden (nach Konzeptbodenkarte M-V 1: 25.000, Stand: 2016) bzw. 12,5 % der Landesfläche zu den moorreichsten Bundesländern. 55 % der Moorflächen sind landwirtschaftlich genutzt. Entwässerte Moorstandorte emittieren aktuell 5,9 – 6,1 Mio. t CO₂-Äquivalente pro Jahr und tragen damit zu fast 30 % der gesamten Treibhausgasemissionen von M-V bei (Hirschelmann et al. 2020). Seit 1990 wurden Maßnahmen zur Wiedervernässung oder zur Verbesserung der hydrologischen Situation von Mooren auf einer Fläche von rund 35.880 ha umgesetzt (Stand: 6/2021). Das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V) hat in der laufenden Förderperiode (2014 – 2022) bisher 20 Umsetzungsprojekte auf ca. 2.360 ha, von denen die Wiedervernässung in acht Gebieten auf 366 ha bereits abgeschlossen ist, und sechs Studien zur Ermittlung der Machbarkeit komplexer Wiedervernässungsmaßnahmen mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) bewilligt. Derzeit arbeitet die Fachabteilung an dem neuen integrativen Moorschutzkonzept M-V.



Das Hangquellmoor Binsenberg wurde im Zeitraum von 2009 bis 2021 mit ELER-Mitteln revitalisiert. (Foto: Michael Succow Stiftung)

Naturparke

Unter dem Dach des LUNG M-V sind die sieben Naturparke des Landes als Teil der Nationalen Naturlandschaften organisiert. Alle Naturparke sind nach den strengen Kriterien des Verbands Deutscher Naturparke e.V. (VDN) als Qualitätsnaturparke zertifiziert. Die vier Säulen der Naturparkarbeit – Naturschutz und Landschaftspflege, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung (vgl. [Wartburger Programm](#)) – werden in den Naturparken je nach naturräumlicher Ausstattung und Siedlungsdichte unterschiedlich intensiv bearbeitet. In allen Naturparken sind Schwerpunkträume der biologischen Vielfalt verortet. Daher führen die Naturparkmitarbeiterinnen und -mitarbeiter kontinuierlich Erfassungen seltener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten durch. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag zu zahlreichen Programmen der landesweiten Verbreitungskartierung und des Biodiversitätsmonitorings.

Im Mai 2021 wurde der Naturparkweg M-V, ein ca. 900 km langer, ausgeschilderter und über eine digitale App erlebbarer Wanderweg (<https://www.naturparkweg-mv.de/npw/>), eröffnet. Der



Der in Deutschland gefährdete Großpilz Ästiger Stachelbart (*Heuricium coralloides*) – gefunden am Naturparkweg im Naturpark Nossentiner-Schwinzer Heide. (Foto: Heike Culmsee)

Wanderweg ist ein wichtiger Beitrag zur landschaftsgebundenen, ressourcenschonenden Erholung und zur Regionalentwicklung.

Digitalisierung von Naturschutzdaten

Aktuelle, digital verfügbare Daten und die ständige Weiterentwicklung von Datenstrukturen sind die Voraussetzung für die Fortschreibung von Fachgrundlagen für Naturschutz und Landschaftsplanung, für den Vollzug des Naturschutzrechts, die Umsetzung des Umweltinformationsgesetzes und die Erfüllung von Berichtspflichten gegenüber der Europäischen Kommission. Das LUNG M-V hat in den letzten Jahren verschiedene Fachdatenbanksysteme weiterentwickelt, sodass nun eine webbasierte Zusammenarbeit zwischen allen Ebenen der Naturschutzbehörden des Landes möglich ist. Dies umfasst eine Geodatenbank zur Erfassung geschützter Biotope und zur Erfassung und Bewertung von Lebensraumtypen nach Anhang I der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie, faunistische und floristische Artendatenbanken und ein Schutzgebietsportal. Diese Datenbanken bilden die Grundbausteine für die Weiterentwicklung des Kartenportals Umwelt M-V und für den Aufbau eines behördeninternen Datenportals Natura 2000, in dem alle Erhebungen zur Erfüllung der Natura-2000-Berichtspflichten zusammengeführt werden sollen.

Literatur

Hirschelmann S., Tanneberger F. et al. (2020): Moore in Mecklenburg-Vorpommern im Kontext nationaler und internationaler Klimaschutzziele – Zustand und Entwicklungspotenzial, Faktensammlung. Greifswald Moor Centrum-Schriftenreihe 03/2020: 35 S.

PD Dr. Heike Culmsee
Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V)
Abteilung Naturschutz und Naturparke
Goldberger Straße 12b • 18273 Güstrow
E-Mail: heike.culmsee@lung.mv-regierung.de
Internet: <https://www.lung.mv-regierung.de>

Naturschutz vor Ort – die neue Naturschutzstation „Wümme“

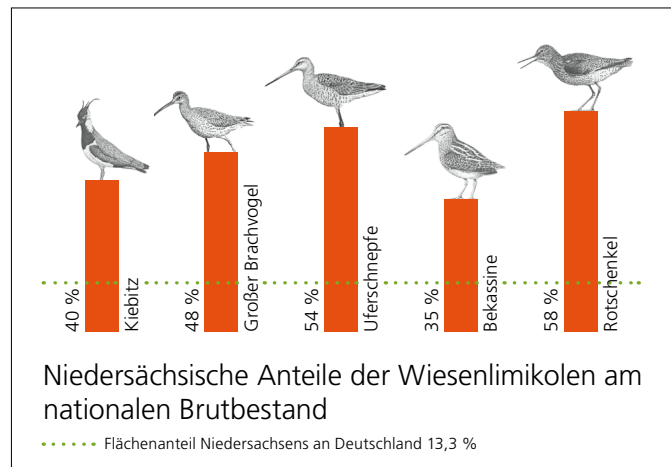
Eine kontinuierliche, naturschutzfachlich qualifizierte Vor-Ort-Betreuung in großräumigen, komplexen Schutzgebietssystemen ist ein Schlüsselfaktor, um Erhaltungsziele zu erreichen und die Akzeptanz für den Naturschutz zu fördern. Zu diesem Zweck betreibt das Land Niedersachsen in Natura-2000-Gebieten mit einem sehr hohen Anteil landeseigener Flächen eigene Naturschutzstationen als Außenstellen des Geschäftsbereichs Regionaler Naturschutz im Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN).

Für die Betreuung der Wümmeniederung mit ihren Nebenbächen durch eine neue (landesweit fünfte) Naturschutzstation wurde in den Jahren 2020/2021 vom NLWKN in Abstimmung mit den Unteren Naturschutzbehörden und relevanten Nutzergruppen das Betreuungskonzept aufgestellt und die etwa 10.300 ha große Betreuungskulisse festgelegt. Diese umfasst u.a. die Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete „Wümmeniederung“ und „Wiestetal, Glindebusch, Borchelmoor“ sowie die Vogelschutzgebiete „Wümmewiesen bei Fischerhude“ und (in Teilen) „Moore bei Sittensen“ in den Landkreisen Harburg, Heidekreis, Rotenburg (Wümme) und Verden. Die landschaftlich vielgestaltige Wümmeniederung mit ihren Feuchtwiesen und Feuchtwäldern, naturnahen Fließgewässern, talbegleitenden Dünenzügen sowie Hoch- und Niedermooren stellt mit ihren Nebenbächen landes- und bundesweit eines der wenigen noch großflächig naturnahen Fließgewässersysteme dar. Mit etwa 2.100 ha Landesnaturschutzfläche ist der NLWKN größter Eigentümer im Gebiet. Ein Bezug der mit drei Fachleuten besetzten Station am geplanten Standort in Brockel erfolgt im zweiten Halbjahr 2022.

In Kooperation mit Akteuren der Land-, Forst- und Wasserwirtschaft sowie des Naturschutzes werden wichtige Aufgabenschwerpunkte für die Naturschutzstation „Wümme“ sein: die umsetzungsorientierte Konkretisierung von Natura-2000-Maßnahmenplanungen, das naturschutzgerechte Management öffentlicher Naturschutzflächen, die Planung und Durchführung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen sowie die Beratung zur Umsetzung von Agrarumweltmaßnahmen und Maßnahmen zur naturnahen Fließgewässerentwicklung im Zuge der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie.

Integriertes LIFE-Projekt „GrassBirdHabitats“

Ein hoher Anteil der in Deutschland verbreiteten Wiesenvögel brütet in Niedersachsen. Das bedeutet für das Bundesland eine hohe Verantwortung für deren Schutz. Ganz besonders gilt dies für die Uferschnepfe (*Limosa limosa*), eine Leitart für die Gilde der Feuchtwiesenvögel, die im Mittelpunkt des Integrierten LIFE-Projekts „Conservation of wet grassland breeding bird habitats in the Atlantic Region“ (kurz „GrassBirdHabitats“) (LIFE19 IPE/DE/000004) stehen. Das neue Förderprojekt hat u.a. zum Ziel, nationale und internationale Strategien zum Schutz von Wiesenvögeln in der Atlantischen Region und entlang des ostatlantischen Zugwegs zu entwickeln und umzusetzen. Die Projektausführung liegt in den Händen der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN. Insgesamt stehen dem Land über einen Zeitraum von 10 Jahren 27 Mio. € zur Verfügung, um Lebensräume der bestandsbedrohten Wiesenvogelarten zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen und so den Rückgang dieser Arten zu stoppen. Weitere Komplementärvorhaben sollen das Projekt ergänzen, um die Breitenwirkung der Schutzmaßnahmen für Wiesenvögel zu erhöhen.



Niedersächsische Anteile ausgewählter Wiesenlimikolen (Regenpfeiferartigen) (Bezugsjahr 2014) am nationalen Brutbestand (Bezugsjahr 2016). (Quelle: NLWKN)

Das von der EU geförderte LIFE-Projekt „GrassBirdHabitats“ knüpft an das schon 2011 begonnene LIFE-Projekt „Wiesenvögel“ an, ist jedoch in seiner Zielsetzung weitreichender. Die Projektkulisse wurde auf 27 Projektgebiete erweitert sowie um Brutgebiete der Uferschnepfe in den Niederlanden ergänzt. Hier sollen die Extensivierung der Flächennutzung und eine Optimierung der Wasserstände im Mittelpunkt stehen. Zu den internationalen Projektpartnern zählen die niederländische Provinz Friesland und die Universität Groningen, wo ein Teil der Begleitforschung stattfindet. Aufgrund bedeutsamer Brutgebiete entlang der Küste besteht weiterhin eine enge Kooperation mit der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer.

Neu am integrativen Ansatz des Projekts ist es, auch wichtige Rast- und Überwinterungsgebiete der Wiesenvögel in die Schutzstrategie einzubeziehen, um den vollständigen Lebenszyklus der Vögel abzudecken. Zusammen mit westafrikanischen Partnern sollen Lösungen gefunden werden, damit dort die für Uferschnepfen wichtigen Habitate – wie sie v.a. in traditionell bewirtschafteten Reisfeldern noch existieren – nicht verloren gehen.

Danny Wolff
 Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
 Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
 Geschäftsbereich Regionaler Naturschutz
 Adolph-Kolping-Straße 6 • 21337 Lüneburg
 E-Mail: danny.wolff@nlwkn.niedersachsen.de
 Internet: <https://www.nlwkn.niedersachsen.de>
<https://www.naturschutzstation-wuemme.niedersachsen.de>

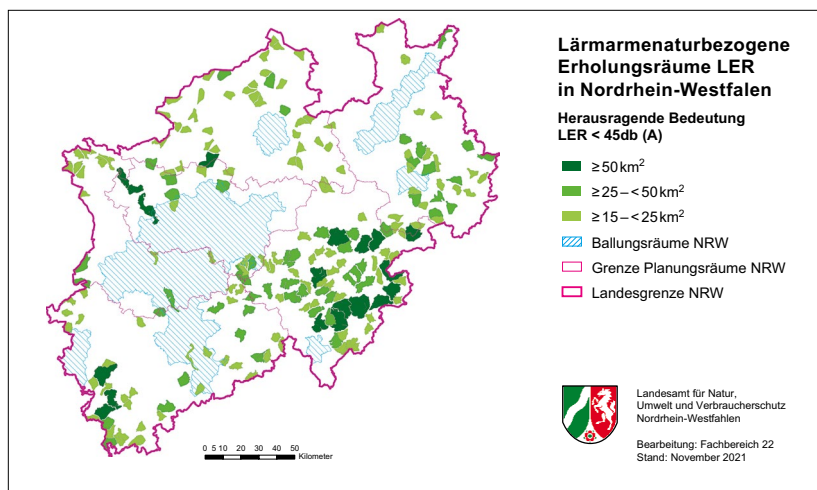
Heinrich Belting • Jürgen Ludwig • Dr. Markus Nipkow
 Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft,
 Küsten- und Naturschutz (NLWKN)
 Geschäftsbereich Landesweiter Naturschutz – Staatliche
 Vogelschutzwarte
 Göttinger Chaussee 76A • 30453 Hannover
 E-Mail: markus.nipkow@nlwkn.niedersachsen.de
 Internet: <http://www.nlwkn.niedersachsen.de>



Aktualisierung der unzerschnittenen verkehrsarmen Räume und Fortschreibung der lärmarmen naturbezogenen Erholungsräume

Nordrhein-Westfalen (NRW) ist besonders stark durch Siedlungen, Straßen und Schienen geprägt. Die unzerschnittenen verkehrsarmen Räume (UZVR) und die lärmarmen naturbezogenen Erholungsräume (LER) liegen aktualisiert auf Grundlage neuer Verkehrszählungen und Lärmerhebungen landesweit vor. Sie sind Teil der „Fachbeiträge des Naturschutzes und der Landschaftspflege“, die in NRW als Vorgabe für die Regionalpläne (in NRW nach § 6 Landesnaturschutzgesetz in der Funktion als Landschaftsrahmenpläne) und für die Landschaftspläne dienen. Über das neue Fachinformationssystem „FIS-Fachbeitrag“ des Landesamtes für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) sind die Ergebnisse abrufbar unter <https://www.fachbeitrag-naturschutz.nrw.de/fachbeitrag/de/fachinfo/uzvr>.

Die UZVR leisten einen Beitrag zum Umweltindikator „Landschaftszerschneidung“, der auch ein Indikator der Länderinitiative Kernindikatoren (LIKI) ist. Für die UZVR werden fünf Größenklassen definiert: ≥ 1 bis < 5 km², ≥ 5 bis < 10 km², ≥ 10 bis < 50 km², ≥ 50 bis < 100 km² und ≥ 100 km². Im Jahr 2021 gab es in NRW 2.627 UZVR. Die Anzahl der UZVR mit Flächen ≥ 100 km² hat sich seit 2015 von 6 auf 7 erhöht; die neue Fläche liegt im Sauerland. Bei der mittleren Klasse ≥ 10 bis < 50 km² verringerten sich die UZVR von 608 (2015) auf 577 (2021). Im Zeitvergleich sind Gebiete dieser Größe nun der nächst niedrigeren Klasse ≥ 5 bis < 10 km² zuzuordnen. Die Zunahme der niedrigsten Klasse ≥ 1 bis < 5 km² weist auf eine weitere Fragmentierung der Landschaft hin. Grund dafür sind die Ausbreitung von Siedlungen sowie von Industrie- und Gewerbeflächen. Der Ballungsraum Ruhr hat 7 UZVR Flächen ≥ 50 bis < 100 km², was auf große Waldgebiete und ländliche Kulturlandschaften in den Randzonen zurückzuführen ist.



Lärmarme naturbezogene Erholungsräume (LER) von herausragender Bedeutung in NRW. (Quelle: LANUV)

LER sind für unsere Gesundheit, Lebens- und Erholungsqualität und für intakte Ökosysteme bedeutsam. Straßen-, Schienen- und Flugverkehr sowie Industrie und Gewerbe sind Lärmquellen, die Menschen, aber auch viele Organismen beeinträchtigen. Seit 2009 erfasst das LANUV die LER. In NRW werden Gebiete, in denen ein- bis zweistündige Spaziergänge mit geringer Lärmbelastung möglich sind, nach Qualität und Größe ermittelt. Berücksichtigt werden Tageslärmpiegel zwischen 6 und 23 Uhr. Gebiete

mit einem Lärmwert < 45 dB(A) und Flächengrößen in den Klassen von ≥ 50 km², ≥ 25 bis < 50 km² und ≥ 15 bis < 25 km² werden als „herausragend“ bewertet. Bei einem Lärmwert von < 50 dB(A) und Größen von ≥ 25 km² und ≥ 15 bis < 25 km² werden Gebiete als „bedeutend“ eingestuft. Für NRW können 208 LER von herausragender Bedeutung mit einer Gesamtfläche von 5.983 km² identifiziert werden. Dies entspricht 17,55 % der Fläche von NRW. Räumlich konzentrieren sie sich in den Mittelgebirgsregionen.

Der Feldhamster in NRW

Anfang der 2010er-Jahre gingen die Restpopulationen des vom Aussterben bedrohten Feldhamsters (*Cricetus cricetus*) in NRW dramatisch zurück. Ein Erlöschen des Gesamtbestands stand unmittelbar bevor. Die Schutzmaßnahmen für den Feldhamster zielten auf Verbesserungen des Lebensraums. Unter Leitung des LANUV wurde 2016 die Steuerungsgruppe Artenschutzprogramm Feldhamster NRW initiiert. Mitglieder sind die örtlich zuständigen Unteren Naturschutzbehörden sowie die vor Ort arbeitenden Biologischen Stationen, die Höhere und die Oberste Naturschutzbehörde, die Landwirtschaftskammer NRW und eine durch das LANUV beauftragte Zuchtberaterin.



Die ersten Ergebnisse der Auswilderungen von Feldhamstern (*Cricetus cricetus*) in NRW sind ermutigend. (Foto: Susanne Thimm)

Die Schutzbemühungen für den Feldhamster wurden seither um eine Erhaltungszucht und um Auswilderungen erweitert. Die Erhaltungszucht im LANUV-Artenschutzzentrum in Metelen berücksichtigt die Chronobiologie des Feldhamsters. Die Ergebnisse dieses Zuchtkonzepts sind größere Würfe mit früh geborenen Jungen, die sich eventuell in derselben Saison ebenfalls noch reproduzieren können sowie mögliche Zweit- und Drittwürfe der Muttertiere – idealerweise für einen Teil der Tiere bereits im Freiland. Die Zucht arbeitet zusammen mit den Erhaltungszuchten im GAIA-Zoo im niederländischen Kerkrade.

Die ersten Ergebnisse der Auswilderungen von Feldhamstern sind ermutigend. Die Frühjahrsbaukartierungen im Mai 2021 verweisen auf einen Gesamtbestand von mindestens 460 adulten Tieren. Dies sind mehr als im Jahr 2007 mit der letztmalig höchsten Anzahl von etwa 320 wild lebenden Feldhamstern. Weitere Informationen in der Zeitschrift „Natur in NRW“, Nr. 3/2021 unter <https://is.gd/uAEI2y>.

Alexa Muehlenberg (UZVR und LER) • Dr. Matthias Kaiser •
Susanne Thimm (Feldhamster)
Landesamt für Natur Umwelt und Verbraucherschutz NRW
(LANUV)
Leibnizstraße 10 • 45659 Recklinghausen
E-Mail: abteilung2@lanuv.nrw.de
Internet: <https://www.lanuv.nrw.de>



Evaluierung im chance.natur-Projekt Bienwald

Der gut erhaltene Niederungswald und die sich anschließenden Grünlandzüge des Bienwalds im südpfälzischen Teil der Rheinebene sind Fördergebiet des Naturschutzgroßprojekts „Bienwald“. Das Projekt wurde zwischen 2004 und 2021 in der Trägerschaft der beiden Landkreise Germersheim und Südliche Weinstraße durchgeführt und im Rahmen des Bundesförderprogramms „chance.natur“ vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) sowie des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz (MKUEM) gefördert. Das Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU) ist mit der Evaluierung des Projekts betraut und hat hierzu 2020 ein Fachbüro mit der Durchführung beauftragt. Der Bericht der Evaluierung wird für das Frühjahr 2022 erwartet.

In chance.natur-Projekten bildet der erstellte Pflege- und Entwicklungsplan die wesentliche Grundlage für die Maßnahmenumsetzung. In welchem Umfang die qualitativen und quantitativen Ziele des Pflege- und Entwicklungsplans im Förderprojekt erreicht wurden, ist Gegenstand der Schlussevaluierung. Neben der Umsetzungs-



Regenerierende Sandrasenvegetation mit Berg-Sandglöckchen (*Jasione montana*) auf lichtgestellten und beweideten Binnendünenstandorten im Bienwald. (Foto: Ulrich Jäger)

dauerhaften Folgemanagements ermöglichen, um ggf. gegensteuern zu können.

Zu den Indikatoren und Parametern der umfangreichen Schlussevaluierung zählen Messgrößen im Bereich der Vegetation und der Waldstrukturen sowie zu den Lauf- und Totholzkäfern, Fledermäusen, Vögeln, Amphibien, Libellen, zu ausgewählten Tagfalterarten, zur Bachmuschel und zu neozoischen Krebsen. Ergebnisse von Zwischenevaluierungen werden dabei berücksichtigt.

Aufgrund zwischenzeitlich veränderter Niederschläge und Abflussverhältnisse waren für die Parameter des Makrozoobenthos und der Gewässerstruktur keine belastbaren Ergebnisse zu erwarten. Stattdessen wurde das Untersuchungsprogramm um Erhebungen zum Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) erweitert, um managementrelevante Aussagen zu möglichen Veränderungen im Grünland treffen zu können. Hinweise auf Vorkommen des Kalikokrebses (*Faxonius immunitis*) machten es notwendig, neozoische Krebse zu kartieren, um Bewertungsgrundlagen für mögliche Auswirkungen auf Zielarten des Projekts – insbesondere unter den Libellen und Amphibien – zu erhalten.

„DoVer“ – Dokumentationswerkzeug der Vertragsnaturschutzberatung

Die laufenden Programme des Vertragsnaturschutzes tragen zur Erhaltung bzw. zur Schaffung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen bei und sind zentrale Bausteine für die Erhaltung der



Waldtümpel im Bienwald. (Foto: Ulrich Jäger)

biologischen Vielfalt in der Agrarlandschaft. Zur Bewältigung der gestiegenen Anforderungen im Vertragsnaturschutz wurde ein standardisiertes Verfahren zur Dokumentation der Aufgabenumsetzung in der Vertragsnaturschutzberatung eingeführt.

Mit der Fachanwendung „DoVer“ wird der Vertragsnaturschutzberatung ein webbasiertes Werkzeug zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, die Durchführung der Verwaltungsprozesse und die Bereitstellung der Arbeitsergebnisse zu vereinfachen. Die Entwicklung wurde durch das LfU in Zusammenarbeit mit dem Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück (DLR) im Auftrag des MKUEM realisiert.

Der Aufbau der Fachanwendung ist in die verschiedenen Leistungsbereiche der Vertragsnaturschutzberatung untergliedert und führt mit standardisierten Formularen und Referenzlisten durch festgelegte Dokumentationsprozesse. Mithilfe eines integrierten Kartenmoduls können darüber hinaus Antragsflächen lokalisiert und relevante Grundlagendaten visualisiert werden. Durch Anbindung an amtliche Geofachdatenbanken sowie mittels geographischer Verschneidungsprozesse werden sachdienliche Fachinformationen hinterlegt.

Die Nutzung von „DoVer“ gewährleistet die Einhaltung des festgelegten Standardverfahrens zur Dokumentation der Antragsprüfung, Flächenbegutachtung und Vertragsbetreuung. Durch die Dokumentation lassen sich Ausgangszustände zum Zeitpunkt der Antragsstellung darstellen, Förderentscheidungen überprüfen und die Wirksamkeit von Maßnahmen auf den geförderten Flächen feststellen. Des Weiteren können innerhalb der Anwendung fachdienliche Auswertungen, Berichte und Statistiken automatisiert erzeugt werden. Mit der Einführung von „DoVer“ wurde die Dokumentation der Vertragsnaturschutzberatung standardisiert, die resultierenden Entscheidungen wurden nachvollziehbar gestaltet und die zugehörigen Verfahrensprozesse modernisiert.

Ulrich Jäger • Steffen Gorell
Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz (LfU)
Kaiser-Friedrich-Straße 7 • 55116 Mainz
E-Mail: steffen.gorell@lfu.rlp.de
ulrich.jaeger@lfu.rlp.de
Internet: <https://lfu.rlp.de>



Evaluierung des UNESCO-Biosphärenreservats Bliesgau

Im Jahr 2009 wurde die „Biosphäre Bliesgau“ mit einer Fläche von rund 36.152 ha durch die UNESCO als Biosphärenreservat im Rahmen des Programms „Man and the Biosphere“ (MAB) anerkannt. Nach zehn Jahren erfolgte im Jahr 2019 eine Überprüfung durch das MAB-Nationalkomitee (MAB-NK) anhand der MAB-Anerkennungskriterien. Der Internationale Koordinierungsrat (International Coordinating Council – ICC) der UNESCO hat in seiner Sitzung am 13. September 2021 über die Evaluierung entschieden und die „Biosphäre Bliesgau“ für weitere zehn Jahre als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt.

Die UNESCO würdigte in besonderer Weise

- die Arbeit des Biosphärenreservats als Modell für eine nachhaltige Entwicklung, das aufzeigt, wie die Erhaltung der Biodiversität mit einer Kulturlandschaft in Einklang gebracht und gleichzeitig eine positive wirtschaftliche und soziale Entwicklung herbeigeführt werden kann,
- dass in der Modellregion sieben Kommunen, ein Landkreis und das Saarland partnerschaftlich zusammenarbeiten und den Biosphärenzweckverband Bliesgau als innovative Führungsstruktur etabliert haben,
- das Programm Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Biosphärenreservat und die besonderen Leistungen des ökologischen Schullandheims „Spohn's Haus“ in Gersheim,
- die Erprobung nachhaltiger Entwicklungsstrategien durch Forschung und Projekte in den Bereichen Tourismus, Naturschutz, Regionalmarketing und vor allem Klimaschutz,
- dass sich das touristische Partnernetzwerk im Biosphärenreservat Bliesgau unter Einbeziehung bestehender Institutionen und Interessengruppen in der Region gut etabliert hat und weiter wächst,
- dass das Biosphärenreservat Bliesgau die Kriterien des Weltnetzes der Biosphärenreservate erfüllt, und
- die Qualität der Arbeit der Behörden und des Biosphärenzweckverbands Bliesgau sowie die Qualität des Evaluierungsberichts.

Der Landtag des Saarlandes hat sich in seiner Plenarsitzung am 8. Dezember 2021 mit der Evaluierung und insbesondere mit



Das „Bliesgau-Regal“ bietet seinen Kundinnen und Kunden saisonale und in der Region hergestellte Produkte an etwa 50 Verkaufsstandorten an. (Foto: Elke Birkelbach)

der Weiterentwicklung des Biosphärenreservats Bliesgau beschäftigt und einen von allen im Landtag vertretenen Fraktionen und fraktionslosen Abgeordneten getragenen Beschluss gefasst. Hierin werden alle Beteiligten zu dem großartigen Erfolg beglückwünscht. Außerdem fordert der Landtag die Landesregierung auf, gemeinsam mit dem Biosphärenzweckverband die Empfehlungen des MAB-Nationalkomitees zu analysieren und notwendige Verbesserungen einzuleiten. Hierzu zählt beispielsweise der Bau einer zentralen Besuchereinrichtung („Biosphärenhaus“). Weitere Informationen zum Biosphärenreservat Bliesgau finden sich unter <https://www.biosphaere-bliesgau.eu>.

Paul-Haffner-Naturschutzmedaille ehrt besonderes Engagement im Naturschutz

Seit zwei Jahren ehrt das Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (MUV) Persönlichkeiten, die sich um die Erhaltung und Pflege der saarländischen Natur und Landschaft verdient gemacht haben, mit der Paul-Haffner-Naturschutzmedaille. Eingeführt wurde sie 2020 mit einem Beschluss im Ministerrat. Die Vorschläge dafür kommen aus der Bevölkerung. Benannt ist die Auszeichnung nach Dr. h. c. Paul Haffner, Nestor der Floristik und Vegetationskunde im Saarland, der über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Er hat als Biologielehrer ganze Generationen von Schülerinnen und Schülern begeistert und sich jahrzehntelang für den Naturschutz im Landkreis Merzig-Wadern engagiert.

Mit der Auszeichnung wird Menschen unterschiedlichen Alters, die täglich mit großem Engagement ehrenamtlich für unsere Natur und unsere Tier- und Pflanzenwelt unterwegs sind, ein besonderer Dank ausgesprochen. Dass diese uneigennützig für den Schutz von Lebensräumen eintreten, soll nicht nur honoriert, wertgeschätzt und gewürdigt werden, sondern es soll auch für dieses Engagement in der Öffentlichkeit geworben werden. Insbesondere bei der jungen Generation soll das Interesse für das Ehrenamt im Naturschutz geweckt werden. Seit dem Jahr 2020 hat das MUV sieben Personen und zwei Naturschutzgruppen mit der Medaille ausgezeichnet.



Die Paul-Haffner-Naturschutzmedaille würdigt besonderes Engagement im saarländischen Naturschutz. (Foto: Daniel Bittner/MUV)

Dr. Volker Wild
Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (MUV)
Abteilung Naturschutz, Forsten
Keplerstraße 18 • 66117 Saarbrücken
Tel.: (06 81) 5 01-47 47
E-Mail: v.wild@umwelt.saarland.de
Internet: <https://www.umwelt.saarland.de>

Aufbau eines landesweiten Insektenmonitorings in Sachsen

Zahlreiche Studien zum Insektenrückgang in Europa haben deutlich vor Augen geführt, dass die bisherigen Erfassungen von Insekten nicht ausreichen, um einen verlässlichen Einblick in den Zustand dieser diversen Artengruppe zu erhalten. Initiiert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) gibt es derzeit in mehreren Bundesländern Bestrebungen zum Aufbau eines systematischen Insektenmonitorings (z.B. in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern).

Im Fokus des künftigen sächsischen Monitorings steht die Beobachtung qualitativer und quantitativer Veränderungen der Insektenfauna. Das Monitoring soll, basierend auf der Erfassung verschiedener Insektengruppen, schwerpunktmäßig in der „Normallandschaft“ Sachsens erfolgen, also in der normal genutzten Landschaft ohne Fokus auf Schutzgebiete. Es zielt dabei nicht auf die vollständige Inventarisierung der Insektenfauna ab. Das enorme Artenspektrum und die große ökologische Vielfalt der Insekten stellen bei der Umsetzung des Monitorings eine Herausforderung dar: Die zeitaufwändige Erfassung und Bestimmung stehen in einem starken Missverhältnis zur geringen Zahl verfügbarer Taxonominen und Taxonomen („Taxonomic impediment“). Hinzu kommen die begrenzte Standardisierbarkeit vieler bekannter Erfassungsmethoden sowie die fehlende Verfügbarkeit weithin akzeptierter Artenreferenzlisten für zahlreiche Insekten-taxa.

Ein dauerhaftes, repräsentatives Insektenmonitoring auf Landesebene bedarf daher zwingend der Entwicklung und Einbeziehung moderner Erfassungs- und Bestimmungsmethoden, die einen hohen Grad an Standardisierung und Effizienz aufweisen. In Sachsen wird aktuell das sog. DNA-Metabarcoding bei Fängen z. B. aus Malaise-Fallen zur genetischen Artbestimmung erprobt. Diese Methode ermöglicht die Identifikation tausender Individuen auf Artebene durch die Sequenzierung eines kleinen standardisierten Genfragments. Die spezifischen Ergebnisse des Metabarcodings erfordern u.a. Anpassungen bei der Datenhaltung der Artbeobachtungen. Daneben wird in einem Probelauf der Einsatz automatisierter Fotofallen getestet. Eine anschließende auf künstlicher Intelligenz (KI) basierte Auswertung des Bildmaterials soll zeigen, ob dieses Verfahren sich als effiziente, nicht invasive Möglichkeit zur Dokumentation des lokalen Artenspektrums eignet. Geplant ist außerdem die Einbeziehung von Citizen-Science-Projekten, die bei begrenzter faunistischer Aussagetiefe eine große Stichprobenzahl ermöglichen würden. Um die Vergleichbarkeit künftig erhobener Datensätze zu gewährleisten sowie den organisatorischen Ablauf des Monitorings zu optimieren, suchen wir in der verbleibenden Erprobungszeit den Erfahrungsaustausch mit anderen Länder- und Bundesinstitutionen.

Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Zielorientierter Einsatz von Blümmischungen für die sächsische Agrarlandschaft“ (2019 – 2020)

Das Forschungsprojekt verfolgte das Ziel, die Nahrungseignung von Blümmischungen auf Ackerland für ein breites Spektrum an blütenbesuchenden Wildinsekten zu verbessern. Auf Grundlage einer Literaturrecherche wurden bekannte Pflanze-Insekt-Nahrungsbeziehungen für in Sachsen heimische Wildbienen- und Tagfalterarten recherchiert. Der Fokus lag auf artspezifischen Blütenbesuchen zum Pollen- bzw. Nektarerwerb. Dr. Axel Ssymank (BfN)

stellte ergänzend eine Liste von Pflanzenarten bereit, die häufig von Schwebfliegen besucht werden.

Die Auswahl der zur Verwendung vorgeschlagenen Pflanzenarten erfolgte anhand mehrerer Kriterien: Schwerpunkte bildeten die Anzahl der Insektenarten, die an den Pflanzen Nahrung suchen, und die Bedeutung der Pflanzenart als Nahrungspflanze für verschiedene Insektenarten bzw. -artengruppen. Weiterhin sollen die Blümmischungen sowohl für die Dauer einer Vegetationsperiode als auch bei mehrjährigen Blühflächen für die gesamte Standzeit ein möglichst breit aufgestelltes, vielfältiges Blütenangebot bieten. Auch waren der botanische Artenschutz sowie ackerbauliche



Ein kleiner Perlmuttfalter (*Issoria lathonia*) saugt an einer Kleeblüte. (Foto: Lothar Brümmer/Archiv Naturschutz LfULG)

Fragestellungen (Verunkrautung) zu beachten. Die Pflanzenartenauswahl durchlief eine kritische Prüfung sächsischer Entomologinnen und Entomologen. Demnach kann diese Auswahl – über die im Fokus stehenden Artengruppen hinaus – eine breite Palette blütenbesuchender Insekten ernähren. Aus der Pflanzenartenauswahl wurden Empfehlungen für verschiedene Varianten ein-, über- und mehrjähriger Blümmischungen erarbeitet.

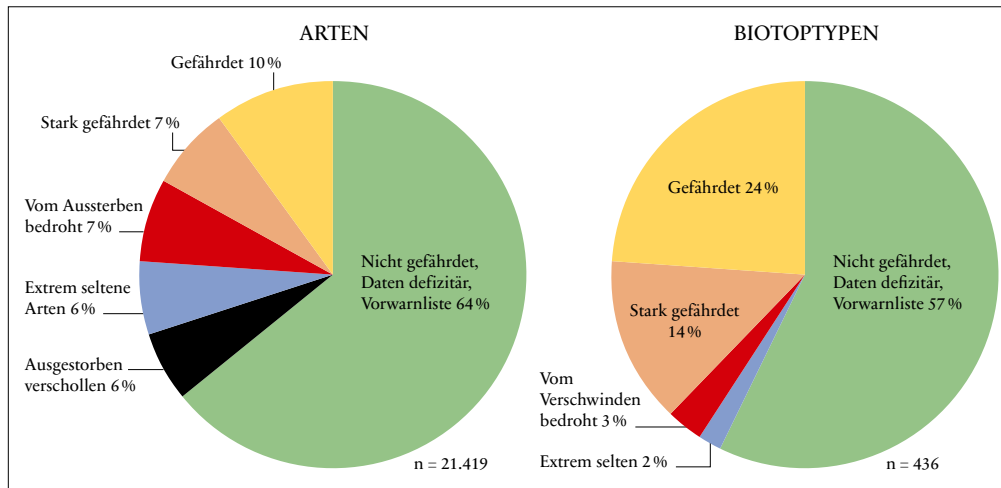
Nach Auffassung der Autorinnen und Autoren ist auch für Blühflächen auf Ackerland gebietseigenes Saatgut zu verwenden. Eine Recherche zu dessen Verfügbarkeit für die Ursprungsgebiete in Sachsen machte jedoch schnell deutlich, dass für breit aufgestellte, vielfältige Blümmischungen aktuell und absehbar zu wenig gebietseigenes Saatgut bereitsteht. Dies betrifft sowohl die Artenauswahl als auch ausreichende Mengen an Saatgut sowie dessen Verfügbarkeit für alle Ursprungsgebiete. Insbesondere einjährige für blütenbesuchende Insekten optimierte Blümmischungen aus gebietseigenem Saatgut sind so gut wie nicht realisierbar. Nur eine begrenzte Zahl an Arten der Kulturpflanzen kann für einzelne Wildarten übergangsweise naturschutzfachlich geeigneten und aus Sicht des botanischen Artenschutzes vertretbaren Ersatz stellen (Ergebnisse des Forschungsprojekts unter https://bit.ly/Forschungsprojekt_Blümmischungen).

Frank Richter • Nicola Sebert • Raimund Warnke-Grüttner
(Insektenmonitoring) • Michael Deussen (Blümmischungen)
Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und
Geologie (LfULG)
Postfach 54 01 37 • 01311 Dresden
E-Mail: poststelle.lfulg@smekul.sachsen.de
Internet: <https://www.lfulg.sachsen.de/>



Fortschreibung Roter Listen

Rote Listen können nur dann als ein wichtiges Instrument die Naturschutzarbeit unterstützen, wenn sie in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden. Dies trägt den dynamischen Veränderungen der Bestands- und Gefährdungssituationen der bewerteten Taxa Rechnung. Die letzte Fortschreibung der Roten Listen des Landes Sachsen-Anhalt fand im Jahr 2004 statt, was eine erneute Überarbeitung notwendig werden ließ. Unter Koordinierung des



Prozentuale Verteilung der bewerteten Arten (links) und Biotoptypen (rechts) auf die verschiedenen Gefährdungskategorien der Roten Listen Sachsen-Anhalts. (Quelle: LAU)

Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) bewerteten die mehr als 130 – im Wesentlichen ehrenamtlich tätigen – Artengruppenspezialistinnen und -spezialisten insgesamt 21.419 Arten der Tiere, Pflanzen, Pilze und Algen sowie 436 Biotoptypen. Die Ergebnisdarstellung erfolgte in 77 Einzellisten, die im Jahr 2020 als Kompendium veröffentlicht wurden (LAU 2020). Im Vergleich zu den vorangegangenen Roten Listen wurden zwar auch Artengruppen erstmalig bewertet, vereinzelt konnten Listen jedoch nicht aktualisiert werden (z. B. Netzflügler, Pflanzenwespen), weil Spezialistinnen und Spezialisten fehlten.

Die Auswertung zeigte, dass von den bewerteten Arten 36 % in unterschiedlichem Ausmaß gefährdet sind. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung galten 1.243 Arten als ausgestorben bzw. verschollen, darunter etwa das Froschkraut (*Luronium natans*) oder das Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*). Einzelne positive Bestandsentwicklungen durch intensive Schutzbemühungen (z. B. bei der Großtrappe – *Otis tarda*), technische Umweltschutzmaßnahmen oder auch aufgrund von Klimaveränderungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass die allgemeine Gefährdung der heimischen Biodiversität durch die bekannten Faktoren der Lebensraumdegradation immer deutlicher zutage tritt. 41 % der bewerteten Arten der Farn- und Blütenpflanzen weisen ebenso eine Bestandsgefährdung auf wie 54 % der Arten der Säugetiere oder 83 % der Arten der Kriechtiere. Arten wie der Feldhamster (*Cricetus cricetus*) und die Kreuzotter (*Vipera berus*) stehen vor dem regionalen Aussterben. Die aktualisierten Roten Listen Sachsen-Anhalts stehen kostenfrei als Druckausgabe sowie zum Download unter <https://lau.sachsen-anhalt.de/wir-ueber-uns-publikationen/fachpublikationen/berichte-des-lau/rote-listen-sachsen-anhalt-2020/> zur Verfügung.

Monographien zu phytoparasitischen Kleinpilzen und wasserbewohnenden Käfern

Durch das Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie und das LAU wurde 2020 der erste Teil der Flora der phytoparasitischen Kleinpilze herausgegeben (Jage et al. 2020). Auf 728 Seiten sind die Vorkommen von 1.926 Parasit-Wirt-Kombinationen von 789 Arten der Falschen Mehltäue, Rostpilze und Brandpilze mit 1.085 Wirtsarten im Bundesland kommentiert. Für alle Parasit-Wirt-Kombinationen gibt es eine Raster-Verbreitungskarte, zudem sind die Funddaten der seltenen und sehr seltenen Arten aufgelistet.

Diesem Werk folgte 2021 der ebenfalls durch das LAU herausgegebene Verbreitungsatlas der wasserbewohnenden Käfer Sachsen-Anhalts (Spitzenberg et al. 2021). Einschließlich der nach Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie geschützten Arten Breitrand (*Dytiscus latissimus*) und Schmalbindiger Breitflügeltauchkäfer (*Graphoderus bilineatus*) sind nach bisherigem Kenntnisstand 312 Arten dieser heterogenen Insektengruppe im Bundesland heimisch. Auf 772 Seiten wurde das bisher erlangte Wissen über die Verbreitung, Ökologie und Gefährdung der

Arten in kompakter, anschaulicher und reich illustrierter Form gebündelt.

Die Monographien der phytoparasitischen Kleinpilze und der Wasserkäfer stellen wichtige Grundlagenwerke zur Situation der Biodiversität in Sachsen-Anhalt dar, deren exakte Kenntnis Voraussetzung evidenzbasierten Artenschutzes ist. Beide Bücher sind über den Verlag Natur + Text (<https://www.naturundtext.de>) erhältlich. Die Kleinpilzflora ist zudem als PDF-Datei auf der [Website des LAU](https://www.lau.sachsen-anhalt.de) verfügbar.

Literatur

Jage H. (2020): Pilzflora von Sachsen-Anhalt – Phytoparasitische Kleinpilze. Teil 1: Falsche Mehltäue, Rostpilze, Brandpilze. Unter Mitarb. von Frank D., Hanelt D. et al. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Leibniz-Institut für Pflanzenbiochemie. Natur + Text. Rangsdorf: 728 S.

LAU/Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (2020): Rote Listen Sachsen-Anhalt. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt 2020. Heft 1. LAU. Halle (Saale): 920 S.

Spitzenberg D. (2021): Die wasserbewohnenden Käfer Sachsen-Anhalts. Unter Mitarb. von Schöne A., Klausnitzer B., Malchau W. Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt. Natur + Text. Rangsdorf: 772 S.

Dr. Daniel Rolke • Dr. Dieter Frank
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Abteilung 4 – Naturschutz
Reideburger Straße 47 • 06116 Halle (Saale)
Tel.: (03 45) 57 04-601
E-Mail: fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
Internet: <https://www.lau.sachsen-anhalt.de>

Die Biotopkartierung in Schleswig-Holstein ist abgeschlossen

In der zweiten landesweiten Biotopkartierung von 2014–2020 wurden nach standardisierter Methodik – unter Berücksichtigung EU-rechtlicher Monitoringverpflichtungen – die gemäß § 30 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) i. V. m. § 21 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) gesetzlich geschützten Biotope und Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Lebensraumtypen (zusammen bezeichnet als Wertbiotope) erfasst. Die Daten wurden erstmalig digital aufgearbeitet und für die Öffentlichkeit im sog. **Biotopportal** unter <https://www.schleswig-holstein.de/biotope> bereitgestellt, wo sie auch heruntergeladen werden können.

Die Biotopkartierung begann im Jahr 2014 mit einem ersten kompletten Kartierungsdurchgang des Wertgrünlandes. Aufgrund der dabei festgestellten drastischen Rückgänge an artenreichem Grünland wurde auf dieser Grundlage im Jahr 2016 das arten- und strukturreiche Dauergrünland unter gesetzlichen Biotopschutz gestellt. Damit übernahm Schleswig-Holstein bundesweit eine

geschützten Biotope und FFH-Lebensraumtypen herausgearbeitet, die hier jeweils einen besonderen Schwerpunkt haben.

Schleswig-Holstein weist einen im innerdeutschen Vergleich besonders hohen Anteil an Küsten, Seen und Mooren auf. Entsprechend dominieren bei der „Hitliste“ der Wertbiotope quantitativ die stehenden und fließenden Binnengewässer, Salzwiesen, das arten- und strukturreiche Dauergrünland, Moore, Röhrichte und Küstendünen.

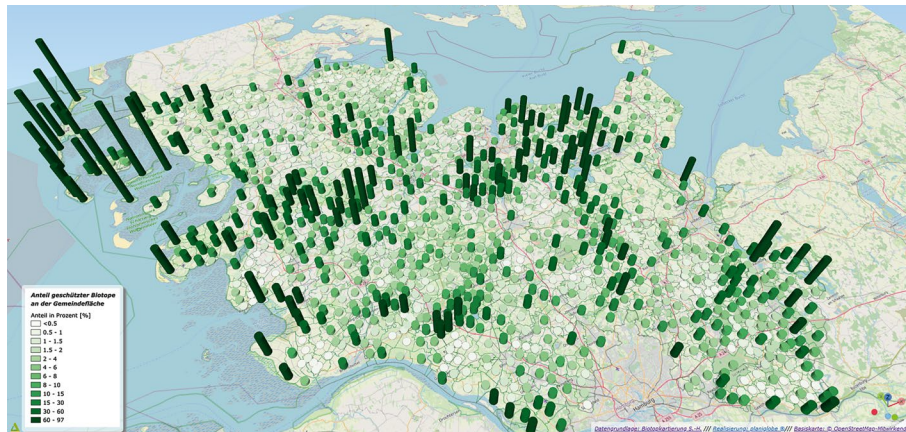
Im Verlauf der Kartierung konnte nur etwa die Hälfte jener Wertbiotope bestätigt werden, die mit der Prüfkulisse – bestehend aus bekannten Wertflächen aus der ersten Biotopkartierung (1978–1993), dem Register der gesetzlich geschützten Biotope und anderen Fachdaten – zur Überprüfung vorgegeben waren. Der Vergleich der ersten mit der aktuellen Biotopkartierung zeigt eine Zunahme an Sukzessionsstadien sowie Wäldern und Forsten, insbesondere aber einen Verlust wertvoller Offenlandlebensräume. Trotz des seit langem bestehenden gesetzlichen Schutzes sind Heiden, Binnendünen, Trocken- und Magerrasen sowie wertvolle Nassgrünländer deutlich seltener geworden. Auch die Qualität der Biotope hat im Vergleich

zur ersten Biotopkartierung stark abgenommen. Entwässerungen, diffuse und direkte Nährstoffeinträge sowie Veränderungen des hydrologischen Regimes, je nach Biotoptyp auch Nutzungsausfall und Pflegefidezite, bewirken, dass die Qualität der Biotope durch die Kartierenden und Kartierer auf einer neunstufigen Skala durchschnittlich im mittleren Bereich bewertet wurde (6 – „wertvoll“ aber nur mäßig artenreich). Auswertungen zu Häufigkeiten und Vorkommen von Pflanzenarten der Roten Liste bestätigen, dass sich die Vielfalt der Pflanzenarten seit 1978 verringert hat.

Der gesetzliche Schutzauftrag muss in Zukunft konsequenter umgesetzt werden, die Wiederherstellung muss nachhaltiger verfolgt und Verstöße müssen strenger geahndet werden. Das Biotopportal schafft hierfür durch maximale Transparenz erstmalig gute Voraussetzungen. Es ist quasi

das „öffentliche Auge“ des Biotopschutzes. Gleichzeitig müssen die wenigen verbliebenen Wertflächen des Offenlandes wirksamer und nachhaltiger durch Pflege erhalten werden. Die jüngst vom Landtag verabschiedete landeseigene Biodiversitätsstrategie „Kurs 2030“ bietet hierfür gute Ansätze.

Damit die Daten der Biotopkartierung nicht schnell wieder veralten, wird bereits 2022 mit einer fortlaufenden Aktualisierung begonnen. Die Ergebnisse der Biotopkartierung werden mit vielen Auswertungsbeispielen zeitnah in einem Abschlussbericht einer breiten Öffentlichkeit auf der Homepage des Landes unter dem Themenfeld „Biotopkartierung“ zur Verfügung gestellt (<https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/B/biotope/biotopkartierung.html>).



Anteil der gesetzlich geschützten Biotope an den Gemeindeflächen. Die Karte ist als rotierende, zoomfähige 3D-Grafik abrufbar unter https://www.umweltdaten.landsh.de/nuis/lanis/biotop_3d/. (Quelle: LLUR)

Vorreiterfunktion. Die vielfältigen Anforderungen an ein solches Projekt mit hohem Bedarf an Datenflüssen und Kommunikation zwischen mehr als 150 Personen für die Kartierungen, Digitalisierung sowie Koordination konnten mithilfe eines digitalen Forums als Kommunikationsdrehscheibe sowie einer MediaWiki als Informationsplattform umgesetzt werden.

Insgesamt wurden im Verlauf der Kartierung 456.000 Einzelflächen von Wertbiotopen und 1,68 Mio. Datensätze von 1.600 Pflanzenarten aufgenommen. Wertbiotope wurden auf 175.000 ha (ohne Knicks, Alleen und marine Lebensräume) erfasst, was 11 % der terrestrischen Landesfläche entspricht. Der Anteil der Wertbiotope in den Kreisen des Landes reicht von 7 bis 18 % der Kreisfläche. Die Gründe für die Unterschiede liegen in der Intensität und Anzahl durchgeführter Flurbereinigungen, der Landnutzungsdichte, aber auch in der geomorphologischen Vielgestaltigkeit sowie in den unterschiedlichen bodenkundlichen bzw. trophischen Bedingungen der Geest und Jungmoräne. Entsprechend groß fallen auch die Unterschiede der Anteile an geschützten Biotopen in den Gemeinden aus. Hier ist bemerkenswert, dass die höchsten prozentualen Anteile an geschützten Biotopen auf die Gemeinden der nordfriesischen Inseln und Halligen entfallen und hier teilweise bei über 90 % liegen. Für jeden Kreis wurden die gesetzlich ge-

Dr. Silke Lütt
Leiterin des Dezernates 51 – Biodiversität
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR)
Hamburger Chaussee 25 • 24220 Flintbek
Tel.: (04347) 7 04-363
E-Mail: silke.luettt@llur.landsh.de
Internet: <https://www.schleswig-holstein.de/LLUR>

Thüringenweiter Wettbewerb „Mehr Natur in Dorf und Stadt“

Kommunale Grünflächen haben ein beachtliches Potenzial an Lebensräumen für Insekten, sofern sie naturnah gestaltet und möglichst pestizidfrei bewirtschaftet werden. Um die Insektenvielfalt im Siedlungsbereich zu fördern, wurde im Jahr 2021 durch das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN) erstmals der Wettbewerb „Mehr Natur in Dorf und Stadt“ ausgerufen.

Die Beteiligung am Wettbewerb war überraschend groß: 68 Kommunen hatten bis zum 1. Juni 2021 ihre Ideen eingereicht. 21 davon konnten eine Fachjury überzeugen und erhielten eine Förderung von bis zu 25.000 € für ihre Vorhaben, die in maximal zwei Jahren innerorts umgesetzt werden sollen. So werden beispielsweise Blühwiesen und blütenreiche Säume – vorzugsweise mit gebietsheimischen Wildpflanzen – auf kommunalen Freiflächen angelegt und durch extensive Bewirtschaftung entwickelt, hochstämmige Obstbäume und andere insektenfreundliche Gehölze gepflanzt, Kleingewässer renaturiert oder geschaffen, Weg- und Straßenränder insektenfreundlich gestaltet und ein ehemaliger Sportplatz wird zu einem Naturgarten umgestaltet. Die Mehrzahl dieser Projekte findet in kleineren Kommunen im ländlichen Siedlungsbereich statt.



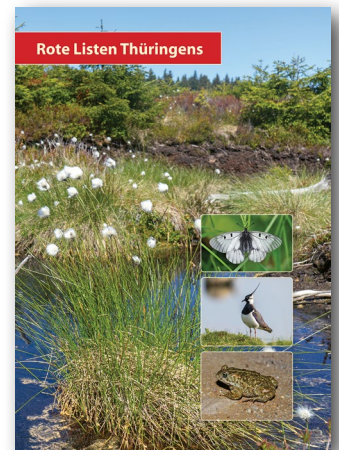
Schmetterlinge wie der Kaisermantel (*Argynnis paphia*) profitieren von der Erhaltung von Blühwiesen und Säumen mit Wildpflanzen wie dem Oregano (*Origanum vulgare*). (Foto: Andreas Lux)

Aufgrund der großen Nachfrage soll der Wettbewerb auch im Jahr 2022 wieder stattfinden und darüber hinaus möglichst langfristig etabliert werden. Der Wettbewerb wird aus Mitteln des TMUEN finanziert. Antragsberechtigt sind ausschließlich Kommunen, die grundsätzlich eine Förderung von maximal 90 % der zuwendungsfähigen Ausgaben erhalten können. Der Fördersatz erhöht sich auf maximal 100 % für Kommunen, die sich als pestizidfreie Gemeinde verpflichtet haben. Es werden Vorhaben gefördert, deren Fördervolumen mindestens 7.500 € beträgt. Die besten, von einer Fachjury ausgewählten Projektvorschläge erhalten für die Umsetzung einen Zuschuss von bis zu 25.000 €. Antragstellung und Bewilligung erfolgen über das Referat Landschaftspflege, Naturschutzförderung des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN).

Die Roten Listen Thüringens 2021

Die Erarbeitung Roter Listen wurde 2019 als staatliche Aufgabe gesetzlich im Thüringer Naturschutzgesetz verankert. Demnach werden alle zehn Jahre neue Listen veröffentlicht. Nach den Sammelbänden aus den Jahren 1993, 2001 und 2011 liegt nunmehr der vierte Sammelband vor, der im Oktober 2021 vorgestellt wurde.

Im Ergebnis der Bemühungen konnten im Sammelband des Jahres 2021 etwa 16.000 Taxa aus 42 Artengruppen bewertet werden. Hinzu kommen die Roten Listen der Biotoptypen und Pflanzengesellschaften. Für die Erstellung waren über 100 ehrenamtliche Autorinnen und Autoren tätig. Um ein Vielfaches größer ist die Zahl derer, die durch Datenlieferung oder gezielte Artaufnahmen die Grundlagen für die Bewertungen schufen. Die Roten Listen stehen damit nicht gesondert neben anderen Werken der Faunistik oder Floristik, sondern



setzen sich aus den Ergebnissen jahrzehntelanger, teilweise jahrhundertelanger Forschung zusammen.

Dass Thüringen aktuell noch zu den Ländern gehört, die für relativ viele Artengruppen Bearbeiterinnen und Bearbeiter finden können, ist auch der kontinuierlichen Arbeit der Thüringer Fachvereinigungen und Naturkundemuseen zu verdanken. Unverzichtbar ist zudem die Arbeit des Fachbeirates für Arten- und Biotopschutz. In diesem Gremium sind ausgewiesene Kennerinnen und Kenner für Artengruppen oder Biotope vereinigt, die dem TLUBN beratend zur Seite stehen und die langfristig angelegten Vorhaben, wie das der Roten Listen, durch Initiierung von Erfassungen und die Gewinnung federführender Bearbeiterinnen und Bearbeiter unterstützen. Trotz dieser Unterstützung war es eine große Herausforderung, Bearbeiterinnen und Bearbeiter für die Listen zu finden.

Der Sammelband zeigt: Rund 40 % der Arten wurden als gefährdet eingestuft. Es konnte somit keine signifikante Veränderung des Anteils gefährdeter Arten gegenüber der Veröffentlichung im Jahr 2011 festgestellt werden. Insbesondere bei Arten, die an eine extensiv genutzte Agrarlandschaft gebunden sind, hat die Gefährdung jedoch weiter zugenommen. Demgegenüber sind Arten, die an saubere Fließgewässer gebunden sind wie einige Fischarten, Fließgewässerlibellen und darüber hinaus einige große Säuger, heute weniger stark gefährdet.

Auf der Internetseite <https://tlubn.thueringen.de/naturschutz/rote-listen> finden sich weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten.

Katharina Seifert • Marlene Pagel • Dr. Frank Fritzlär
Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN)
Abteilung Naturschutz
Göschwitzer Straße 41 • 07745 Jena
E-Mail: frank.fritzlär@tlubn.thueringen.de
mehr.natur.in.dorf.und.stadt@tlubn.thueringen.de
Internet: <https://tlubn.thueringen.de/>

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 1

Stand: 31.12.2021

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Baden-Württemberg LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Griesbachstraße 1–3 76185 Karlsruhe Tel.: (07 21) 56 00-14 23 E-Mail: poststelle@lubw.bwl.de Internet: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de	Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Nachhaltigkeit • Boden, Altlasten • Medienübergreifende Umweltbeobachtung, Klimawandel • Flächenschutz, Fachdienst Naturschutz • Artenschutz, Landschaftsplanung 	HD: 54,80 GD: 17,10 MD: 6,20 S: 0,00 Gesamt: 78,10	<ul style="list-style-type: none"> • Indikatorenbericht – Statusindikatoren einer nachhaltigen Entwicklung in Baden-Württemberg (alle zwei Jahre) • Umweltdaten (alle drei Jahre) • Umweltforschungsjournal (alle zwei Jahre) • Materialien zu Umwelt und Nachhaltigkeit • Materialien und Berichte zu Bodenschutz und Altlasten • Materialien zu medienübergreifender Umweltbeobachtung und Klimawandel • Veröffentlichungen zu den Projekten aus dem Förderprogramm KLIMOPASS (Klimawandel und modellhafte Anpassung) • Monitoring-Bericht zum Klimaschutzgesetz Baden-Württemberg Teil I Klimafolgen und Anpassung • Veröffentlichungen zum Themenfeld Klimawandel und Anpassung • Bericht zur Lage der Natur (einmal pro Legislaturperiode) • Fachzeitschrift Naturschutz-Info • Reihe Naturschutz-Praxis (inkl. Rote Listen) • Reihe Naturschutz und Landschaftspflege Baden-Württemberg • Faltblätter zum Artenschutzprogramm • Fachthemen: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de • Fachpublikationen: https://pudi.lubw.de • Daten- und Kartendienst der LUBW: https://udo.lubw.baden-wuerttemberg.de/public/
Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt Abteilung 5 – Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 86179 Augsburg Tel.: (08 21) 90 71-51 01 E-Mail: poststelle@lfu.bayern.de Internet: https://www.lfu.bayern.de/natur/	<ul style="list-style-type: none"> • Fachgrundlagen Naturschutz, Biodiversitätszentrum Rhön • Natura 2000, Landschaftsentwicklung, Schutzgebiete • Landschaftspflege, Wildtiermanagement • Fisch- und Gewässerökologie • Arten- und Lebensraumschutz, Vogelschutzwarte • Bayerisches Artenschutzzentrum 	HD: 37,00 GD: 7,50 MD: 11,00 S: 30,90 Gesamt: 86,40	<ul style="list-style-type: none"> • Rote Listen • Faunistische Grundlagenwerke (Libellen, Tagfalter, Heuschrecken, Amphibien und Reptilien, Brutvögel, Fledermäuse) • Fachthemen: https://www.lfu.bayern.de/natur/ • Veröffentlichungen: https://www.lfu.bayern.de/publikationen/ • Fachinformationssystem FIS-Natur: https://www.lfu.bayern.de/natur/fis_natur/index.htm
Berlin Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz Referat Naturschutz, Landschaftsplanung, Forstwesen/Landesbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin E-Mail: naturschutz@senumvk.berlin.de Internet: https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/	In Berlin gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der obersten Naturschutzbehörde in Zusammenarbeit mit dem Landesbeauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege wahrgenommen. Ausgewählte Aufgaben, wie die der beiden Koordinierungsstellen Florenschutz und Fauna, wurden von der obersten Naturschutzbehörde auf die Stiftung Naturschutz Berlin übertragen.	–	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen zu Schutzgebieten, Arten sowie zur biologischen Vielfalt Berlin • Landschaftsprogramm mit Artenschutzprogramm • Tagungsberichte • Broschüren und Faltblätter • Karten wie Biotoptypenkarte (FIS Broker) • Rote Listen und Gesamtartenlisten • Berliner Strategie zur Biologischen Vielfalt: https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/
Brandenburg Landesamt für Umwelt Abteilung Naturschutz und Nationale Naturlandschaften Seeburger Chaussee 2 14476 Potsdam/OT Groß Glienicke Tel.: (03 32 01) 4 42-4 10 Internet: https://lfu.brandenburg.de	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Natura 2000, Arten- und Biotopschutz • Naturschutz-Auskunfts- und Informationssystem • Grundlagen Landschaftsentwicklung • Internationaler Artenschutz, WA Vollzug • Staatliche Vogelschutzwarte, Naturschutzstationen 	HD: 13,00 GD: 14,00 MD: 7,00 Gesamt: 34,00 Mit der letzten Umstrukturierung des Lfu wurden die Verwaltungen der Nationalen Naturlandschaften (außer Nationalpark) in die Abt. Naturschutz integriert. Die Zahl der MA ist hier nicht enthalten.	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg • Rote Listen • Umweltdaten • Broschüren/Faltblätter/Poster • Einzelveröffentlichungen
Bremen Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau Ref. 31: Naturschutz und Landschaftspflege Contrescarpe 72 28195 Bremen Tel.: (04 21) 3 61-1 59 81 E-Mail: dirk.huerter@umwelt.bremen.de Internet: https://www.bauumwelt.bremen.de	In Bremen gibt es kein Landesamt. Die Aufgaben werden von der Obersten Naturschutzbehörde wahrgenommen. Die hier genannten Stellen nehmen gleichzeitig auch die überwiegenden Aufgaben der Unteren Naturschutzbehörde und Unteren Waldbehörde für die Stadtgemeinde Bremen wahr.	HD: 10,92 GD: 0,50 Gesamt: 11,42	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelveröffentlichungen

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 2			Stand: 31.12.2021
Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Hamburg (A) Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) Abt. Naturschutz Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Tel.: (0 40) 4 28 40-34 16 E-Mail: hans.stoekl@bukea.hamburg.de Internet: https://www.hamburg.de/naturschutz/	Abteilung Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Schutzgebiete und Landschaftspflege • Sondervermögen Naturschutz und Landschaftspflege • Arten-, Biotopschutz und Eingriffsregelung • Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer • Umweltbildung • Management der Hamburger Naturschutzgebiete, Biotopverbund 	HD: 49,00 GD: 14,00 MD: 14,00 R: 1,00 Gesamt: 78,00	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihe Naturschutz und Landschaftspflege • Informationsblätter zu Schutzgebieten • App „Natürlich Hamburg!“ • Internet: https://www.hamburg.de/naturschutz/
Hamburg (B) Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Tel.: (0 40) 4 28 40-39 15 E-Mail: klaus.hoppe@bukea.hamburg.de Internet: https://www.hamburg.de/hamburg-ist-gruen	Abt. Landschaftsplanung und Stadtgrün <ul style="list-style-type: none"> • Ressourcensteuerung und Fachaufsicht • Landschaftsprogramm und Landschaftsplanung • Gesamtstädtische Freiraumstrategien • Qualitätssicherung Stadtgrün <p>In den unter (A) und (B) genannten Dienststellen der BUKEA sind sowohl ministerielle als auch Landesamtsaufgaben zusammengefasst.</p>	HD: 29,00 GD: 12,00 MD: 2,00 Gesamt: 43,00	<ul style="list-style-type: none"> • https://www.hamburg.de/hamburg-ist-gruen • https://www.hamburg.de/gruendach • Mehr Stadt in der Stadt. Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg • Den Grünen Ring erleben – 100 Kilometer auf dem Grünen Ring • https://www.hamburg.de/wandern-im-gruenen • https://www.hamburg.de/deinegeest/ • Wegweiser „Clever kombiniert“
Hessen Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie Abteilung N Naturschutz Europastraße 10 35394 Gießen Tel.: (06 41) 20 00 95-58 E-Mail: naturschutz@hlnug.hessen.de Internet: https://www.hlnug.de	Abteilung N Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Dezernat N 1 Lebensräume • Dezernat N 2 Arten • Dezernat N 3 Naturschutzdatenhaltung <p>Änderungen durch die Gründung des Zentrums für Artenvielfalt zum 1.1.2022 noch nicht berücksichtigt.</p>	HD: 20,50 GD: 15,00 MD: 1,00 Gesamt: 36,50	<ul style="list-style-type: none"> • Artenschutz-Info • Naturschutz Wissen • Naturschutz Skripte
Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern (LUNG M-V) Abteilung Naturschutz und Naturparke Goldberger Straße 12b 18273 Güstrow Tel.: (0 38 43) 7 77-0 E-Mail: poststelle@lung.mv-regierung.de Internet: https://www.lung.mv-regierung.de	<ul style="list-style-type: none"> • Förderangelegenheiten, Moorschutz • Monitoring der biologischen Vielfalt, Berichtspflichten, Artenschutzvollzug • Naturparke (zentrale Verwaltung) • Fachkonzepte der Landschaftsplanung, -analyse und -information <p>Außenstellen in den sieben Naturparken</p> <p>Zentrale für die wissenschaftliche Vogelberingung in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (Beringungszentrale)</p>	HD: 13,13 GD: 6,00 MD: 5,95 Gesamt: 25,08 HD: 6,25 GD: 8,50 MD: 28,88 Gesamt: 43,63 HD: 1,00 GD: 1,40 MD: 1,00 Gesamt: 3,40	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzarbeit in Mecklenburg-Vorpommern • Schriftenreihe des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie • Berichte der Vogelwarte Hiddensee • Informationsschriften und Veranstaltungskalender für die Nationalen Naturlandschaften Mecklenburg-Vorpommern
Niedersachsen Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Geschäftsbereich Naturschutz – Direktion – Göttinger Chaussee 76 A 30453 Hannover Tel.: (05 11) 30 34-33 12 E-Mail: poststelle@nlwkn-h.niedersachsen.de Internet: https://www.nlwkn.niedersachsen.de	Leitung Geschäftsbereich Naturschutz/ zentral von der Betriebsstelle Hannover-Hildesheim wahrgenommene Aufgaben mit landesweitem Bezug	HD: 27,30 GD: 7,10 MD: 4,50 Gesamt: 38,90	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen • Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen
Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) Abteilung 2: Naturschutz, Landschaftspflege, Jagdkunde und Fischereiökologie Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Tel.: (0 23 61) 3 05-0 E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de Internet: https://www.lanuv.nrw.de	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzinformationen • Planungsbeiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege, Biotopverbund • Biotopschutz, Vertragsnaturschutz • Artenschutz, Vogelschutzwarte, LANUV-Artenschutzzentrum (zur Umsetzung des Washingtoner Artenschutzübereinkommens) • Monitoring, Effizienzkontrolle in Naturschutz und Landschaftspflege • Fischereiökologie und Aquakultur • Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung 	HD: 39,44 GD: 27,26 MD: 34,58 Gesamt: 101,28	<ul style="list-style-type: none"> • Natur in NRW • LANUV-Fachberichte • Internet: https://www.lanuv.nrw.de/landesamt/daten-und-informationsdienste/infosysteme-und-datenbanken

Für Naturschutz und Landschaftspflege zuständige Institutionen der Länder – Teil 3

Stand: 31.12.2021

Institution/Kontakt	Organisationsuntergliederung	Personalbestand*	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Rheinland-Pfalz Landesamt für Umwelt (LfU) Kaiser-Friedrich-Straße 7 55116 Mainz Tel.: (0 61 31) 60 33-0 E-Mail: poststelle@lfu.rlp.de Internet: https://lfu.rlp.de	Abt. 4: Naturschutz <ul style="list-style-type: none"> • Biotopsysteme und Großschutzprojekte • Biologische Vielfalt und Artenschutz • Mensch und Natur, Vertragsnaturschutz • Daten zur Natur, DV-Fachanwendungen Naturschutz • Hotline Biodiversität 	HD: 8,80 GD: 7,30 S: 1,60 <hr/> Gesamt: 17,70	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüren und Faltblätter (z. B. https://umweltschutz-im-alltag.rlp.de/de/monatstipps/natur-erleben-in-zeiten-von-corona/) • Landschaftsinformationssystem der Naturschutzverwaltung: https://naturschutz.rlp.de/ • Internet: https://lfu.rlp.de/de/naturschutz/
Saarland Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) Fachbereich 3.1 – Natur- und Artenschutz Don-Bosco-Straße 1 66119 Saarbrücken Tel.: (06 81) 85 00-0 E-Mail: lua@lua.saarland.de Internet: https://www.saarland.de/lua/DE/home/home_node.html	<ul style="list-style-type: none"> • Fachbereich Natur- und Artenschutz 	HD: 2,00 GD: 16,00 MD: 6,00 <hr/> Gesamt: 24,00	–
Sachsen Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Abteilung 6: Naturschutz, Landschaftspflege Postfach 54 01 37 01326 Dresden Besucheranschrift: Halsbrücker Straße 31a 09599 Freiberg Tel.: (0 37 31) 2 94-0 E-Mail: Poststelle.LFULG@smul.sachsen.de Internet: https://www.lfulg.sachsen.de	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftsökologie/Flächennaturschutz • Artenschutz • Landschaftspflege • Fachstelle Wolf <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter für Umsetzung Natura 2000 in Abt. 3, FBZ 	HD: 21,00 GD: 19,00 MD: 3,00 S: 1,00 <hr/> Gesamt: 44,00 HD: 3,00 GD: 3,00 <hr/> Gesamt: 6,00	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzarbeit in Sachsen • Sammelreihe Natur und Landschaft • Rote Listen • Atlanten • Fachbroschüren • Internet
Sachsen-Anhalt Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) Abteilung 4 – Naturschutz Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Tel.: (03 45) 57 04-6 01 E-Mail: Fachbereich4@lau.mlu.sachsen-anhalt.de Internet: https://lau.sachsen-anhalt.de	<ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze, Landschaftsentwicklung und Biotopschutz • Natura 2000 und geschützte Teile von Natur und Landschaft • Artenschutz, Staatliche Vogelschutzwarte und CITES • Wolfskompetenzzentrum (WZI) 	HD: 17,00 GD: 28,00 MD: 7,00 <hr/> Gesamt: 52,00	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt • Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt • Publikationsreihe „NATURa verbunden“
Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (LLUR) Abteilung Naturschutz und Forst Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Tel.: (0 43 47) 7 04-3 01 E-Mail: michaela.brandenburg@LLUR.landsh.de Internet: https://www.schleswig-holstein.de/LLUR	<ul style="list-style-type: none"> • Gebietsschutz • Biodiversität • Landschaftsentwicklung, Landschaftsplanung und Eingriffe • Umsetzungsorientierter Naturschutz • Untere Forstbehörde, Waldentwicklung • Landschaftsinformation • Wolfmanagement Schleswig-Holstein • Artenschutz und Windenergie (seit 7/2021) 	HD: 24,00 GD: 50,00 MD: 24,00 <hr/> Gesamt: 98,00 Bei der Mitarbeiterinformation handelt es sich um Personenzahlen ohne Berücksichtigung der jeweiligen Dienst-/Beschäftigungszeiten (Teilzeitarbeitskräfte).	<ul style="list-style-type: none"> • Serie von Broschüren zu Einzelthemen aus dem Bereich Naturschutz und Landschaftspflege • Serie Rote Listen • Artikelserien in diversen Printmedien • Internet
Thüringen Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) Außenstelle Weimar, Dienstgebäude 2 Carl-August-Allee 8 – 10 99423 Weimar Tel.: (03 61) 5 73 94-13 01 E-Mail: poststelle@tlubn.thueringen.de Internet: https://tlubn.thueringen.de/	<ul style="list-style-type: none"> • Zoologischer Artenschutz • Botanischer Artenschutz, Biotop- und Flächenschutz, Landschaftsplanung • Natura 2000 	HD: 28,00 GD: 24,00 MD: 13,00 <hr/> Gesamt: 65,00 Der Personalbestand umfasst die Fach- und Vollzugsbehörde und bildet nicht die Vollzeitäquivalente ab.	<ul style="list-style-type: none"> • Landschaftspflege und Naturschutz in Thüringen: bis zu vier Hefte jährlich • Naturschutzreport • Informationen zur floristischen Kartierung in Thüringen • Schriftenreihe des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz • Einzelveröffentlichungen • Internet

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; ED = Einfacher Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; QE: Qualifikationsebene. Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen sowie aus dem Freiwilligendienst wurden bei den Angaben zum Personalbestand unter „Sonstige“ berücksichtigt, sofern hierzu Angaben vorlagen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.



LANA

Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung

Berücksichtigung der Naturschutzbelange bei der nationalen Umsetzung der GAP 2021 – 2027

Der Verlust an biologischer Vielfalt in unserer agrarisch geprägten Kulturlandschaft ist seit langem bekannt und wissenschaftlich belegt. Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) ist eines der wichtigsten Aufgabenfelder der EU – hier kann durch Entscheidungen maßgeblich Einfluss auf die Arten- und Lebensraumvielfalt in der Agrarlandschaft genommen werden. Die GAP soll wirksam und systematisch zur Sicherung der biologischen Vielfalt in den Agrarlandschaften beitragen. Künftig sollen nationale Strategiepläne die Beschlüsse der GAP untersetzen. Die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) hat wiederholt Mindestanforderungen aus Sicht der Länder an die Ausgestaltung eines solchen Strategieplans formuliert.

So unterstreicht die LANA die Bedeutung der nationalen Entscheidungsspielräume bei der Umsetzung der GAP für eine ambitionierte Ausgestaltung der „Grünen Architektur“ und zur Erreichung der biodiversitätsbezogenen Ziele in Deutschland. Sie setzt sich dafür ein, die Anforderungen an die sog. Konditionalität, d. h. die einzugehenden Verpflichtungen bei der Gewährung von Zahlungen, so auszugestalten, dass gemeinwohlorientierte Basisanforderungen erfüllt werden. Hierzu zählen naturschutzfachliche Anforderungen in besonderer Weise. Die Öko-Regelungen („Eco Schemes“) sollen budgetär unter Beachtung der Ausgestaltung der Konditionalität und der Erfordernisse des Naturschutzes entwickelt werden. Das Maßnahmenportfolio soll auf einfach zu kontrollierende und naturschutzfachlich effiziente Maßnahmen konzentriert werden, die mindestens einjährig wirksam sind.



Eine Maßnahme in den Öko-Regelungen ist die Anlage von Blühstreifen. Werden Blühstreifen nicht abgemäht, bieten sie auch im Winter Rückzugsräume in der ansonsten bewuchssarmen Agrarlandschaft. (Foto: Wolfram Kunze)

Da für die Ausgestaltung („Programmierung“) auch weiterhin die Länder zuständig sind, ermöglicht das die gezielte Ausrichtung der Förderung auf landesspezifische Erfordernisse. Die LANA betont, dass die 2. Säule der GAP – die Entwicklung des ländlichen Raums – für die Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen von zentraler Bedeutung ist. Insgesamt sind über die Öko-Regelungen und insbesondere über eine Umschichtung die Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der biologischen Vielfalt und der Ökosysteme deutlich zu erhöhen. Dem GAP-Strategieplan kommt für die Umsetzung der GAP in Deutschland eine besondere Bedeutung zu. Deshalb hält die LANA die qualifizierte Mitwirkung und Beteiligung der Naturschutzverwaltungen an der Erstellung des Plans für unabdingbar.

Finanzierung von Naturschutzmaßnahmen

Die Realisierung insbesondere komplexer Naturschutzmaßnahmen bedarf engagierter Akteure sowie einer soliden Finanzierung. Bund und Länder stellen dafür über verschiedene Instrumente – insbesondere Förderrichtlinien – Gelder bereit. Doch eine Analyse zeigt, dass allein für die Umsetzung EU-rechtlicher Verpflichtungen ein Finanzierungsdefizit von 1 Mrd. € jährlich in Deutschland besteht. Dies wurde deutlich im Bericht des Bundesumweltministeriums (BMUV) an die 88. Umweltministerkonferenz (UMK) sowie im deutschen „Prioritären Aktionsrahmen“ (PAF) für Natura-2000-Gebiete für den Zeitraum 2021–2027, der im September 2020 an die Europäische Kommission übermittelt wurde.

Eine Expertengruppe der LANA hat sich der Frage angenommen, auf welchem Wege möglichst kurzfristig mehr Geld für Naturschutzmaßnahmen und zudem für einen erweiterten Kreis an Akteuren bereitgestellt werden könnte. Auf dieser Grundlage hat die LANA vorgeschlagen, die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) auf Basis geltenden Rechts kurzfristig zu erweitern, die GAK grundlegend naturschutzorientiert weiterzuentwickeln und das GAK-Gesetz ggf. zu ändern. Inhalt der kurzfristigen Prüfung soll insbesondere sein, den Kreis der Zuwendungsempfänger auf Landesdienststellen, Kreise und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts auszudehnen sowie das Budget des „Sonderrahmenplans Insektenschutz“ zu erhöhen und zu einem „Sonderrahmenplan Biodiversität“ zu erweitern. Außerdem soll eine ständige Bund/Länder-Arbeitsgruppe Naturschutzfinanzierung eingerichtet werden. Darüber hinaus empfiehlt die LANA die vertiefte Prüfung einer neuen Gemeinschaftsaufgabe Naturschutz.

Gesamtliste der Ländermaßnahmen zum Insektenschutz

In der Sonderausgabe 2019 von „Natur und Landschaft“ berichtete die LANA über Maßnahmen des Bundes und der Länder zum Insektenschutz (LANA 2019). Damit diese Maßnahmenvorschläge sowie die Einzelmaßnahmen der Länder zu einem nachhaltigen Erfolg führen, hat die UMK im November 2018 die LANA beauftragt, ein möglichst aufeinander abgestimmtes, kontinuierliches Programm zum nachhaltigen Schutz von Insekten zu entwickeln. Dieses ist in Form einer Gesamtliste der Maßnahmen der Länder als Basis für ein gemeinsames Vorgehen im Rahmen der Länderinitiative: „Mehr Respekt vor dem Insekt“ auf den Seiten der UMK einzusehen (https://bit.ly/UMK_Insekten).

Literatur

LANA/Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (2019): Nachhaltiger Schutz von Insekten im Fokus der LANA. Natur und Landschaft 94(Sonderausgabe): 28.

Heinz Bernd Böttig (Vorsitzender der LANA)
Katharina Schneider (Geschäftsstelle der LANA)
**Sächsisches Staatsministerium für Energie, Klimaschutz,
 Umwelt und Landwirtschaft**
Wilhelm-Buck-Straße 4 • 01097 Dresden
E-Mail: lanags@smekul.sachsen.de
Internet: <https://www.la-na.de>
Vorsitz seit 1.1.2022 in Sachsen-Anhalt



Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten

Neuer Leitfaden für die Bewertung des Vogelschlagrisikos an Glasscheiben

2017 hat die Länderarbeitsgemeinschaft Vogelschutzwarten (LAG VSW) die Dimension von Vogelkollisionen an Glasscheiben und Glasfassaden in Deutschland pro Jahr auf über 100 Mio. Vögel geschätzt und über diesen bedeutsamen Mortalitätsfaktor für Vögel in der Sonderausgabe 2018 von „Natur und Landschaft“ kurz berichtet (LAG VSW 2018). Rechtlich sind die Vorschriften des Artenschutzrechts auch auf die vermeidbare Mortalität von Vögeln durch Glasanflug anzuwenden (Huggins 2019). Mit standardisierten Flugtunneltests werden Vogelschutzmarkierungen auf ihre Wirksamkeit gegen Vogelkollisionen untersucht. Die bewerteten Ergebnisse sind öffentlich auf der Website der Wiener Umweltanwaltschaft (WUA) zugänglich (https://bit.ly/WUA_Vogelanprall). So haben nun Planerinnen und Planer sowie Architektinnen und Architekten die Möglichkeit und Pflicht, baulich-gestalterische Konstellationen, die zu vermehrtem Vogelschlag an Gebäuden führen können, zu vermeiden.



Flächige Markierungen sind das einzige Mittel, an transparenten Glasdurchsichten Vogelschlag zu verhindern. (Foto: Bernd-Ulrich Rudolph)

Auch Genehmigungsbehörden müssen in der Lage sein, Gebäudeteile mit einer erhöhten Vogelschlaggefahr zuverlässig zu erkennen. Ein praxisorientierter Leitfaden, der die hierfür benötigten Schwellenwerte und ein Bewertungsverfahren für verschiedene Gebäudekategorien bereitstellt, wurde im März 2021 von der LAG VSW vorgelegt (LAG VSW 2021). Die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) hatte zuvor die LAG VSW beauftragt, das Eintreten des artenschutzrechtlich relevanten Tatbestands – das signifikant erhöhte Tötungsrisiko – in Schwellenwerten für den Vogelschlag an Glas darzustellen und ein Verfahren zur Bewertung des Vogelschlagrisikos für Bauwerke und Gebäudeteile zu entwickeln. Der Leitfaden wurde von der Umweltministerkonferenz (UMK) angenommen und von der LANA den Bundesländern zur Anwendung empfohlen. Er ist für vorhandene und geplante Bauten anwendbar.

Schwellenwerte für das signifikant erhöhte Tötungsrisiko

Für die Herleitung der Schwellenwerte geht man von einem Einfamilienhaus mit 50 m Umfang als Basisobjekt aus. Hier verunglücken nach wissenschaftlich belegten Erkenntnissen im Mittel zwei Vögel je Gebäude und Jahr. Das normale (allgemeine) Lebensri-

siko für Vögel, an Glas zu verunglücken, wird mit einem Vogel je Haus und Jahr angenommen – es muss geringer sein als der Durchschnittswert, denn in diesen fließen auch Häuser mit vielen Kollisionsopfern ein. Das normale Lebensrisiko entspricht dem Vergleichsmaßstab zweier verunglückter Vögel je 100 m Fassadenlänge und Jahr. Das signifikant erhöhte Tötungsrisiko wird bei mehr als doppelt so vielen Kollisionen erreicht, also ab fünf verunglückten Vögeln je 100 m Fassadenlänge und Jahr. Vollverglaste freistehende Glaswände oder gläserne Anbauten weisen nach vorliegenden Erkenntnissen immer ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko auf.

Bewertungsverfahren

Im zweiten Teil des Leitfadens wird das Verfahren zur Bewertung des Vogelschlagrisikos von Bauwerken und Gebäudeteilen dargestellt. Es fußt auf den **Gebäudeparametern**, die die Gefährlichkeit einer Glasfassade bestimmen wie Anteil der frei sichtbaren unmarkierten Glasfläche und Fassadengestaltung. Es fußt außerdem auf den **Umgebungsparametern**, von denen die Attraktivität als Lebensraum für Vögel und damit das Vogelauftreten abhängt wie Art der Umgebung/Versiegelungsgrad und Abstand unmarkierter Glasscheiben von Gehölzen. Eine Fassade wird bei jedem Kriterium mit Punkten von 1 (geringes Risiko) bis 4 (hohes Risiko) eingestuft. Die Punktesumme führt zu einer dreistufigen Differenzierung: geringes Risiko (meist kein Handlungsbedarf), mittleres Risiko (Konfliktpotenzial vorhanden, Einzelprüfung erforderlich) und hohes Risiko (Vermeidungsmaßnahmen notwendig).

Neue Vogelschutzwarte in Hessen

2021 wurde die neue staatliche VSW für Hessen gegründet. Sie ist Teil des Hessischen Landesamtes für Naturschutz, Umwelt und Geologie und im neuen Zentrum für Artenvielfalt (ZfA) in Gießen angesiedelt. Die bisherige Kooperation mit Rheinland-Pfalz und dem Saarland mit einer gemeinsamen VSW wurde beendet. In diesen Ländern werden derzeit die organisatorischen Voraussetzungen für die Gründung eigener Vogelschutzwarten geschaffen.

Literatur

- Huggins B. (2019): Vogelschlag an Glas – eine neue Hürde für die Vorhabenzulassung? *Natur und Recht* 41(8): 511 – 518.
- LAG VSW/Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (2018): Vogelschlag an Glasflächen. *Natur und Landschaft* 93(Sonderausgabe): 29.
- LAG VSW/Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (2021): Vermeidung von Vogelverlusten an Glasscheiben. LAG VSW, Garmisch-Partenkirchen: 40 S.

Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (LAG VSW)

Geschäftsstelle in den Jahren 2020/2021:

Stefan Kluth • Bernd-Ulrich Rudolph
Bayerisches Landesamt für Umwelt

Staatliche Vogelschutzwarte
Gsteigstraße 43 • 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel.: (088 21) 23 30

E-Mail: ulrich.rudolph@lfu.bayern.de

Internet: <http://www.vogelschutzwarten.de/>

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 1				Stand: 31.12.2021
Von den Vogelschutzwarten der Länder werden folgende Aufgabenschwerpunkte bearbeitet:				
<ul style="list-style-type: none"> Konzeptionelle Arbeiten zur Umsetzung internationaler Abkommen, insbesondere der EG-Vogelschutzrichtlinie Vogelmonitoring/Bereitstellung avifaunistischer Daten Gutachterliche Tätigkeit bei der avifaunistischen Bewertung von Schutzgebieten Gutachterliche Tätigkeit im Zusammenhang mit Planungs- und Zulassungsverfahren 		<ul style="list-style-type: none"> Lösungsstrategien bei Konflikten zwischen Vogelschutz und Landnutzung sowie anderen menschlichen Interessen („Problemvogelarten“) Anleitung und Fachberatung zum Vogelschutz (insbesondere an Gebäuden, Stromleitungen, Windenergieanlagen und Verkehrswegen) Konzeption und Betreuung von Artenschutzmaßnahmen und -projekten Öffentlichkeitsarbeit 		
Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse in den Jahren 2020/2021	
Baden-Württemberg LUBW Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg Abteilung 2 – Nachhaltigkeit und Naturschutz Staatliche Vogelschutzwarte Griesbachstraße 1 76185 Karlsruhe Tel.: (07 21) 56 00-14 23 E-Mail: Abteilung2.Post@lubw.bwl.de	Die Staatliche Vogelschutzwarte ist als Sachgebiet im Referat Artenschutz, Landschaftsplanung der LUBW organisiert.	HD: 5,00 Gesamt: 5,00	<ul style="list-style-type: none"> Artenschutz und Windkraft: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/artenschutz-und-windkraft Brutvogelmonitoring: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/arten-erfassen Sonderprogramm zur Stärkung der biologischen Vielfalt: https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/naturschutz/biologische-vielfalt-erhalten-und-foerdern/sonderprogramm Vogelschutzgebiete in Baden-Württemberg: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/vogelschutzgebiete Managementpläne Endfassungen: https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/map-endfassungen 	
Bayern Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU) Staatliche Vogelschutzwarte Gsteigstraße 43 82467 Garmisch-Partenkirchen Tel.: (0 88 21) 9 43 01-11 E-Mail: bernd-ulrich.rudolph@lfu.bayern.de	Die Vogelschutzwarte ist Teil des Referats Arten- und Lebensraumschutz, Staatliche Vogelschutzwarte in der Abteilung Naturschutz, Landschaftspflege, Gewässerökologie.	HD: 2,50 GD: 1,00 MD: 1,50 S: 5,00 Gesamt: 10,00 zzgl. 2 FÖJ	<ul style="list-style-type: none"> Erprobung von Drohnen im Natur- und Artenschutz Erfassung und Förderung von Raufußhühnern und deren Lebensräumen Fachkonzept und Leitfäden „Naturschutz und Windkraft“ Illegale Greifvogelverfolgung, Analysen der Todesursachen Managementkonzept für Saatkrähen Weitere Informationen unter https://www.lfu.bayern.de/natur beim Eintrag „Vogelschutz in Bayern“	
Berlin Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz Am Köllnischen Park 3 10179 Berlin Tel.: (030) 90 25-15 22/-10 36 E-Mail: juliane.bauer@senuvk.berlin.de klemens.steiof@senuvk.berlin.de	Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Sachgebiet Artenschutz des Referats III B (Naturschutz, Landschaftsplanung, Forstwesen) wahrgenommen.	HD: 0,50 Gesamt: 0,50	<ul style="list-style-type: none"> Testen von Vermeidungsmaßnahmen zur Prädation von Trauerseeschwalbenküken durch Schwarzmilane Umsetzung des Artenschutzvollzugs zu Vogelschlag an Glas: https://www.berlin.de/senuvk/natur_gruen/naturschutz/artenschutz/de/freiland/vogelschutz_glas_und_licht.shtml 	
Brandenburg Landesamt für Umwelt Staatliche Vogelschutzwarte Buckower Dorfstraße 34 14715 Nennhausen OT Buckow Tel.: (03 38 78) 9 03 80 E-Mail: vogelschutzwarte@lfu.brandenburg.de	Die Vogelschutzwarte gehört zum Referat N4 in der Abteilung Naturschutz des Landesamtes für Umwelt.	HD: 1,00 GD: 2,00 MD: 1,00 Gesamt: 4,00	<ul style="list-style-type: none"> Publikation der Ergebnisse von Erst- und Zweiterfassung in den Special Protection Areas (SPA) nach Art. 12 EG-Vogelschutzrichtlinie (Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg) Dritterfassung in den SPA laufend von 2020 – 2023 Überarbeitung der tierökologischen Abstandskriterien für Windkraftanlagen in Brandenburg Untersuchungen von Bodenbrütern unter dem Einfluss von Feldberegnung abgeschlossen 	
Bremen Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau Referat 31: Naturschutz und Landschaftspflege Contrescarpe 72 28195 Bremen Tel.: (04 21) 3 61-66 60 E-Mail: Henrich.Klugkist@umwelt.bremen.de	Die Aufgaben der Vogelschutzwarte werden durch den Bereich Arten- und Biotopschutz im Naturschutzreferat der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau wahrgenommen.	HD: 0,20 Gesamt: 0,20	<ul style="list-style-type: none"> https://www.bund-bremen.net/wiesenvogelschutz/ https://www.bauumwelt.bremen.de/umwelt/natur/gebietsmanagement_in_bremen-95112 	
Hamburg Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz Staatliche Vogelschutzwarte Neuenfelder Straße 19 21109 Hamburg Tel.: (0 40) 4 28 40-33 79 E-Mail: bianca.krebs@bue.hamburg.de	Die Staatliche Vogelschutzwarte ist dem Referat Artenschutz im Amt für Naturschutz, Grünplanung und Bodenschutz zugeordnet.	GD: 1,00 Gesamt: 1,00	<ul style="list-style-type: none"> Kooperation mit dem Arbeitskreis an der Staatlichen Vogelschutzwarte Hamburg Weiterentwicklung und Durchführung des Projekts „Energetische Sanierungen/Wohnungsbau und Artenschutz (Gebäudebrüter)“ 	

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 2			
			Stand: 31.12.2021
Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse in den Jahren 2020/2021
<p>Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Bis 31.3.2021: Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland Institut für angewandte Vogelkunde Steinauer Straße 44 60386 Frankfurt am Main Tel.: (0 69) 4 20 10 50 E-Mail: info@vswffm.de Internet: http://www.vswffm.de</p> <p>Vom 1.4. bis 31.12.2021: Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Referat IV 6 „Biodiversitätsstrategie und Artenschutz“ – Staatliche Vogelschutzwarte Hessen Mainzer Straße 80 65189 Wiesbaden Tel.: (06 11) 81 50 E-Mail: Poststelle@umwelt.hessen.de</p>	<p>Im Rahmen der Umstrukturierung der hessischen Naturschutzfachverwaltung und der Gründung des Zentrums für Artenvielfalt (ZfA) am 1.1.2022 wird die Staatliche Vogelschutzwarte Hessen ins Hessische Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie integriert. In Rheinland- Pfalz und im Saarland sollen im Jahr 2022 eigene Einrichtungen entstehen.</p>	<p>HD: 5,00 GD: 1,00 MD: 2,00 Gesamt: 8,00</p> <p>zzgl. 1,00 FÖJ in Hessen</p> <p>Die Angaben beziehen sich auf die Zeit bis März 2021. Danach kam es im Zuge der Umstrukturierungen zu Veränderungen im Personalbestand.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Artenhilfskonzept Wespenbussard in Hessen (2021) • Erarbeitung einer länderübergreifenden Konzeption zum Schutz der letzten Individuen des Westlichen Haselhuhns • Fachliche und organisatorische Betreuung der hessischen Artendatenbank Vögel • Umsetzung der EU-Verordnung über invasive Arten: Effizienzkontrolle von Lenkungsmaßnahmen im städtischen Bereich (Nigans) • Genehmigung und fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung in HE • Umweltbildungsangebot (Vogelschutzwarten als außerschulischer Lernort) <p>Schwerpunkte 2020 und 2021 (aus dem Aufgabenanteil RLP)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betreuung des Artenhilfskonzepts „Haubenlerche“ und Vorbereitung der Broschüre „Saatkrähe“ • Betreuung des Kormoranmonitorings zur Landesverordnung zur kontrollierten Entwicklung der Kormoranbestände <p>Internet: https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/vogelschutzwarte</p>
<p>Mecklenburg-Vorpommern Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern Abteilung Naturschutz Goldberger Straße 12 18273 Güstrow Tel.: (0 38 43) 7 77-2 01 E-Mail: bernd.heinze@lung.mv-regierung.de</p>	<p>Die Aufgaben der Staatlichen Vogelschutzwarte werden im Dezernat 200 – Fachgrundlagen des Naturschutzes wahrgenommen.</p>	<p>HD: 0,50 Gesamt: 0,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht zum Wasservogelmonitoring Saison 2017/18 • Jahresbericht des Monitorings häufiger Brutvögel in der Normallandschaft für das Jahr 2019 • Zuarbeit zum nationalen Bericht nach Artikel 12 Vogelschutzrichtlinie
<p>Niedersachsen Staatliche Vogelschutzwarte Niedersachsen Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) Göttinger Chaussee 76a 30453 Hannover Tel.: (05 11) 30 34-30 11 E-Mail: markus.nipkow@nlwkn.niedersachsen.de</p>	<p>Aufgabenbereich des NLWKN – Betriebsstelle Hannover/Hildesheim</p>	<p>HD: 5,40 GD: 1,70 S: 15,55 Gesamt: 22,65</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Steuerung und Umsetzung des integrierten LIFE-Projekts „Conservation of wet grassland breeding bird habitats in the Atlantic Region – Kurztitel: GrassBirdHabitats“ (LIFE19 IPE/DE/000004), Laufzeit 2020 – 2030, https://www.grassbirdhabitats.eu/ • Erarbeitung der neuen Roten Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel, 9. Fassung • Zuarbeit zum nationalen Bericht nach Art. 12 EU-Vogelschutzrichtlinie • Fachliche Begleitung der EU-Agrarumweltmaßnahmen durch Effizienzkontrollen und Neukonzeption von Maßnahmen für die nächste Förderperiode • Artenschutzprogramme u. a. für Wiesenweihe, Schwarzstorch, Trauerseeschwalbe, Braunkehlchen
<p>Nordrhein-Westfalen Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) – Vogelschutzwarte – Leibnizstraße 10 45659 Recklinghausen Tel.: (0 23 61) 3 05-34 12 E-Mail: peter.herkenrath@lanuv.nrw.de michael.joebges@lanuv.nrw.de bettina.fels@lanuv.nrw.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte ist im Fachbereich 24 (Artenschutz/ Vogelschutzwarte) des LANUV angesiedelt.</p>	<p>HD: 1,50 GD: 1,00 Gesamt: 2,50</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss des Maßnahmenplans für das EU-Vogelschutzgebiet „Ahrgebirge“ (NRW): https://www.lanuv.nrw.de/natur/schutzgebiete/eu-vogelschutzgebiet-ahrgebirge • Durchführung des LIFE-Projekts Wiesenvögel NRW mit neun Biologischen Stationen: https://www.life-wiesenvoegel.nrw.de/ • Erarbeitung einer Checkliste für den Wiesenvogelschutz in NRW: https://www.lanuv.nrw.de/fileadmin/lanuvpubl/5_natur_in_nrw/naturinnrw-01-2021.pdf • Durchführung einer Fachtagung zu Drohnen im Vogelschutz: https://bit.ly/Vogelschutztagung_NRW
<p>Sachsen Staatliche Betriebsgesellschaft für Umwelt und Landwirtschaft (BFUL) Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz Park 2 02699 Neschwitz Tel.: (03 59 33) 49 99 91 E-Mail: vogelschutzwarte-neschwitz@smekul.sachsen.de</p>	<p>Die Vogelschutzwarte ist Teil des Fachbereichs 55 (Messnetz Naturschutz) der BFUL. Aufgaben werden in Zusammenarbeit mit Ref. 62 (Artenschutz) des LFULG wahrgenommen, Öffentlichkeitsarbeit auch durch den Förderverein Sächsische Vogelschutzwarte Neschwitz e. V.</p>	<p>HD: 1,00 GD: 2,00 Gesamt: 3,00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Herausgabe „Berichte zum Vogelmonitoring in Sachsen“ – Heft 2“ https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/38090 • Erfassung von Wiedehopfbritten • Erprobung akustisches Monitoring von Brutvögeln

Staatliche Vogelschutzwarten – Teil 3				Stand: 31.12.2021
Institution/Kontakt	Organisationsform	Personalbestand*	Wesentliche Arbeitsschwerpunkte und -ergebnisse in den Jahren 2020/2021	
Sachsen-Anhalt Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (LAU) Fachgebiet 43: Arten- und Biotopschutz, Staatliche Vogelschutzwarte Reideburger Straße 47 06116 Halle (Saale) Tel.: (03 45) 57 04-632 E-Mail: kai.gedeon@lau.mlu.sachsen-anhalt.de	Fachbehörde des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie, integriert im Fachgebiet 43 des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt	HD: 1,25 GD: 1,00 MD: 0,35 A: 1,00 Gesamt: 3,60 Seit Dez. 2021: HD: +1,00	<ul style="list-style-type: none"> • Herausgabe der Berichte zum Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt für 2018 und 2019: https://bit.ly/Vogelmonitoring_Sachsen-Anhalt_2018; https://bit.ly/Vogelmonitoring_Sachsen-Anhalt_2019 • Fachliche Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung und Erteilung der Genehmigungen für die Jahre 2021 – 2023 • Fortschreibung des Indikators Artenvielfalt und Landschaftsqualität bis zum Jahr 2018: https://bit.ly/Vogelmonitoring_Sachsen-Anhalt_2019 • Umsetzung des Artenhilfsprogramms Großtrappe: Unterstützung des Fördervereins Großtrappenschutz bei der Vorbereitung der Wiederansiedlung in der SPA „Zerbster Land“ • Unterstützung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt beim Projekt der Erstellung einer Landesavifauna: http://www.vogelwelt-sachsen-anhalt.de 	
Schleswig-Holstein Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LLUR) Staatliche Vogelschutzwarte Hamburger Chaussee 25 24220 Flintbek Tel.: (0 43 47) 7 04-3 32 E-Mail: jan.kieckbusch@llur.landsh.de	Staatliche Vogel- schutzwarte im Dezernat Biodiversi- tät, Abt. Naturschutz und Forst im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume	HD: 1,00 Gesamt: 1,00	<ul style="list-style-type: none"> • Fachliche Begleitung der ornithologischen Kriterien bei der Regionalplanung (Windkraft): https://bit.ly/SH_Windenergie • Arbeitshilfe „Standardisierung des Vollzugs artenschutzrechtlicher Vorschriften bei der Zulassung von Windenergieanlagen für ausgewählte Brutvogelarten“ (Juni 2021): https://bit.ly/SH_Eingriffsregelung_Windkraft • Konfliktbereich Gänse-Landwirtschaft, Vertragsnaturschutzkulisse: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Themen/V/vertragsnaturschutz.html • Bericht zur biologischen Vielfalt – Jagd und Artenschutz: https://bit.ly/Jagd_Artenschutz 	
Thüringen Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) Staatliche Vogelschutzwarte Seebach Lindenhof 3 99998 Mühlhausen OT Seebach Tel.: (03 61) 57 39 18-0 00 E-Mail: vsw.seebach@tlubn.thueringen.de	Die Vogelschutz- warte gehört zum Referat Artenschutz, Vogelschutzwarte in der Abteilung Natur- schutz des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz.	HD: 2,00 GD: 1,00 MD: 2,00 S: 1,00 Gesamt: 6,00	<ul style="list-style-type: none"> • Fertigstellung der Roten Liste Brutvögel TH: https://tlubn.thueringen.de/naturschutz/rote-listen • Standardisierung Artenschutz: Mitarbeit am UMK Signifikanzrahmen zur Genehmigung von Windenergieanlagen • Organisation und Durchführung des ornithologischen • Naturerlebnisprogramms für Schulkinder: „Der frühe Vogel ...“ • Vorbereitungen zum Neubau einer Auswilderungsvoliere für schnell fliegende Greifvögel • Entwicklung und Berechnung von Klimaindikatoren über Brutvogelgemeinschaften und Zugphänologien 	

* HD = Höherer Dienst; GD = Gehobener Dienst; MD = Mittlerer Dienst; A = Arbeiter; S = Sonstige; Beschäftigte mit Zeit- und Werkverträgen. Alle Nennungen der Einrichtungen und der Einzelangaben jeweils nach Selbstauskunft.

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband



Im Jahr 2020 beging die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband (ANU) ihr 30-jähriges Jubiläum. Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter blickten in **Interviews** für die „ökopädNEWS“ auf die Vereinsgeschichte zurück. Neben Austausch, Weiterentwicklung von Konzepten und gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit setzt sich die ANU seit ihrer Gründung für die finanzielle Absicherung der Bildungsanbieter ein. Pandemiebedingt trat dies im Jubiläumjahr in den Vordergrund, denn Kontaktbeschränkungen führten zu weitgehenden Einnahmeausfällen der Mitglieder. Viele Einrichtungen, insbesondere diejenigen mit Übernachtungsbetrieb, waren von einer Schließung bedroht. Gemeinsam mit Verbänden außerschulischer Jugendbildungshäuser appellierte die ANU an die Politik und unterstützte diese bei der Entwicklung und Umsetzung wirkungsvoller Soforthilfeprogramme. Die fachliche bundesweite Arbeit in Modellprojekten u. a. zu Interkulturalität, Digitalisierung und zur globalen Perspektive auf Ernährung verlegte die ANU in den Jahren 2020 und 2021 während der Coronapandemie zum Teil in den digitalen Raum und konnte diese damit erfolgreich weiterführen.

Offen für Vielfalt



**NATÜRLICH
INTERKULTURELL**
Interkulturalität außerschulischer
Bildungsorte im Naturschutz

Mit lokalen Modellprojekten, einer Fortbildungsreihe und einer bundesweiten Tagung setzte die ANU die 2019

begonnene Arbeit im Projekt „Interkulturalität außerschulischer Bildungsorte im Naturschutz“ fort, das vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert wurde. **Mitglieder der projekteigenen Kerngruppe** führten Modellprojekte in Kooperation mit Migrantenorganisationen durch. Diese Projekte umfassten z. B. die Einrichtung eines Biodiversitätslerngartens in Konstanz und die Planungen von Pflanzensätzen des Bergwaldprojekts mit Yeşil Çember – einer Umweltorganisation für türkisch- und deutschsprachige Menschen. Außerdem veranstaltete die ANU mit dem Naturpark Dübener Heide und der Iranischen Gemeinde Deutschland eine Multiplikatorenwerkstatt zu Kooperationspotenzialen von Natur- und Migrantenorganisationen.

Eine fünfteilige Online-Fortbildungsreihe bot Akteurinnen und Akteuren der Natur- und Umweltbildung im Jahr 2021 einen praxisbezogenen Einstieg ins Thema interkulturelle Bildungsarbeit. Dabei wurde ein Verständnis für die Heterogenität der Menschen mit Zuwanderungsgeschichte vermittelt und es wurden Wege der Ansprache und Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aufgezeigt. Auf der Online-Tagung „Offen für Vielfalt“ im Herbst 2021 erhielten mehr als 60 Fachkräfte Impulse für die interkulturelle Öffnung von Bildungseinrichtungen und -angeboten. Es wurden Zielvorstellungen hierzu diskutiert und gemeinsam Bedarfe für zukünftige Vernetzungen und unterstützende Maßnahmen ermittelt. Im Portal <https://www.umweltbildung.de/interkulturalitaet.html> sind die Beiträge dokumentiert.

Digitalisierung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

In der Lebenswelt vieler, insbesondere junger Menschen sind Soziale Medien wichtige Informationsplattformen. Da sich die dort abgebildeten Normalitätsvorstellungen auf das Handeln von Menschen auswirken, hat sich die ANU im **Projekt „DINO“** zum Ziel gesetzt, zu einem Wandel von Normalitätsvorstellungen in digita-



„oekowerk_berlin“ postet Tipps für Jugendliche auf Instagram. (Quelle: ANU)

len Lebenswelten durch Umweltbildungszentren und junge Menschen beizutragen. Das Projekt mit dem Fokus auf Klimaschutz und nachhaltige Lebensstile wurde zwischen 2020 und 2022 vom Umweltbundesamt (UBA) und BMUV gefördert. Angelegt als Lernprozess, der an der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert ist, führte die ANU mit fünf Umweltbildungszentren und mehreren jungen Menschen in lokalen Modellprojekten kleine Aktionskampagnen zu den Themen Ernährung, Kosmetik und Plastik durch. Die Beteiligten erprobten nachhaltige (analoge) Handlungsalternativen und verbreiteten Bilder, Videos, Erzählungen oder Fragen hierzu auf Instagram. Einige Influencerinnen und Influencer halfen dabei, die Reichweite der Beiträge zu erhöhen.

Ein neuer bundesweiter ANU-Arbeitskreis „Digitale Lebenswelt“ hat sich seit 2020 zur digitalen Zusammenarbeit und zum Einsatz digital gestützter Lernmethoden ausgetauscht und eine mögliche Vision für 2030 erstellt. Diese wurde in Koblenz bei der **ANU-Bundestagung „Lernen zwischen Bits und Bäumen“** im November 2021 präsentiert, die zusammen mit der ANU Rheinland-Pfalz ausgerichtet wurde. Medienpädagogische Ansätze und deren Potenzial für BNE wurden angesichts der ressourcenintensiven Technik und der teilweise unerforschten Wirkung auf Lernprozesse unter den rund 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmern kontrovers diskutiert.

Annette Dieckmann (Vorsitzende)
Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung
Bundesverband e. V. (ANU)
Kasseler Straße 1a • 60486 Frankfurt
Tel.: (069) 9 77 83 39-2
E-Mail: dieckmann@anu.de
Internet: <https://www.umweltbildung.de>

Wissen – Qualifizieren – Zertifizieren für Artenvielfalt: Ein BANU-Projekt als Beitrag zur Sicherung von Artenkenntniskompetenzen

Spätestens mit der Publikation „Erosion der Artenkenner“ (Frobel, Schlumprecht 2014) ist das Dilemma des fehlenden Nachwuchses in den Bereichen der Taxonomie, der naturkundlichen Beobachtung und des Artenmonitorings im Naturschutz offenbar geworden. Adäquate Handlungsansätze müssen in Abhängigkeit von der jeweiligen Organismengruppe, aber auch der Zielsetzung spezifiziert werden und verlangen einen konzentrierten Ansatz aller Naturschutzakteure (Schulte et al. 2019). Der Bundesarbeitskreis der staatlich getragenen Natur- und Umweltbildungsstätten (BANU) ist als Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen mit Fokus auf beruflicher Fort- und Weiterbildung einer dieser Akteure.

Im Herbst 2019 hat der BANU daher ein Projekt unter dem Titel „Wissen – Qualifizieren – Zertifizieren für Artenvielfalt“ aufgesetzt, bei dem die Qualifizierung und Zertifizierung von Artenkennerinnen und -kennern nach einem bundesweit einheitlichen, mehrstufig strukturierten Modell im Mittelpunkt steht. Das Vorhaben wird dabei komplett aus Eigenmitteln der BANU-Mitgliedereinrichtungen bestritten. Es fokussiert darauf, ein staatliches Zertifizierungssystem für die modulare Artenkenntnisqualifizierung zu entwickeln und umzusetzen sowie entsprechende Angebote im BANU als Beitrag zur Sicherung der biologischen Vielfalt durchzuführen (siehe auch <https://banu-akademien.de/project/wissen-qualifizieren-zertifizieren-fuer-artenvielfalt/>).

Grundlagen des Zertifizierungssystems

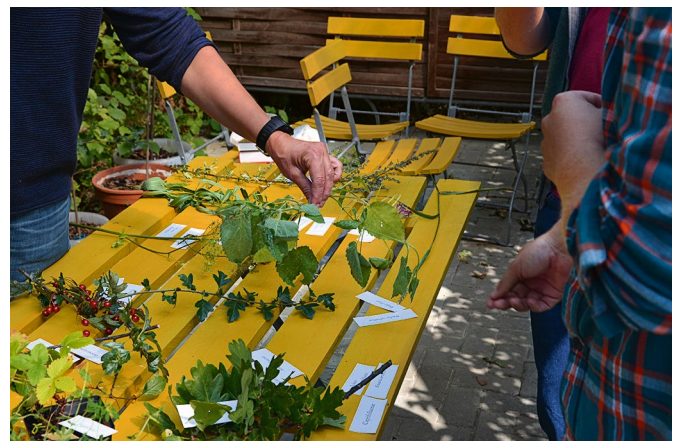
Bei der Entwicklung des Zertifizierungssystems sollte dabei auf die Grundstruktur des sog. „Schweizer Modells“ zurückgegriffen werden, das auch in Österreich und Teilen Südwestdeutschlands in der Erprobung war (vgl. Kuss et al. 2021). Diesem Modell liegt eine fünfstufige Skala der Swiss Systematics Society (SSS) zugrunde, die die Kenntnisstufen für Lebensräume und Arten organismenübergreifend beschreibt und definiert (Schweizerisches Informationszentrum für Arten 2022). Die grundsätzliche Übertragbarkeit dieses Ansatzes auf die Naturräume der Bundesrepublik Deutschland wurde angenommen. Der BANU-Ansatz konzentriert sich dabei auf die Stufen 2 bis 4 des Modells (Einführung, Grundausbildung sowie Weiterbildung zur Spezialistin bzw. zum Spezialisten), da dies die Aufgabenbereiche der Einrichtungen abbildet, während die Einstiegsstufe und die Weiterbildung zur Expertin bzw. zum Experten nicht vom BANU abgedeckt werden können. Dies spiegelt jedoch die von vornherein bestehende Annahme wider, dass der Erwerb von Artenkenntnis ein grundsätzlich sehr breites Feld ist, in dem eine übergreifende Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren der Schlüssel zum Erfolg ist.

Schrittweises Vorgehen: Entwicklung von Pilotcurricula

Die Vorgehensweise eines möglichst ganzheitlichen Ansatzes erforderte dabei mehrere Arbeitsschritte. Zunächst wurden über einen ersten Werkvertrag die bestehenden, relevanten Angebote in den BANU-Akademien erfasst sowie die Bereiche identifiziert, in denen prioritär Artenkennerinnen und -kennern benötigt werden. Gemäß des o.g. Modells sollten zunächst drei Pilotcurricula entwickelt werden: „Feldbotanik“, „Feldherpetologie“ und „Feldornithologie.“ Hierbei spielte auch eine Rolle, dass in Hinblick auf die zur Verfügung stehenden begrenzten Ressourcen Ergebnisse

in diesen drei Organismengruppen auf effizientem Wege erreichbar sein würden. Pragmatismus war an dieser Stelle erforderlich, da die zu entwickelnden Standards artengruppenübergreifend erstellt werden und anschließend zeitnah umfangreichen Praxistests unterzogen werden sollten. Für die Entwicklung der Qualifizierungs- und Zertifizierungsanforderungen wurde ein Werkvertrag an Dr. Patrick Kuss vergeben, der in diesem Rahmen die Aufgabe übernahm, die insgesamt sechs Facharbeitsgruppen (FAG) – je eine für die Qualifizierung und Zertifizierung pro Organismengruppe – effizient und ergebnisorientiert zu steuern. Bei der Zusammensetzung der FAG wurde seitens des BANU ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet, Schlüsselakteure wie Landesnaturschutzbehörden, Fachgesellschaften, Verbände, Universitäten, Museen etc. von Beginn an einzubeziehen.

Als Ergebnis dieser Arbeit liegen die Curricula für die drei Pilotorganismengruppen auf den Niveaustufen „Bronze“, „Silber“ und „Gold“ seit Oktober 2021 vor und werden über den BANU zur Verfügung gestellt (https://bit.ly/BANU_Curricula). Zielgruppe sind v.a. Menschen, die sich im Bereich Artenkenntnis weiterbilden möchten – bei einem vorhandenen Grundwissen, aber ohne formale Vorgaben einer beruflichen oder akademischen Qualifizierung. Eine berufsbezogene Qualifizierung wird zumindest im Rahmen zukünftiger BANU-Kursangebote angestrebt, zumal nach Rückmeldungen aus zwei größeren Online-Konferenzen im Rahmen des Projekts der Bedarf hieran bestätigt wurde.



Pflanzenbestimmung im Feldbotanik-Kurs „Bronze“ an der Bildungsstätte für Natur, Umwelt und Ländliche Räume (BNUR) in Schleswig-Holstein. (Foto: Norbert Voigt)

Aufbau der Kurs- und Prüfungsanforderungen

Die Kurs- und Prüfungsanforderungen sind organismenbezogen definiert: In der Feldbotanik z. B. umfasst das jeweilige Zertifizierungsstufen 200 Arten für Bronze, 400 Arten für Silber und 600 Arten für Gold. Um dieses Fachniveau zu erreichen, bedarf es meist einer mehrjährigen Beschäftigung mit einzelnen Artengruppen und deren Bestimmung v.a. durch Geländebegehungen und im Austausch mit anderen Interessierten. Die Fachkenntnisse umfassen dabei insbesondere in den höheren Stufen u.a. auch Lebensraumtypen, Gefährdungen, das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) oder Methoden zum legalen Einfangen von Tieren. Idealerweise sollten in den kommenden Jahren Kursangebote nicht nur bei BANU-Einrichtungen entstehen, die auf die entsprechenden Zertifizierungsstufen vorbereiten.



Geländeübungen zur Vogelbestimmung im Rahmen eines Ornithologiekurses an der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege (ANL) in Bayern. (Foto: Bernhard Hoiß)

Umsetzung erster Pilotangebote

Innerhalb des BANU hat die Umsetzung erster Pilotangebote bereits 2021 begonnen, was sich aufgrund der Coronapandemie als Herausforderung erwiesen hat. Durch entsprechende Anpassungen war eine Testung der Kursinhalte dennoch möglich. So wurden z.B. in Hessen im Jahr 2021 vier Online-Kurse in der Feldherpetologie angeboten und diese modular aufgebaut. Dabei kam dem Einsatz audiovisueller Medien als Ersatz für Exkursionen eine besondere Rolle zu. Die Umsetzung der Kursinhalte kann von jeder BANU-Einrichtung individuell gestaltet werden. Die Curricula dienen als Leitplanken, um die wesentlichen Inhalte abzudecken. Nach der Pilotphase wurden die Angebote evaluiert – auch um festzustellen, inwieweit ein Interesse an einer Abschlussprüfung zur Zertifizierung besteht. Die Rückmeldungen hierzu z.B. in Bayern und Hessen zeigten, dass die Nachfrage hoch ist. Neben weiteren Pilotkursen sind im Jahr 2022 auch erste Zertifikatsprüfungen vorgesehen, um auch hier entsprechende Erfahrungen zu sammeln.



Pärchen des Grasfroschs (*Rana temporaria*) bei einer Frühlaicherexkursion in Wettengel Hessen im März 2021. (Foto: Ulrike Steinweg)

Ein Schwerpunkt der BANU-Aktivitäten im Jahr 2022 liegt bei den Vorbereitungen für eine operative Absicherung der Zertifizierungen und des Qualitätsmanagements. Eine wichtige Eigenschaft ist, dass das Zertifizierungswesen zwar inhaltlich auf den Curricula aufbaut, die Teilnahme an Kursen aber keine Zugangsvoraussetzung darstellt. Dies soll der Tatsache Rechnung tragen, dass Personen, die bereits über ein umfangreiches Vorwissen verfügen, nicht in ein Kurskorsett gezwungen werden sollen, sondern sich direkt zertifizieren lassen können, sofern dies gewünscht oder erforderlich ist.

Kooperationen und fachlicher Austausch im Fokus

Innerhalb der Pilotphase wird seitens des BANU ebenfalls ein großes Augenmerk daraufgelegt, einen engen fachlichen Austausch mit anderen Projekten und Vorhaben (z.B. KennArt, FörTax oder die NABU|naturgucker-Akademie) zu pflegen. Dies dient sowohl einem frühzeitigen Austausch zu übergeordneten Fragen als auch der Abstimmung möglicher Aufteilungen von Kompetenz- oder Arbeitsbereichen, um z.B. Doppelarbeiten zu vermeiden. In der Gesamtbetrachtung bleiben für die nächsten Jahre noch zahlreiche Themen bzw. Organismengruppen, die bearbeitet werden sollten – gerade weil die Ressourcen im Naturschutz nach wie vor sehr begrenzt sind. Die Nutzung von Synergieeffekten und eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe sind daher maßgeblich für das gemeinsame Ziel, den Generationswechsel der Artenkennerinnen und -kenner erfolgreich zu begleiten.

Auch für den BANU steht die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern in der künftigen Weiterentwicklung des Vorhabens im Mittelpunkt. Dies gilt auch für die Entwicklung von Curricula für weitere Artengruppen, da bislang keine externen Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, weil das Förderrecht Landeseinrichtungen deutlich restriktiver behandelt als andere Akteure. Insofern ist es wichtig, auch künftig den Dialog innerhalb der bestehenden Netzwerke zu führen, um die bestmöglichen Vorgehensweisen abzusprechen zu können.

Auch innerhalb des BANU wird die Kooperation deutlich gestärkt: Weil nicht jede Akademie die Möglichkeit hat, alle unterschiedlichen Kursangebote anzubieten, befindet sich eine gemeinsame Internetplattform in Vorbereitung, auf der sich Interessierte über die jeweiligen Angebote vor Ort informieren können. Die Informationen sind auf der Website des BANU zusammengefasst.

Literatur

- Frobel K., Schlumprecht H. (2016): Erosion der Artenkenner. Naturschutz und Landschaftsplanung 48(4): 105 – 113.
- Kuss P. (2019): Neue Artenkennerinnen und Artenkenner braucht das Land: Erfolgreiche Feldbotanikkurse und Zertifizierung in der Schweiz. Bundesverband Beruflicher Naturschutz. Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege 62: 272 – 278.
- Kuss P., Pagitz K., Eggenberg S. (2021): Feldbotanikzertifizierung in der Schweiz, Österreich und Südwestdeutschland. Natur und Landschaft 96(9/10): 444 – 449.
- Schulte R., Jedicke E. et al. (2019): Eine Strategie zur Förderung der Artenkenntnis. Bedarf und Wege zur Qualifizierung von Naturbeobachtern, Artenkennern und Artenspezialisten. Naturschutz und Landschaftsplanung 51(05): 210 – 217.
- Schweizerisches Informationszentrum für Arten (2022): Kenntnisstufen. <https://www.infospecies.ch/de/bildung/kennisstufen.html> (aufgerufen am 24.1.2022).

Eick von Ruschkowski • Lisa Silbernagl • Ulrike Steinweg • Dieter Pasch • Norbert Blumenroth • Norbert Voigt
Bundesweiter Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU)
 c/o Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz
 Hof Möhr • 29640 Schneverdingen
 Tel.: (051 99) 9 89-10
 E-Mail: eick.vonruschkowski@nna.niedersachsen.de
 Internet: <https://www.banu-akademien.de>



Wie für viele Akteure im Bereich Bildung und Kommunikation war auch der Tagungsbetrieb der Internationalen Naturschutzakademie (INA) des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) in den Jahren 2020 und 2021 durch die Coronapandemie geprägt. Dennoch konnten 32 Veranstaltungen im Jahr 2020 und 56 Veranstaltungen im Jahr 2021 stattfinden (als Online-, Hybrid- oder Präsenzveranstaltung). Im Folgenden berichten wir über ausgewählte Veranstaltungen und Ergebnisse.

Beiträge zum Weltnaturschutzkongress

Beim alle vier Jahre stattfindenden Weltnaturschutzkongress (WCC) der Weltnaturschutzunion (IUCN) im September 2021 präsentierte die INA erstmals Ergebnisse ihrer Arbeit. Bei diesem weltweit größten Naturschutzforum tauschen sich zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter staatlicher und nicht-staatlicher Organisationen zu internationalen Naturschutzthemen aus. Diesmal standen v.a. inhaltliche Zielsetzungen für die nächste Vertragsstaatenkonferenz (COP 15) des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) im Fokus.

Beim WCC 2011 in Marseille wurden neue INA-Trainingsmaterialien zur „Initiierung grenzüberschreitender Zusammenarbeit“ zu OECM-Gebieten („other effective area-based conservation measures“) und zu „Privaten Schutzgebieten“ vorgestellt (siehe <https://www.bfn.de/trainingsmaterialien-und-lehrfilme>). Die von der INA geförderten Richtlinien für die Beachtung spiritueller und kultureller Bedeutung von Natur wurden in einem weiteren Side Event präsentiert. Eine internationale Tagung auf Vilm, die die INA im Februar 2020 gemeinsam mit der IUCN organisierte, entwickelte zudem Vorschläge für Qualitätsstandards für Schutzgebiete und erarbeitete Methoden und Indikatoren für die Berichterstattung an die CBD. Die Ergebnisse wurden wichtigen Verhandlungspartnern der CBD und anderen Akteuren übermittelt.

Naturbasierte Ansätze im Klimawandel

Naturbasierte Ansätze im Klimawandel standen v.a. 2021 im Fokus zahlreicher Fortbildungsveranstaltungen der INA. So wurde zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH ein Fortbildungsworkshop für Fachkräfte in Asien und der Pazifikregion angeboten. Einen weiteren Workshop mit der GIZ und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) fand für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der deutschen Entwicklungszusammenarbeit statt. Letzterer untersuchte anhand



Magerrasen auf einer städtischen Brache in Osnabrück. (Foto: Kathrin Kiehl)

des von der IUCN entwickelten „Globalen Standards für naturbasierte Lösungen“, inwieweit ausgewählte Projekte der deutschen Entwicklungszusammenarbeit bereits wesentliche Kriterien des Standards erfüllen und wo es einer Nachsteuerung bedarf. Der Standard fordert u.a. einen positiven Beitrag zum Biodiversitätsschutz, eine gerechte Teilhabe der betroffenen Gruppen und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Auch im jährlich durchgeführten Vilm-Modul „Klimawandel und Biodiversität“ des Climate Protection Fellowships der Alexander von Humboldt-Stiftung standen im September 2020 und im Oktober 2021 naturbasierte Lösungen für Klimawandelanpassung und Klimaschutz im Zentrum.

Die 20. Vilm- Sommerakademie zu „Grünen Städten“ im August 2021 thematisierte die Rolle von Stadtnatur für Klima- und Biodiversitätsschutz, Integration und Gesundheit in Deutschland. Die Veröffentlichung der Thesen aus dieser Sommerakademie ist für Ende 2022 vorgesehen.

Neue gesellschaftliche Herausforderungen

In der Tagungsreihe „Naturschutz Digital“ mit Veranstaltungen im Juni und November 2021 wurden neue Möglichkeiten der Digitalisierung für vielfältige Bereiche des Naturschutzes vorgestellt und notwendige Voraussetzungen für deren breitere Anwendung herausgearbeitet. Ebenso wurden die Risiken des Einsatzes digitaler Techniken für den Naturschutz diskutiert.

Aus Anlass der nationalen Bioökonomiestrategie der Bundesregierung befasste sich eine dreiteilige Dialogserie im September und November 2020 und im September 2021 unter Beteiligung von Vertreterinnen und Vertretern der Natur- und Umweltverbände und des Bioökonomierates mit notwendigen ökologischen Leitplanken für den Ausbau der Bioökonomie.

Biodiversitätsfördernde Maßnahmen in der Landwirtschaft

Die Workshops der Veranstaltungsreihe „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog“ im November 2020 und November 2021 befassten sich mit der Entwicklung einer bundeseinheitlichen Qualifizierung für Biodiversitätsberaterinnen und -berater in der Landwirtschaft mit dem Ziel, diese Qualifizierung zukünftig als freies Bildungsangebot in den Bundesländern zu etablieren. Hintergrund ist die zunehmende Bedeutung der Biodiversitätsberatung im Agrarraum: Die Förderung des Dialogs zwischen Naturschutz und Landwirtschaft durch kompetente und vertrauensvolle Fachberatung hilft, Naturschutzmaßnahmen möglichst effektiv auf vielen Flächen umzusetzen. Für eine derartige Fachberatung gibt es jedoch bis heute keine systematische Qualifizierung und Qualitätssicherung nach bundeseinheitlichem Standard. Während des Workshops im Jahr 2021 wurden erste Vorstellungen mit wichtigen Akteuren aus Bund und Ländern intensiv diskutiert.

Gisela Stolpe
Bundesamt für Naturschutz
Internationale Naturschutzakademie (INA)
Insel Vilm • 18581 Putbus
Tel.: (03 83 01) 86-1 13
E-Mail: gisela.stolpe@bfn.de
Internet: <https://www.bfn.de>

35. Deutscher Naturschutztag

Unter dem Motto „Stadt-Land-Fluss – Welche Natur wollen wir?“ fand vom 31. Mai bis 2. Juni 2021 der 35. Deutsche Naturschutztag (DNT) pandemiebedingt aus Wiesbaden per Livestream und digitalen Fachforen sowie virtuellem Begleitprogramm statt. Auch in diesem Format war die Akzeptanz des deutschlandweit größten Naturschutzkongresses mit über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erfreulich groß. Veranstalter des Kongresses waren federführend der Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN) mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Deutschen Naturschutzring (DNR) sowie dem Land Hessen, vertreten durch das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV).

Die „Wiesbadener Erklärung“ – der Forderungskatalog des 35. DNT –, an deren Formulierung die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zuvor online mitgewirkt hatten, wurde am 2. Juni 2021 auf der „DNT Bühne live“ hybrid präsentiert und zur Diskussion gestellt. Politische Akteure und alle im Naturschutz Tätigen sind aufgefordert, insbesondere den Schutz der biologischen Vielfalt und des Klimas umgehend zur verbindlichen Richtschnur des Handelns werden zu lassen. Im Rahmen des DNT wurde zudem Volker Rothenburger für seine herausragenden Leistungen im Naturschutz mit der Hugo-Conwentz-Medaille des BBN ausgezeichnet. In der Mediathek sind Videoaufzeichnungen der Vorträge sowie Exposé der Referate einsehbar unter <https://www.deutscher-naturschutztag.de/mediathek/dnt35>. Der 35. DNT wurde mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) sowie des HMUKLV gefördert.



Volker Rothenburger (links) erhält vom BBN-Bundesvorsitzenden Heinz-Werner Persiel (rechts) die Hugo-Conwentz-Medaille. (Foto: Michael Gleich)

Berufsfeldforum Naturschutz 2021

Das Berufsfeldforum Naturschutz startete – vorgelagert zum DNT – erstmalig digital. Es bietet Jugendlichen, die künftig im Berufsfeld Naturschutz tätig sein möchten, vielfältige Informationen rund um die Arbeit im Naturschutz: Welche Voraussetzungen müssen Berufsanfängerinnen und -anfänger mitbringen? Worauf kommt es in der Praxis an? Wie sehen Entwicklungsmöglichkeiten und Werdegänge aus? Expertinnen und Experten aus Studium und Praxis gaben dazu in Audiobeiträgen und Steckbriefen Antworten und Bewerbungstipps. Das in Kooperation mit dem Jungen Forum erstellte Konzept wurde sehr gut angenommen.

5. Bundesfachtagung Naturschutzrecht

Im Zentrum der 5. Bundesfachtagung Naturschutzrecht, die am 23. und 24. September 2021 in digitaler Form stattfand, standen einerseits Themen wie aktuelle Änderungen im Naturschutzrecht, im Baurecht und im Recht der Landwirtschaft – auch mit Blick auf Insektenschutz und Pestizideinsatz. Andererseits wurde praxisnah erörtert, wie der Vollzug von Naturschutzentscheidungen und damit die Durchsetzung von Naturschutzinteressen verbessert werden können. Das Interesse an der Rechtsprechung im Naturschutz war auch im Nichtpräsenzformat sehr hoch, weil vielfältige Entwicklungen und Auswirkungen der Rechtsprechung seitens des Naturschutzes im Blick behalten werden müssen und das gewohnte Rechtsforum beim DNT auf das Jahr 2022 verschoben werden musste. Der BBN setzte mit dieser Tagung seine Zusammenarbeit mit Prof. Dr.-Ing. Dr. iur. Andreas Mengel, Fachgebiet Landschaftsentwicklung/Umwelt- und Planungsrecht der Universität Kassel sowie die Kooperation mit dem Informationsdienst Umweltrecht e. V. (IDUR) fort.

Veranstaltungsreihe „Natur in der Stadt“

„Natur in der Stadt“ überschreibt eine Veranstaltungsreihe, in der Praxisbeispiele analysiert werden, die im Bereich des Stadtgrüns sowohl die Anforderungen des Natur- und Artenschutzes erfüllen als auch die ökologischen, stadtklimatischen und gestalterischen Funktionen sicherstellen. Im Jahr 2021 hatte die Tagung, die pandemiebedingt im Onlineformat stattfand, den Insektenschutz im Fokus. Der BBN führt die Reihe in Kooperation mit dem BfN, dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt e.V. und der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK) durch. 2021 kooperierte der BBN zusätzlich mit dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) und der Stadt Augsburg, Amt für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofswesen. Ein virtueller Rundgang durch die beispielhaft naturnah gestalteten Flächen der Außenanlagen des LfU schloss die Veranstaltung ab.

Weitere Arbeitsschwerpunkte

- In einem grundsätzlichen Memorandum für einen zukunftsfähigen Naturschutz aus der Perspektive der Berufspraxis hat der BBN mit dem Titel „Zeit zu handeln: Naturschutz im neuen Jahrzehnt“ 13 Handlungsfelder identifiziert und dazu Empfehlungen an Verantwortliche der Politik in Bund und Ländern, aber auch an alle im Naturschutz handelnden Akteure ausgesprochen.
- Verschiedene BBN-Positionen wurden u. a. zu den Schwerpunkten „Stärkung der Naturschutzverwaltung“ (siehe auch Werk 2022 in Natur und Landschaft 97(2): 106–107), „Ackerbaustrategie 2035“, „Bodenwende der Städtebaupolitik“, „Boden- und Insektenschutz“, „Mobilisierung von Bauland“ und „Sieben Kernforderungen an die neue Bundesregierung“ veröffentlicht. Diese sind auf der [Website des BBN](https://www.bbn-online.de) einsehbar.

Dr. Kirsten Koropp
 Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN)
 Paul-Kemp-Straße 5 • 53173 Bonn
 Tel.: (02 28) 3 29 49-1 82
 E-Mail: mail@bbn-online.de
 Internet: <https://www.bbn-online.de>

Naturschutz politisch gestalten und praktisch leben, dafür steht der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Die Voraussetzungen waren in den Jahren 2020 und 2021 durch die Coronapandemie aber nicht ganz einfach. Denn Politik lebt vom Austausch, Naturschutz lebt von Zusammenarbeit. Schnelle, flexible und oftmals digitale Lösungen mussten gefunden werden. So gelang es – online und offline –, den Naturschutz in Deutschland weiter zu stärken und zu gestalten.

Grünes Band

Einen politischen Meilenstein setzte das „Grüne Band“ am 21. September 2020, als alle Anrainerländer und das Bundesumweltministerium (BMUV) gemeinsam ihre Absicht formulierten, den gesamten ehemaligen Grenzstreifen in Deutschland als Nationales Naturmonument (NNM) auszuweisen. Bisher sind knapp 80 % des Grünen Bands durch die Ausweisung in Thüringen und Sachsen-Anhalt als NNM durchgehend geschützt. In einigen anderen Bundesländern steht die Ausweisung als NNM kurz bevor oder befindet sich in Planung. Damit wird das Grüne Band, das 1989 vom BUND initiiert wurde, in Deutschland langfristig für Natur und Mensch als Schutzgebiet bewahrt. Des Weiteren heißt es im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung: „Wir unterstützen die Ausweisung des europäischen Grünen Bands.“ Das ist ein großer politischer Erfolg für die Fortentwicklung des Grünen Bands Europa. Der BUND engagiert sich hier zusammen mit Partnerinstitutionen für dessen Ausweisung als UNESCO-Welterbestätte.

Aber auch vor Ort setzt sich der BUND mit zahlreichen Projekten aktiv für den Schutz des Grünen Bands ein. Ein Beispiel ist das Projekt „Quervernetzung“, das die Vernetzung von Biotopen entlang des Grünen Bands in fünf Modellregionen fördert. Hier werden Lebensräume nicht nur erhalten, sondern auch aufgewertet und verbunden – und damit zahlreiche Arten geschützt (siehe <https://www.bund.net/gruenes-band>).

Projekt „Lebendige Auen für die Elbe“

Mit dem Projekt „Lebendige Auen für die Elbe“ ist es dem BUND gelungen, einen der wertvollsten Auenwälder im UNESCO-Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“ langfristig zu erhalten. In dem 420 ha großen Gebiet „Hohe Garbe“ (Sachsen-Anhalt) hat das Bund-Auenzentrum Burg Lenzen seit November 2012 die Voraussetzungen für eine nachhaltige Auenrevitalisierung geschaffen:

- Zum Projektende im Oktober 2021 ist die Hohe Garbe wieder mit der Abflussdynamik der Elbe verbunden. Durch sieben Schlitzungen eines alten funktionslosen Deichs und Wiederherstellung zweier Flutrinnen fließen nun schon kleine Hochwasser in die Auen.
- Der Auenwald kann sich zukünftig vom Menschen unbeeinflusst entwickeln und deutlich vergrößern. Als „Starthilfe“ wurden mithilfe von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Schulklassen rund 14.000 Bäume und Sträucher gepflanzt.
- Zuletzt hat die Elbe ihre Insel „Kälberwerder“ zurückerhalten, indem eine alte, fast 2 km lange Nebenrinne wiederhergestellt wurde.

Der BUND zeigt damit beispielhaft, wie Auenrenaturierung praktisch gelingen kann: Das Bodenordnungsverfahren wurde mit naturschutzfachlichen Zielen verbunden, die Zusammenarbeit mit

Behörden konstruktiv gestaltet und Anwohnerinnen und Anwohner sowie regionale Akteure wurden kontinuierlich eingebunden (siehe <https://www.bund.net/elbauen>).



Gemeinsamer Spatenstich mit Politikerinnen und Politikern, Fördergebern sowie Aktiven für die Wiederherstellung der Elbe-Insel „Kälberwerder“ im Jahr 2020. (Foto: Dieter Damschen)

Projekt „Spurensuche Gartenschläfer“

In der „Spurensuche Gartenschläfer“ zeigte der BUND ebenfalls seine Stärke im aktiven Naturschutz direkt vor Ort: Hunderttausende wissenschaftliche Daten hat der BUND gemeinsam mit der Justus-Liebig-Universität Gießen und der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung in den letzten drei Jahren rund um den Gartenschläfer (*Eliomys quercinus*) gesammelt. Mit dabei waren über 500 ehrenamtlich Aktive. Ihr gemeinsames Ziel: Sie wollen Antworten finden, warum die Bestände des Gartenschläfers in wenigen Jahren dramatisch zurückgegangen sind. Nun werden die Daten wissenschaftlich ausgewertet, passende Schutzmaßnahmen entwickelt und bis zum Jahr 2024 umgesetzt (siehe <https://www.gartenschlaefer.de>).

Die Projekte „Quervernetzung“, „Lebendige Auen für die Elbe“ und „Spurensuche Gartenschläfer“ werden im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPPV) durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert.

Online-Aktion „Mensch mach leise!“

Einen neuen politischen Fokus im Meeresschutz setzte der BUND mit der Online-Aktion „Mensch mach leise!“. 35.000 Menschen unterstützten die Forderungen zur Reduzierung von Unterwasserlärm wie z.B. geringere Höchstgeschwindigkeit von Schiffen. Ihre Unterschriften übergab der BUND dem BMUV anlässlich der Umweltministerkonferenz der Ostseeanrainerstaaten (HELCOM) am 20. Oktober 2021. Der bei der HELCOM beschlossene Ostsee-Aktionsplan ist hierfür ein Anfang – der BUND behält dessen Wirkung genau im Blick (siehe <https://www.bund.net/unterwasserlaerm>).

Jenny Therese Kupfer
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) –
Friends of the Earth Germany
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Naturschutzgroßprojekte
Kaiserin-Augusta-Allee 5 • 10553 Berlin
Tel.: (0 30) 2 75 86-544
E-Mail: jenny.kupfer@bund.net
Internet: <https://www.bund.net>

Ein aufregendes Jahr bei der BUNDjugend: politische Jugendarbeit in Zeiten von Corona

Die BUNDjugend ist der Jugendverband des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.). Wir sind in Landesverbänden und lokalen Gruppen bundesweit aktiv und engagieren uns für Klimaschutz und globale Gerechtigkeit. Wir wollen eine Zukunft, in der wir lebenswerte Städte und die Vielfalt der Natur erleben können, und eine Zukunft in einer weltoffenen Gesellschaft, die alles daransetzt, die Klimakrise aufzuhalten.

Unser Verband blickt zurück auf ein ereignisreiches Jahr. Die Pandemie war auch in diesem Jahr wieder eine unserer größten Herausforderungen. Als Verband, der sich politisch vor allem in Form von Demonstrationen und kreativen Aktionen engagiert, müssen wir aktuell immer wieder neue Protestformen finden. Den Anfang machte die „Wir-haben-es-satt“-Demonstration im Januar 2021. Auch diese konnten wir aufgrund der Coronapandemie nicht wie gewohnt mit Zehntausenden Menschen auf der Straße umsetzen. Stattdessen haben wir eine Mitmachaktion gestartet. Dabei haben Menschen aus ganz Deutschland Hand- und Fußabdrücke auf Papier gedruckt, ihre Forderungen darauf geschrieben und nach Berlin geschickt. Einige Engagierte der BUNDjugend haben anschließend eine Kundgebung vor dem Kanzleramt organisiert, die 10.000 Fuß- und Handabdrücke dort präsentiert und stellvertretend für alle Demonstrantinnen und Demonstranten deutschlandweit laut unsere Forderungen gestellt: „Wir haben es satt! Wir wollen eine klimagerechte und zukunftsfähige Landwirtschaft!“



Die Demonstration „Wir haben es satt“ vor dem Bundeskanzleramt im Januar 2021. (Foto: Jörg Farys)

In der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) haben wir diese Forderungen Hand in Hand mit Landwirtschaftsverbänden ausgebaut. Es wird Zeit, dass Umweltschutz und Landwirtschaft nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Wir sind sehr froh, Teil der Kommission gewesen zu sein, zum einen, um eben diesen Dialog zu stärken, und zum anderen, um die Jugendbeteiligung in der Politik vorantreiben zu können. Im Sommer 2021 veröffentlichte die ZKL ihren Abschlussbericht. Alle Mitglieder waren sich darüber einig, dass eine Transformation der Landwirtschaft dringend notwendig ist. Die Kommission war ein wichtiger Schritt in eine richtige Richtung, stellte aber auch eine ganz klare Handlungsaufforderung an die neue Regierung.

Im Sommer 2021 wurde es noch einmal sehr spannend: Unser Projekt „Locals United“, das sich vor allem mit Klimagerechtigkeit, Intersektionalität und Antirassismus beschäftigt, veröffentlichte gemeinsam mit den Autorinnen und Autoren Laura Be-

chert, Shaylı Kartal und Dodo die Broschüre „Kolonialismus & Klimakrise – Über 500 Jahre Widerstand“. Die Broschüre erklärt den Zusammenhang zwischen der Klimakrise und rassistischen, anhaltend kolonialen Strukturen. Während der globale Norden die Hauptverantwortung für die Klimakrise trägt, bekommen Menschen im globalen Süden die Folgen viel heftiger und schon viel länger zu spüren. Mit der Broschüre wollen die Autorinnen und Autoren dazu beitragen, dass junge Schwarze, Indigene und People-of-Color (BIPoC)-Leserinnen und -Leser den Kampf für Klimagerechtigkeit als Teil ihrer eigenen Geschichte sehen. Wir sind sehr stolz auf das Projekt „Locals United“, weil wir es ausgesprochen wichtig finden, diese Kämpfe endlich zu verbinden. Klimaschutz geht nicht ohne Antirassismus, Feminismus und Dekolonialisierung.

Im September 2021 fuhr viele unserer Aktiven nach München. Dort haben wir gegen die Internationale Automobil-Ausstellung (IAA) demonstriert. Umrahmt wurde die Demo von einem zweitägigen Camp, bei dem wir uns in Workshops mit verschiedenen Themen rund um Mobilität und Klimaschutz beschäftigten und uns untereinander vernetzt haben. Das war nach langen Online-Veranstaltungen das erste Mal, dass sich alle Aktiven wieder sehen konnten, und hat uns erneut gezeigt, wie stark wir

sind, wenn wir Seite an Seite stehen. In einer Fishbowl-Diskussion mit dem Grünen-Politiker Toni Hofreiter, mit Julian Zieglmaier von den Linken und Dante aus unserem Locals-United-Team haben wir viele Fragen gestellt und intensiv über die Mobilität der Zukunft diskutiert. Die Diskussion war gewissermaßen das Highlight des Wochenendes. Bei der Demonstration selbst waren wir sowohl zu Fuß als auch auf dem Rad unterwegs und haben unsere Forderungen laut gestellt. Mit 25.000 Menschen haben wir die Straßen zurückerobert, denn im öffentlichen Raum sollte kein Platz für Greenwashing und Autokapitalismus sein. Bei der Kundgebung der Fußdemo haben einige unserer Aktiven außerdem Reden gehalten und Forderungen an die Politik gestellt. Es kann nicht sein, dass wir uns mitten in der Klimakrise befinden und die Politik es für wichtiger hält, die Autolobby zu unterstützen, als endlich eine Mobilitätswende einzuleiten!

Im Jahr 2022 erwarten uns neue Herausforderungen. Wir wollen der neuen Regierung zeigen, wie wir uns die Zukunft vorstellen und was sie dafür unternehmen muss. Es ist Zeit für mehr soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz. Das werden wir auch in



Demonstration gegen die Internationale Automobil-Ausstellung in München im September 2021. (Foto: Jörg Farys)

Julia Rethwisch
 Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz
 Deutschland e.V. (BUNDjugend) – Young Friends of the
 Earth Germany
 Bundesgeschäftsstelle
 Kaiserin-Augusta-Allee • 10553 Berlin
 Tel.: (030) 274 86-50
 E-Mail: info@bundjugend.de
 Internet: <https://www.bundjugend.de>

Natur- und Kulturerbe schützen – Heimat gestalten

Der Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) ist der Bundesverband der Bürger- und Heimatvereine in Deutschland. Zentrale Aufgaben des Verbands sind die Erhaltung, Entwicklung und Vermittlung der Vielfalt unseres Kultur- und Naturerbes. Im Rahmen seiner durch das Bundesinnenministerium (BMI) institutionell geförderten Arbeit führt der BHU wiederkehrend öffentliche Veranstaltungen durch.

Immaterielles Kulturerbe und Naturschutz

Im August 2020 richtete der BHU gemeinsam mit dem [Landesheimatbund Sachsen-Anhalt](#) das „Deutsche Forum Immaterielles Kulturerbe“ aus, das der Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fachleuten in diesem Bereich diene. Die Veranstaltung war dem Schwerpunktthema „Kulturtechniken zu Wasser und Landschaft“ gewidmet. Innerhalb der Kulturlandschaften nimmt die Wassernutzung – insbesondere in Fluss- und Seelandschaften – eine besondere Stellung ein. Vielfältige Kulturlandschaftselemente zeugen von dessen jahrhundertelanger Nutzung. Zahlreiche Arbeitstechniken und Traditionen (z.B. Grabenfischen, Flussfischen, Treideln, Flößen, Fischerstechen) haben sich in diesem Zusammenhang entwickelt.



Wiesenbewässerung mit einem traditionellen Kurbelschütz am Fuße der Ehrenbürg im oberfränkischen Landkreis Forchheim. (Foto: Landratsamt Forchheim)

Das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes ist in Deutschland seit 2013 in Kraft. Die [Deutsche UNESCO-Kommission \(DUK\)](#) erstellt und pflegt im Zusammenspiel mit verschiedenen staatlichen Akteuren das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Der BHU ist Mitglied des Expertenkomitees bei der DUK, das die Empfehlungen für die Kultusministerkonferenz zur Eintragung in das Bundesweite Verzeichnis erstellt. In diesem Verzeichnis fällt auf, dass Traditionen, Nutzungstechniken und Wissensweitergabe im Zusammenhang mit der Gestaltung unserer Kulturlandschaften unterrepräsentiert sind. Daher wurde für das Forum dieser Schwerpunkt gewählt, um das öffentliche Augenmerk auf das reiche Kulturerbe in diesem Zusammenhang zu lenken.

Auf der Tagung stellten Initiativen aus mehreren Bundesländern ihr Engagement vor. Ein Beispiel aus Bayern sind sog. Wässerwiesen. Dabei handelt es sich um ein jahrhundertaltes Bewässerungssystem, das den Bäuerinnen und Bauern ertragreiche Wiesen sichert. Die alten, noch vorhandenen Wehr- und Kanalsysteme müssen dazu gewartet werden. Durch die natur- und umweltschonende, aber auch äußerst arbeitsintensive Bewirtschaftungstechnik bilden die Wässerwiesen wichtige Lebensräume, Nahrungshabitate und Brutreviere für eine Vielzahl von Organismen und stellen damit Grünland mit sehr hohem naturschutzfachlichen Wert dar. In Forchheim in Oberfranken hat sich die Interessengemeinschaft Wässerwiesen gegründet, um diese Tradition zu erhalten und ihre Fachkenntnisse weiterzugeben. Im Jahr 2021 ist die „Traditionelle Bewässerung der Wässerwiesen in Franken“ in das [Bundesweite Verzeichnis Immaterielles Kulturerbe](#) aufgenommen worden.

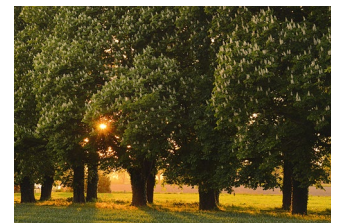
Das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes ist in Deutschland seit 2013 in Kraft. Die [Deutsche UNESCO-Kommission \(DUK\)](#) erstellt und pflegt im Zusammenspiel mit verschiedenen staatlichen Akteuren das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes. Der BHU ist Mitglied des Expertenkomitees bei der DUK, das die Empfehlungen für die Kultusministerkonferenz zur Eintragung in das Bundesweite Verzeichnis erstellt. In diesem Verzeichnis fällt auf, dass Traditionen, Nutzungstechniken und Wissensweitergabe im Zusammenhang mit der Gestaltung unserer Kulturlandschaften unterrepräsentiert sind. Daher wurde für das Forum dieser Schwerpunkt gewählt, um das öffentliche Augenmerk auf das reiche Kulturerbe in diesem Zusammenhang zu lenken.

Bürgerschaftliches Engagement und der European Green Deal

Im Dezember 2020 fand zum 13. Mal das „Deutsche Forum Kulturlandschaft“ statt, diesmal als Online-Konferenz mit Livestream. Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wissenschaft und der Zivilgesellschaft aus Deutschland und Europa diskutierten darüber, wie unsere Kulturlandschaften bewahrt und gestaltet werden können und inwiefern der European Green Deal (EGD) dabei eine Unterstützung für das Engagement vor Ort sein kann. Der EGD hat Klimaneutralität und Reduzierung der Nettoemissionen von Treibhausgasen in der EU zum Ziel. Eine BHU-Resolution zum Thema „[Landschaft gemeinsam nachhaltig gestalten durch den European Green Deal](#)“ wurde vorgestellt. Dabei wurde darauf verwiesen, dass die Landschaft im EGD nicht explizit festgeschrieben ist, obwohl eine nachhaltige Landschaftsentwicklung einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung des EGD leisten kann.

Konkrete Anwendungsbeispiele für den Schutz und die Bedeutung von Kulturlandschaften waren u.a. der Alleenschutz in Niedersachsen sowie der Kulturgüterschutz bei Agrarflächen in Sachsen. Beispiele aus Südtirol, den Niederlanden und Italien zeigten ebenfalls auf, dass für eine nachhaltige Biodiversitätsstrategie die Kulturlandschaften ganzheitlich und nicht nur einzelne Aspekte wie Landwirtschaft, Naturschutz oder Kulturgüterschutz betrachtet werden müssen. Nicht zuletzt sind die Menschen als Teil der Landschaft anzusehen.

Eine ausführliche Dokumentation beider Tagungen findet sich in der BHU-Publikation „Heimat in Europa“. Diese kann, ebenso wie zahlreiche weitere Publikationen, kostenfrei über den BHU bezogen werden, wobei Spenden willkommen sind.



Die Allee aus Gewöhnlichen Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*) am Rittergut Großgoltern bei Barsinghausen in Niedersachsen prägt die Landschaft seit über 90 Jahren. (Foto: Nora Pfaff)

Dr. Inge Gotzmann
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU)
Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V.
Adenauerallee 68 • 53113 Bonn
Tel.: (02 28) 76 75 00 10
E-Mail: info@bhu.de
Internet: <https://bhu.de>

Dachverband Deutscher Avifaunisten



50 Jahre DDA

Am 11. Januar 1970 wurde der Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA) gegründet. Die ersten drei Jahrzehnte wurden noch ausschließlich von ehrenamtlichem Engagement getragen. Heute unterstützt den DDA ein Team von mehr als 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Mit den deutlich gestiegenen Anforderungen an eine fachlich belastbare Datenbasis und durch den Einsatz digitaler Erfassungsmethoden wuchs der Koordinations- und Betreuungsaufwand des Monitoringnetzwerks beträchtlich. Inzwischen beteiligen sich über 6.000 Ehrenamtliche bei den Brut- und Rastvogelerfassungen. Die Ergebnisse werden regelmäßig publiziert: Zuletzt hat der DDA die Aktualisierung der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands (Ryslavý et al. 2020) sowie den European Breeding Bird Atlas 2 (Keller et al. 2020) unterstützt. Wichtige Forschungsergebnisse zur Bestandsentwicklung fast 100 häufiger Brutvogelarten für den Zeitraum 1990 bis 2018 (getrennt nach Habitat, Nahrungspräferenz, Niststandort, klimatischen und anderen Faktoren) veröffentlichten Kamp et al. (2020).

Zehn Jahre ornitho.de

Am 30. Oktober 2021 feierte [ornitho.de](https://www.ornitho.de) sein zehnjähriges Bestehen. Mit einem Datenbestand von über 60 Mio. Vogelbeobachtungsdaten ist [ornitho.de](https://www.ornitho.de) das größte Citizen-Science-Mitmachportal für diese Artengruppe hierzulande. Mehr als 9,5 Mio. Meldungen wurden allein 2021 von inzwischen über 38.000 registrierten Vogelkundlerinnen und -kundlern zusammengetragen. Seit dem Start wird großer Wert auf die Datenqualität gelegt. Neben Plausibilitätskontrollen, die automatisch bei der Dateneingabe erfolgen, unterstützen mehr als 450 Regionalkoordinatorinnen und -koordinatoren die Qualitätssicherung. In schwierigen Fällen helfen zudem Artspezialistinnen und -spezialisten. Der geprüfte Datenfundus wurde und wird inzwischen bei einer Vielzahl von wissenschaft-

„Referenzlisten, Richtlinien und Formulare“ oder über ornitho@dda-web.de.

Start des Verbundprojekts „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“

Die Bestände des Rebhuhns (*Perdix perdix*) – früher eine häufige Vogelart unserer Agrarlandschaft – sind in den letzten Jahrzehnten europaweit um über 90 % zurückgegangen. Deshalb haben sich der Deutsche Verband für Landschaftspflege, die Georg-August-Universität Göttingen und der DDA zusammengeschlossen, um dem Rebhuhn „unter die Flügel zu greifen“. In der aktuellen Projektphase (2021–2023) wird das Wissen über die Bestands- und Gefährdungssituation zusammengetragen. Zudem wurden zwölf regionale Initiativen aus allen Teilen Deutschlands ausgewählt, die sich im weiteren Verlauf als Projektgebiete qualifizieren können. Hier sollen umfangreiche Maßnahmen zum Schutz der Art erprobt und umgesetzt sowie Erfolgskontrollen durchgeführt werden. Das Vorhaben wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV) durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert. Weitere Informationen unter <https://www.rebhuhn-retten.de>.

Seevogelmonitoring

Im August 2021 hat der DDA im Auftrag des BfN das über vier Jahre laufende Forschungsvorhaben „Erfassung und Bewertung von Seevögeln in der deutschen Nord- und Ostsee und Erarbeitung von Trends und Indikatoren“ (MarBird) übernommen. Für die Bearbeitung dieses großen Projekts wurde das ehemalige Team „Seevogelmonitoring“ des Forschungs- und Technologiezentrums der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eingestellt. Ergänzend wurde eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem DDA und der Universität Kiel geschlossen, in der die Vertragspartner bekräftigen, Forschung und Monitoring von Seevögeln künftig in enger Abstimmung durchzuführen.

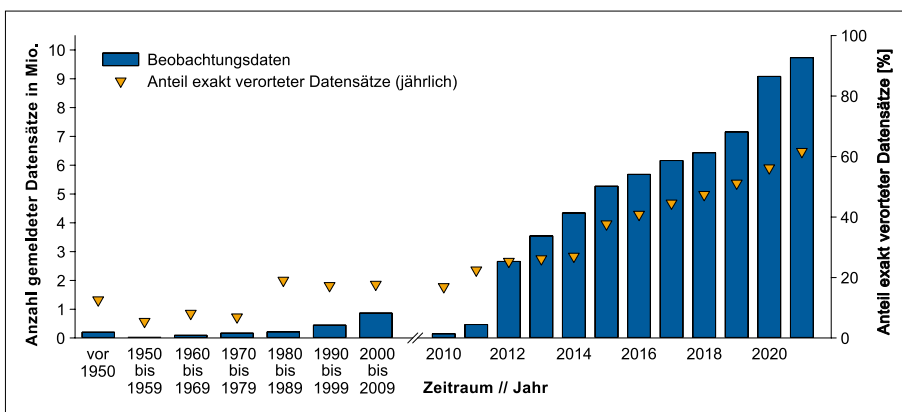
Literatur

Kamp J., Frank C. et al. (2020): Population trends of common breeding birds in Germany 1990–2018. *Journal of Ornithology* 162: 1–15.

Keller V., Herrando S. et al. (2020): European breeding bird atlas 2: Distribution, abundance and change. *European Bird Census Council & Lynx Edicions*. Barcelona: 967 S.

Ryslavý T., Bauer H.-G. et al. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung. 30. September 2020. *Berichte zum Vogelschutz* 57: 13–112.

Wahl J., König C. (2021): Revolution der Sammlung von Vogelbeobachtungen in Deutschland: 10 Jahre [ornitho.de](https://www.ornitho.de). *Der Falke* 68(11): 12–19.



Der Datenbestand von [ornitho.de](https://www.ornitho.de) hat rasant zugenommen, v. a. in den Jahren 2020 und 2021 – mutmaßlich befördert durch die Coronapandemie. Ein deutlicher Zuwachs ist bei den mit exakter Verortung übermittelten Daten ab 2015 zu erkennen, was an der seit Dezember 2014 möglichen Eingabe mittels der App *NaturaList* liegt.

lichen Auswertungen, Abschlussarbeiten, Artenschutzkonzepten sowie Planungsvorhaben von lokaler Ebene bis zu Vorhaben des Bundesbedarfsplangesetzes oder für die nationale Berichterstattung zur Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie genutzt (Wahl, König 2021). Hinweise zur Beantragung von Beobachtungsdaten gibt es unter <https://www.ornitho.de> unter dem Menüpunkt

Dr. Christoph Sudfeldt
 Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA)
 An den Speichern 2 • 48157 Münster
 E-Mail: info@dda-web.de
 Internet: <https://www.dda-web.de>

DAV-Klimaschutzstrategie: Klimaneutralität bis zum Jahr 2030

Der Deutsche Alpenverein (DAV) setzt ein klares Zeichen: Bis zum Jahr 2030 will der größte Bergsportverband der Welt mit seinem Bundesverband, den Landesverbänden und seinen 356 Sektionen klimaneutral sein. „Gemeinsam gehen wir im Deutschen Alpenverein einen massiven Schritt in Richtung Zukunft. Mit diesem Schritt tragen wir die Verantwortung, die uns als Teil der Bergsportgemeinschaft und als große zivilgesellschaftliche Kraft zukommt“, so DAV-Präsident Josef Klenner nach der Hauptversammlung im Jahr 2021. Zur Erreichung der Klimaneutralität gilt das Prinzip „Vermeiden vor Reduzieren vor Kompensieren“. Die Grundlage der Klimaschutzaktivitäten im DAV ist die Emissionsbilanzierung: 2022 werden Bundesverband und Sektionen basierend auf den Vorgaben des „Greenhouse Gas Protocols“ ihren CO₂-Ausstoß bilanzieren. Die Bilanz für das Jahr 2022 dient als Referenzwert, um die Wirksamkeit der Klimaschutzmaßnahmen zu überprüfen. Darüber hinaus bestimmt die Bilanzierung das jährliche Budget für die Klimaschutzmaßnahmen: Pro Tonne CO₂-Ausstoß fließen 90 € (ab dem Jahr 2025 140 €) in das Klimaschutzbudget der jeweiligen Sektion bzw. des Bundesverbands. Daraus werden Klimaschutzmaßnahmen u. a. in den Bereichen Mobilität, Infrastruktur, Verpflegung, Kommunikation und Bildung umgesetzt. Bis 2026 soll der CO₂-Ausstoß im DAV um 30 % gesenkt werden, ab 2030 werden die verbleibenden Emissionen in zertifizierten Projekten kompensiert.

Nutzungsdruck in Coronazeiten: Zukunftsaufgabe natur- und sozialverträglicher Bergsport

Immer mehr Menschen zieht es für Sport und Erholung in die Berge – in den Jahren 2020 und 2021 war dieser Trend aufgrund der Coronapandemie besonders ausgeprägt. Vor allem für Tagesausflüge waren und sind die Alpen und Mittelgebirge ein attraktives Ziel. Dadurch verschärfen sich die Spannungsfelder zwischen Tourismus, Naturschutz und den Interessen der Einheimischen. Altbekannte Problemfelder treten besonders deutlich zutage: ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, überfüllte Wander-, Bike- und Skitourendestinationen und damit verbunden ein erhöhter Druck auf Schutzgebiete.

Der DAV sensibilisiert daher in mehreren großen Kampagnen, wie man im Gebirge naturschonend, sozialverträglich und sicher unterwegs ist. Für die Kampagnen „Natürlich Winter“ und „Natürlich Sommer“ wurde das „FUN-Prinzip“ etabliert: freundlich, umsichtig, naturverträglich. Etwa 100.000 Menschen konnten allein über die Social-Media-Beiträge des DAV erreicht werden.



Für Respekt und ein gesundes Miteinander am Berg – natur- und sozialverträglicher Bergsport ist Bildungs- und Zukunftsaufgabe des DAV. (Foto: DAV/Christian Pfanzelt)

Ein besonderer Fokus lag in den vergangenen drei Jahren auch beim Mountainbiken. Das vom Bayerischen Umweltministerium geförderte Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“ bemüht sich, im Alpenraum ein Angebot für den Bikesport zu schaffen und Nutzungs- und Interessenskonflikte zu entschärfen. Die dazugehörige Kampagne „natürlich biken“ erreichte gemeinsam mit dem DAV-Partner VAUDE und dem Comedian Harry G mehr als 800.000 Menschen.

Für eine nachhaltige und naturverträgliche Entwicklung des Alpenraums

Der DAV hat sich in Deutschland und Österreich in den Jahren 2020 und 2021 an zahlreichen naturschutzfachlichen Verfahren beteiligt und Stellungnahmen abgegeben. Ein Schwerpunkt der naturschutzrechtlichen Arbeit des DAV sind die anhaltenden skitechnischen Erschließungsvorhaben in Zeiten des Klimawandels. Die Skigebietsbetreiber vom Pitztaler Gletscher und von Sölden planen einen überdimensionierten Zusammenschluss und die Erschließung weiterer Gletscherflächen durch drei große Gondelbahnen, Pisten und die dazugehörige Infrastruktur. Dieses Verfahren wurde im Frühjahr 2020 durch die Antragsteller pausiert. Die Alpenvereine sehen sich in ihrer Argumentation bestätigt, dass der Skigebietsausbau in Zeiten von Klimawandel und der damit verbundenen Gletscherschmelze weder vertretbar noch zukunftsweisend ist.



Das Großvorhaben Skigebietszusammenschluss zwischen Pitztaler Gletscher und Sölden ist noch nicht vom Tisch – große Gletscherflächen in den Öztaler Alpen sind in Gefahr. (Foto: DAV/Karl Dörnemann)

Am Grünten in den Allgäuer Alpen soll eine neue Gondelbahn, eine umfangreiche Beschneiungsanlage und weitere Forststraßen das Gebiet als Eventdestination vermarktbar machen. Der DAV sieht die Ausbaupläne sehr kritisch, insbesondere den zusätzlichen Flächenverbrauch, die geplanten Rodungen im Bergwald und die Beschneiungsanlage in niedriger Höhenlage (900 – 1.700 m) betrifft. Dieses Beispiel unterstreicht einmal mehr die Notwendigkeit, die Seilbahnförderrichtlinie in Bayern nachhaltig auszurichten. Dafür setzt sich der DAV gemeinsam mit anderen Naturschutzverbänden in der Politik ein.

Dr. Tobias Hipp • Steffen Reich
Deutscher Alpenverein e. V. (DAV)
Anni-Albers-Straße 7 • 80807 München
E-Mail: tobias.hipp@alpenverein.de
steffen.reich@alpenverein.de
Internet: <https://www.alpenverein.de/>



Jägerschaft hilft, invasive Arten einzudämmen

Invasive Arten wie **Waschbär** (*Procyon lotor*) und **Nutria** (*Myocastor coypus*) haben sich in den vergangenen Jahren bundesweit rasant ausgebreitet. Bereits 2015 wurden laut **Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD)** in allen beteiligten Bundesländern Nutriachweise gemeldet. Das macht sich auch in der Jagdstatistik bemerkbar: Im Jagdjahr 2020/2021 lag die Anzahl erlegter Nutria erstmals bei über 100.000 Tieren – 57-mal mehr als zwei Jahrzehnte zuvor. Die Nagetiere verursachen Schäden in Uferbereichen, auf landwirtschaftlichen Flächen und zerstören Habitate seltener Pflanzen- und Tierarten. Mit dem bundesweiten Monitoringprojekt WILD leisten Jägerinnen und Jäger ehrenamtlich einen wichtigen Beitrag: Sie dokumentieren Verbreitung und Populationsdichte, wie es die EU-Verordnung für invasive Arten vorsieht. Im Jahr 2021 haben Revierinhaberinnen und -inhaber für WILD erneut das Vorkommen von Nutria und weiteren invasiven Arten ermittelt. Die Ergebnisse werden im Jahr 2022 veröffentlicht.



Die Nutria (*Myocastor coypus*) gehört zu den hundert weltweit besonders problematischen invasiven Arten. (Foto: Willi Rolfes/DJV)

Nach der EU-Verordnung für invasive Arten ist auch die Eindämmung bereits „weit verbreiteter“ Arten verpflichtend. Revierinhaberinnen und -inhaber setzen dies durch aktive Fallenjagd um. Des Weiteren engagiert sich die Jägerschaft in Forschungsprojekten wie dem länderübergreifenden **Life-MICA-Projekt** zum Management der Nutria und des Bisam (*Ondatra zibethicus*). Darin verfolgen die Niederlande, Belgien und Deutschland gemeinsam das Ziel, invasive Arten einzudämmen. In Deutschland ist die Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo) Teil der Forschungsgruppe und wird von den Landesjagdverbänden Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein sowie dem Deutschen Jagdverband (DJV) finanziell unterstützt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TiHo entwickeln ein bundesweites Managementkonzept, in dem Kamera- und Lebendfallen mit ferngesteuerten Schließsystemen den Fang optimieren sollen. Durch DNA-Nachweis soll künftig die Anwesenheit von Bisam und Nutria überprüft werden. Alle Maßnahmen werden in der Praxis an Pilotstandorten getestet.

Jagd von Füchsen für den Wiesenvogelschutz

Das Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Schutzgebiet „Bremer Blockland“ ist ein bedeutendes Gebiet für Zielarten des Wiesenvogelschutzes wie Großer Brachvogel (*Numenius arquata*), Uferschnepfe (*Limosa*

limosa) oder Rotschenkel (*Tringa totanus*). Viele weitere, teils sehr seltene Vogelarten kommen hier ebenfalls vor. Die Landesjägerschaft Bremen hat im Jahr 2014 für das Schutzgebiet ein Konzept für das **Prädatorenmanagement** entwickelt. Neu daran: Behörden, Vogelschutz (u.a. Bund für Umwelt und Naturschutz [BUND] Bremen), Landwirtschaft, Wissenschaft und Jagd arbeiten eng zusammen. So haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TiHo den Einfluss des Rotfuchses (*Vulpes vulpes*) mithilfe von Seldern erforscht. Das erlaubt Einblicke in Räuber-Beute-Beziehungen. Hinzu kommen Erkenntnisse der Jagdpächterinnen und -pächter sowie Monitoringdaten des Wiesenvogelschutzes. Auf dieser Basis wurden zahlreiche moderne Lebendfangfallen und Kunstbaue für Füchse installiert und elektronisch vernetzt.

Bereits in den ersten Projektjahren nahm die Prädation durch den Fuchs merklich ab und die Zahl der Vogelbrutpaare stieg an. Mehr als 600 Paare geschützter Limikolenarten (Regenpfeiferartige) haben im Jahr 2021 in dem etwa 3.000 ha großen Projektgebiet gebrütet – ein Rekord. In der Jagdsaison vom 1. April 2020 bis 31. März



Die Uferschnepfe (*Limosa limosa*) ist ein Beispiel für eine Limikolenart im Bremer Blockland. (Foto: Marcus Henke)

2021 konnten dort 41 Füchse mit Hilfe von Fangvorrichtungen lebendig entnommen und 34 mit der Waffe geschossen werden – ebenfalls ein Rekord. Ein Zusammenhang zwischen Zahl der Brutpaare und Zahl entnommener Füchse wird erkennbar und durch das Monitoring des BUND Bremen belegt. Erstmals wurde 2021 keine Gelegeprädation mehr durch den Fuchs festgestellt. Die Jungvögel der Erstbruten wurden flügge, es gab fast keine Nachbruten.

Des Weiteren besteht ein intensiver Austausch mit Wiesenvogelschutzprojekten auf nationaler und internationaler Ebene – etwa mit niederländischen Projekten. Insgesamt wurde beobachtet, dass die jagdlichen Maßnahmen unmittelbar Erfolge zeigten, es jedoch Jahre dauerte, bis der interdisziplinäre Ansatz akzeptiert wurde. Heute ist allen Beteiligten klar: Fehlt nur eine Maßnahme, scheitern auch die anderen Ansätze – egal wie intensiv sie betrieben werden. Weitere Informationen zum Projekt im Bremer Blockland im Video unter <https://youtu.be/sFR3n6A72bo>.

Deutscher Jagdverband e. V. (DJV)
Chausseestraße 37 • 10115 Berlin
Tel.: (030) 2 09 13 94 30
E-Mail: djv@jagdverband.de
Internet: <https://www.jagdverband.de>



Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung

Seminar Biodiversität und Landwirtschaft – komplexe Zusammenhänge erfahrbar machen

Im Frühsommer 2021 fand im Kreis Gütersloh ein Seminar des Deutschen Jugendbunds für Naturbeobachtung (DJN) statt, bei dem die Zusammenhänge zwischen Biodiversität und Landwirtschaft ausführlich diskutiert und untersucht wurden. Schon die Unterkunft auf einem konventionellen Schulbauernhof diente als Einstieg in das Thema und lieferte erste Eindrücke, die im Verlauf des Seminars diskutiert wurden. Hintergrundinformationen lieferte eine ganztägige Führung zum Thema Agrarfördermaßnahmen durch einen Mitarbeiter von F.R.A.N.Z. (Für Ressourcen, Agrarwirtschaft & Naturschutz mit Zukunft) – ein Dialog- und Demonstrationsprojekt der Umweltstiftung Michael Otto und des Deutschen Bauernverbands. Dabei wurden verschiedene landwirtschaftliche Flächen mit unterschiedlicher Bewirtschaftungsform besichtigt. Passend dazu gab es eine Einführung mit anschließender Diskussion zur Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU.

Einen anderen Blickwinkel bot die Führung durch das Naturschutzgebiet Vermolder Bruch, das auf einigen Flächen durch Landwirtinnen und Landwirte gepflegt wird. Eine kleine Einführung und Praxis des sog. Simpson Diversity Index (ein Diversitätsindex zur Quantifizierung der Artenvielfalt) verdeutlichte dabei die Auswirkungen unterschiedlicher Pflege auf die Pflanzendiversität.



Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer beim Bestimmen des Simpson Diversity Index auf einer extensiv bewirtschafteten Fläche. (Foto: Eike Plhak)

Neben fest eingeplanten Exkursionen fanden zudem einige Spaziergänge in der Umgebung der Unterkunft statt, bei denen viele Pflanzen und Tiere bestimmt wurden. Abgeschlossen wurde das Seminar mit einem Vortrag zu Subsistenzwirtschaft, Landwirtschaft und Artenvielfalt sowie Reflexionen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die – zusammen mit weiteren Einblicken – filmisch festgehalten wurden. Das Seminar konnte durch eine Förderung von JANUN (JugendAktion Natur- und Umweltschutz Niedersachsen e. V.) und der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung finanziert werden.

Diplopoden-Seminar

Im Oktober 2021 lud der DJN zu einem Seminar über Diplopoden (Doppelfüßer) nach Kassel ein. Anlass war der 2019 neu erschienene Bestimmungsschlüssel für Diplopoden, der vom DJN herausgegeben wurde. Diplopoden sind eine Untergruppe der

Tausendfüßler (Myriapoden) und stehen meist nicht im Fokus des öffentlichen Interesses. Dennoch fanden sich rund 20 junge Menschen, die sich für diese Artengruppe begeistern ließen. Und das zu Recht – als Bodenlebewesen und Streuzersetzer leisten Diplopoden einen wichtigen Beitrag zum Stoffkreislauf. Die Gruppe umfasst von Saftkuglern (Glomerida) über Bandfüßer (Polydesmida) bis hin zu den Samen- und Schnurfüßern (Chordeumatida und Julida) eine faszinierende Formen- und Artenvielfalt.

Der erste Tag des Seminars fand im Naturkundemuseum Kassel statt. Dort bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Harald Hauser, Mitautor des Bestimmungsschlüssels, einen Überblick über die in Deutschland vorkommenden Untergruppen und Arten vermittelt und konnten auch selbst das Bestimmen üben. Am zweiten Seminartag fand eine Exkursion in einen Kalkbuchenwald statt, bei der das am Vortag erlernte Wissen im Gelände angewandt und vertieft wurde und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige Arten – u. a. den Kleinen Pinselfüßer (*Polyxenus lagurus*), den Schwarzen Schnurfüßer (*Tachypodoiulus niger*) und den Gerandeten Saftkugler (*Glomeris marginata*) – direkt in deren Lebensräumen beobachten konnten.

Online-Vortragsreihe

Während der Wintermonate gab es pandemiebedingt in den vergangenen beiden Jahren nur eingeschränkte Möglichkeiten für Treffen, Exkursionen und Seminare. Deshalb hat der DJN eine Online-Vortragsreihe ins Leben gerufen. Diese fand im Jahr 2021 von Januar bis Juni wöchentlich statt und nach einer Sommerpause wieder im November und Dezember. Im Rahmen der Vortragsreihe berichteten Mitglieder des DJN über verschiedenste Artengruppen und Naturkundethemen und teilten so ihr Wissen und ihre Begeisterung mit anderen Interessierten. So gab es z. B. Vorträge über den Vogelzug, Pilze im Winter, Schwebfliegen, Spinnen, Totholzkäfer und Moose. Es fanden außerdem einige Online-Treffen statt, bei denen Fotos ausgetauscht und Arten gemeinsam nachbestimmt wurden. Die Vorträge wurden sowohl von DJN-Mitgliedern als auch von weiteren Interessierten sehr gut angenommen. So konnten teilweise mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer erreicht werden. Nach den Vorträgen gab es jeweils eine ausführliche Frage- und Diskussionsrunde.

Naturkundepodcast

Ein weiteres Projekt – entstanden als Reaktion auf den Ausfall von Präsenztreffen aufgrund der pandemischen Lage – ist der Podcast „Rauslauschen“, der im Frühjahr 2021 gestartet wurde und sich mit Themen des Umwelt- und Naturschutzes befasst. Inzwischen sind bereits acht verschiedene Folgen, u. a. zu den Themen Naturschutz, Ruderalpflanzen und Schutzgebiete, erschienen.

Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN)
Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum
Geiststraße 2 • 37073 Göttingen
E-Mail: djn@naturbeobachtung.de
Internet: <https://www.naturbeobachtung.de>

Deutscher Naturschutzring



Die Jahre 2020 und 2021 waren beim Umweltdachverband Deutscher Naturschutzring (DNR) stark geprägt von der Diskussion zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU und der Arbeit in der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL). Aber auch noch ausstehende Vorhaben des Koalitionsvertrags von CDU/CSU und SPD wie die Verabschiedung eines Insektenschutzpakets, die Erarbeitung einer nationalen Moorschutzstrategie oder der Waldstrategie 2050 wurden vom DNR fachlich begleitet. 2021 rückte die anstehende Bundestagswahl in den Fokus.

Die GAP-Reform – eine scheinbar endlose Geschichte

Die EU-Agrarpolitik hat das Potenzial, die Landwirtschaft nachhaltig zu transformieren – wenn das Geld endlich effizient und zielgerichtet eingesetzt wird. Anstatt wie bisher Steuermilliarden vorrangig in Form von einkommensstützenden Direktzahlungen auszusütten, muss hierfür ein schrittweise anwachsender Anteil der Gelder an erhöhte Umweltauflagen gekoppelt und der Ausstieg aus den Direktzahlungen eingeleitet werden. Obwohl die Verordnungsentwürfe für die Reform der GAP bereits seit Sommer 2018 vorlagen, dauerten die schwierigen Verhandlungen auf EU-Ebene bis zum Sommer 2021 an. Parallel dazu brachte sich der DNR bei der nationalen Umsetzung der GAP-Reform intensiv ein, etwa mit Stellungnahmen zur Bedarfsanalyse und zur Strategischen Umweltprüfung sowie durch die Beteiligung am fortlaufenden Konsultationsprozess des Bundeslandwirtschaftsministeriums. Auch wenn es erste Fortschritte gibt, bleibt doch festzuhalten: Die Chance für den notwendigen Systemwechsel in der Landwirtschaft wurde erneut vertan.

Mitarbeit in der ZKL – eine neue Epoche des Dialogs

Nach anhaltenden Protesten zur Landwirtschaftspolitik der Bundesregierung nahm im September 2020 die ZKL ihre Arbeit auf, um mit Vertreterinnen und Vertretern von Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden, Agrarindustrie, Verbraucherschutz und Wissenschaft eine Zukunftsvision für die Landwirtschaft in Deutschland zu entwickeln. Der DNR wirkte intensiv in der Kommission mit, koordinierte die Zusammenarbeit der vertretenen Umweltverbände und setzte sich dafür ein, dass die Belange des Umwelt-, Natur- und Tierschutzes umfassend berücksichtigt wurden. Im Juli 2021 wurde der Abschlussbericht an Bundeskanzlerin Merkel überreicht. Die Arbeit hat sich gelohnt: Der intensive Dialog hat neue Brücken der Zusammenarbeit zwischen Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden gebaut, die nun auch von der neuen Bundesregierung aufgegriffen werden sollen.

Grenzübergreifende Allianz zum Natur- und Hochwasserschutz an der Oder

Das Engagement zum länderübergreifenden Schutz der Oder vor den Ausbauplänen der polnischen Regierung wurde nach der Entscheidung der polnischen Generaldirektion Umweltschutz zur Fahrrinnenanpassung der Grenzoder auch in den Jahren 2020 und 2021 fortgeführt. Gemeinsam mit weiteren Organisationen in Deutschland, Tschechien und Polen schloss der DNR eine Vereinbarung über die Schaffung eines „Aktionsbündnisses zum Schutz der Grenzoder“ mit dem Ziel ab, die Planungen zur Vertiefung und Verbreiterung der Fahrrinne zu verhindern und alle Möglichkeiten

für ein Klageverfahren gegen die Republik Polen zu prüfen (siehe <https://www.saveoder.org>). Zudem setzt sich das Aktionsbündnis dafür ein, dass die Anrainerstaaten Konzepte entwickeln, die sowohl den Naturschutz als auch den Hochwasserschutz stärken.



Die Oder ist eine der letzten naturnahen Flusslandschaften mitten im Herzen Europas. (Foto: Florian Schöne)

Bundestagswahl als Chance für einen echten Neustart bei der Erhaltung der biologischen Vielfalt

Der DNR hat mit seinen Mitgliedsorganisationen zur Bundestagswahl im September 2021 umfassende Forderungen für einen Neustart im Naturschutz formuliert. Zu den zentralen Forderungen gehören eine Qualitätsoffensive für Schutzgebiete und eine deutliche Aufstockung der Naturschutzfinanzierung, um die eklatanten Umsetzungsdefizite zu beheben. Hierfür wurde die Einrichtung eines Bundesnaturschutzfonds zur Finanzierung bestehender und neuer Naturschutzprogramme vorgeschlagen sowie im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) ein Sonderrahmenplan Biodiversität, um auch die Länder und Kommunen dauerhaft bei ihrer Aufgabenwahrnehmung im Naturschutz stärken zu können. Für die neue Legislaturperiode forderte der DNR außerdem eine Überprüfung und Novellierung aller relevanten Fachgesetze und Verordnungen in Hinblick auf die Einhaltung und Erreichung der Biodiversitäts- und Klimaschutzziele und die Einführung wirksamer Mindeststandards für die land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Nutzung. Erfreulicherweise finden sich einige der Forderungen im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung wieder. Nun ist es Aufgabe des DNR und seiner Mitgliedsverbände, die Umsetzung des Koalitionsvertrags einzufordern und konstruktiv zu begleiten.

Florian Schöne (DNR-Geschäftsführer) • Lavinia Roveran (Koordinatorin für Naturschutz und Agrarpolitik) • Svenja Schünemann (Referentin für Naturschutz und Agrarpolitik)
 Deutscher Naturschutzring e. V. (DNR)
 Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen
 Marienstraße 19–20 • 10117 Berlin
 Tel.: (030) 67 81 77 59-17
 E-Mail: florian.schoene@dnr.de
 Internet: <https://www.dnr.de>



Bürgerschaftliches Engagement

Im Vorhaben „Bürgerschaftliches Engagement im öffentlichen Grün – erfolgreiche Zusammenarbeit von Kommunen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft“ sollte gezeigt werden, was durch Kommunen, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft im Bereich öffentlichen Grüns bereits geleistet wird und wie die Zusammenarbeit künftig dauerhaft verbessert werden kann. Das Projekt, das durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert wurde, führte der Bund für Heimat und Umwelt Deutschland (BHU) gemeinsam mit dem Deutschen Rat für Landespflege (DRL) durch.

Rund 150 Beispiele der Zusammenarbeit bei Nutzung und Pflege des Stadtgrüns wurden bundesweit erfasst und bewertet. Bei der Auswahl wurden als Hauptkriterien vor allem die Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Umweltbildung und soziale Aspekte berücksichtigt. Es wurden 28 besonders gut gelungene Beispiele identifiziert, anhand derer in einem Entwurf Perspektiven und Empfehlungen für einen verbesserten und differenzierteren Umgang mit städtischen Grünflächen formuliert wurden. Diese Empfehlungen wurden anlässlich eines Expertengesprächs diskutiert und im Nachgang überarbeitet. Sie berücksichtigen die vielfältigen Funktionen des Stadtgrüns für die Menschen, die Natur und die Erhaltung der Biodiversität, Aspekte der Nachhaltigkeit, des Klimas sowie soziale Belange. Die Ergebnisse des Vorhabens einschließlich der Good-Practice-Beispiele sind in der Schriftenreihe des DRL (Heft 85) veröffentlicht.

Grüne Charta aktuell

Im Jahr 2019 gab es erste Überlegungen zur Neuinterpretation der „Grünen Charta von der Mainau“. Prof. Dr. Dr. h. c. W. Haber als in Naturschutz- und Umweltfragen besonders erfahrene Persönlichkeit formulierte einen Vorentwurf. Danach waren alle Mitglieder des DRL aufgefordert, den Entwurf zu diskutieren und weitere Anregungen einzubringen. Der Diskussionsprozess dauerte zwei Jahre und ruhte dann aufgrund der unzureichenden Kommunikationsmöglichkeiten während der Coronapandemie. Der Text soll im Jahr 2022 veröffentlicht werden.

Stellungnahme zu Herausforderungen im Bereich Naherholung und Naturschutz

Natur und Landschaft sind vielfältige Orte der physischen Erholung, des Naturgenusses und der geistigen Anregung. Die Bedürfnisse der Menschen nach Erholung und Freizeitgestaltung und der damit zusammenhängende Tourismus führen schon seit langem und verstärkt zu Konflikten mit der Natur – nicht erst seit dem Einsetzen des Klimawandels und dem Ausbruch der Coronapandemie Anfang 2020.

Stellenwert und Nutzung wohnungsnaher Grün- und Freiflächen für alle Bevölkerungsgruppen haben sich während der Coronapandemie und der Lockdowns enorm gesteigert. Entgegen früherer Umfragen zeigt sich, dass die Befragten mit dem Pflegezustand der Grünflächen nun eher unzufrieden sind. Verbesserungsbedarf wird beim Angebot an Sitzmöglichkeiten und bei der Ausstattung von Spielflächen und -geräten für Kinder, bei Wasserangeboten und Flächen für sportliche Aktivitäten gesehen. Kommunen sind daher gefordert, vielfältig gestaltete und naturnahe Grün- und Freiflächen zu erhalten, zu pflegen, zu entwickeln und vor anderen Nutzungen



Ehemalige Abbauflächen sind attraktive Ausflugsziele. (Foto: Horst Kreuz)

zu schützen. Drastische Übernutzungen gehen oftmals einher mit Vandalismus, Zunahme des Mülls und aggressivem Verhalten gegenüber städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dem muss durch Maßnahmen der Naturbewusstseinsbildung, Information und Weckung gesellschaftlicher Verantwortung begegnet werden.

Aktuelle Befragungen durch die Stiftung für Zukunftsfragen im Jahr 2021 (<http://www.freizeitmonitor.de/>) bestätigen, dass die Reise wünsche unverändert hoch sind, dass jedoch die Sicherheit von Urlaubsregionen (Pandemien, Terroranschläge, Naturkatastrophen) eine wesentlich Reisevoraussetzung geworden ist. Dies wird vorläufig den Inlandstourismus fördern. Zeit im Wald, am Wasser oder in den Bergen zu verbringen und sich dabei zu bewegen, fördert zweifellos die Gesundheit und Zufriedenheit. Die Belastungen der Natur- und Kulturlandschaften durch Erholungsuchende haben sich jedoch drastisch verschärft: z. B. durch übermäßig zugesperrte Parkplätze und Waldwege, nicht angeleinte Hunde, missachtete Wegegebote, unerlaubtes Picknicken und Grillen, Waldbrandgefahr, Störung von Brutplätzen oder Hinterlassen schwer abbaubaren Mülls. Notwendig bleiben intensive und offensive Naturbildung, qualifizierte Zusammenarbeit von Naturschutz und Tourismus, Lenkung von Besucherströmen und Aktivitäten, Steuerung und Entwicklung von Freizeit und Erholung durch qualifizierte Landschaftsplanung und Aufwertung weniger attraktiver Landschaftsräume. Die ausführliche Stellungnahme befindet sich auf der [DRL-Website](https://www.landspflege.de/).



An einem attraktiven innerstädtischen Aussichtspunkt geparktes Wohnmobil. (Foto: Angelika Wurzel)

Angelika Wurzel
Deutscher Rat für Landespflege e. V. (DRL) • Geschäftsstelle
Mainzer Straße 138 • 53179 Bonn
Tel.: (02 28) 33 10 97
E-Mail: drl-bonn@t-online.de
Internet: <https://www.landspflege.de>

Deutscher Rat für Vogelschutz



Auch in den Jahren 2020 und 2021 hat der Deutsche Rat für Vogelschutz (DRV) als Dachverband behördlicher und gemeinnütziger Organisationen in Deutschland, die sich für den Schutz der Vögel und ihrer Lebensräume einsetzen, wieder zur Schaffung wissenschaftlicher Erkenntnisse und zu deren praktischer Umsetzung beigetragen. Zudem gab es eine kleine Neuerung in der Außendarstellung: Dem bisherigen, etwas in die Jahre gekommenen Logo wurde eine neue Optik verpasst.

Neue Rote Liste der Brutvögel

Die aktuelle Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (RLB) wurde in ihrer 6. Fassung erneut vom „Nationalen Gremium Rote Liste Vögel“ – eine vom DRV eingesetzte und unabhängig arbeitende Expertengruppe – erstellt und im September 2020 in Band 57 der Berichte zum Vogelschutz veröffentlicht (Ryslavý et al. 2020). Der DRV dankt allen Bearbeiterinnen und Bearbeitern, insbesondere auch allen (ehrenamtlichen) Beobachterinnen und Beobachtern, die ihre Daten zur Verfügung gestellt haben, sowie dem Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) für die aufwändige Datenverarbeitung und -bereitstellung.

Das formale Bezugsjahr der RLB ist das Jahr 2016, das zugleich die Berichtsperiode 2011 bis 2016 des Nationalen Vogelschutzberichts 2019 abschließt. Zusammen mit 24 unregelmäßig brütenden Arten (Status II^b) und 17 unregelmäßig brütenden Neozoenarten (Status IIIa^b) umfasst die Liste der in Deutschland in der Berichtsperiode brütenden Vogelarten insgesamt 300 Arten. Davon brüteten 259 einheimische Vogelarten regelmäßig in Deutschland (Status I^b) und wurden der Gefährdungsanalyse der RLB unterzogen. Allerdings waren 14 Arten davon bereits „ausgestorben oder verschollen“ und wurden direkt in der Kategorie 0^b gelistet. Zusammen mit diesen sind derzeit 112 Arten (43 %) aktuell gefährdet. Weitere 21 Arten (8 %) stehen aktuell in der Vorwarnliste, die jedoch noch keine Gefährdungskategorie darstellt.

Im Vergleich zur letzten RLB mussten 21 Arten (8 %) in Kategorien stärkerer Gefährdung (inkl. Vorwarnliste) eingestuft werden, während 20 Arten herabgestuft werden konnten. Kritisch ist, dass sich die Artenzahlen der beiden höchsten Gefährdungskategorien insgesamt um fünf Arten erhöht haben. Davon ist bei vier Arten zu befürchten, dass sie in naher Zukunft nicht mehr zur deutschen Brutvogelwelt gehören dürften. Weitere sechs Arten brüteten zwischen 2009 und 2014 letztmalig, sodass auch diese in Kürze als „ausgestorben“ oder „verschollen“ klassifiziert werden müssen. Die Gesamtbilanz dieser aktuellen RLB fällt überwiegend negativ aus.

DRV-Positionspapier „Windkraft onshore“

Der DRV sieht sich als Expertenorganisation, die zu aktuellen, übergreifenden und bundesweiten Fragestellungen beim Vogel- und Lebensraumschutz beratende Funktion übernimmt und somit z.B. auch Belastungsgrenzen für betroffene Vogelarten bzw. -populationen aufzeigen möchte. Vor diesem Hintergrund hat der DRV das Positionspapier „Windkraft onshore“ erarbeitet. Es wird in der nächsten Ausgabe der „Berichte zum Vogelschutz“ (Heft 58) im Frühjahr 2022 veröffentlicht und über die DRV-Website verfügbar sein. Das Positionspapier zeigt auf, wie es gelingen kann, die notwendigen neuen Wege der Energiebereitstellung im Zuge der Energiewende zur Bekämpfung des Klimawandels zu beschreiten, ohne die Vogelwelt gravierend zu gefährden.



Greifvögel wie der weltweit bedrohte und vor allem in Deutschland vorkommende Rotmilan (*Milvus milvus*) gehören zu den Vogelarten, die am meisten von Kollisionen mit Windrädern betroffen sind. (Foto: Ulrich Mäck)

Die Energiewende erfordert nach Auffassung des DRV unter dem absoluten Vorrang von Effizienzsteigerung und Einsparung besondere Anstrengungen – nicht nur bei der Energiegewinnung, sondern auch in den Themenfeldern Verkehr, Wärmedämmung von Gebäuden, industrielle Produktion und Landwirtschaft. Besonders große Anstrengungen müssen zum Schutz und zur Inwertsetzung natürlicher CO₂-Senken unternommen werden. Die enormen Senken-Potenziale von Feuchtgebieten und -wiesen, Mooren, älteren Laub- und Mischwäldern sowie humosen Böden müssen viel stärker genutzt werden als bisher – v.a. durch eine Optimierung des Wasserhaushalts und eine angepasste Nutzung bis hin zur „Nichtnutzung“ von Wäldern („Urwald aus zweiter Hand“). Dies würde nicht nur dem Klimaschutz dienen, sondern auch die Bedeutung der Wälder als Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten stärken. Der Artenschutz wirkt insofern nicht, wie vielfach zugespitzt dargestellt, vornehmlich als Hemmnis der Energiewende, sondern kann positive Entwicklungen fördern und gleichzeitig davon profitieren.

Berichte zum Vogelschutz 2020

Im Jahr 2020 veröffentlichte der DRV im Vereinsorgan „Berichte zum Vogelschutz“ (Heft 57) – neben den Berichten des Präsidenten und der großen Mitgliedsverbände sowie der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands – u.a. Fachaufsätze zur Steuerung von Windenergieanlagen zum Schutz des Schreiadlers (*Clanga pomarina*), zur Machbarkeit der Stützung der Bartgeier (*Gypaetus barbatus*) und Gänsegeier (*Gyps fulvus*) in den Ostalpen sowie zur Frage der Embryonensterblichkeit bei Brachvögeln.

Literatur

Ryslavý T., Bauer H.-G. et al. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung. 30. September 2020. Berichte zum Vogelschutz 57: 13 – 112.

Dr. Ulrich Mäck (Vizepräsident) • Dr. Andreas von Lindeiner (Präsident)
Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV)
c/o Landesbund für Vogelschutz in Bayern
Eisvogelweg 1 • 91161 Hilpoltstein
E-Mail: ulrich.maeck@bnv-gz.de
andreas.von.lindeiner@lbv.de
Internet: <http://www.driv-web.de>

Entwaldungsfreie Lieferketten

Der Klimawandel und der Verlust an Biodiversität sind zu ernst Bedrohungen herangewachsen und bedürfen eines sofortigen und umfassenden Einschreitens der Politik – auch gegen klimaschädliche und entwaldungskritische Produkte. Die EU gehört zu den weltweit größten Importeuren von Waren wie Palmöl, Sojafuttermitteln, Fleisch, Kaffee, Kakao und Handys, die u. a. mit der Entwaldung oder Zerstörung wertvoller Ökosysteme in Zusammenhang stehen. Rund 10 % der globalen Entwaldung werden auf diese Weise durch die Konsumgewohnheiten der EU-Bürgerinnen und -Bürger verursacht. Die Nachfrage z. B. nach Soja für deutsche Massentierhaltung oder nach Palmöl für europäische Autotanks hat über Jahrzehnte die großflächige Zerstörung von Ökosystemen in den Herkunftsländern dieser Rohstoffe vorangetrieben. Absichtlich gelegte Waldbrände und illegale Landnahmen durch die Agrarindustrie sind sich alljährlich wiederholende Katastrophen. Der gigantische Flächenbedarf der Agrarfirmen hat nicht nur dramatische Auswirkungen auf die Biodiversität und heizt Landrechtskonflikte an, sondern sorgt auch für einen enormen Ausstoß bisher in Wäldern gebundener Klimagase.



Oft werden die tropischen Wälder durch vorsätzliche Brandstiftung zerstört. (Foto: Victor Moriyama, Rainforest Foundation Norway)

Unternehmen, die Umweltzerstörung und Menschenrechtsverletzungen in ihren Lieferketten dulden, müssen bisher jedoch kaum mit Konsequenzen rechnen. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) engagiert sich daher seit 2020 sowohl für nachhaltige Lieferketten, d. h. verbindliche Standards, gesetzliche Sorgfaltspflichten und Marktzugangsbeschränkungen im Rahmen von deutschen und EU-Gesetzgebungsprozessen als auch für verlässliche Gütesiegel mit wirksamen Zertifizierungssystemen. Sie setzt sich zudem aktiv für die Förderung einer naturverträglichen Landwirtschaft ein, die sich an den planetaren Grenzen orientiert.

Natur ist unser Kapital

Nicht die Natur braucht uns – wir brauchen die Natur und ihre Leistungen. **Ökosystemleistungen** bilden die Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und unser Wohlbefinden und sind somit ein notwendiger Kapitalbestand, den wir erhalten und wiederherstellen müssen. Mithilfe der Kampagne „Natur ist unser Kapital“ im Rahmen des vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) geförderten Vorhabens „Mainstreaming Naturkapital Deutschland“ (2020–2022) macht die DUH den Wert der Natur und die Bedeutung von Ökosystemleistungen für Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik und Verwaltung sowie Interessengruppen sichtbar. So können diese den Wert des Naturkapitals in ihre Entscheidungsprozesse integrieren.

In Sektoren und Politikbereichen jenseits des Umwelt- und Naturschutzes – z. B. Land-, Forst-, Wasser- und Bauwirtschaft sowie

Klimapolitik, Gesundheit, Lieferketten und Finanzen – können sich Synergien ergeben, um das Naturkapital zu erhalten – denn auch diese Bereiche hängen direkt von Ökosystemleistungen ab. Dafür ist eine verstärkte sektorenübergreifende Zusammenarbeit erforderlich. Es gibt bereits zahlreiche Ergebnisse wissenschaftlicher Studien (u. a. **Naturkapital Deutschland – TEEB DE**) und Praxisbeispiele für Deutschland, die den Wert der Ökosystemleistungen aufzeigen. Diese und weitere Informationen zum Ansatz der Ökosystemleistungen finden sich auf der Website unserer Kampagne unter <https://www.natur-ist-unser-kapital.de>.

Meeresschutzgebiete ohne Schutz?

Gesunde Meere sind essenziell für unser Wohlergehen, die Artenvielfalt und das Klima. Auf vielfältige Weise stellen sie unseren Wohlstand und unsere Gesundheit sicher. Deshalb müssen wir die Meere schützen. Meeresschutzgebiete dienen nicht nur gefährdeten Arten als Rückzugs- und Erholungsraum, sie bieten viele weitere ökologische und ökonomische Vorteile. In den Schutzgebieten können sich Tiere besser vermehren, werden älter und damit auch größer. Davon profitiert die Fischerei in angrenzenden ungeschützten Gebieten und auch naturbegeisterte Touristinnen und Touristen freuen sich über die große Artenvielfalt. Doch trotz zahlreicher rechtlich verpflichtender Schutzvorgaben befinden sich heute große Teile der Meere in einem schlechten ökologischen Zustand. Davon betroffen ist auch der deutsch-polnische Meeresschutzgebietskomplex der Pommerschen Bucht in der südlichen Ostsee. Die negativen Auswirkungen sind v. a. für Meeresebewohner wie den Schweinswal (*Phocoena phocoena*), aber auch für die Fischerei und andere Wirtschaftszweige verheerend.



Diese Themen standen daher im Mittelpunkt eines „parlamentarischen Frühstücks“, das die DUH gemeinsam mit der Whale and Dolphin Conservation (WDC) unter Schirmherrschaft der Bundestagsabgeordneten und heutigen Bundesumweltministerin Steffi Lemke im Juni 2021 veranstaltete. Zudem lud die DUH mit Unterstützung des BMUV im Oktober 2021 zur **transnationalen Fachkonferenz „Meeresschutz ohne Grenzen – Chancen für Zusammenarbeit in der südliche Ostsee“** ein. Hier konnten deutsche und polnische Akteure aus Politik, Behörden, Tourismus, Fischerei, Wissenschaft, Umweltorganisationen sowie der Öffentlichkeit gemeinsam über das grenzüberschreitende Management effektiver Meeresschutzgebiete und über nachhaltige Fischerei in der südlichen Ostsee diskutieren.

Ulrich Stöcker (Senior-Experte Naturschutz und Biodiversität)
Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH)
 Hackescher Markt 4 • 10178 Berlin
 Tel.: (0 30) 240 08 67-13
 E-Mail: stoecker@duh.de
 Internet: <https://www.duh.de>

Moor-Klimawirtinnen und -wirte – Zukunft der Landwirtschaft im Moor



Viele Landwirtinnen und Landwirte wollen zum Klimaschutz beitragen und kaum irgendwo sind die Möglichkeiten dafür so groß wie bei der Bewirtschaftung nasser oder wiedervernässter Moorböden (Paludikultur). Das Berufsbild Moor-Klimawirtinnen- und -wirte des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL) ist einer der Bausteine, um für die Moorvernässung bei den Flächennutzerinnen und -nutzern mehr Akzeptanz zu erreichen. Moor-Klimawirtinnen und -wirte sind Personen, die bei der Bewirtschaftung von Moorböden Klimaschutzleistungen erbringen. Derzeit sind über 95 % der Moorböden in Deutschland entwässert und größtenteils land- und forstwirtschaftlich genutzt. Obwohl Moorböden in Deutschland nur 7 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche umfassen, sind sie mit 41 % eine der Hauptquellen für die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft. Um das Klima zu schützen, müssen die Wasserstände hochgefahren werden.

Landwirtinnen und Landwirte produzieren Nahrungs- und Futtermittel, seit mehr als 20 Jahren als Energiewirtinnen und -wirte auch erneuerbare Energie. Klimaschutz kann ein neuer Betriebszweig für landwirtschaftliche Betriebe mit Moorflächen werden. Die Klimaschutzleistung der Landwirtinnen und -wirte basiert dabei auf zwei Mechanismen: Durch höhere Wasserstände versetzen sich zum einen organische Stoffe im Boden nicht weiter. Zum anderen trägt die aufwachsende Biomasse zu einer Dekarbonisierung der Wirtschaft bei, etwa durch den Ersatz fossiler durch nachwachsende Ausgangsstoffe, z. B. für Faserplatten oder als Dämmmaterial. Das berufliche Leitbild der Moor-Klimawirtinnen und -wirte erweitert das bisherige landwirtschaftliche Selbstverständnis, Produzent zu sein, um Beiträge zum Klimaschutz. Dieses Berufsbild basiert auf der Idee der Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos, die seit 30 Jahren mit Landwirtinnen und -wirten im Moor zusammenarbeitet und deren Sichtweise kennt. Klimaschutz im Moor muss sich für den Betrieb rechnen. Hilfreich sind – neben gezielter Investitionsförderung – Beratung, Fortbildung und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Der DVL vernetzt die Landwirtinnen und -wirte in der Umstellung auf nasse Moornutzung, berät sie und schafft Kooperationen.

Die Einrichtung und der Ausbau von Paludikulturen kommen in den letzten Jahren gut voran. Erforderlich ist weitere Aufbauarbeit von Wertschöpfungsketten, auch zusammen mit der Industrie. Damit Moor-Klimaschutz möglichst schnell in die Fläche kommt, muss die nasse Moornutzung honoriert werden. Der DVL und vie-

le andere arbeiten daran, weitere Wege zu etablieren, um Moor-Klimaschutz angemessen zu bezahlen. Im Februar 2021 veröffentlichte der DVL die Broschüre „Moor-Klimawirte – Zukunft der Landwirtschaft im Moor“, in der erläutert wird, wie Pionierinnen und Pioniere diese Herausforderungen angehen. Die Broschüre kann beim DVL bestellt oder heruntergeladen werden (<https://bit.ly/Moor-Klimawirte>).

Dürren und Starkregen abpuffern – Synergien zwischen Wasserrückhalt und Naturschutz nutzen

In der Landwirtschaft liegt eine künftige Herausforderung der Klimaanpassung darin, durch spezielle Landschaftsgestaltungs- und Bodenschutzmaßnahmen die Wasserspeicherfähigkeit der Flächen zu erhöhen. Dadurch können Extremwetterereignisse abgepuffert werden. Mit Maßnahmen in der Flur, auf Feldstückerbene und an Gewässern können Oberflächenabflüsse reduziert, kann Erosion vermindert und damit die Wasserinfiltration erhöht werden. Die Landschaft wird zum Wasserspeicher.

Ein Win-win-Effekt entsteht, wenn auch naturschutzfachliche Ziele berücksichtigt werden. Gewässerrandstreifen schützen vor Stoffeinträgen und verbessern die Wasserqualität im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie. Abwechslungsreiche Landschaften mit einem hohen Anteil an Landschaftselementen erhöhen die Biodiversität und helfen bei der Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie 2030. Der Anbau mehrjähriger Energiepflanzen und Energiehölzer in Agroforstsystemen hilft, fossile Energieträger zu ersetzen. Hecken und Bäume, Grünland und Humus binden Kohlenstoff und tragen damit zum Klimaschutz bei. Die Effekte sind höher, je mehr Maßnahmen in einer Region umgesetzt werden. Der Schlüssel liegt dabei in der kooperativen Entwicklung regionaler Lösungen mit verschiedenen Flächeneigentümerinnen und -eigentümern sowie Flächenbewirtschafterinnen und -bewirtschaftern. Landschaftspflegeorganisationen haben durch ihre Drittelparität (Naturschutz,

Landwirtschaft, Politik) ideale Voraussetzungen dafür, diese Aufgaben zu erfüllen.

Im Leitfaden „Verbesserung des natürlichen Wasserrückhaltes in der Agrarlandschaft“, den der DVL im September 2021 veröffentlichte, sind Leuchtturmprojekte von Landschaftspflegeorganisationen sowie Erfolgsfaktoren für die Beratung von Landwirtinnen und Landwirten, Kommunen und anderen Akteuren zu finden (abrufbar unter <https://www.dvl.org/publikationen/dvl-schriftenreihe>).



Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL)
 Liselotte Unseld • Corinna Friedrich
 Promenade 9 • 91522 Ansbach
 Tel.: (09 81) 18 00 99-16
 E-Mail: l.unseld@dvl.org
 c.friedrich@dvl.org
 Internet: <https://www.dvl.org/>



Deutscher Wanderverband

Der Deutsche Wanderverband (DWV) ist nicht nur Dachverband von rund 70 landesweiten und regionalen Gebirgs- und Wandervereinen in Deutschland, er ist auch als Naturschutzverband aktiv. So hilft der Verband mit seiner Software „NaturesportPlanner“, Konflikte zwischen Naturschutz und Natursport zu entschärfen und unterstützt eine abgestimmte Besucherlenkung. Außerdem engagiert sich der DWV seit vielen Jahren mit Fortbildungen und Wettbewerben für das Wandern in Schulen und Kindertagesstätten (Kitas). Damit sensibilisiert er viele Kinder und Jugendliche für Fragen des Naturschutzes.

Wanderbares Grünes Band

Gegenstand des jüngsten DWV-Projekts „Wanderbares Grünes Band“ ist die ehemalige innerdeutsche Grenze, das Grüne Band. Es gilt als größter Biotopverbund Deutschlands und ist zugleich ein einzigartiger Erinnerungsraum. Beide Aspekte wird eine neue Wanderwegekonzeption des DWV für das Grüne Band in Thüringen aufgreifen. Auftraggeber des naturtouristischen Wanderwegekonzepts ist das Thüringer Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz (TMUEN). Im Rahmen dieses Pilotprojekts wird zunächst das Wanderpotenzial entlang des Grünen Bands bewertet, um dann zu zeigen, wie Wandern und Naturschutz dort harmonisch miteinander zu vereinen sind. Im Blick steht dabei ein Korridor, der sich bis zu einer Tagesetappe rechts und links des Grünen Bands erstreckt.

Bei der Erarbeitung der Konzeption kann der DWV auf die Erfahrungen und Netzwerke von DWV-Mitgliedsorganisationen, die am Grünen Band liegen, zurückgreifen. In der eigens für das Projekt gegründeten Steuerungsgruppe sitzen neben dem TMUEN die Stiftung Naturschutz Thüringen, der BUND Landesverband Thüringen, der Thüringer Wanderverband sowie Vertreterinnen und Vertreter aus den Nationalen Naturlandschaften, dem Tourismus, von ThüringenForst und dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft. Eingebunden werden außerdem Expertinnen und Experten aus am Grünen Band liegenden Landkreisen wie etwa Kreiswegewartinnen und -warte. Neben deren Ortskenntnissen und den Resultaten von Befragungen fließen in das Wegekonzept die Befragungsergebnisse potenzieller Nutzerinnen und Nutzer ein.

Erhaltung des Moores Hirschloh

Ein Beispiel dafür, wie sehr sich auch die Mitgliedsorganisationen des DWV im Naturschutz engagieren, ist die Arbeit des Fichtelgebirgsvereins für das Moor Hirschloh. Die Hirschloh ist ein Naturdenkmal im Fichtelgebirge, in dem bis in die 1950er-Jahre Torf abgebaut wurde. Danach sollte hier eine Teichkette entstehen, was dank des Engagements der Unteren Naturschutzbehörde und des Ankaufs von Flächen durch den Fichtelgebirgsverein verhindert wurde. Die Mitglieder der Ortsgruppe Niederlamitz des Fichtelgebirgsvereins bewahren mithilfe des Landschaftspflegeverbands Wunsiedel im Naturpark Fichtelgebirge das 6,56 ha große Gebiet mit Übergangsmooren und Schwingrasen, kleinsten Hochmoorresten, Gräben, Kleingewässern und Feuchtgebüschchen. In den Randzonen dominieren Zwergstrauchheiden, seggenreiche Nasswiesen und feuchte Borstgrasrasen.

Trotz des Schutzstatus und der Pflege ist die Hirschloh im Wandel. Die beiden Wasserzuläufe haben im Sommer deutlich abgenommen. Eine vor Jahren eingebaute Schwelle im Ablaufgraben ist sanierungsbedürftig. Starkregen hat Feinerde eingeschwenkt und die empfindlichen Zeigerpflanzen in den Torfstichen geschädigt. So

Deutscher Wanderverband

gibt es nur noch vereinzelt Sonnentau (*Drosera*) und die Schlenken (tiefer gelegene Standorte im Mikrorelief von Mooren) mit Sumpfcalla (*Calla palustris*) werden von Feuchtgebüschchen bedrängt. Der Wasserstand in den ehemaligen Torfstichen müsste höher sein, um die aufkommenden Birken und Kiefern zurückzudrängen.

Daher gab es in den vergangenen zwei Jahren neben den regelmäßig stattfindenden Mäharbeiten Sondereinsätze, um die Bewaldung am östlichen Torfstich aufzulichten und die Verdunstung durch Fichten, Birken und Weiden zu mindern. In den Schlenken wurden mithilfe eines Harvesters Gehölze samt Wurzeln herausgerissen und das Astwerk wurde abtransportiert. Rechtzeitig zur Amphibienlaichzeit war der Torfstich wieder mit Wasser gefüllt. Bei einer weiteren Aktion wurden bei gefrorenem Boden mit einem Bagger Büsche samt Wurzeln aus dem moorigen Boden entfernt. Astwerk und Wurzelstöcke wurden als Refugium für Heckenvögel, Bergeidechsen (*Lacerta vivipara*) und Kreuzottern (*Vipera berus*) an der besonnten Waldrandseite aufgeschichtet.



Um die Moorflächen der Hirschloh zu erhalten, mussten in einigen Bereichen Gehölze entfernt werden. (Foto: Archiv des Naturpark Fichtelgebirge e. V.)

Heute ist die Hirschloh Teil des europaweiten Natura-2000-Netzes. Die jüngste Biotopkartierung hat über 100 Pflanzenarten und eine große Vielfalt an gefährdeten Tieren aufgelistet. Derzeit finden Gespräche mit den benachbarten Teichbesitzerinnen und -besitzern zur Wasserregulierung und zum Einbau neuer Schwellen statt. Für weitere Vernässungen und Holzungen gibt es außerdem künftig wohl Hilfe von unverhoffter Seite: Gerade siedelt sich ein Biber (*Castor fiber*) in der Hirschloh an.

Jens Kuhr
Deutscher Wanderverband (DWV)
 Kleine Rosenstraße 1–3 • 34117 Kassel
 Tel.: (05 61) 9 38 73-14
 E-Mail: j.kuhr@wanderverband.de
 Internet: <https://www.wanderverband.de>

Kübra Idriz Oglou
Fichtelgebirgsverein e. V.
 Theresienstraße 2 • 95632 Wunsiedel
 Tel.: (0 92 32) 70 07 55
 E-Mail: info@fichtelgebirgsverein.de
 Internet: <https://www.fichtelgebirgsverein.de>

Das Umweltnetzwerk GRÜNE LIGA ist ein anerkannter Umweltverband, der seine Wurzeln in kirchlichen Umwelt- und Friedensgruppen sowie Naturschutzinitiativen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) hat und im Februar 1990 als deren Dachverband gegründet wurde. Die eigenständig arbeitenden Mitgliedsgruppen sind bis heute überwiegend im Osten Deutschlands aktiv. In zahlreichen Projekten wird ihr Motto „Visionen haben – Netzwerk knüpfen – Handeln anregen“ verwirklicht. Drei aktuelle Beispiele verdeutlichen die Vielfalt der Aktivitäten.

Bewahrung der Naturgipsvorkommen

Mit dem Projekt „Abbau von Naturgips in Deutschland – künftige Anforderungen aufgrund des Kohleausstieges“ reagiert die GRÜNE LIGA seit April 2020 auf einen sich verschärfenden Konflikt. Bisher stammen 54 % des in Deutschland vermarkteten Gipsbaustoffs aus der Rauchgasentschwefelung (REA) der Kohlekraftwerke, wo Gips als Nebenprodukt anfällt. Nur 2 % werden bisher recycelt, etwa 44 % stellt der vornehmlich in Tagebauen abgebaute Naturgips. Die von der Bundesregierung eingesetzte Kommission für Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung („Kohlekommission“) hatte im Jahr 2019 in ihrem Bericht die „zusätzliche umweltverträgliche Gewinnung von Naturgips“ gefordert, um wegfallenden REA-Gips auszugleichen. Doch zu dieser Aussage gab es keine fachliche Auseinandersetzung in der Kommission – sie wurde aus einem Papier der Gipsindustrie übernommen. Stattdessen ist es dem Projekt in zwei Konferenzen, verschiedenen Fachgesprächen und einer öffentlichen Exkursion gelungen, einen transparenten Diskussionsprozess anzuregen. Dabei wurden einerseits Gipsbedarf und Alternativen zum Einsatz von Naturgips, andererseits die Folgen des Gipsabbaus diskutiert.



Exkursion in einem Gipstagebau im Südharz. (Foto: ideengrün | Markus Pichlmaier)

Gips ist nicht nur ein wichtiger Rohstoff. Die Naturgipsvorkommen in Deutschland bilden einzigartige und komplexe Lebensräume. Allen voran die Gipskarstlandschaft im Südharz, wo bereits jetzt etwa die Hälfte des Naturgipses gewonnen wird. Sie ist einer von 30 Hotspots der biologischen Artenvielfalt in Deutschland, Teil des UNESCO-Geoparks „Harz – Braunschweiger Land – Ostfalen“, und umfasst zahlreiche Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiete. Um diese und andere einmalige Landschaften vor den teils massiven Folgen des Gipsabbaus zu schützen, wird es notwendig sein, den wegfallenden REA-Gips gerade nicht durch Naturgips zu er-

setzen. Im Projektverlauf haben sich hierzu verschiedene Ansätze herauskristallisiert. Potenziale liegen vor allem in der massiven Erhöhung der Gipsrecyclingquote, der Nutzung von Sekundärgipsen wie bspw. Phosphatgips und nicht zuletzt in einer „Bauwende“, die Ressourcenschonung von Anfang an mitdenkt. Das Projekt wurde durch das Umweltbundesamt (UBA) und das Bundesumweltministerium (BMUV) gefördert. Seine Ergebnisse sind in der Veröffentlichung „Gips – Rohstoff und Lebensraum“ zusammengefasst.

Verhinderung weiterer Schäden durch den Braunkohleabbau

In der Lausitz beschäftigt sich die Umweltgruppe Cottbus der GRÜNEN LIGA schon seit Jahrzehnten kritisch mit dem Braunkohleabbau. Der Abbau von Braunkohle ist nicht nur eine Frage des Klimaschutzes, denn die Tagebaue gehören zu den schwerwiegendsten Eingriffen in den Wasserhaushalt überhaupt. Für den Betrieb eines Tagebaus senken hunderte Tiefbrunnen das Grundwasser etwa 100 m tief ab. Milliarden Kubikmeter Grundwasserdefizit sind dabei entstanden. Trotz des sich abzeichnenden Kohleausstiegs wird dieses Problem für lange Zeit weiterbestehen. Vielmehr ist jetzt die letzte Chance, die Schäden zu minimieren, die der Bergbau danach für Jahrhunderte hinterlassen wird und deren Wirkungen entlang der Spree bis nach Berlin reichen. In den vergangenen zwei Jahren hat sich die GRÜNE LIGA bspw. intensiv eingebracht in die geplante Verlängerung des Rahmenbetriebsplanes für den Tagebau Nochten, die beginnende Umplanung des Tagebaus Welzow-Süd, in den Bewirtschaftungsplan für das Elbe-Flussgebiet und selbst in die beihilferechtliche Prüfung der Entschädigungen für den Kohleausstieg durch die EU-Kommission. Neben solchen fachlichen Stellungnahmen gehören rechtliche Schritte, Protestaktionen und Kulturveranstaltungen zur Arbeit der im Kohlerevier verwurzelten Mitgliedsgruppe.

Ausbildung zu Streuobstfachwirtinnen und -wirten

Auf einem ganz anderen Gebiet hat die GRÜNE LIGA Thüringen ihren Arbeitsschwerpunkt. Die Pflege von Streuobstbeständen beschäftigt den Landesverband seit Jahrzehnten. Das dabei angesammelte Wissen wird inzwischen in einer Ausbildung zur Streuobstfachwirtin bzw. zum Streuobstfachwirt vermittelt. Die Ausbildung richtet sich an Personen mit einem „grünen“ Berufsabschluss. Angesprochen werden aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bauhöfen, Landschaftspflegeverbänden, aus Naturschutzbehörden und anderen Verwaltungsbereichen. Die Kurse beginnen im Februar und enden im Oktober mit einer Exkursion. Im Jahr 2021 war bereits der fünfte Jahrgang mit 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgebucht.

GRÜNE LIGA e. V.
Greifswalder Straße 4 • 10405 Berlin
E-Mail: bundesverband@grueneliga.de
Internet: <https://grueneliga.de>



Katholische Landjugendbewegung Deutschlands

Die Katholische Landjugendbewegung Deutschlands (KLJB) ist einer der größten kirchlichen Jugendverbände in Deutschland und setzt sich für die Belange Jugendlicher und junger Erwachsener in den ländlichen Räumen ein. Schwerpunktthemen im Verband sind ländliche Entwicklung, Ökologie und Nachhaltigkeit, Jugendpolitik, Landpastoral, internationale Solidarität und Diversität.

KLJB-Delegation nimmt an UN-Klimakonferenz in Glasgow teil

Seit 2018 ist die KLJB als offizielle Beobachterorganisation für die UN-Klimakonferenzen (COP) akkreditiert. Auch 2021 nahm eine Delegation bestehend aus elf KLJB-Mitgliedern an den Verhandlungen der COP 26 im schottischen Glasgow teil, die vom 31. Oktober bis 13. November 2021 nach zweijähriger Pause pandemiebedingt wieder aufgegriffen wurden. Insbesondere zu Beginn waren die Zugangsbeschränkungen bei einer gleichzeitig schlechten Internetqualität für alle Beobachterinnen und Beobachter eine große Herausforderung, aktiv an der Konferenz mitzuwirken.



Ein Teil der KLJB-Delegation vor dem offiziellen Hashtag der 26. UN-Klimakonferenz in Glasgow im sog. Action Hub. (Foto: KLJB)

Für die KLJB-Delegation standen die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen, der Austausch mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie die Teilnahme an den Verhandlungen und Veranstaltungen der COP 26, sofern möglich, wiederum im Fokus. Der KLJB war es ein Anliegen, insbesondere auch die Sicht junger Menschen in ländlichen Räumen weltweit erneut einzubringen und Klimawandel als eine Frage der Generationengerechtigkeit zu verstehen. Gemeinsam mit anderen deutschen Jugendverbänden verfasste die KLJB Forderungen an die parallel stattfindenden Koalitionsverhandlungen und sendete so ein Zeichen von Glasgow nach Berlin. Ebenfalls konnten die Forderungen vor Ort der damaligen Bundesumweltministerin Svenja Schulze übergeben werden.

Erfreulicherweise waren bei der COP 26 insbesondere junge Menschen stark vertreten, vorrangig jedoch aus dem Globalen Norden. Hier müssen andere Mechanismen und Möglichkeiten geschaffen werden, Menschen und insbesondere auch junge Menschen aus dem Globalen Süden aktiv einzubeziehen und teilhaben zu lassen. Das Austragen der COP 27 im ägyptischen Sharm-El-Sheikh wird hier sicherlich einen Beitrag leisten. Die geographische Lage greift in dem Bemühen jedoch zu kurz. Die KLJB begrüßt jedoch ausdrücklich, dass erstmalig nach vier Jahren in Folge die UN-Klimakonferenz außerhalb Europas stattfindet.



Die KLJB auf der offiziellen Demonstration während der 26. UN-Klimakonferenz in Glasgow. (Foto: KLJB)

Für ein gerechtes Ernährungssystem – EU-Projekt „Our Food. Our Future“

Die KLJB ist Teil des EU-Projekts „Our Food. Our Future“. Gemeinsam mit über 20 Partnerorganisationen aus Europa, Südafrika und Brasilien setzt sich die Kampagne für ein gerechteres weltweites Ernährungssystem ein. Schwerpunkte werden dabei auf Arbeiterrechte, Klimaschutz und Migration sowie Produktionsbedingungen, Inhaltsstoffe und eine faire Vermarktung gelegt. Auch das EU-Lieferkettengesetz steht im Zentrum der Kampagne und ihrer Arbeit. Als zentrale Akteure des derzeitigen Ernährungssystems werden insbesondere Supermärkte, globale Lebensmittelkonzerne, aber auch die EU adressiert. Diese verschiedenen Ebenen spiegeln sich auch in den Wirkungsebenen der Kampagne wider. Einerseits wirkt „Our Food. Our Future“ durch Lobbykampagnen, aber auch durch diverse Bildungs- und Mitmachaktionen. Die KLJB konnte im Rahmen der Kampagne bereits mehrere Maßnahmen wie z. B. Workshops zum Thema Landwirtschaft oder zur Klimaneutralität erfolgreich durchführen. Als großes Highlight wartet 2022 das Bundestreffen „LändleLiebe“ vom 4. bis 7. August 2022 in Hausach. Über 1.000 KLJB-Mitglieder werden dabei im Schwarzwald zusammentreffen, um sich mit den Themen der Kampagne auseinanderzusetzen, diese zu diskutieren und zu gestalten. Auch hier reichen die Angebote von Diskussionsgruppen, thematischen Exkursionen bis hin zu praktischen Workshops wie „Butter machen“ oder „Waldbaden“.

Die KLJB arbeitet stets interdisziplinär und verschränkt dabei vor allem das Thema Landwirtschaft mit ihren Fachbereichen Internationale Entwicklung und Ökologie. So sind Fragen des Klimaschutzes, der Ernährungssouveränität oder der Klimagerechtigkeit nicht von landwirtschaftlicher Produktion und landwirtschaftlichen Fragestellungen zu trennen. Auch die Kirche als Eigentümerin vieler Flächen wie auch als politisches Gewicht ist vor diesem Hintergrund für die KLJB eine zentrale Playerin, zu der Dialog angeboten und Austausch gesucht wird.

Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB)
 Drachenfelsstraße 23 • 53604 Bad Honnef-Rhöndorf
 Tel.: (0 22 24) 94 65-0
 E-Mail: bundesstelle@kljb.org
 Internet: <https://www.kljb.org>

Nationale Naturlandschaften

Nationale
Naturlandschaften



Der bundesweite Dachverband Nationale Naturlandschaften e. V. (NNL e. V.) fördert durch vielfältige Projekte und Programme Erhaltung und Entwicklung der Nationalen Naturlandschaften. Ein Schwerpunkt der Verbandsarbeit war im Jahr 2021 die Organisation des „Man and the Biosphere“ (MAB) Jugendforums, die Veröffentlichung von Qualitätskriterien und -standards für die deutschen Nationalparke sowie die Schließung eines neuen Bündnisses zur Weiterentwicklung der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“.

„Lasst uns mitmischen!“ – MAB Jugendforum 2021

Vom 24. bis 27. September 2021 fand das zweite deutschsprachige MAB Jugendforum auf dem Hofgut Hopfenburg im Biosphärengebiet Schwäbische Alb statt. Das Programm bot eine vielfältige Mischung aus Podiumsdiskussionen, Workshops, Exkursionen, Lagerfeuer und Musik. Junge Expertinnen und Experten selbstorganisierter Jugendnetzwerke teilten ihr Wissen über Engagement und Netzwerkpfege mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In Zukunft soll mit der „MAB Youth“ ein aktives Jugendnetzwerk in Biosphärenreservaten im deutschsprachigen Raum entstehen. Exkursionen ließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Biosphärengebiet entdecken und erleben. In intensiver Arbeit trugen sie Forderungen und Wünsche für mehr Jugendpartizipation in Biosphärenreservaten zusammen. Das entstandene Partifest (= Partizipation + Manifest) wurde an alle Biosphärenreservate Deutschlands mit dem Ziel weitergegeben, an dessen Umsetzung mitzuwirken.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des MAB Jugendforums 2021 – gemeinsam aktiv für mehr Jugendpartizipation. (Foto: Cornelia und Marc-Philipp Schrenk)

Neue Qualitätskriterien und -standards für deutsche Nationalparke

Die Effektivität eines Schutzgebietsmanagements lässt sich anhand vorab definierter Standards bewerten, die den jeweiligen Idealzustand beschreiben. In Vorbereitung auf die aktuelle Evaluierung aller deutschen Nationalparke (2021–2024) wurden daher die aus dem Jahr 2008 stammenden Qualitätskriterien und -standards sowie die Evaluierungsfragen überarbeitet und weiterentwickelt. Angestrebt wurde eine bessere innere Konsistenz des aus Handlungsfeldern, Kriterien und Standards bestehenden Qualitätssets. Berücksichtigt wurden auch neue Themen wie Umweltmanagement und nachhaltige Beschaffung, Barrierefreiheit und Inklusion sowie Partizipation. Das neue Qualitätsset bleibt dabei kompatibel mit dem bisherigen Set, um eine Vergleichbarkeit der Evaluierun-

gen auch in der Zeitreihe zu gewährleisten. Die mit allen Projektbeteiligten abgestimmten Qualitätskriterien und -standards wurden im März 2021 von der Bund/Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz, Landschaftspflege und Erholung (LANA) beschlossen. Die auf Deutsch und Englisch vorliegende Publikation ist unter <https://nationale-naturlandschaften.de/publikationen> abrufbar. Das MAB Jugendforum sowie die Überarbeitung der Qualitätskriterien und -standards wurden vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert und fachlich unterstützt.

Nationale Naturlandschaften – Etablierung einer bundesweiten Markenidentität

In den letzten beiden Jahren wurde die Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“ sowohl inhaltlich als auch visuell grundlegend überarbeitet. Ergebnis ist ein neues Markenbild, das mit einem modernen Design besticht – mit einem barrierefreien Schrifttyp und frischen Farben, ohne dabei seine Wurzeln zu vergessen. Zudem wurde mit allen Nationalen Naturlandschaften ein gemeinsamer Markenkern erarbeitet, um deren Alleinstellungsmerkmale und Gemeinsamkeiten sowie deren Relevanz und Nutzen für Natur und Gesellschaft greifbarer zu machen.

Einen wichtigen Anteil an der inhaltlichen und daraus resultierenden visuellen Neuinterpretation der Dachmarke sowie der Stärkung der bundesweiten Markenidentität hat sicherlich, dass seit November 2021 die beiden Dachverbände Nationale Naturlandschaften e. V. und Verband Deutscher Naturparke e. V. (VDN) eng miteinander kooperieren und unter der gemeinsamen Dachmarke kommunizieren. Die Zusammenarbeit beider Verbände fördert die Identifikation aller Nationalen Naturlandschaften mit den neu erarbeiteten Inhalten sowie dem überarbeiteten Markenbild maßgeblich. Da diese wichtigen Entwicklungen von allen Nationalen Naturlandschaften mitgetragen wurden, können die Themen Naturschutz, Klimaschutz und Nachhaltigkeit als Basis einer lebenswerten Zukunft künftig noch deutlicher und progressiver in der Gesellschaft platziert werden. Die Nationalen Naturlandschaften machen sich damit zukunftsfit – und das mit Freude, Faszination und Zuversicht! Das Projekt „Nationale Naturlandschaften – Etablierung einer bundesweiten Markenidentität für eine verbesserte Wahrnehmung und Wertschätzung der deutschen Großschutzgebiete“ wurde von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert.



NNL e. V. und VDN e. V. blicken gemeinsam in die Zukunft. (Foto: Saskia Schutter)

Nationale Naturlandschaften e. V.
Pfalzburger Straße 43/44 • 10717 Berlin
Tel.: (030) 2 88 78 82-0
E-Mail: info@nationale-naturlandschaften.de
Internet: <https://nationale-naturlandschaften.de>

Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

Wanderwege für den Klimaschutz: Klimawandel sichtbar machen

Es gibt unterschiedliche Ansätze, um auf den Klimawandel aufmerksam zu machen. Die NaturFreunde Deutschlands setzen auf die Verbindung von Wandern und Lernen: das Soziale Wandern. Seit ihrer Gründung im Jahr 1895 bieten die NaturFreunde Aktivitäten in der Natur an, die das Wandern und die Auseinandersetzung mit den wirtschaftlichen, politischen, sozialen und gesellschaftlichen Verhältnissen miteinander verbinden. In dieser Tradition haben die Landesverbände der NaturFreunde Bremen und Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 das Vorhaben Klimawege konzipiert. An konkreten Beispielen sollen die Ursachen und Auswirkungen des durch den Menschen verursachten Klimawandels sichtbar und die globalen Zusammenhänge auf lokaler Ebene erfahrbar und begreifbar gemacht werden.

In Bremen stehen in erster Linie die Treiber des Klimawandels, Maßnahmen des Klimaschutzes sowie Klimagerechtigkeit und postkoloniale Verantwortung im Fokus. Der Weg führt zu historischen Denkmälern, die für den Einfluss Bremens auf Aufbau und Entwicklung der ehemaligen deutschen Kolonien stehen. Der Schwerpunkt auf die Kolonialgeschichte wurde gewählt, um auch den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Ausbeutung der Kolonien und dem Beginn der Klimakrise deutlich zu machen. Wie die Stadt Bremen heute den Herausforderungen des Klimawandels begegnet, soll am Beispiel regenerativer Energiegewinnung aufgezeigt werden. Das Konzept des Wegs ist eine gelungene Verbindung zwischen der historischen Verantwortung und dem heutigen Handeln für den Klimaschutz.

Die NaturFreunde Rheinland-Pfalz konzipierten einen Weg für Kinder und Familien, um den Klimawandel am Ökosystem Wald sichtbar zu machen. Wie erkenne ich einen gesunden Wald? Wie könnte der Wald der Zukunft aussehen und was hat Kohlendioxid mit dem Klimawandel und mit Wäldern zu tun? Diese und andere Fragen werden kindgerecht an einzelnen Stationen erklärt.

Diese Konzepte zu Klimawegen sollen als Beispiele dienen und sind deshalb zur Nachahmung empfohlen. Ebenso werden sie das Angebot im Bereich sanfter Tourismus der NaturFreunde erweitern und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass die Erhaltung der Natur für den Klimaschutz wesentlich ist. Die Konzepte wurden im Rahmen des vom Umweltbundesamt (UBA) geförderten Projekts „Förderung des nachhaltigen Tourismus – Problemlösungen und gute Beispiele“ erarbeitet, das zusammen mit dem [Verein Ökologischer Tourismus in Europa \(Ö.T.E.\) e.V.](#) seit 2020 umgesetzt wird. 2022 und 2023 sollen die Klimawege in den beiden Regionen beschildert werden.

Globaler Einsatz für Klimagerechtigkeit

Die NaturFreunde setzen sich nicht nur in Deutschland für das Klima ein, sondern engagieren sich seit Jahren auch in Ländern des globalen Südens. So unterstützen die Landesverbände Baden, Württemberg und Berlin seit 2021 ein [Mangrovenpflanzprojekt](#) der NaturFreunde Senegal (ASAN) und der gambischen Organisation JustAct. Bis Anfang 2024 werden in vier Stadtteilen im senegalesischen Saint-Louis sowie in der Region Janjanbureh in Gambia 100.000 Mangroven gepflanzt.



Freiwillige aus Saint-Louis im Norden Senegals forsten Mangroven auf. (Foto: NaturFreunde Deutschlands)

Mangroven leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, da sie drei- bis fünfmal mehr Treibhausgase speichern können als andere Bäume an Land. Zudem sind Mangroven für küsten- und ufernahe Ökosysteme sowie für die Erhaltung der Artenvielfalt von großer Bedeutung. Sie schützen vor Erosion und Versalzung des Süßwassers und bieten etlichen Meerestieren reichlich Nahrung und einen geschützten Lebensraum. Im Senegal und in Gambia ist der Fischreichtum an mangrovenreichen Küsten und Ufern für die Bevölkerung eine überlebenswichtige Nahrungs- und Einkommensquelle, die mit dem Rückgang der Mangrovenbestände verloren geht.

Die Aufforstungsaktivitäten der NaturFreunde in Senegal und Gambia werden gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung geplant und umgesetzt. Freiwillige Helferinnen und Helfer aus Gebieten, die an die Pflanzungen angrenzen, setzen Mangrovenstecklinge der Roten Mangrove (*Rhizophora mangle*) sowie der Schwarzen Mangrove (*Avicennia germinans*). Vier Stadtteilkomitees und eine Frauengruppe sind mit der Pflege der Pflanzen betraut. Sie wurden zuvor weitergebildet, um eigene Baumschulen für Mangroven anzulegen und die Pflanzungen zu pflegen. Weitere Umweltbildungsmaßnahmen finden an Schulen und Universitäten statt. Für die NaturFreunde Deutschlands ist dieses vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Projekt ein Beitrag zur Klimagerechtigkeit. Im Jahr 2021 organisierten die Landesverbände der NaturFreunde Baden und Württemberg in Deutschland eine Veranstaltungsreihe mit dem Projektkoordinator aus dem Senegal, um über die Bedeutung von Mangroven für den Klimaschutz zu informieren. Weitere Veranstaltungen rund um das Projekt sind auch für 2022 und 2023 geplant.

NaturFreunde Deutschlands e.V.
Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus,
Sport und Kultur
 Bundesgeschäftsstelle
 Warschauer Straße 58a/59a • 10243 Berlin
 Tel.: (0 30) 29 77 32-60
 E-Mail: info@naturfreunde.de
 Internet: <https://www.naturfreunde.de>

Naturfreundejugend Deutschlands



Love Nature. Not Fascism.

Als eigenständiger und demokratisch organisierter Jugendverband betreibt die Naturfreundejugend Deutschlands gemeinsam mit den NaturFreunden Deutschlands die „Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz“ (FARN). FARN untersucht die historischen und aktuellen Verknüpfungen des deutschen Natur- und Umweltschutzes mit extrem rechten und völkischen Strömungen. Die Fachstelle bietet Information, Beratung und Qualifizierung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich im Natur- und Umweltschutz engagieren.

Eine erste Studie von diversu e. V. im Jahr 2020 belegt, dass eine Vielzahl der Natur- und Umweltschutzverbände in Deutschland bereits mit rechtsextremen Gruppierungen und Akteurinnen und Akteuren in Kontakt gekommen ist. Eine Umfrage bei den Mitgliedsverbänden des Deutschen Naturschutzrings (DNR) wies dies für 31,5 % der Befragten im Rahmen ihrer haupt- wie ehrenamtlichen Tätigkeiten nach (Gottschlich, Katz 2020). Von dem Versuch der rechten Einflussnahme sind Verbände im gesamten Bundesgebiet gleichermaßen betroffen – offenbar insbesondere dann, wenn sie sich mit klassischen Naturschutzthemen (z. B. dem Artenschutz), (ökologischer) Landwirtschaft, der Klimakrise oder dem Wolf und der Jagd beschäftigen.

Die Arbeit der Naturfreundejugend bestätigt nicht nur dieses Bild. Sie weist sogar daraufhin, dass Natur- und Umweltschutz immer stärker mit extrem rechten Vereinnahmungs-, Instrumentalisierungs- und Unterwanderungsversuchen konfrontiert sind. Seit FARN im Jahr 2017 ins Leben gerufen wurde, stieg die Nachfrage nach Informations- und Bildungsformaten kontinuierlich an. Insgesamt wurden seit der Gründung über 350 Formate durchgeführt und damit mehr als 8.000 Menschen erreicht. Auch die Beratungsgesuche nahmen in diesem Zeitraum stetig zu. Die Anfragen kamen (absteigend nach Häufigkeit) von Natur- und Umweltschutzverbänden, Jugend(umwelt)verbänden, (Hoch)schulen mit „grünem“ Schwerpunkt, politischen Organisationen, von sonstigen nicht verbandlich organisierten Zusammenschlüssen aus dem Kontext des Natur- und Umweltschutzes sowie von Privatpersonen.

Um den hohen Bedarf v.a. im Bildungsbereich abdecken zu können, wurden FARN-Trainerinnen und -Trainer ausgebildet. Diese bilden gemeinsam mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fachstelle ein bundesweit aktives Bildungsnetzwerk in Sachen Rechtsextremismusprävention im Natur- und Umweltschutz.



Mit Bildungsveranstaltungen hat FARN bereits mehr als 8.000 Menschen erreicht. (Foto: FARN)

Regelstrukturen stärken: das Modellprojekt NaturSchutzRaum

Die alltägliche Praxis zeigte, dass häufig gerade kleinere Strukturen (auf Landes- und Kommunalebene) mit extrem rechten Akteurinnen und Akteuren konfrontiert waren. Zudem nahmen die Beratungs- und Bildungsanfragen aus dem „grünen“ Hochschulbereich deutlich zu. Mit dem Modellprojekt NaturSchutzRaum, das aus Mitteln des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert wird, reagiert die Naturfreundejugend Deutschlands auf diese Beobachtungen.

Mittels eines mehrstufigen Qualifizierungsprogramms werden Haupt- und Ehrenamtliche der Natur- und Umweltschutzverbände zu Expertinnen und Experten für einen demokratischen Natur- und Umweltschutz fortgebildet. Die Basisausbildung ist als praxisnahe, berufsbegleitende Weiterbildung konzipiert und vermittelt Kompetenzen für das eigenständige Durchführen von Workshops im Themenfeld Naturschutz, Umweltschutz und Rechtsextremismus. Sie bietet Basiswissen, Methoden, didaktische Prinzipien und Moderationswerkzeuge für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Darauf aufbauend können die im Basismodul ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren jährlich an einem Online-Aufbaumodul teilnehmen, das sich auf bestimmte Themenfelder fokussiert.

Bis Ende 2024 entwickelt FARN in Kooperation mit mehreren Hochschulpartnern ein Online-Seminar für Studentinnen und Studenten in den grünen Berufen. Um dieses Seminar passgenau für die Zielgruppe ausarbeiten zu können, wurde 2021 eine Online-Befragung durchgeführt. Insbesondere zwei Sachverhalte sollten durch die Online-Befragung näher beleuchtet werden:

- Der Wissensstand der Studentinnen und Studenten: Wurden sie innerhalb ihrer bisherigen Hochschullehre für die Zusammenhänge von Naturschutz, Umweltschutz und Rechtsextremismus sensibilisiert und, falls ja, welche Schwerpunkte wurden gesetzt?
- Die Gefährdungslage: Wie stark stimmen Studentinnen und Studenten in den grünen Berufen Aussagen und Positionen zu, die eine Anknüpfungstendenz zu rechtsextremen Ideologien bzw. menschenverachtenden Gedankenmodellen in Natur- und Umweltschutz aufweisen?

An der Befragung nahmen über 800 Studentinnen und Studenten von 34 Hochschulen teil. Die Ergebnisse der Studie können unter <https://www.nf-farn.de/umfrage-2021> abgerufen werden.

Literatur

Gottschlich D., Katz C. (2020): Einflussnahme und Vereinnahmung. Rechte Akteur*innen im Umwelt- und Naturschutz. In: Ibsch P., Leitschuh H. et al. (Hrsg.): Ökologie und Heimat. Gutes Leben für alle oder die Rückkehr der braunen Naturschützer? Jahrbuch Ökologie. S. Hirzel Verlag. Stuttgart: 72 – 80.

Lukas Lindemann • Wendelin Haag
Naturfreundejugend Deutschlands
Warschauer Straße 59a • 10243 Berlin
Tel.: (030) 29 77 32 70
E-Mail: lukas.lindemann@naturfreundejugend.de
Internet: <https://www.naturfreundejugend.de>



Die Zahl der Mitglieder und Fördernden des NABU – Naturschutzbunds Deutschland e.V. und des Landesbunds für Vogelschutz e.V. (LBV) als bayerischem NABU-Partner wuchs in den letzten zwei Jahren von 770.000 auf 875.000 naturinteressierte Bürgerinnen und Bürger an. Rückgrat der Natur-, Umwelt- und Klimaschutzarbeit des NABU bildeten rund 70.000 Aktive in den gut 2.000 Gruppen von NABU und LBV, die zusammen über 2,1 Mio. ehrenamtliche Arbeitsstunden leisteten. Arbeitsschwerpunkte auf regionaler und lokaler Ebene bildeten praktische Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes sowie der Umweltinformations- und Bildungsarbeit. Im Dialog mit vielen NABU-Mitgliedern und Ehrenamtlichen wurde der „NABU-Kompass 2030“ erarbeitet. Darin zeigt der NABU auf, wie er sich den Weg in eine Zukunft vorstellt, in der die Klimakrise und der rasante Verlust an Biodiversität gestoppt sein werden.

Marine Raumordnung

Im Sommer 2021 veröffentlichte das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH) den neuen Raumordnungsplan für die ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) der deutschen Nord- und Ostsee. Der NABU begleitete den Prozess über ein Verbändeförderprojekt. Er befürchtet, dass sich der Zustand der Meere weiter verschlechtern wird: Knapp 90 % der AWZ wurden als Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für Schifffahrt, Offshore-Windenergie, Rohstoffabbau, militärische Übungsgebiete und Fischerei festgelegt. Insbesondere die erhöhten Ausbauziele für die Windenergie verschärfen Raumkonkurrenzen und Naturschutzkonflikte. Selbst in Meeresschutzgebieten soll der Bau von Windparks geprüft werden.



Die aktuellen Raumordnungspläne der Nordsee treiben die Industrialisierung der Meere weiter voran. Selbst die Meeresschutzgebiete werden heute intensiv genutzt. (Quelle: NABU)

Große Lücken gibt es bei der Operationalisierung des Ökosystemansatzes. Weder ökologische Belastungsgrenzen noch kumulative Effekte wurden ausreichend berücksichtigt. Der NABU fordert eine Evaluation und frühzeitige Fortentwicklung der Raumordnungspläne unter parlamentarischer Beteiligung. Nur dann kann die neue Bundesregierung dem Versprechen einer Strategie und Offensive für den Schutz der Meere gerecht werden.

NABU-GAP-Kampagne

2021 endeten die Verhandlungen zur nächsten Förderperiode der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU. Der NABU macht sich seit 2018 mit europäischen Partnerorganisationen für grundlegende Veränderungen des Fördersystems stark, das mit einem Jahresvolumen von 55 Mrd.€ erhebliche Auswirkungen auf die Biodiversität der Offenlandschaften hat. Im Rahmen seiner GAP-Kampagne gab der NABU eine Vielzahl von Studien in Auftrag, führte Fachveranstaltungen durch und ermöglichte Zehntausenden Bürgerinnen und Bürgern, sich direkt einzubringen. Der „NABU-GAP-Ticker“ brachte Licht in den oft intransparenten Prozess und die komplexen Interessenlagen der Akteure. Vor wichtigen Abstimmungen konnten persönliche Botschaften an Abgeordnete des Europäischen Parlaments geschickt werden, z.B. auf Postkarten in Form von „114€-Scheinen“ (die Summe, die die GAP jedes Jahr pro EU-Bürgerin und -Bürger kostet). Auch dank der NABU-Kampagne kann ab 2023 mit Verbesserungen für die Biodiversität in der Agrarlandschaft gerechnet werden.

Renaturierung und wirksame Schutzgebiete

Im Fokus der naturschutzpolitischen Arbeit des NABU stand die Begleitung von Klageverfahren in Natura-2000-Gebieten sowie die Weichenstellung für ein effektiveres Schutzgebietsmanagement in Deutschland. Um auf die wichtige Aufgabe der Bundesregierung – die Umsetzung der neuen EU-Gesetzgebung zur Renaturierung in Deutschland – aufmerksam zu machen, beauftragte der NABU eine Studie zur Identifizierung geeigneter Gebiete mit hohem Wirkungspotenzial für Biodiversitäts- und Klimaschutz. Im Mai 2021 wurden deren Ergebnisse vorgestellt und mit Abgeordneten des Deutschen Bundestags diskutiert. Die zentrale Erkenntnis: Gut 20 % der Landesfläche bieten besonderes Potenzial, durch Renaturierung erheblich zum Klimaschutz und zur Steigerung der Biodiversität beizutragen. Wichtige Punkte der Diskussion waren die konkrete Ausgestaltung eines Renaturierungsplans und die Finanzierung von Maßnahmen. Umso erfreulicher ist, dass der neue Koalitionsvertrag mit dem Programm für natürlichen Klimaschutz hier einen Ansatzpunkt bietet.

Auf der Ebene des Bundesverbands widmeten sich neben der NABU-Bundesgeschäftsstelle, das Michael-Otto-Institut im NABU, das NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie sowie die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe und die NABU-Stiftung Internationales der naturschutzfachlichen und -politischen Arbeit im nationalen und internationalen Bereich. Alleine oder im Verbund mit Partnern werden mehrere Drittmittel-Projekte mit naturschutzfachlich relevanten Fragestellungen in den nächsten Jahren umgesetzt.

Ralf Schulte (Fachbereichsleiter Naturschutzpolitik) • Konstantin Kreiser • Dr. Kim Cornelius Detloff • Till Hopf
NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V.
 Charitéstraße 3 • 10177 Berlin
 Tel.: (0 30) 28 49 84-16 01
 E-Mail: ralf.schulte@nabu.de
 Internet: <https://www.NABU.de>

NAJU (Naturschutzjugend im NABU)



Die NAJU freut sich über 100.000 Mitglieder

Gemeinsam bei Naturschutzeinsätzen anpacken, Gleichgesinnte beim Jugendumweltfestival und in der NAJU-Gruppe treffen oder bei Demos zusammen auf die Straße gehen – all das war auf einmal Anfang 2020 mit dem Beginn der Pandemie nicht mehr möglich. Auch die NAJU (Naturschutzjugend im NABU), die von solchen gemeinschaftlichen Aktivitäten und Projekten lebt, musste sich grundlegend an die neue Situation anpassen und alternative Angebote für und mit jungen Menschen entwickeln. So sind spannende neue Formate im digitalen Raum entstanden. Aber auch bereits bestehende Materialien wie die Kinderwebsite <https://www.NAJUversum.de> fanden großen Anklang bei Kindern und Familien in der Zeit des Lockdowns und des Homeschoolings.

Auch in der Pandemie ist das Interesse für Natur- und Umwelt-schutzthemen ungebrochen, wenn nicht sogar stärker. So kann sich die NAJU seit 2020 darüber freuen, über 100.000 Mitglieder zu haben, die sich bundesweit in über 1.000 Gruppen für Natur-, Klima- und Artenschutz einsetzen.

Einsatz für den Insektenschutz

In den letzten Jahren hat sich die NAJU inhaltlich intensiv dem Thema Insekten und Insektenschutz gewidmet. Verschiedene Projekte und Aktionen tragen dazu bei, das Interesse junger Menschen für Insekten und deren Schutz zu fördern.

Wer fragt sich „Who the Bug?!“

Käfer und Zikaden, Ameisen und Heuschrecken, Wespen und Läuse – so vielfältig und spannend die Welt der Insekten ist, so unübersichtlich erscheint sie im ersten Moment. Um junge Menschen sowie Gruppenleiterinnen und -leiter von NAJU und NABU für die Insektenwelt und deren immense Bedeutung für Ökosysteme sowie für den Schutz unserer Biodiversität zu begeistern, hat die NAJU im Jahr 2020 das Projekt „Who the Bug?!“ gestartet. Das Projekt wurde durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) finanziert.

Im Projekt fanden ein Workshop in Präsenz und zehn Online-Seminare mit Expertinnen und Experten statt. Hier lernten Insektenfans die unterschiedlichen Insektenordnungen kennen und bekamen Methoden an die Hand, wie sie das gewonnene Wissen an ihre Gruppen weitergeben können. In den Workshops ging es nicht nur darum, Insekten bestimmen zu können, sondern auch darum, deren Lebensräume kennenzulernen und zu erfahren, was jede/ jeder Einzelne für deren Schutz tun kann – angefangen von der naturnahen Gartengestaltung über die Bereitstellung von Nistplätzen bis hin zum Kauf ungespritzter Biolebensmittel. Einen erfolgreichen Abschluss fand das Projekt mit der Sommerakademie, bei der sich 16



Insektenfans verschaffen sich bei einem „Who the Bug“-Workshop in Thüringen einen Überblick über die bunte und vielfältige Welt der Insekten. (Foto: Daniel Werner/NAJU)

junge Menschen drei Tage lang mit Insektenschutz und -bestimmung beschäftigt und sich in einer Mischung aus theoretischen Inputs von Expertinnen und Experten sowie eigener praktischer Erfahrung viel Wissen rund um das Thema aneigneten.

Begleitend zum Projekt ist die Broschüre „Insekten entdecken, bestimmen & schützen“ mit spannenden Fakten und Tipps für Naturschutzaktionen rund um Insekten erschienen. Weitere Informationen zum Projekt und die Broschüre zum Download sind unter <https://www.NAJU.de/who-the-bug> verfügbar.

Kinder entdecken die bunte Welt der Insekten

Unter dem Motto „Die Kleinsten wieder groß machen“ ruft die NAJU jedes Jahr alle Kinder mit einer Aktionsidee und Begleitmaterialien dazu auf, Insekten wie Käfer, Wanzen, Schmetterlinge und Wildbienen vor ihrer eigenen Haustür kennenzulernen. Denn nur was man kennt, kann man schützen!



Junge Naturforscherinnen und -forscher der NAJU auf Insektensafari. (Foto: Jörg Farys/NAJU)

Die NAJU unterstützt die jungen Insektenforscherinnen und -forscher u. a. mit Aktionsheften, Bestimmungskarten und Tipps, wie Insekten geschützt werden können. Warum stehen Waldmistkäfer (*Anoplotrupes stercorosus*) auf Tierkot? Wie baue ich eine Nisthilfe für Wildbienen und warum stinken Wanzen? Diesen Forscherfragen gingen die Kinder in den letzten Jahren auf den Grund. Ausgestattet mit einem Insektenbüchlein mit häufigen Arten und dem angeeigneten Forscherwissen konnten sich so auch junge Insektenfans am „Insektensommer“ des NABU beteiligen. Mit dieser jährlichen Mitmachaktion wird bundesweit dazu aufgerufen, eine Stunde lang Insekten zu bestimmen, zu zählen und anschließend die Ergebnisse zu melden. Die Zählungen helfen, Daten zur Artenvielfalt und der Häufigkeit der Insekten zu sammeln und sich für ihren Schutz einzusetzen. In die Insektenwelt eintauchen und mehr erfahren kann man unter <https://www.NAJU.de/insektenwelt>.

Franziska Ostertag (Referentin für Kommunikation)
NAJU (Naturschutzjugend im NABU) Bundesgeschäftsstelle
 Karlplatz 7 • 10117 Berlin
 Tel.: (030) 65 21 37 52 30
 E-Mail: franziska.ostertag@NAJU.de
 Internet: <https://www.NAJU.de>



Ökologische Waldwende Jetzt!

Die Themen Biodiversität und ökologische Waldwende standen in den Jahren 2020 und 2021 im Mittelpunkt der vielfältigen Projekte und Veranstaltungen der Naturschutzinitiative e. V. (NI). Gemeinsam mit zahlreichen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern fordert die NI eine ökologische Waldwende, ein Ende der naturwidrigen Aufräum- und Aufforstungsprogramme sowie die Durchführung von Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Verträglichkeitsprüfungen in europäischen Schutzgebieten. Die großflächigen Schäden in den deutschen Fichtenforsten zeigen eine dramatische Situation, bieten aber gleichzeitig auch Chancen für zukünftige Nachhaltigkeit. Es handelt sich überwiegend nicht um ein Waldproblem, sondern um ein Forstwirtschaftsproblem, da zumeist naturferne Wirtschaftsförste von der Trockenheit im Sommer der letzten Jahre und von dem Befall durch Borkenkäfer betroffen sind. Deswegen sollten jetzt richtige und zukunftsweisende Schlüsse beim Waldumbau gezogen werden.

Autorinnen und Autoren sowie Mitzeichnerinnen und Mitzeichner dieser Forderungen und Handlungsempfehlungen sind Expertinnen und Experten aus der Wissenschaft und aus verschiedenen Verbänden. Die 20-seitige Broschüre „Ökologische Waldwende – Jetzt!“ sowie die Fachpublikationen „Rotbuchenwälder. Unser vergessenes Welterbe“ und „Forstrecht ökologisch ausrichten“ können unter <https://www.naturschutz-initiative.de/publikationen> kostenfrei heruntergeladen werden.

Biodiversität – mehr Naturschutz wagen!

Zahlreiche Veranstaltungen mit zusammen über 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern widmeten sich der Bedeutung der Biodiversität als unserer Lebensgrundlage. Hierzu gehörten u. a. sechs sog. Biber-Sonntage, zahlreiche naturkundliche Exkursionen, Entdeckertouren für Kinder und Jugendliche, Tiere und Pflanzen im naturnahen Garten kennenlernen, beobachten und bestimmen, Vogelstimmenwanderungen sowie drei Demonstrationen gegen den Flächenfraß und den Basaltabbau im Naturwaldreservat Nauberg. Höhepunkte waren die hochkarätigen Veranstaltungen mit Prof. Dr. Matthias Glaubrecht „Vom Ende der Evolution und des Menschen“, mit Dr. Andreas H. Segerer „Insektensterben – Die Politik hat das ABC verlernt“, mit Prof. Dr. Niko Paech „Ernährung, Ackerbau und Landwirtschaft in der Postwachstumsökonomie“ sowie der Waldnachmittag „Wald – Wildkatze – Windenergie“ mit Dr. Martin Flade, Gabriele Neumann und Dr. Klaus Richarz. Das dreimal im Jahr erscheinende NI Naturschutz Magazin erfreut sich großer Beliebtheit, sodass die Printauflage auf 3.000 Exemplare erhöht wurde. Die Online-Ausgabe wird von 80.000 – 100.000 Interessierten gelesen.

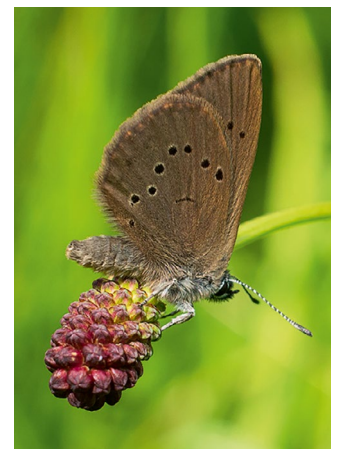


Demonstration zum Schutz des Naturwaldreservats Nauberg. (Foto: Uwe Röder-Moldenhauer)

Wiesenknopf-Ameisenbläulinge schützen!

Die NI beteiligt sich in Rheinland-Pfalz und Hessen an der Kartierung und an Schutzmaßnahmen für den Dunklen und den Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous* und *M. teleius*). Mitglieder der regionalen NI-Gruppen unterstützen damit das Artenschutzprojekt der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz (SNU). Die ehrenamtlich Aktiven sind bereits an zahlreichen Stellen fündig geworden und haben die ermittelten Daten den zuständigen Naturschutzbehörden zur Verfügung gestellt.

Die beiden Schmetterlingsarten aus der Familie der Lycaenidae sind in den Anhängen II und IV der FFH-Richtlinie gelistet und europaweit gefährdet. Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling steht in Deutschland auf der Vorwarnliste und gilt in Rheinland-Pfalz als „gefährdet“. Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling ist in Deutschland und in Rheinland-Pfalz auf der Roten Liste als „stark gefährdet“ eingestuft. Die unter strengem Schutz stehenden Wiesenknopf-Ameisenbläulinge sind Spezialisten unter den Schmetterlingen, da sie in enger Bindung zu ihrer Wirtspflanze und zu Ameisennestern leben. Die Raupen ernähren sich in frühen Entwicklungsstadien ausschließlich von den Blütenköpfen des Großen Wiesenknopts (*Sanguisorba officinalis*). Im Spätsommer werden sie von Ameisen in deren Nester getragen, wo sie überwintern und sich entwickeln. Die Falter fliegen in einer Generation von Ende Juni bis Mitte August. Insbesondere der Große Wiesenknopf als Wirtspflanze ist für das Überleben der Bläulinge von besonderer Bedeutung. Eine fachgerechte Mahd in den Populationsgebieten ist für das Überleben des Falters essenziell, ebenso die Vermeidung des Einsatzes schwerer Maschinen.



Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea nausithous*) auf der Blüte des Großen Wiesenknopts (*Sanguisorba officinalis*). (Foto: Immo Vollmer/NI)

In beiden Bundesländern wurden unsachgemäße Mäh- und Mulcharbeiten in den Lebensräumen der Falter festgestellt. In Gesprächen mit den Verantwortlichen vor Ort (Landwirtinnen und Landwirte, Försterinnen und Förster, Behörden) wird das Verständnis für die biologischen Zusammenhänge vermittelt. Damit leistet die NI einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Lebensräumen auch vieler weiterer geschützter Arten.

Naturschutzinitiative e. V. (NI)
Am Hammelberg 25 • 56242 Quirnbach
Tel.: (0 26 26) 9 26 47 70
E-Mail: info@naturschutz-initiative.de
Internet: <https://www.naturschutz-initiative.de>

Ökologischer Jagdverband



Veranstaltungen, Exkursionen und Veröffentlichungen in der verbandseigenen Zeitschrift ÖKOJAGD und zahlreichen anderen Medien zum Thema „naturnahe Waldentwicklung“ stellten einen bedeutenden Schwerpunkt der Tätigkeit des Ökologischen Jagdverbands (ÖJV) in den Jahren 2020 und 2021 dar.

Die ÖJV-Initiative „hunting4future“ als Weg der Zukunft



Im Oktober 2019 gründete der ÖJV zusammen mit dem BUND Naturschutz in Bayern (BN) und der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) die Initiative „hunting4future“, um angesichts des klimabedingten „Waldsterbens 2.0“ angepasste Wildbestände herzustellen, sodass sich der Wald weitgehend ohne Schutzmaßnahmen verjüngen kann. Ziel ist es, eine breite Plattform für eine am Lebensraum Wald orientierte Jagd zu schaffen und Waldbesitzerinnen und -besitzer, Jägerinnen und Jäger sowie weitere Interessierte dafür zu gewinnen, das Thema auch in die Politik hineinzutragen. Mittlerweile sind der Initiative bundesweit eine Vielzahl forstlicher Organisationen und Betriebe, aber auch Naturschutzverbände und Einzelpersonen als Unterstützer beigetreten.

Der Klimawandel verändert unser Leben, denn er verändert unsere Umwelt, von der wir leben. Wenn aufgrund der Klimaveränderung durch Trockenheit und Hitze unsere Wälder immer stärker in Mitleidenschaft gezogen werden und teilweise absterben, betrifft das Ökosysteme, die wir mit allen ihren Funktionen dringend brauchen. Denn Wälder reinigen und speichern Wasser, kühlen die Luft ab, nehmen Kohlendioxid auf, produzieren Sauerstoff, liefern den wertvollen Rohstoff Holz und sind ein idealer Erholungsraum für uns Menschen. Sie müssen mit möglichst klimastabilen Baumarten wie Eiche (*Quercus*), Tanne (*Abies*) und Buche (*Fagus*) umgebaut werden, um dem Klimawandel einigermaßen gerecht zu werden. Ideal ist dabei die Naturverjüngung, weil diese nichtgepflanzten Jungbäume wesentlich stabiler heranwachsen als gepflanzte. Doch gerade die einigermaßen klimastabilen Baumarten werden von Rehen (*Capreolus capreolus*), Hirschen (*Cervus elaphus*, *Dama dama*) oder Gämsen (*Rupicapra rupicapra*) gerne gefressen, d.h. stark „verbissen“, sodass sie kümmern und oft eingehen. Zurück bleibt ein artenarmer, instabiler Wald, der seinen vielfältigen Funktionen nicht mehr gerecht werden kann.

Wir stehen vor der gewaltigen Herausforderung, unseren Wald zu erhalten und fit für die Zukunft zu machen. Dies bedeutet zunächst:

- Die natürliche Verjüngung unserer Waldbäume muss überleben und wachsen können. Dies hat Vorrang vor Pflanzungen.
- In abgestorbenen und geschädigten Wäldern muss rasch gepflanzt oder gesät werden.

- Auch in den derzeit noch vitalen Wäldern müssen Bäume gepflanzt werden, die mit dem künftigen Klima besser zurechtkommen.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass unsere bewirtschafteten Wälder zügig umgebaut werden müssen – viel schneller als geplant.

Zaunbau und Plastikhüllen um einzelne Setzlinge sind Krücken und dabei eine kostspielige und im letzteren Fall auch umweltbelastende Schutzmaßnahme. Deshalb kommt der Jagd eine zentrale Bedeutung zu. Deren Aufgabe ist es, das Schalenwild so zu reduzieren, dass der junge Wald wachsen kann. Ohne angepasste Wildbestände wird der dringend nötige Waldumbau nicht gelingen.



Eine artenreiche Waldverjüngung mit Tanne, Eiche und weiteren Laubböhlern ist Voraussetzung für eine naturnahe Waldentwicklung. (Foto: ÖJV Bayern)

Um die Ziele der hunting4future-Initiative zu verdeutlichen, fanden 2020 und 2021 mehrere Exkursionen und Waldbegänge in Forstbetriebe statt, in denen sich die Wälder naturnah und ohne Beeinträchtigungen entwickeln können. Flankierend dazu wurden mit großer Resonanz mehrere Online-Seminare zu einschlägigen Themen durchgeführt, um mit fundierten Vorträgen und in offenen Diskussionen wildbiologische und forstfachliche Hintergründe darzustellen und eine Verzahnung zwischen Wissenschaft und Praxis zu gewährleisten. Aber auch die gesellschaftliche Verantwortung und Bedeutung der Jagd gerade in Hinblick auf die Sicherstellung aller Waldfunktionen kamen dabei zur Sprache. Neben dem naheliegenden Thema „Huftiere, Wald und Jagd“ wurden auch brisante Probleme wie „Effektiv jagen – und der Tierschutz jagt mit“ oder „Wald(um)bau, Rotwild und der Wolf“ debattiert. Ein Highlight stellte der Rückblick auf 50 Jahre Wirkungsgeschichte des aufrüttelnden Fernsehbeitrags „Bemerkungen über den Rothirsch“ des renommierten Publizisten Horst Stern dar. Zusammenfassungen der Seminare und die Präsentationen zu den Vorträgen sind – neben weiteren Informationen – auf der hunting4future-Website unter <https://www.hunting4future.org> zu finden. Auf der Seite kann zudem die Erklärung „Denn der Wald geht uns alle an!“ unterzeichnet werden.

Elisabeth Emmert (ÖJV-Bundesvorsitzende)
 Ökologischer Jagdverband e. V. (ÖJV)
 Alte Poststraße 20 • 57537 Wissen
 Tel.: (0 27 42) 91 06 26
 E-Mail: e.emmert@oejv.de
 Internet: <http://www.oejv.de>
<https://www.oejv.org/oekojagd>



Erste Waldkötter-Auszeichnungen

Im Rahmen des größten Bildungsprojekts der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW), „Die Klimakötter“, wurde in der Coronazeit im Frühjahr 2021 das **Mitmachprogramm „Waldkötter“** ins Leben gerufen. Dieses Programm zeichnet besonders waldengagierte Einrichtungen aus und unterstützt diese durch Fortbildungsangebote und einen ausführlichen Leitfaden. Mit dem Auszeichnungsverfahren möchte die SDW die langfristige und regelmäßige Einbindung walpädagogischer Inhalte mit dem Schwerpunkt Klima in den Bildungsalltag voranbringen und möglichst viele Institutionen zur Nachahmung motivieren.

Die Kindertagesstätte (Kita) „Mini Kids mit Grips e.V.“ in Berlin-Hermsdorf hat als erste Bildungseinrichtung die Waldkötter-Auszeichnung erhalten. Die Kita hatte zuvor Aktionen durchgeführt, in denen der Wald im Mittelpunkt stand. Diese reichten vom Anlegen von Beeten im eigenen Kindergarten über Waldtage und Basteln mit Waldmaterialien bis hin zu einem Ausflug in ein nahegelegenes Naturschutzgebiet. Abschließend wurden alle Aktivitäten der frisch gebackenen Waldkötter in Form eines selbstproduzierten Hörspiels zusammengetragen. Mittlerweile haben sich über 350 Bildungseinrichtungen für die Auszeichnung angemeldet und werden in den kommenden Monaten den Wald ins Zentrum ihrer Aktionen stellen.



Die Kita „Mini Kids mit Grips e.V.“ zeigt ihre Arbeiten, mit denen sie die Waldkötter-Auszeichnung erhalten haben. (Foto: SDW)

SDW-Klimastämme

Wie viel CO₂ wir in unserem alltäglichen Leben verursachen, ist oft kaum vorstellbar. Was bedeuten 300 kg CO₂, die jeder durch seinen jährlichen Kleidungskauf produziert, oder 1.700 kg CO₂, die beim Autofahren entstehen? Mit den **Klimastämmen** wird veranschaulicht, wie lange ein Baum wachsen muss, um einen bestimmten CO₂-Ausstoß auszugleichen. Die Klimastämme werden an belebten Plätzen in Städten aufgestellt – so werden viele Menschen auf die Thematik aufmerksam. Die SDW will mit dieser Aktion erreichen, dass jeder sein eigenes Verhalten überdenkt. Wenn jeder an seiner persönlichen Stellschraube dreht, kann der gesamte CO₂-Ausstoß nachhaltig reduziert werden. Gleichzeitig will die SDW verdeutlichen, wie wichtig die Wälder als Instrument gegen den Klimawandel sind. Sie sind – neben den Meeren – die wichtigste CO₂-Senke und zudem der größte Kohlenstoffspeicher an Land. Ein Gleichge-

wicht auf der Erde ohne Wälder ist nicht vorstellbar. Das Cluster Wald und Holz kompensiert rund 14% der CO₂-Emissionen in Deutschland. Bundesweit gibt es inzwischen in mehr als zehn Städten Klimastämme. Die SDW bietet ihr Know-How allen Städten und Kommunen an, die die Klimastämme aufstellen wollen und berät bei der Umsetzung.



Ein Klimastamm mit der Station Flugzeug. Für den Transport einer Person werden während eines Flugs von Köln/Bonn nach Mallorca 632 kg CO₂ freigesetzt. (Foto: Sabine Krömer-Butz)

Wieder ist der Wald in Not!

Nach dem Waldsterben in der 1980er-Jahren ist der Wald wieder in starker Bedrängnis. Der Klimawandel ist in Deutschland angekommen und hat die Wälder mehr geschädigt als Prognosen erwartet hatten. Hitze und Trockenheit haben über 277.000 ha Wald flächenhaft zerstört. In der Mitte Deutschlands, insbesondere im Sauerland und im Harz, sind die meisten Schäden zu verzeichnen. Besonders betroffen sind Fichtenwälder.

Ein Teil des Waldes kann sich über natürliche Verjüngung wieder aufbauen. Der Rest benötigt Unterstützung von Menschenhand – insbesondere beim Umbau von Fichtenforsten in klimastabile Mischwälder. Seit 2019 hat deshalb die SDW ihre Waldschutz-Aktivitäten im Bereich Baumpflanzungen wesentlich erweitert. Das SDW-Baumpflanzteam organisierte Pflanzungen bundesweit und pflanzte 2020 und 2021 insgesamt weit über 1 Mio. Bäume. Eine der größten Baumpflanzaktionen findet jährlich im Rahmen des von der SDW initiierten „Tag des Baumes“ am 25. April statt. Das SDW-Baumpflanzteam wählt die Flächen aus, legt die zu pflanzenden Baumarten in Zusammenarbeit mit den zuständigen Forstämtern fest und organisiert die Pflanzungen. Leider mussten in den vergangenen beiden Jahren zahlreiche Pflanzungen mit der Öffentlichkeit aufgrund der Pandemie abgesagt und alternativ von Profis umgesetzt werden. Auch bei den weiteren geplanten Pflanzaktionen dominiert die Aufforstung abgestorbener Fichtenwälder. Auf den Flächen der ehemaligen Monokulturen entstehen nun Mischwälder mit hohem Laubholzanteil, die zukünftig das Landschaftsbild neu prägen werden (mehr Informationen unter https://bit.ly/SDW_Klimawandel).

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V.
Dechenstraße 8 • 53115 Bonn
E-Mail: info@sdw.de
Internet: <https://www.sdw.de/>



Der 1963 gegründete Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) vereint seit Mitte November 2021 gemeinsam mit Nationale Naturlandschaften e.V. (NNL) die 16 Nationalparke, 104 Naturparke, 18 Biosphärenreservate und 2 Wildnisgebiete zu einem Bündnis unter der Dachmarke „Nationale Naturlandschaften“. Deren Ziel: Faszinierende Natur bewahren, Freude in und mit der Natur erlebbar machen und mit Zuversicht die Zukunft nachhaltig und klimaneutral gestalten. Die folgenden Projekte sind Beispiele aus der Arbeit des VDN, der in den vier Handlungsfeldern der Naturparkarbeit „Naturschutz“, „nachhaltiger Tourismus“, „Regionalentwicklung“ und „Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ aktiv ist.

Kinder erleben die Natur hautnah – Umweltbildungsprojekte und BNE in Naturparken

Mit Gültigkeit zum 1. April 2018 wurde der § 27 Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) um den Absatz 2 „Naturparke sollen auch der Bildung für nachhaltige Entwicklung dienen“ ergänzt. Damit zählt BNE zu den gesetzlichen Aufgaben der Naturparke. Auch wenn einige Naturparke bereits zuvor in der BNE aktiv waren, wird deutlich, dass sich seitdem immer mehr Naturparke in diesem Aufgabenbereich engagieren und qualifizieren. Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen in der Bildungsarbeit besitzen sie hierfür hervorragende Voraussetzungen. BNE ergänzt das Aufgabenspektrum der Naturparke, da Menschen durch BNE in die Lage versetzt werden, nachhaltig zu denken und zu handeln. Dadurch wird die Arbeit der Naturparke unterstützt in den Handlungsfeldern „nachhaltige Regionalentwicklung“, „Erhaltung der biologischen Vielfalt“ sowie „Erholung und nachhaltiger Tourismus“, in denen erfolgreiche Arbeit wesentlich davon abhängt, die Unterstützung der regionalen Akteure und der Bevölkerung zu gewinnen.



Kindergartenkinder entdecken die Natur. (Foto: VDN)

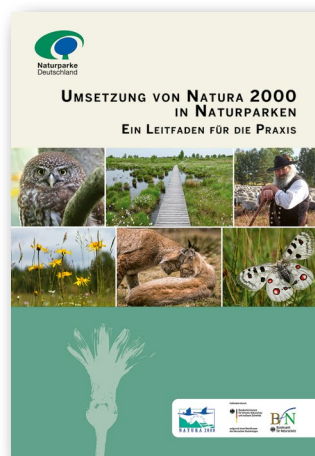
Vor diesem Hintergrund entwickelte der VDN im Jahr 2021 zusammen mit verschiedenen engagierten Naturparken die Publikation „BNE in Naturparken – Impulse und Ideen“, in der Chancen, Perspektiven und praktische Umsetzungen von BNE in Naturparken vorgestellt werden. Die Publikation steht unter <https://www.naturparke.de/service/infotehke.html> zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Im Rahmen der langjährigen Kooperation des Unternehmens Kaufland mit dem VDN werden jährlich 40 **Naturaktionstage** für

Schulkinder gefördert. Ziel dieses Projekts ist es, den Schülerinnen und Schülern Aspekte der Natur auf spielerische Weise näher zu bringen und dabei möglichst folgende Kompetenzen zu stärken: heimische Tiere und Pflanzen erkennen und benennen, den Lebensraum Wald bewusst erfahren und die Natur mit mehreren Sinnen entdecken. Für viele Kinder ist es Neuland, Gemeinschaft in der Natur zu erleben und zu gestalten. Naturparke bieten für dieses Erlebnis außerhalb des gewohnten Erfahrungshorizonts ideale Bedingungen.

Auch eine Kooperation von VDN mit CosmosDirekt unterstützt das Naturerleben von Kindern in Naturparken. Das Unternehmen CosmosDirekt finanziert im Rahmen seines gesellschaftlichen Engagements 40 **Natur-Entdeckertage** mit dem Ziel, Kindern den Zugang zur Natur zu ermöglichen und Informationen über die Natur erlebnisorientiert zu vermitteln. Die „Cosmischen Entdeckertage“ finden in den Herbst- und Wintermonaten u.a. zu den Themen „Tierspuren“, „Exkursionen mit den Naturpark-Entdecker-Westen“ oder „Winterquartiere“ statt.

Umsetzung von Natura 2000 in Naturparken



Im Forschungs- und Entwicklungsvorhaben (F+E-Vorhaben) „Umsetzung von Natura 2000 in Naturparken“ (2017 – 2021) – gefördert vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) – wurde bundesweit erstmalig ermittelt, welche Bedeutung und Verantwortung die deutschen Naturparke bei der Umsetzung und Zielerreichung des europäischen Schutzgebietsnetzwerks Natura 2000 sowie für die Erhaltung der Schutzgüter bereits heute besitzen und künftig haben können. Das Vorhaben leistet dabei

einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) und der EU-Biodiversitätsstrategie, deren Ziel die vollständige Umsetzung von Natura 2000 vorsieht. Im April 2021 erschien ein Handlungsleitfaden, der zentrale Ergebnisse des Projekts und die Handlungsmöglichkeiten der Naturparke zur Unterstützung von Natura 2000 präsentiert (<https://www.naturparke.de/service/presse/pressemitteilungen/nachricht/natura-2000-in-naturparken-leitfaden-fuer-die-praxis-erschieden.html>). Dabei wird das Zusammenspiel der verschiedenen Akteure aufgezeigt und es werden Empfehlungen zur Umsetzung von Natura-2000-Projekten anhand konkreter Beispiele gegeben.

Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)
Holbeinstraße 12 • 53175 Bonn
Tel.: (0228) 9 21 28 60
E-Mail: info@naturparke.de
Internet: <https://www.naturparke.de>



World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland

LIFE-Projekt „EuroLargeCarnivores“ – Koexistenz mit Wildtieren in Europa



Das vom World Wide Fund for Nature (WWF) Deutschland koordinierte und aus EU-Mitteln finanzierte LIFE-Projekt „EuroLargeCarnivores“ (2017–2022) wurde entwickelt, um die Chancen und Herausforderungen besser zu verstehen, die mit der Rückkehr großer Beutegreifer wie Wolf (*Canis lupus*), Luchs (*Lynx lynx*), Braunbär (*Ursus arctos*) und Vielfraß (*Gulo gulo*) nach Europa einhergehen. Im März 2022 wurde das Projekt mit einer abschließenden **Online-Konferenz** offiziell beendet.

Bei über 250 runden Tischen, Konferenzen, Exkursionen und Workshops in 15 Ländern Europas wurden Menschen, die mit den Tieren leben und arbeiten, dazu eingeladen, ihre Erfahrungen beim Schutz und Management von Wildtieren zu teilen und sich über Sprach- und Ländergrenzen hinweg auszutauschen. Dabei trafen z. B. Landwirtinnen und Landwirte mehrerer Länder aufeinander, um über die Möglichkeiten des effektiven Schutzes von Weidetieren vor Wolfsübergreifen zu diskutieren, und Behördenvertreterinnen und -vertreter kamen zusammen, um über ein länderübergreifendes Management und Monitoring von Vielfraß, Wolf und Co. zu beraten. So konnte z. B. ein dauerhafter Austausch zum Wolf zwischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern regionaler Verwaltungen aus Belgien, den Niederlanden, Luxemburg und Deutschland initiiert werden. Dabei kamen die Mitwirkenden überein, dass es wichtig ist, Behörden Blaupausen für Verwaltungsabläufe beim Wildtiermanagement zur Verfügung zu stellen. Daraufhin wurde im Rahmen des Projekts eine erste Reihe von Standardarbeitsanweisungen (SOPs) veröffentlicht (siehe <https://www.eurolargecarnivores.eu/de/sops>). Sie dienen dazu, Lösungswege zu erläutern, die regionale Verwaltungen im Umgang mit Mensch-Wildtier-Konflikten entwickelt haben. Außerdem werden mithilfe der SOPs Kontakte zu Beamtinnen und Beamten vermittelt, die bereit sind, ihre Erfahrungen weiterzugeben.

Das Projekt konnte auch dazu beitragen, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren Untersuchungen zur Konfliktforschung zu unterstützen. Dies führte im Projektzeitraum zu sechs wissenschaftlichen Veröffentlichungen. So wurde bspw. untersucht, welche sozioökonomischen Auswirkungen die Präsenz von Großraubtieren in Europa hat (Rode et al. 2021), wie wirksam LIFE-Projekte zur Koexistenz beitragen können (Oliviera et al. 2021) und welchen Einfluss Wertevorstellungen von Menschen auf deren Einstellung gegenüber Wölfen haben (Jürgens et al. 2022).

Während der letzten Jahre wurden über 70 Geschichten in 16 Sprachen auf der Projektwebsite <https://www.eurolargecarnivores.eu> veröffentlicht. Darüber hinaus wurde unter dem Hashtag [#storiesofcoexistence](https://www.eurolargecarnivores.eu) eine Videokampagne zu Berichten von Menschen, die mit großen Beutegreifern arbeiten und leben, durchgeführt. Die Kampagne erreichte viele Menschen und wollte die Vision der Projektpartner, dass eine Koexistenz zwischen Menschen und Wildtieren möglich ist, verdeutlichen. Zusätzlich wurden Factsheets über Großraubtiere in allen Partnersprachen erstellt, weitere **Kommunikationsmaterialien** wie Comics, Infographiken und Broschüren veröffentlicht, Pressereisen mit Journalistinnen

und Journalisten in allen teilnehmenden Ländern in ganz Europa organisiert und es wurde ein monatlicher **Podcast** durchgeführt.

Erfreulicherweise hat die europäische Politik in den letzten Jahren erhebliche Verbesserungen in Bezug auf die Koexistenz von Menschen und Großraubtieren erzielt, vor allem durch die Bereitstellung von Mitteln der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU zur Deckung der Kosten für Maßnahmen zur Prävention von Schäden an Nutztieren. Es liegt nun in den Händen der Mitgliedstaaten und Regionalverwaltungen, diese Mittel an Landwirtinnen und Landwirte sowie Schäferinnen und Schäfer zu verteilen.



Wie funktioniert Herdenschutz bei Weidetieren im alpinen Gelände? Ein Thema bei den Austauschreisen für Weidetierhalterinnen und -halter. (Foto: Moritz Klose)

Da große Beutegreifer auf dem gesamten Kontinent zurückkehren und Konflikte absehbar sind, ist es dringend geboten, dass das behördliche Wildtiermanagement europaweit professionalisiert wird. Die Regionen sollten SOPs für wichtige Prozesse einführen und verbessern, ausreichende Personalkapazitäten bereitstellen, um Nutztierhalterinnen und -halter zu helfen und ihnen rechtzeitig finanzielle Unterstützung zukommen lassen. Außerdem sollte die Qualität der durchgeführten Schadensverhütungsmaßnahmen kontinuierlich kontrolliert und verbessert werden. Eine wichtige Rolle nehmen dabei die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verwaltungen ein, die entsprechend geschult sein müssen und sich über die Grenzen der Regionen und Mitgliedstaaten hinaus mit ihren Kolleginnen und Kollegen vernetzen sollten, denn Wolf, Luchs, Bär, Vielfraß und Co. kennen keine Ländergrenzen.

Literatur

Jürgens U.M., Grinko M. et al. (2022): Managing wolves is managing narratives: Views of wolves and nature spawn people's proposals for navigating human-wolf relations. *Human Ecology*: eingereicht.

Oliveira T., Treves A. et al. (2021): The contribution of the LIFE program to mitigating damages caused by large carnivores in Europe. *Global Ecology and Conservation* 31: e01815.

Rode J., Flinzberger L. et al. (2021): Why so negative? Exploring the socio-economic impacts of large carnivores from a European perspective. *Biological Conservation* 255: 108918.

Moritz Klose • Samantha Look
World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland
Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
E-Mail: moritz.klose@wwf.de
Internet: <https://www.wwf.de>

WWF Jugend



JUGEND

WWF-Jugend-Kampagne „Die Zukunftsmutigen“

Wir erleben ein fortschreitendes Artensterben und den Verlust natürlicher Lebensräume. Gleichzeitig folgen wir weiterhin dem Paradigma des Wirtschaftswachstums auf einem Planeten mit begrenzten Ressourcen. Angesichts dieses Widerspruchs setzten sich 13 junge Menschen ein Jahr lang in der **WWF-Jugend-Kampagne „Die Zukunftsmutigen“** mit der Frage auseinander: „Was wäre, wenn nicht Geld, Wettbewerb und Wachstum die Erfolgskriterien wären, sondern Kooperation, Nachhaltigkeit und Zufriedenheit?“ Die Kampagne beschäftigte sich mit verschiedenen Ansätzen der Idee „Postwachstum“ und suchte nach konkreten Impulsen für eine sozial-ökologische Transformation, in der ein gutes Leben für alle im Mittelpunkt steht. Die WWF Jugend entwickelte hierbei u. a. die Aktionswoche „Glückstage – Eine Woche Zukunftsmut!“, die im Juni 2021 stattfand. In dieser Woche wurden in zehn deutschen Städten sowie bei 15 Online-Veranstaltungen gemeinsam „utopische Stadtführungen“, Lesungen, Do-it-yourself-Workshops und viele weitere Aktionen rund um das „gute Leben für alle“ durchgeführt.

Mit rund 1.200 Schülerinnen und Schülern diskutierten die Zukunftsmutigen mit eigens ausgebildeten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Workshops die Problematik der Wachstumsgesellschaft. Außerdem entwickelte die Gruppe inspirierende TikTok-Videos sowie die Podcastreihe „Zukunftsmutig! Der Podcast“, in der Menschen mit unterschiedlicher Expertise über die sozial-ökologische Transformation z. B. in der Landwirtschaft, in der Wirtschaft oder in der Politik sprachen. Bei der Veranstaltung „Wirtschaft, Wachstum, weiter so? Wie wir Wirtschaft neu denken können“ im April 2021 führten die Zukunftsmutigen Bundestagsabgeordnete und Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler zu einem Online-Austausch zusammen, bei dem Lösungsansätze des nachhaltigen Wirtschaftens diskutiert wurden.



„Die Zukunftsmutigen“ der WWF Jugend. (Foto: Gauthier Saillard/WWF)

WWF-Jugend-Aktion „Clean Up Walk“

Jedes Jahr im Spätsommer organisieren ehrenamtlich Aktive der WWF Jugend den „Clean Up Walk“ – eine öffentliche, einwöchige Müllsammelaktion. Die Jugendlichen wandern dabei durch ein bestimmtes Naturgebiet und befreien Gewässer, Wald- und Wiesenflächen von Plastikmüll. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer sucht im Vorfeld Unterstützerinnen und Unterstüt-

zer aus dem privaten Umfeld, die pro gesammeltem Kilo Müll einen verabredeten Geldbetrag spenden. Im Jahr 2020 sammelte die WWF Jugend entlang der Ems von Emmeln bis Papenburg 232 kg Müll sowie 1.000 € Spenden für ein WWF-Projekt zur Reduzierung des von Touristen verursachten Mülls auf Vietnams größter Insel Phu Quoc. 2021 führte der „Clean Up Walk“ entlang der Elbe von Lutherstadt Wittenberg bis Köthen – hierbei wurden 258,5 kg Müll gesammelt und 1.266 € Spenden für ein WWF-Projekt eingenommen, das Lösungsansätze gegen Plastikmüll im philippinischen Meeresschutzgebiet im Golf von Davao erarbeitet.



WWF-Jugendliche befreien einen Bach von Müll im Rahmen des „Clean up Walk“ 2021. (Foto: Lena Liebetrau)

WWF-Jugend-Kampagne „Waldfrühling“

Aufgrund der Coronapandemie waren öffentliche Aktionen und Gruppentreffen nur sehr eingeschränkt möglich. Da die WWF Jugend ihre Aktionen aber nicht ausschließlich in den virtuellen Raum verlagern wollte, entwickelte das ehrenamtliche Aktionsteam der WWF Jugend eine Kampagne, bei der vor allem das individuelle Naturerlebnis im Fokus stand. Das Ziel bestand darin, junge Menschen dafür zu begeistern, die Natur vor der eigenen Haustür zu erkunden und besser kennenzulernen. Mit wöchentlichen Beiträgen auf der Website der WWF Jugend und auf Social Media vermittelten die Jugendlichen zum einen Naturwissen, gaben zum anderen aber auch Inspirationen mit, was man im Wald alles entdecken kann, wie man sich achtsam und respektvoll in der Natur aufhält und wie man seine Naturverbindung stärken kann. Außerdem entstand ein Video, in dem fünf häufige essbare Wildpflanzen vorgestellt werden. Darüber hinaus hat die WWF Jugend in dieser Kampagne eine inhaltliche Kooperation mit der Waldakademie von Peter Wohlleben initiiert und Materialien für Museumsausstellungen gestaltet.

WWF Jugend
Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
E-Mail: info@wwf.de
Internet: <https://www.wwf-jugend.de>



Eine junge Stimme für einen lebendigen Planeten

Der WWF Jugendrat bringt seit Ende 2019 frischen Wind in den WWF. Hier entstehen Ideen, Forderungen und Konzepte, die die Naturschutzorganisation weiterbringen und die Ziele einer jungen Generation für eine lebendige Erde dauerhaft in die Arbeit des WWF integrieren. Wöchentlich tauscht sich der ehrenamtlich agierende Jugendrat aus, diskutiert neue Ideen und aktuelle Themen. Seine Mitglieder schalten sich etwa aus Fürth, Konstanz und Münster zusammen. Immer wieder geht der Jugendrat in die Diskussion mit den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des WWF, Mitgliedern der Geschäftsleitung und dem Vorstand. Die Themen sind dabei vielfältig: Klima, Lieferketten, Koalitionsvertrag. Neben der Arbeit hinter den Kulissen setzte der Jugendrat in den vergangenen beiden Jahren auch starke Akzente in der Öffentlichkeit.



Der WWF Jugendrat (nicht vollständig) im September 2020. (Foto: Marlene Gawrisch/WWF)

Lebhafte Diskussion mit Entwicklungsminister und EU-Abgeordneten

Viele junge Menschen verspüren ein starkes Bedürfnis nach Mitgestaltung und Mitsprache – nachvollziehbar, denn sie sind es, für die die aktuellen Antworten auf Krisen und Probleme dieser Zeit besonders langfristige Konsequenzen haben. Im [Live-Online-Format](#)



Jugendratsmitglied Lilith Diring in der Diskussion mit Gerd Müller, im Jahr 2020 Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (rechts) und dem WWF-Vorstand Eberhard Brandes (links). (Foto: Stefan Escher/agentur one)

#WWFthink, das 2020 neu etabliert wurde, gingen Jugendratsmitglieder in gleich zwei Veranstaltungen in die Diskussion mit spannenden Personen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Im [Gespräch](#) mit der EU-Abgeordneten Delara Burkhardt, der Politikerin und Autorin Diana Kinnert und Nick Heubeck von Fridays for Future ging es für Jugendratsmitglied Jamal Lkhaouani im Oktober 2020 um die Perspektiven junger Menschen in Zeiten von Corona und Klimakrise. In der Diskussion im Rahmen dieser #WWFthink-Veranstaltung wurde deutlich, dass die Interessen junger Menschen bei vielen Entscheidungen, die ihre Lebenswirklichkeit betreffen, nicht ausreichend berücksichtigt werden – etwa bei Fragen des Klimaschutzes. Entsprechend wurde die Relevanz der stärkeren Beteiligung junger Menschen in Politik und Wirtschaft herausgestellt. Lilith Diring [diskutierte](#) einige Wochen später u. a. mit dem damaligen Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit Gerd Müller und dem WWF-Vorstand Eberhard Brandes, wie notwendig ein nationales Lieferkettengesetz ist. Im [Gespräch](#) plädierte sie für die konsequente Anwendung des Verursacherprinzips und forderte ein Menschenrecht auf gesunde Umwelt.

Internationales Engagement des WWF Jugendrats

Der Jugendrat entsendet jeweils ein Mitglied, das an internationalen Aktivitäten des WWF teilnimmt. 2020 und 2021 wurde dieses Engagement im Rahmen des Global Youth Action Team for Biodiversity Protection (GYAT) gebündelt. Der inhaltliche Schwerpunkt dieser internationalen Teamarbeit lag in den letzten beiden Jahren auf Biodiversität und der Jugendbeteiligung in diesem thematischen Kontext. Junge Generationen werden massiv mit dem weltweiten Schwinden der Artenvielfalt zu kämpfen haben – umso wichtiger, dass ihre Stimmen in wichtige Prozesse eingebunden werden und dass sich junge Menschen global für ihre Interessen einsetzen. Aus diesem Verständnis heraus organisierte das GYAT u. a. zusammen mit dem Global Youth Biodiversity Network (GYBN) einen mehrtägigen, internationalen Workshop zum Thema politische Interessenvertretung junger Menschen (Standup4Nature-Training), an dem auch weitere Jugendratsmitglieder teilnahmen.

Einsatz gegen Entwaldung beim WWF Youth Summit in Brüssel

Im November 2021 mischte sich der Jugendrat auch in die europäische Politik ein: Als Teil eines sechsköpfigen deutschen Teams nahmen zwei Jugendratsmitglieder am Eat4Change Youth Summit (kofinanziert durch die EU) in Brüssel teil. Gemeinsam mit 44 weiteren jungen Menschen aus ganz Europa beschäftigten sie sich dort mit dem Gesetzesentwurf gegen Entwaldung, der zeitgleich im Europäischen Parlament verhandelt wurde. Um für eine Verschärfung des Gesetzes zu werben, trafen sie sich darüber hinaus mit vier deutschen Abgeordneten des Europäischen Parlaments und überreichten ihnen die Forderungen der Summit-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer.

Anne Jansen
WWF Deutschland
 Reinhardtstraße 18 • 10117 Berlin
 E-Mail: anne.jansen@wwf.de
 Internet: <https://www.wwf.de/ueber-uns/organisation/wwf-jugendrat>



Zoologische Gesellschaft Frankfurt

Seit mehr als 60 Jahren versteht sich die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) als verlässlicher Partner von Schutzgebietsbehörden und Nationalparkverwaltungen weltweit. In Deutschland unterstützt die ZGF Nationalparkinitiativen und Projekte, die sich darauf konzentrieren, Wildnis wieder zuzulassen.

Wildnis-Initiative: für ein wilderes Deutschland

In der Initiative „Wildnis in Deutschland“ koordiniert die ZGF die Aktivitäten von 20 Naturschutzorganisationen. Diese Partner unterstützen die Entwicklung und Sicherung großer Wildnisgebiete, beraten Entscheidungsträgerinnen und -träger und fördern den öffentlichen Austausch rund um das Thema Wildnis. Gemeinsam haben wir 2020 eine „Agenda für Wildnis“ auf den Weg gebracht, die konkret aufzeigt, an welchen Stellschrauben gedreht werden muss, damit wir in Deutschland dem 2%-Wildnisziel näherkommen. Die Agenda richtete sich mit Blick auf das Wahljahr 2021 an alle politischen Ressorts. Sie wurde auf der Veranstaltung „Wildnis im Dialog“, die im Dezember 2020 rein digital stattfand, der Öffentlichkeit vorgestellt. Diese Tagung, die im September 2021 fortgesetzt wurde, führten wir in beiden Jahren im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) gemeinsam mit der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg durch.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung „Wildnis im Dialog“ vom 20. bis 23. September 2021 auf der Insel Vilm. (Foto: Stefan Schwill/NABU-Stiftung)

Staatliches Förderprogramm für mehr Wildnis

2019 wurde der Wildnisfonds Realität, 2020 wurde das Förderprogramm auf 20 Mio.€ jährlich aufgestockt, um Flächen zur Wildnisentwicklung zu kaufen oder deren Nutzungsrechte zu erwerben. Dank einer Förderung durch das BfN kann die ZGF bei der Auswahl und Identifizierung der Flächen, die aus Mitteln des Wildnisfonds erworben werden, fachliche Unterstützung leisten. Wir bringen Käuferinnen und Käufer sowie Verkäuferinnen und Verkäufer zusammen und beraten bei den Verhandlungen.

2020 konnte die Stiftung Naturschutz Thüringen dank dieses Förderprogramms 318 ha Waldflächen am Grünen Band als Keimzelle für ein großes Wildnisgebiet erwerben. Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg vergrößerte ihr Wildnisgebiet Heidehof um 73 ha. Am Jahresende gelang es, im westlichen Vogelsberg in Hessen ein 1.000 ha großes Waldwildnisgebiet zu schaffen. Die NABU-Stiftung Nationales Naturerbe konnte die Nutzungsrechte für 224,5 ha Privatwald bei Laubach im Landkreis Gießen kaufen. Diese Fläche verbindet zwei bestehende Naturwaldbereiche des hessischen Staatswalds.

2021 wurde dann der Müritz-Nationalpark mit den Mitteln des Wildnisfonds erweitert: Die Stiftung Umwelt- und Naturschutz Mecklenburg-Vorpommern erwarb ein ca. 3,5 ha großes Flurstück von privaten Eigentümern, um es der wirtschaftlichen Nutzung zu entziehen. Im Aschhorner Moor bei Stade konnte die Deutsche Wildtier Stiftung eine 471 ha große Moorfläche und außerdem die Abtorfungsrechte an 74 ha erwerben. Dort soll die Torfnutzung mehrere Jahre vor dem ursprünglich geplanten Abbaue eingestellt werden.

Naturschutzgroßprojekt Wispertaunus

Die ZGF setzt sich für mehr große Naturwaldflächen und Wildnisgebiete in Hessen ein. Eines dieser bereits aus der forstlichen Nutzung genommenen Naturwaldentwicklungsflächen mit Wildnispotenzial liegt im Wispertaunus (Rheingau-Taunus). Die ZGF hat von 2018 bis 2020 im Rahmen einer Vorstudie gemeinsam mit Waldeigentümerinnen und -eigentümern sowie Försterinnen und Förstern vor Ort analysiert, inwiefern die bestehenden Naturwaldentwicklungsflächen im Wispertaunus erweitert und vernetzt werden könnten. Das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben wurde vom BfN mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV) gefördert. Die Ergebnisse der Vorstudie zeigen ein hohes Potenzial und Interesse in der Region, die beiden größten Naturwälder Weißenthurm (1.088 ha) und Kammerforst (566 ha) zu erweitern und miteinander zu vernetzen. Zur Sicherung dieser Flächen bereitet die ZGF derzeit in Abstimmung mit dem Land Hessen einen Projektantrag an das BfN für ein Naturschutzgroßprojekt vor. Ziel ist es, aus den bestehenden Naturwäldern durch Erweiterung um 1.000 ha einen großen Naturwaldverbund mit rund 2.800 ha zu entwickeln. Sofern die Förderung bewilligt wird, kann das Projekt voraussichtlich Mitte 2022 starten.

Potenzial für Wildnis in Deutschland

Auch in den Jahren 2020 und 2021 finanzierte die ZGF den Kauf geeigneter Wildnisflächen in einem der ältesten Waldgebiete Deutschlands, der Hohen Schrecke im Norden Thüringens. In dem von der Naturstiftung David durchgeführten Naturschutzgroßprojekt sollen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Hohe Schrecke rund 2.500 ha Wildnis entstehen; der umgebende Wirtschaftswald soll in eine naturnahe Nutzung überführt werden. Knapp 2.000 ha Wildnis sind schon erreicht, sie verteilen sich auf drei Gebiete: das größte (ca. 1.600 ha) liegt im Osten von Thüringen und erstreckt sich bis nach Sachsen-Anhalt. Die restlichen Flächen verteilen sich auf das Wiegental (ca. 300 ha) und das Bärental (80 ha). Zusätzlich gibt es auf den bewirtschafteten Waldflächen kleine Altholzinseln als „Trittsteine“ sowie einzelne geschützte Habitatbäume.

Kirstin Ulrichs (Kommunikation Wildnis im ZGF-Europa-Referat)

Zoologische Gesellschaft Frankfurt e. V. (ZGF)

Bernhard-Grzimek-Allee 1 • 60316 Frankfurt am Main

Tel.: (0 69) 9 43 44 60

E-Mail: info@zgf.de

Internet: <https://www.zgf.de>

<https://www.wildnisindeutschland.de>

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 1					
					Stand: 31.12.2021
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Bundesverband Beruflicher Naturschutz e. V. (BBN) Paul-Kemp-Strasse 5 53173 Bonn Tel.: (02 28) 3 29 49-1 82 E-Mail: mail@bbn-online.de Internet: https://www.bbn-online.de	3,5	–	580	Normal: 135 € Bei Abbuchung: 120 € Ermäßigt: 40 €	<ul style="list-style-type: none"> • Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege • DNT Journal • BBN-Info Mailing • Mitgliedermitteilungen
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUND) – Friends of the Earth Germany Bundesgeschäftsstelle Kaiserin-Augusta-Allee 5 10553 Berlin Tel.: (0 30) 2 75 86-40 E-Mail: bund@bund.net Internet: https://www.bund.net	Ca. 130	<ul style="list-style-type: none"> • BUND-Bundesgeschäftsstelle Berlin • Wildkatzenhof Hütscheroda • Besucher- und Auenzentrum Lenzen/Elbe • Meeresschutzbüro Bremen • BUNDstiftung • Einrichtungen der 16 BUND Landesverbände 	Ca. 650.000 Mitglieder und Förderer	Normal: 60 € Ermäßigt: 24 € Familien: 72 €	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • BUNDmagazin (4-mal jährlich) • BUNDextra • BUNDposition • BUNDnewsletter • Facebook: @bund.bundesverband und @wildkatze.bund • Instagram: bund_bundesverband • Twitter: bund.net
Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e. V. (BUNDjugend) – Young Friends of the Earth Germany Bundesgeschäftsstelle Kaiserin-Augusta-Allee 5 10553 Berlin Tel.: (0 30) 2 75 86-50 E-Mail: info@bundjugend.de Internet: https://www.bundjugend.de	Ca. 10	<ul style="list-style-type: none"> • BUNDjugend-Bundesgeschäftsstelle Berlin • Einrichtungen der 16 BUNDjugend Landesverbände • Landheim Kolbingen • Haus der Bundten Natur Hamburg 	Ca. 77.000 Mitglieder und Förderer	Normal: 60 € Ermäßigt: 24 € Familien: 72 €	<ul style="list-style-type: none"> • Broschüren und Infomaterial: https://blog.bundjugend.de/shop/ • Klatschmohn (BUNDjugend-Newsletter) • Facebook: @BUNDjugend.Bundesverband • Instagram: bundjugend • Twitter: BUNDjugend • Blog: https://blog.bundjugend.de
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU) Bundesverband für Kultur, Natur und Heimat e. V. Adenauerallee 68 53113 Bonn Tel.: (02 28) 76 75 00 10 E-Mail: info@bhu.de Internet: https://bhu.de	7	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle in Bonn • Landesgeschäftsstellen in allen Bundesländern 	Ca. 500.000 (in 18 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitschriften und Newsletter bei den Landesverbänden • Infomaterialien (Flyer, Postkarten, Kalender) • Buchreihe und Projektdokumentationen • Jahresbericht • Newsletter • Twitter: @BundHeimatund • Instagram: @1001denkmal
Dachverband Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA) An den Speichern 2 48157 Münster Tel.: (02 51) 21 01 40-0 E-Mail: info@dda-web.de Internet: https://www.dda-web.de https://www.ornitho.de	25	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Avifaunistische Kommission 	16 Landesverbände sowie 36 weitere Organisationen Fördermitglieder	(1,50 €/Basismitglied), mind. jedoch 50 € Fördermitglieder 48 €	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihe „Die Vogelwelt – Beiträge zur Vogelkunde“ (4-mal jährlich) • Statusbericht „Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) • Bericht „Seltene Vögel in Deutschland“ (1 Ausgabe/Jahr) • Online-Portal zur Sammlung von Vogelbeobachtungen: https://www.ornitho.de • Online-Portal zur Literatursuche: http://www.ornithologische-schriftenschau.de • Online-Informationssystem „Vögel in Deutschland“: https://bit.ly/Voegel-in-DL • Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen
Deutscher Alpenverein e. V. (DAV) Bundesgeschäftsstelle Anni-Albers-Strasse 7 80807 München Tel.: (0 89) 1 40 03-0 E-Mail: info@alpenverein.de Internet: https://www.alpenverein.de	Ca. 130	<ul style="list-style-type: none"> • 356 Sektionen in ganz Deutschland • 323 Hütten in den Alpen • Alpines Museum • Jugendbildungsstätte in Bad Hindelang (Allgäu) • 220 Kletteranlagen • Knapp 30.000 Ehrenamtliche 	Ca. 1,3 Mio.	48 €–100 €	<ul style="list-style-type: none"> • DAV Panorama (6-mal jährlich) • Mitgliedsmagazine der 356 Sektionen • Umfangreiche Internetdatenbanken zu Hütten, Kletteranlagen, Klettergebieten, Sektionen und Tourenportal (https://www.alpenvereinaktiv.com/de/) • Broschüren/Folder zu allen Alpinismusthemen • DAV-Jahrbuch, DAV-Kalender, Jahresbericht • Wissenschaftliche Publikationen, Tagungsbände und Ausstellungskataloge • Regelmäßige Newsletter
Deutscher Jagdverband e. V. (DJV) Chausseestraße 37 10115 Berlin Tel.: (0 30) 2 09 13 94-0 E-Mail: djv@jagdverband.de Internet: https://www.jagdverband.de	19	<ul style="list-style-type: none"> • DJV-Service GmbH 	Ca. 250.000 (in 15 Landesverbänden)	Keine Einzelmitgliedschaften 17 € über Landesjagdverbände pro Einzelmitglied	<ul style="list-style-type: none"> • Newsletter • Broschüren • Verbandsbericht • WILD-Jahresbericht • DJV-Handbuch Jagd • DJV-Service-Katalog • Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Instagram und YouTube

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 2					
					Stand: 31.12.2021
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung (DJN) Göttinger Umwelt- und Naturschutzzentrum Geiststraße 2 37073 Göttingen E-Mail: djn@naturbeobachtung.de Internet: https://www.naturbeobachtung.de	0 (rein ehrenamtlich)	<ul style="list-style-type: none"> Ortsgruppen in Göttingen, Freiburg, Oldenburg, Bonn, Berlin/ Brandenburg und Hamburg 	85	15 €	<ul style="list-style-type: none"> Lupe (Mitgliedermagazin) NaBei – Naturkundliche Beiträge des DJN Bestimmungsschlüssel zu zahlreichen Organismengruppen Rezensionen zu naturkundlicher Literatur Naturkunde-Podcast „Rauslauschen“ Beiträge auf Social Media (Facebook, Instagram)
Deutscher Naturschutzring e. V. Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzorganisationen (DNR) Marienstraße 19–20 10117 Berlin Tel.: (030) 678 17 75 70 E-Mail: info@dnr.de Internet: https://www.dnr.de	23	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Berlin Trägerorganisation des Forum Umwelt und Entwicklung (FUE) und des Bündnisses „Meine Landwirtschaft“ 	Ca. 11 Mio. (in 100 Mitgliedsorganisationen)	350 € – 15.000 €	<ul style="list-style-type: none"> Sonderhefte zur EU-Politik EU-Newsletter Twitter Accounts: @naturschutzring und @DNR_biodiv
Deutscher Rat für Landespflege e. V. (DRL) Mainzer Straße 138 53179 Bonn Tel.: (0228) 33 10 97 E-Mail: DRL-Bonn@t-online.de Internet: http://www.landespflege.de	1,0	–	26 berufene Sachverständige	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe des DRL (erscheint unregelmäßig) http://www.landespflege.de/aktuelles/index.html
Deutscher Rat für Vogelschutz e. V. (DRV) c/o Landesbund für Vogelschutz in Bayern Eisvogelweg 1 91161 Hilpoltstein Tel.: (09174) 47 75-30 (Dr. Andreas von Lindeiner) E-Mail: a-v-lindeiner@lbv.de Internet: http://www.driv-web.de	0 (rein ehrenamtlich)	–	19 Mitgliedsverbände und Institutionen	Variabel je nach Verbandsgröße, zwischen 125 € und 940 €	<ul style="list-style-type: none"> Berichte zum Vogelschutz (BzV) (jährlich) Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (periodisch) Deutsche Übersetzung des BirdLife-Newsletters Europe (gemeinsam mit NABU und LBV) Positionspapiere zu aktuellen Fragen des Vogelschutzes
Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH) Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Tel.: (07732) 99 95-0 E-Mail: info@duh.de Internet: https://www.duh.de	136	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstellen Radolfzell, Berlin, Hannover Regionalgeschäftsstellen Nord, Ost, Süd Projektbüros in Erfurt, Köthen und Wolgast 	482 Mitglieder und 12.688 Fördermitglieder	Ab 100 €	<ul style="list-style-type: none"> DUHwelt (vierteljährlich) Jahresberichte Infoblätter DUH-Newsletter Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter, Flickr und YouTube
Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL) Promenade 9 91522 Ansbach Tel.: (0981) 18 00 99-0 E-Mail: info@dvl.org Internet: https://www.dvl.org	30	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Ansbach Landeskoordinierungsstellen in Bayern, Brandenburg, Hessen und Schleswig-Holstein Landesverbände in Sachsen und Sachsen-Anhalt Diverse Projektbüros (Autochthones Saat- und Pflanzgut, Moorschutz, Artenagentur) 	Dachverband der 188 Landschaftspflegeverbände und vergleichbarer Landschaftspflegeorganisationen in Deutschland	50 € – 200 €	<ul style="list-style-type: none"> DVL-Rundbrief DVL-Schriftenreihe „Landschaft als Lebensraum“ Projektbezogene Publikationen, z. B. Positionspapiere, Broschüren
Deutscher Wanderverband e. V. (DWW) Kleine Rosenstraße 1–3 34117 Kassel Tel.: (0561) 9 38 73-0 E-Mail: info@wanderverband.de Internet: https://www.wanderverband.de https://www.wanderbares-deutschland.de http://www.natursportplaner.de	6	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle in Kassel 3.000 Ortsgruppen 150 Wanderheime Deutsche Wanderakademie als fliegende Akademie zur Weiterbildung 	57 regionale Gebirgs- und Wandervereine sowie 9 Landesverbände mit rund 550.000 Einzelmitgliedern	Fördermitgliedschaft ab 48 € 0,85 € – 1,30 € über angeschlossene Gebietsvereine	<ul style="list-style-type: none"> Multiplikatorenmagazin „Wanderzeit“ (vierteljährlich) „walk & more“ der Deutschen Wandernjugend (vierteljährlich) Mitgliederzeitschriften vieler Mitgliedsorganisationen Broschüren und Faltblätter zu Wandertemen Jahresbericht Projekt- und Tagungsdokumentationen Newsletter Wanderbares Deutschland
GRÜNE LIGA e. V. Greifswalder Straße 4 10405 Berlin Tel.: (030) 2 04 47 45 E-Mail: bundesverband@grueneliga.de Internet: https://www.grueneliga.de	20 (inkl. Mitgliedsgruppen)	<ul style="list-style-type: none"> Bundesgeschäftsstelle in Berlin Landesverbände und Mitgliedsgruppen in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Bundeskontaktstellen zu Fachthemen 	72 Personen und Gruppen	Normal: 60 € Ermäßigt: 30 € Gruppen: 300 €	<ul style="list-style-type: none"> Rundbrief „Alligator“ Der Rabe Ralf (Berliner Umweltzeitung) Grünes Blatt'1 (Osterzgebirge) Lausitzer Kohle-Rundbrief LIGA-Label (Brandenburg) Steinbeißer Projektbezogene Publikationen, z. B. Flyer, Broschüren usw.

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 3					
Stand: 31.12.2021					
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Katholische Landjugendbewegung Deutschlands e. V. (KLJB) Drachenfelsstraße 23 53604 Bad Honnef-Rhöndorf Tel.: (0 22 24) 94 65-0 E-Mail: bundesstelle@kljb.org Internet: https://www.kljb.org	20	<ul style="list-style-type: none"> • KLJB-Bundestelle in Bad Honnef • Hauptstadtbüro in Berlin • 1 900 Ortsgruppen in 20 Diözesanverbänden und zwei Landesverbänden • Akademie Junges Land • Stiftung Junges Land • Landjugendverlag GmbH 	70.000 Mitglieder	Etwa 10 € – 25 € (je nach Diözesanverband und Ortsgruppe)	<ul style="list-style-type: none"> • Verbandsmagazin BUFO (quartalsweise) • DIALOG. Informationen und Nachrichten zu aktuellen Themen der verbandlichen Diskussion (jährlich) • Magazine der Diözesanverbände • Newsletter (monatlich) • Pressemitteilungen • Projektbezogene Publikationen (Arbeitshilfen und Positionspapiere)
Nationale Naturlandschaften e. V. Pfalzburger Straße 43/44 10717 Berlin Tel.: (0 30) 2 88 78 82-0 E-Mail: info@nationale-naturlandschaften.de Internet: https://www.nationale-naturlandschaften.de	10	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle • Nationale Naturlandschaften (Nationalparke, Biosphärenreservate, Naturparke, Wildnisgebiete) 	73 (16 Nationalparke, 21 Biosphärenreservate, 2 Wildnisgebiete, 10 Naturparke, 21 Stiftungen, Vereine, Verbände etc., 3 natürliche Personen)	Je nach Kategorie unterschiedlich	<ul style="list-style-type: none"> • Publikationen über die Nationalen Naturlandschaften • Jahresbericht • Tagungs- und Projektdokumentationen • https://www.marktplatz-natur.de • http://www.junior-ranger.de • http://www.ehrensache-natur.de • http://www.naturschutzzertifikate.de • https://nationale-naturlandschaften.de/naturschutz-im-urlaub/
NaturFreunde Deutschlands – Verband für Umweltschutz, sanften Tourismus, Sport und Kultur e. V. (NFD) Warschauer Straße 58a/59a 10243 Berlin Tel.: (0 30) 29 77 32-60 E-Mail: info@naturfreunde.de Internet: https://www.naturfreunde.de http://www.naturfreundehaus.de	12	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle in Berlin • 18 Landesverbände • 540 Ortsgruppen • Ca. 400 Naturfreundegehäuser • Fachbeirat für Gewässerökologie • Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) 	Über 65.000	25 € – 114 €	<ul style="list-style-type: none"> • NATURFREUNDiN (vierteljährlich) • Verzeichnis der Naturfreundegehäuser in Deutschland (alle drei Jahre) • Berliner info-dienst (vierteljährlich) • NaturFreunde-Newsletter • Natursport Ausbildungsprogramm (jährlich) • Twitter: @naturfreunde • Facebook: @naturfreunde.de
Naturfreundejugend Deutschlands Warschauer Straße 59a 10243 Berlin Tel.: (0 30) 29 77 32-70 E-Mail: info@naturfreundejugend.de	K. A.	<ul style="list-style-type: none"> • Anerkannter freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe nach SGB VIII § 75 • Jugendverbandsarbeit nach SGB VIII § 11 und § 12 • Bundesverband mit Sitz Berlin • 17 Landesverbände mit Teilmittgliedern auf Bezirks- und Ortsebene • Betrieb von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit • Co-Träger der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN) 	Mitglieder der NaturFreunde Deutschlands sind bis einschließlich 26 Jahre auch Mitglied der Naturfreundejugend	Mitgliedschaft über die NaturFreunde Deutschlands (siehe dort)	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Fachveröffentlichungen für Ehrenamtliche in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit • Regelmäßige Beiträge auf Social-Media-Kanälen wie Instagram, Twitter und Facebook • Jahresprogramme der Bundesebene und der Landesverbände der Naturfreundejugend • Podcast zu Themen der sozial-ökologischen Transformation • Internetpräsenz mit aktuellen Beiträgen, Angeboten und Materialien auf https://www.naturfreundejugend.de sowie https://www.nf-farn.de
NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V. Bundesgeschäftsstelle Charitéstraße 3 10117 Berlin Tel.: (0 30) 28 49 84-0 E-Mail: NABU@NABU.de Internet: https://www.NABU.de	244	<ul style="list-style-type: none"> • NABU-Bundesgeschäftsstelle Berlin • Michael-Otto-Institut im NABU • NABU-Projektbüro Untere Havelniederung • NABU-Institut für Fluss- und Auenökologie • NABU-Erlebniszentrum Blumberger Mühle • NABU-Kranich-Informationszentrum • NABU-Wasservogelreservat Wallnau • Einrichtungen der NABU-Landesverbände • NABU-Stiftung Nationales Naturerbe • NABU International Naturschutzstiftung • LBV (NABU-Partner in Bayern) • 39 Bundesfachausschüsse und Bundesarbeitsgemeinschaften 	798.000 (mit LBV)	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutz heute (vierteljährlich) • Jahresbericht • Nyctalus • Insecta • Pulsatilla • Streuobst Rundbrief • Naturschutz ohne Grenzen
NAJU (Naturschutzjugend im NABU) Karipplatz 7 10117 Berlin Tel.: (0 30) 65 21 37 52-0 E-Mail: NAJU@NAJU.de Internet: https://www.NAJU.de	9	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle in Berlin • 14 NAJU-Landesverbände 	Mehr als 100.000	Kinder: ab 18 € Jugendliche: ab 25 € Familien: ab 55 €	<ul style="list-style-type: none"> • NAJUversum Kinderzeitschrift (jährlich) • STØRK Jugendmagazin (jährlich) • Bildungsmaterialien für Kinder, Jugendliche, Gruppenleitungen, Lehrkräfte • https://www.NAJUversum.de • https://www.facebook.com/Naturschutzjugend • https://www.instagram.com/naturschutzjugend • https://twitter.com/NAJU_de

Bundesweit tätige Naturschutzverbände – Teil 4

Stand: 31.12.2021

Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Mitgliederzahl (Einzelmitglieder)	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
<p>Naturschutzinitiative e.V. (NI) Am Hammelberg 25 56242 Quirnbach Tel.: (0 26 26) 9 26 47 70 E-Mail: info@naturschutz-initiative.de Internet: https://www.naturschutz-initiative.de</p>	6	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesgeschäftsstelle und Landesgeschäftsstellen in Quirnbach, Rheinland-Pfalz • Landesbüros • Naturschutzreferat haupt- und ehrenamtlich • Bundesweit über 60 Länder- und Fachbeiräte • Regionalgruppen • Wildkatzenakademien • Waldnachmittage • Symposien Biodiversität, Wald, Wildkatze 	14.200 (Mitglieder und Förderer)	Einzel: mind. 50 € Familie: mind. 70 € (Ermäßigungen möglich) Natur-schutz-vereine, Kommunen: ab 350 €	<ul style="list-style-type: none"> • NI Naturschutz Magazin (bundesweit, erscheint dreimal jährlich) • NI Rundbriefe/Newsletter • NI Wildkatzenkalender • NI Naturkalender • NI Pressemitteilungen • NI Broschüren/Fachpublikationen • NI Dokumentationen • NI Facebook • NI Schriftenreihe „Natur und wir“ • NI Jahresprogramm
<p>Ökologischer Jagdverband e.V. (ÖJV) Geschäftsstelle Waldstraße 2 91074 Herzogenaurach Tel.: (0 91 32) 8 36 99-13 E-Mail: bayern@oejv.de Internet: http://www.oejv.de</p>	0 (rein ehrenamtlich)	–	12 Landesverbände mit ca. 3.400 Einzelmitgliedern	30 €–60 €	<ul style="list-style-type: none"> • ÖKOJAGD (4-mal jährlich) • Fachbroschüren • Tagungsbände • Infomaterialien, Flyer
<p>Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. (SDW) Bundesverband Dechenstraße 8 53115 Bonn Tel.: (02 28) 94 59-8 30 E-Mail: info@sdw.de Internet: https://www.sdw.de</p>	8	<ul style="list-style-type: none"> • Bundesverband • 15 Landesverbände • 350 Kreis- und Ortsverbände • Häuser des Waldes • Waldjugendspiele • Naturschutzakademie • Waldmuseen • Wälderhaus 	25.000	60 €	<ul style="list-style-type: none"> • Unser Wald (vierteljährlich) • Informationsblätter • Jahressberichte • Newsletter • Waldpädagogische Projekte • Bildungsmaterialien
<p>Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN) Holbeinstraße 12 53175 Bonn Tel.: (02 28) 9 21 28 60 E-Mail: info@naturparke.de Internet: https://www.naturparke.de https://www.naturparkfotos.de https://www.naturparkmagazin.de https://www.european-parks.org https://www.katzensprung-deutschland.de</p>	6,5	Geschäftsstelle in Bonn	103 Naturparke	Fördermitglieder ab 50 €	<ul style="list-style-type: none"> • Naturparke-Newsletter • Reisen in die Naturparke • Aufgaben und Ziele der deutschen Naturparke • Qualitätsoffensive Naturparke • Tagungsdokumentationen • Projektdokumentationen
<p>World Wide Fund for Nature – WWF Deutschland (WWF) Deutschland-Zentrale Reinhardtstraße 18 10117 Berlin Tel.: (0 30) 31 17 77-0 E-Mail: info@wwf.de Internet: https://www.wwf.de https://www.wwf-jugend.de</p>	457	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale in Berlin, u. a. mit den Fachbereichen Artenschutz, Afrika und Südamerika, Asien, Landwirtschaft, Klima und Biodiversitätspolitik • Internationales WWF-Zentrum für Meeresschutz in Hamburg • WWF-Vertretung in Frankfurt • Projektbüros in ganz Deutschland, u. a. Wattenmeer (Husum), Ostsee (Stralsund), Mittlere Elbe (Dessau), Wildflüsse (Weilheim) 	803.737	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • WWF Magazin (4-mal jährlich) • Jahresbericht WWF Jugend • WWF Jugend Magazin (4-mal jährlich) • Infomaterialien (Flyer und Broschüren) • Diverse Social-Media-Kanäle (u. a. Twitter, Instagram, Facebook, YouTube)
<p>Zoologische Gesellschaft Frankfurt e.V. (ZGF) Bernhard-Grzimek-Allee 1 60316 Frankfurt a. M. Tel.: (0 69) 9 43 44 60 E-Mail: info@zgf.de Internet: https://www.zgf.de</p>	35	• Geschäftsstelle in Frankfurt a. M.	Ca. 3.700	48 €	<ul style="list-style-type: none"> • Mitgliedermagazin ZGF GORILLA • Jahresbericht • Projektpublikationen, Broschüren • https://www.wildnisindeutschland.de • https://www.bernhardgrzimek.de • https://www.wildpolesia.org • https://savepolesia.org • Social-Media-Kanäle: Facebook, Twitter, Instagram, LinkedIn und YouTube

* Auf Stellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Inklusionsprojekt „Der Weg ist das Ziel“: Natur als Therapieaum

Die Natur wertet nicht. Sie nimmt jeden so, wie er ist und ermöglicht uns deshalb ein schier unerschöpfliches Spektrum an persönlichen Erfahrungen. Ausgehend von dieser Erkenntnis entstand das von der Allianz Umweltstiftung im Biosphärenreservat Schwäbische Alb unterstützte Inklusionsprojekt „Der Weg ist das Ziel“. Das Projekt versuchte, Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen die Natur in all Ihrer Vielfalt näher zu bringen und dadurch deren Wertschätzung sowie Verbundenheit zur Natur sowie zur Region zu stärken.

Erarbeitet und umgesetzt wurde das Inklusionsprojekt von der Geschäftsstelle des Biosphärengebiets Schwäbische Alb in Zusammenarbeit mit den drei sozialen Einrichtungen BruderhausDiakonie Buttenhausen, Samariterstift Grafeneck und Arbeit in Selbsthilfe gGmbH (AiS) Mössingen. Neben einer Exkursion zu einem Wanderschäfer, Kräuter-Workshops und gemeinsamen Landschaftspflegemaßnahmen konnten seit dem Projektstart 2018 zahlreiche weitere inklusive Naturaktivitäten durchgeführt werden. Dass die Aktivitäten beispielgebend sind, zeigt die bereits Ende 2020 erfolgte Auszeichnung des Projekts im Sonderwettbewerb „Soziale Natur – Natur für alle“ der UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die dortige Fachjury lobte besonders, wie das Thema biologische Vielfalt in vorbildlicher Weise in die Lebenswelten von Menschen mit Handicap integriert wird.



Auszeichnung des Projekts „Der Weg ist das Ziel“ als UN-Dekade-Projekt im Samariterstift Grafeneck durch Regierungspräsident Klaus Tappeser (dritter von rechts). (Foto: Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb)

Die drei Teilprojekte

BruderhausDiakonie Buttenhausen: „Heilsame Wirkung der Natur“

In der BruderhausDiakonie leben Menschen mit chronisch psychischen Erkrankungen, die zur Bewältigung ihres Alltags intensive Unterstützung benötigen. Weil bei vielen die Eigenmotivation erloschen ist, versucht die Therapie, den Antrieb zu wecken und Ängste zu überwinden – und wendet dabei die heilsame Wirkung der Natur an. In einem begleiteten Prozess entwickelten die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer zahlreiche Ideen, die anschließend in Form von Aktionsterminen umgesetzt wurden. So besuchte die Gruppe einen Wanderschäfer auf der Schwäbischen Alb, setzte sich mit dem artenreichen Lebensraum der Wacholderheide auseinander, lernte Tipps und Tricks zum Fotografieren von

und in der Natur und gestaltete – davon inspiriert – eine „Foto-Schmuckwerkstatt“. Das umfangreichste Projekt war die Planung und Pflanzung eines Staudengartens auf dem Gelände der BruderhausDiakonie. Über 60, für die Schwäbische Alb typische Pflanzenarten finden sich nun dort – und da sich die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer inzwischen zu „Pflanzenexpertinnen bzw. -experten“ entwickelt haben, bieten sie Besucherinnen und Besuchern inzwischen Pflanzenführungen an.

Samariterstift Grafeneck: „Lebenslanges Lernen“

Die Projektgruppe setzte sich aus Menschen mit geistigen, psychischen und körperlichen Beeinträchtigungen sowie einer großen Spanne an Fähigkeiten zusammen. Unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ wurde grünes Wissen in den Alltag der Einrichtung integriert. Auch hier startete man mit einer Ideenwerkstatt. Dabei entstand u. a. der Wunsch, mehr über Kräuter zu erfahren, die bei den alltäglichen Herausforderungen wie Müdigkeit, Antriebslosigkeit, Kreislaufschwächen etc. Abhilfe schaffen. So machte sich die Gruppe auf den Weg in die Natur, bestimmte Pflanzen, suchte Heilkräuter, ließ sich selbst gemachte Wildkräuterzubereitungen schmecken und gewann ätherische Öle, die stimmungsaufhellend und damit heilend auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wirkten.

Inklusive Grüngruppe der AiS Mössingen: „Natur und Landschaftspflege – wir hinterfragen Zusammenhänge“

Die „inklusive Grüngruppe“ setzt sich aus Personen zusammen, die vergleichsweise leichte psychische und geistige Beeinträchtigungen aufweisen. Das ermöglicht ihnen eine sozialversicherte Vollzeitbeschäftigung im Bereich der Garten- und Landschaftspflege. Im Projekt wurde versucht, gesellschaftliche Teilhabe anzustoßen, indem Pflegemaßnahmen dort stattfanden, wo andere Menschen ihre Freizeit verbringen. Oft entstanden daraus Begegnungen, Gespräche oder sogar ein Mitwirken von Interessierten. So wurden an einem viel begangenen Wanderweg in der Gemeinde Lichtenstein Pflegemaßnahmen im Bereich der Kalkmagerrasen- und Heckenpflege umgesetzt.



Gemeinsam anpacken: Bei den Arbeitseinsätzen der „inklusive Grüngruppe“ der AiS Mössingen ist Teamarbeit gefragt. (Foto: Geschäftsstelle Biosphärengebiet Schwäbische Alb)

Peter Wilde (Projektmanager)
Allianz Umweltstiftung
Pariser Platz 6 • 10117 Berlin
E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de
Internet: <https://umweltstiftung.allianz.de>

Artenvielfalt fördern durch Vernetzung von Biotopen

Ein Grund für den Rückgang der biologischen Vielfalt ist die intensive Nutzung landwirtschaftlicher Flächen und die damit verbundene Verinselung von Lebensräumen. Vor allem die artenreichen Grünlandflächen sind durch Umbruch und Nutzungsintensivierung stark zurückgegangen. Das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderte Projekt „Biotopverbund Grasland“ (2017 – 2021) des Grünlandzentrums Niedersachsen hatte sich zum Ziel gesetzt, durch Vernetzung von Graslandbiotopen über Trittsteinbiotop und Korridore den Artenverlust zu stoppen.

In Kooperation mit der Universität Oldenburg, dem Naturschutzbund (NABU) Oldenburger Land sowie der Landwirtschaftskammer Niedersachsen erstellte das Grünlandzentrum ab dem Jahr 2017 ein Biotopverbundkonzept in den Landkreisen Wesermarsch, Ammerland und Oldenburg. Die Projektpartner legten unter Einbeziehung interessierter Flächennutzerinnen und -nutzer pro Landkreis ein bis zwei Pilotgebiete fest, die die Grünlandbiotop vernetzen sollten. Anschließend wurden diese Flächen aufgewertet, d.h. Regio-Saatgut wurde ein- oder nachgesät und die Pflegekonzepte wurden verändert. Während des Vorhabens untersuchten die Beteiligten, inwieweit sich Gefäßpflanzen, Tagfalter und Heuschrecken auf den neu angelegten Wiesen und Weiden ausbreiteten. Die Ergebnisse zeigten, dass die Trittsteine und Korridore als neue Lebensräume angenommen wurden – sowohl was die Vielfalt als auch die Zusammensetzung der Arten anbelangt. Tagfalter- und Heuschreckenarten profitierten dabei in den neu erschlossenen Lebensräumen vor allem von dem erweiterten Angebot an Blühpflanzen.



Saumstreifen als Biotopverbundelement entlang eines Ackers nach Neuansaat im Projekt „Biotopverbund Grasland“. (Foto: Biotopverbund Grasland)

Eine intensive Kommunikation mit den Akteuren hat sich als eine unverzichtbare Voraussetzung für das Gelingen des Vorhabens herausgestellt. Für zukünftige Vorhaben dieser Art bedeutet das, dass es für die langfristige Umsetzung von Grasland-Biotopverbundplanungen generell einer Koordinationsstelle bedarf, die die Maßnahmen naturschutzfachlich begleitet und zwischen den vielen Akteuren vermittelt.

Weniger Pestizide in der Umwelt: DBU startet Förderinitiative

Der anhaltend hohe Einsatz von Pestiziden auf intensiv bewirtschafteten Agrarflächen ist ein weiterer Grund für den Rückgang der biologischen Vielfalt. Obwohl die Nachfrage nach alternativen

Pflanzenschutzkonzepten hoch ist, sind kaum praxiserprobte Alternativen verfügbar. Daher hat die DBU eine Förderinitiative zur Vermeidung und Verminderung von Pestiziden gestartet. Ziel der Förderinitiative ist es, mit Projektpartnerinnen und -partnern ressourcen- und energieeffiziente, nicht-chemische Pflanzenschutzmethoden zu entwickeln und damit Pestizidrückstände in der Umwelt zu vermindern oder zu vermeiden. Auch Schutzgebiete sollen besser vor Pestiziden bewahrt werden.

Bis zur Frist am 22. März 2020 wurden 78 Projektskizzen mit einem breitgefächerten Spektrum an Themen eingereicht. Davon wurden elf Vorhaben von einer Fachjury sowie dem Kuratorium der DBU mit einer Summe von 3 Mio. € für die Förderung ausgewählt. Die Projekte haben eine große thematische Bandbreite, wie folgende Beispiele zeigen.

Das [Projekt des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung \(UFZ\)](#) entwickelt eine Webanwendung, die auf einem Geographischen Informationssystem (GIS) basiert und die es Landnutzerinnen und -nutzern ermöglicht, Einträge von Pestiziden räumlich zu verfolgen. Durch das sogenannte Pestizid-Schutzgebiet-Management (PuMa) können Alternativszenarien für die Pestizidanwendung entwickelt werden.

Digitale Methoden kommen auch in dem [Projekt von „tiefgrün precision weeding“](#) zum Einsatz, um Beikräuter bei langsam wachsenden Kulturen wie Möhren zu bekämpfen. Das Unternehmen wird eine Demonstrationsmaschine entwickeln, die mittels einer Kamera zwischen Kultur- und Beikrautpflanzen unterscheiden kann und letztere mit einem kurzen Heißwasserstrahl verbrüht.

In der Förderung sind außerdem drei Projekte, die mit dem gezielten und frühen Ausbringen von Nützlingen den Einsatz von Insektiziden deutlich reduzieren möchten. In einem dieser Projekte entwickelt die [Staatschule für Gartenbau Stuttgart-Hohenheim](#) in Kooperation mit der [Hermann Welzel Gartenbau GbR](#) ein Nützlingssystem, basierend auf einer schnell ausbringbaren Nützlingsrollwiese für Salatkulturen und Kohlrabipflanzen.

Ein weiterer Ansatz zur Reduzierung und Vermeidung von Pestiziden liegt darin, Schadinsekten von Kulturpflanzen fernzuhalten. Die [RLP AgroScience GmbH](#) arbeitet gemeinsam mit der [Stephan Schmidt KG](#) an der Entwicklung eines biologischen Vergrämungsmittels (Repellent) gegen Blattflöhe (Psylliden) für Obstbäume. Das Mittel soll aus einer auf Tonmaterial basierenden, regenfesten Sprühlösung mit repellent wirkenden Duftstoff bestehen. Auf die Baumstämme aufgetragen sorgt sie für eine glatte Oberfläche, wodurch der Befall mit Blattflöhen verhindert werden soll und damit die Übertragung von Phytoplasmosen, d.h. durch bestimmte Bakterien verursachte Pflanzenkrankheiten.

Dr. Ute Magiera
 Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)
 Zentrum für Umweltkommunikation
 An der Bornau 2 • 49090 Osnabrück
 Tel.: (05 41) 96 33-9 55
 E-Mail: u.magiera@dbu.de
 Internet: <https://www.dbu.de>

Produktionsintegrierte Kompensation auf wechselnden Flächen

Die Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (DSK) hat im Jahr 2021 ihre Aktivitäten zum Thema Flächenschonung und Kooperation bei der Naturschutzkompensation im Rahmen des jährlich stattfindenden Dialogforums fortgeführt. Das Dialogforum fand im November 2021 gemeinsam mit der Bayerischen KulturLandStiftung und anlässlich deren zehnjährigen Jubiläums unter Beteiligung des Bayerischen Umweltministers Thorsten Glauber und der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) Sabine Riewenherm statt. Es wurden die Erfahrungen der Bayerischen KulturLandStiftung mit produktionsintegrierten Kompensationsmaßnahmen (PIK) auf wechselnden Flächen als Chance für Naturschutz und Landwirtschaft vorgestellt und diskutiert.

Der institutionellen Sicherung von Kompensationsmaßnahmen durch die KulturLandStiftung ohne Grundbucheintrag kommt dabei eine große Bedeutung zu. Dadurch kann das Ziel der Naturschutzkompensation im ökologischen Sinne erreicht und zudem die Akzeptanz hierfür bei den Landwirtinnen und Landwirten sowie Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern gesichert werden. Von Seiten des BfN beleuchtete Dirk Bernotat, wie sowohl Eingriffe in Natur und Landschaft flächenschonend gestaltet werden können als auch die Kooperation und Flächenschonung beim Naturschutzausgleich aussehen kann.

Kooperativer Naturschutz in Rheinland-Pfalz

Seit 2020 besteht in Rheinland-Pfalz die Möglichkeit, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen über Zusammenschlüsse von Landwirtinnen und Landwirten umzusetzen. Dieses sog. Kooperativenmodell hat seinen Ursprung in den Niederlanden und wurde aus der Idee heraus geboren, ein „mehr an Naturschutz“ mit „weniger Verwaltung“ umzusetzen. In einem ersten Schritt wurden in Rheinland-Pfalz zwei Projektregionen (Kreis Ahrweiler und Donnersbergkreis) ausgewählt, die erproben, wie sich die Maßnahmen eigenverantwortlich umsetzen lassen und wie die Verwaltung der Maßnahmen vereinfacht werden kann.

In der Projektregion im Donnersbergkreis wurde 2020 die Modellkooperative „Donnersberger Landwirte für Naturschutz e.V.“ gegründet. Die Geschäftsführung übernahm die in Rheinland-Pfalz tätige „Stiftung zur Förderung der Kulturlandschaft“. Hintergrund ist, dass gerade die Implementierung der Kooperative in die bestehenden Verwaltungsstrukturen den Einsatz hauptamtlich tätiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter notwendig machte. An erster Stelle stand das Ziel, eine schlanke und effektive Beratungs- und Verwaltungsstruktur bei möglichst geringem Sanktionsrisiko aufzubauen. Aktuell konnte in Absprache mit dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium eine interne, digitale Kontroll- und Informationsstruktur geschaffen werden, die den Zeit- und Kontrollaufwand für den offiziellen Prüfdienst auf ein unbedingt notwendiges Minimum reduzieren soll. Der Mehrwert für Natur und Landschaft wird durch eine naturschutzfachliche Prioritätenplanung von Stiftung und Naturschutzberaterin bzw. -berater des Kreises gewährleistet. Dabei steigern insbesondere zusätzliche Vernetzungsstrukturen die Wirksamkeit der einzelflächenbezogenen Maßnahmen. Die Kooperative verfügt bereits über 7.500 ha Betriebsfläche (22 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Kreis), wovon 300 ha als Saum- und Bandstrukturen sowie 130 ha als in Grünland umgewandelte Ackerfläche angemeldet sind. Weitere neue und regionalspezifische Maßnahmen im Kreisgebiet sind in Planung.

Modellprojekt Kooperativen in Sachsen-Anhalt

In enger Zusammenarbeit mit 27 Landwirtschaftsbetrieben aus der Magdeburger Börde wird seit Anfang 2020 das „Niederländische Kooperationsmodell – Kooperativer Naturschutz in der Landwirtschaft“ mit Fördermitteln des Landes Sachsen-Anhalt umgesetzt. In diesem Modellprojekt geht es darum, Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen in ihrer ökologischen Wirksamkeit zu verbessern, indem sie im kollektiven Ansatz zielgerichteter umgesetzt sowie einfacher und unbürokratischer beantragt werden können. Die Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt fungiert im Projekt als Träger, übernimmt den Part der Kooperative, koordiniert und kontrolliert Anlage und Umsetzung der Maßnahmen, zahlt die Vergütungen aus und verantwortet die Bilanz der Maßnahmenflächen. Die Landwirtinnen und Landwirte bringen sich mit ihrem praktischen Wissen zu den schützenswerten Arten in ihrem betrieblichen Umfeld ein und setzen die Maßnahmen um. Auswahl und Platzierung der Maßnahmen erfolgen betriebsübergreifend nach naturschutzfachlichen Gesichtspunkten in enger Absprache mit den Naturschutzbehörden sowie regionalen Naturschutzakteuren.



Durch den Anbau des Wintergetreides in doppeltem Saatreihenabstand und die extensive Bewirtschaftung entstehen blütenreiche Lebensräume für viele Tierarten. (Foto: Jens Birger)

In der derzeitigen Erprobungsphase werden die Verfahrensläufe unter realen Praxisbedingungen getestet und angepasst. Angeboten werden Maßnahmen, die ihren Schwerpunkt im Ackerbau finden und hier zur Stärkung der Leit- und Verantwortungsarten beitragen, die mit diesem Lebensraum verbunden sind. Im Jahr 2020/2021 wurden als Maßnahmen 156 sog. Erbsenfenster mit einer Größe von je 1.600 m² eingerichtet, 17 ha Streifen mit extensiv angebautem Wintergetreide angelegt und auf 117 ha Ackerland wurde Sommergetreide extensiv angebaut. Die Fördermittel gleichen die Einkommensverluste aus, die den Landwirtinnen und Landwirten durch die jeweiligen Bearbeitungsvorgaben entstehen.

Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (DSK)
 Claire-Waldoff-Straße 7 • 10117 Berlin
 Tel.: (030) 31 90 45 82
 E-Mail: stiftung@landschaft.info
 Internet: <http://www.landschaft.info>

Stiftung Kulturlandschaft Rheinland-Pfalz
 Röchlingstraße 1 • 67663 Kaiserslautern
 Tel.: (06 31) 8 40 99-4 41 oder -4 31
 E-Mail: dieter.feldner@kula-rlp.de
 Internet: <https://www.kula-rlp.de>

Stiftung Kulturlandschaft Sachsen-Anhalt
 An der Alten Tonkuhle 1 • 39164 Wanzleben
 Tel.: (03 92 09) 20 20 76
 E-Mail: info@stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de
 Internet: <https://stiftung-kulturlandschaft-sachsen-anhalt.de>

Die Wahl des Tieres des Jahres

Seit dem Jahr 2017 schlägt die Deutsche Wildtier Stiftung ihren Förderinnen und Förderern jährlich eine Auswahl von Säugetieren vor, aus der das Tier des Jahres gewählt wird. Die Stiftung setzt damit die erfolgreiche Arbeit der Schutzgemeinschaft Deutsches Wild fort, die seit dem Jahr 1992 jährlich ein Tier des Jahres ausgerufen hatte und deren Engagement in der Arbeit der Stiftung aufgegangen ist. Vorgeschlagen werden die Tierarten aufgrund ihrer Gefährdung, der Bedrohung ihres Lebensraumes oder weil sie in einem Mensch-Wildtier-Konflikt stehen. Dabei ist es unerheblich, ob die betreffende Art sehr bekannt oder gar beliebt ist. Denn alle Wildtiere sind faszinierend und brauchen eine Stimme. Die Deutsche Wildtier Stiftung stellt das Tier des Jahres ein Jahr lang in den Mittelpunkt ihrer Öffentlichkeitsarbeit, organisiert Maßnahmen zum Schutz bzw. zur Konfliktlösung und unterstützt entsprechende Forschungsprojekte.

2020 erhielt der Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*) die meisten Stimmen: Maulwürfe stehen zwar unter Naturschutz, sind aber vielen Gartenbesitzerinnen und -besitzern eher ein Dorn im Auge. Dabei sollte der unermüdliche Stollengraber durchaus mehr Wertschätzung erfahren. Denn er sorgt für einen gesunden, gut durchlüfteten Boden und vertilgt Gartenschädlinge wie Schnecken oder Käferlarven. Da der Einzelgänger kein anderes Tier in seinem Revier duldet, vertreibt er u. a. Wühlmäuse aus seinem Tunnelsystem.

2021 wurde dann der Eurasische Fischotter (*Lutra lutra*) zum Tier des Jahres gewählt. Trotz Bestandszunahme in den letzten Jahren gilt er in vielen Teilen Deutschlands nach wie vor als ausgestorben. Die größte Gefahr für eine zügige Ausbreitung ist der Straßenverkehr. Denn wenn es für ihn keine Möglichkeit gibt, eine Brücke trockenen Fußes z. B. entlang eines Uferstreifens zu unterqueren, wählt er den gefährlichen Weg über die Straße. Die Deutsche Wildtier Stiftung organisiert und unterstützt daher den Bau von sog. Bermen unter Brücken, um Fischottern die gefahrlose Unterquerung von Straßen zu ermöglichen.

Im November 2021 wurde mit dem Gewöhnlichen Schweinswal (*Phocoena phocoena*) ein mariner Säuger zum Tier des Jahres 2022 gewählt.



Schweinswale (*Phocoena phocoena*) leben überwiegend in flachen, küstennahen Meeren und Flussmündungen. Die Bestände sind durch Fischerei und Unterwasser-Lärm stark gefährdet. (Foto: Solvin Zankl)

Engagement für Fledermäuse

Zusätzlich zu ihren bestehenden Artenschutzprojekten z. B. zu Feldhamster (*Cricetus cricetus*), Schreiadler (*Clanga pomarina*), Wildbienen oder Gams (*Rupicapra rupicapra*) hat die Deutsche Wildtier Stiftung in den letzten Jahren ihr Engagement für Fledermäuse kontinuierlich ausgebaut. Denn Fledermäuse üben auf uns Menschen eine besondere Faszination aus: Sie sehen mit den Ohren, fliegen mit den Händen und schlafen mit dem Kopf nach unten. Doch vor allem sind viele in Deutschland vorkommende Fledermausarten vom Aussterben bedroht.

Ganz praktisch entwickelt die Deutsche Wildtier Stiftung seit dem Jahr 2021 einen Fledermausgarten und einen Lehrpfad rund um einen zum Winterquartier zurückgebauten Ziegelbau in der Gemeinde Gehren in Mecklenburg-Vorpommern. Die Eröffnung des Lehrgartens erfolgt im Sommer 2022. Des Weiteren ist die Deutsche Wildtier Stiftung bereits seit 2019 Partner im Verbundprojekt „Schutz und Förderung der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*)“, dessen Projektträger die Stiftung Fledermaus ist. Hier stellt die Deutsche Wildtier Stiftung ihre Naturerbenflächen in Mecklenburg-Vorpommern als Untersuchungsgebiete zur Verfügung und hilft bei der Erfassung der Fledermausvielfalt. Im Naturschutzgebiet Taubergießen in Baden-Württemberg leitet die Deutsche Wildtier Stiftung darüber hinaus das Projekt „Wilde Weiden für Nachtfalter und Fledermaus“, das von der Deutschen Postcode Lotterie gefördert wird. In diesem Projekt wird der Einfluss großer Pflanzenfresser als Lebensraumgestalter auf die Vielfalt von Insekten und Fledermäusen untersucht. Die Deutsche Wildtier Stiftung kooperiert in dem Projekt mit der Gemeinde Kappel-Grafenhausen und zahlreichen Akteuren aus Naturschutz und Forschung. Am Ende steht die Frage, ob die in Deutschland sehr selten gewordene Waldweide und daraus hervorgehende lichte Hutewälder einen aktiven Beitrag zum Artenschutz erbringen können.

Um eine ganz andere Fragestellung geht es in dem Forschungsvorhaben von Dr. Simon Ripperger vom Museum für Naturkunde Berlin, dem im Jahr 2021 der mit 50.000 € dotierte Forschungspreis der Deutschen Wildtier Stiftung verliehen wurde. In den kommenden zwei Jahren wird er das Sozialverhalten des Großen Mausohrs (*Myotis myotis*) in dessen Sommerquartieren mithilfe eigens entwickelter Mini-Sensoren untersuchen. Das Ziel des Fledermausspezialisten ist, die sozialen Netzwerke der Fledermäuse aufzudecken, um dadurch eine Grundlage für den nachhaltigen Schutz der Fledermausart zu schaffen.



Fledermäuse wie das Große Mausohr (*Myotis myotis*) faszinieren uns Menschen. Leider sind viele Arten heute vom Aussterben bedroht. (Foto: Carsten Braun/imageBROKER.com)

Deutsche Wildtier Stiftung
Christoph-Probst-Weg 4 • 20251 Hamburg
Tel.: (040) 9 70 78 69-0
E-Mail: info@DeutscheWildtierStiftung.de
Internet: <https://www.DeutscheWildtierStiftung.de>

Neuer Nationalpark am Grünen Band Balkan

Der nordmazedonische Teil des Shar-Gebirges wird als Nationalpark unter Schutz gestellt. Das hat das Parlament in Skopje im Juni 2021 beschlossen. Gemeinsam mit der nordmazedonischen Partnerorganisation Macedonian Ecological Society (MES) hat EuroNatur rund 15 Jahre auf diesen Erfolg hingearbeitet. Die Gebirgskette Shar-Korab-Koritnik liegt im Dreiländereck von Nordmazedonien, Kosovo und Albanien am Grünen Band Balkan. Auf kosovarischer Seite ist die Region seit 35 Jahren als Nationalpark ausgewiesen, auf albanischer Seite seit zehn Jahren als Naturpark. Der nordmazedonische Teil des Shar-Gebirges hingegen war bis dato ungeschützt. Mit der Zeit ist es gelungen, den anfänglichen Widerstand der Lokalbevölkerung und der Regierung in eine Pro-Nationalpark-Stimmung umzuwandeln. Unter anderem haben EuroNatur und ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter die Menschen mit einem Kleinprojekte-Programm zur besseren Vermarktung regionaler Produkte und für den Aufbau ökotouristischer Angebote überzeugt. Im Jahr 2015 formierte sich auf Initiative der MES und von EuroNatur aus lokalen gemeinnützigen Vereinen heraus eine Aktionsgruppe, die „Freundinnen und Freunde des Shar-Gebirges“. Diese organisieren selbstständig Veranstaltungen, vertreten die Nationalparkidee und werden von der lokalen Bevölkerung unterstützt.



Das Shar-Gebirge in Nordmazedonien ist ein Natur- und Kulturschatz am Grünen Band Balkan, den es zu erhalten gilt. (Foto: Sandra Wigger/EuroNatur)

Das Shar-Gebirge ist ein Hotspot der Biodiversität. Neben seltenen Tier- und Pflanzenarten bietet es unter anderem Europas großen Säugetieren wie Braunbär (*Ursus arctos*) und Wolf (*Canis lupus*) Lebensraum. Gleichzeitig gefährden aber Kahlschläge, Bauvorhaben und weitere Formen der Übernutzung die Naturschätze des Gebirgsmassivs. Die nächsten wichtigen Schritte müssen nun sein, eine Parkverwaltung aufzubauen und einen Managementplan für das Gebiet zu erarbeiten. Im Rahmen des laufenden Projekts, das von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Aage V. Jensen Stiftung finanziert wird, werden lokale Akteure dabei unterstützt, Modellprojekte für eine nachhaltige Entwicklung umzusetzen.

Friedliches Miteinander von Bär und Mensch in den Dinariden

Die Dinariden-Pindos-Population ist eine der letzten größeren Bärenpopulationen Europas und die einzige, von der aus die großen Säugetiere auch die Alpen auf natürliche Weise wiederbesiedeln könnten. Bosnien-Herzegowina und Montenegro spielen eine

Schlüsselrolle für den Bärenschutz in Europa, entsprechend wichtig sind die Aktivitäten von EuroNatur und ihren Partnerorganisationen in diesen Ländern. In den Jahren 2020 und 2021 wurden große Fortschritte erzielt, um ein friedliches Miteinander von Bären und Menschen zu gewährleisten. Dank der stetigen Überzeugungsarbeit der EuroNatur-Partnerorganisation Zentrum für Umwelt (CZZS) ist die Regierung der Republik Srpska (eine Entität von Bosnien-Herzegowina) dabei, in enger Zusammenarbeit mit den Naturschützerinnen und Naturschützern einen Plan für das Management der Bärenpopulation zu entwickeln – die entscheidende Grundlage für den Schutz der Braunbären.

Seit 2020 gibt es sowohl in der Republik Srpska als auch in Montenegro einsatzbereite Bären-Interventionsteams, die bei Konflikten zwischen Bär und Mensch zu Hilfe eilen. Um der Wilderei vorzubeugen, wurden außerdem große Imkereibetriebe in Montenegro und Bosnien-Herzegowina mit Elektrozaunen zur Bärenabwehr ausgestattet (Kurzvideo unter <https://enatur.org/1041>). Das Vertrauen seitens der Bevölkerung ist bereits spürbar gewachsen. Um das Netzwerk aus verlässlichen Naturschutzpartnerinnen und -partnern auszubauen, wurden zudem neue Perspektiven für Nachwuchsbärenschrützerinnen und -schützer in Montenegro und Bosnien-Herzegowina geschaffen. In beiden Ländern fanden Praxisworkshops zum Bärenschutz statt. Die Sommerakademien in Bosnien-Herzegowina und in Montenegro waren voll belegt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten u.a., wie das friedliche Zusammenleben von Bären und Menschen gelingen kann, wie Kotproben für genetische Untersuchungen des Bärenbestandes gewonnen werden oder wie ein Betäubungsgewehr richtig benutzt wird. Wie Mensch-Bärenkonflikte verhindert, ihnen vorgebeugt oder sie gelöst werden können, war auch ein großes Thema. Da entsprechende Lehrstühle an den Universitäten fehlen, gibt es kaum Expertinnen und Experten für den Schutz der Bären in Bosnien-Herzegowina und Montenegro. Durch die Ausbildung von Expertinnen und Experten im Bereich Naturschutz wird die Zivilgesellschaft gestärkt und der Druck auf die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger erhöht.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Sommerakademie lernen bei einer Praxisschulung im Prokletje Nationalpark eine Fotofalle korrekt zu platzieren. (Foto: CZIP)

EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe
Westendstraße 3 • 78315 Radolfzell
Tel.: (0 77 32) 92 72 -0
E-Mail: info@euronatur.org
Internet: <https://www.euronatur.org>

Global Nature Fund



Living-Lakes: Neue Projekte im internationalen Seen- und Feuchtgebietsschutz

Im Jahr 2021 ist das weltweite Netzwerk Living Lakes auf 115 Partnerseen, repräsentiert durch rund 130 Organisationen, angewachsen. Wissens- und Technologietransfer zum besseren Schutz von Seen, Feuchtgebieten und umliegender Schutzzonen im Wassereinzugsgebiet stehen im Zentrum des internationalen Projektportfolios des Global Nature Fund (GNF). Thematisch sind die Projekte breit angelegt, reagieren auf die Herausforderungen der Partnerorganisationen und bieten konkrete Lösungen vor Ort. Schutzgebiets- oder Tourismusmanagement, Wiederbewaldung und nachhaltige Landnutzung sind einige dieser Themen. Ergebnisse und Erfahrungen werden vom GNF-Team aufbereitet und im Netzwerk Living Lakes verbreitet.

Müllmanagement am Hovsgolsee

Der etwa 800 km nördlich von Ulan Bator gelegene Hovsgol Nationalpark entwickelt sich zunehmend zu einer Urlaubsregion für Menschen aus der Hauptstadt der Mongolei. Die Zahl der Besucherinnen und Besucher hat sich innerhalb weniger Jahre verzehnfacht. Eine Müllentsorgung auf einfacher Basis wird seit rund 20 Jahren durch eine internationale, spendenfinanzierte Initiative gewährleistet. Ein aktuelles Vierjahresprojekt (September 2020 – Dezember 2023) entwickelt aus dieser ersten Initiative ein professionelles Müllmanagementsystem. Besucherinnen und Besucher sowie örtliche Versorgungsunternehmen werden motiviert, weniger Müll zu erzeugen und in den Park zu bringen. Betreiberinnen und Betreiber von Jurtencamps werden in Mülltrennung geschult und erhalten Mülltrennsysteme. Die lokale Verwaltung und der Tourismusverband arbeiten an einem Finanzierungsmodell, damit der Nationalpark Hovsgol auch langfristig als weitgehend unberührtes Naturreservat gelten kann.

Nachhaltige Garnelenzucht in den Sundarbans

Die Sundarbans, im Grenzgebiet zwischen Indien und Bangladesch, sind das größte zusammenhängende Mangrovegebiet der Welt. Trotz des hohen Schutzstatus (u.a. Nationalpark und Ramsar-Feuchtgebiet) geraten die Sundarbans durch zunehmende Nutzung unter erheblichen Druck. Garnelenzucht ist eine der Hauptursachen für eine fortschreitende Abholzung und weitere dramatische Umweltauswirkungen. Der GNF realisiert mit den örtlichen Living-Lakes-Partnerorganisationen einen Multi-Stakeholder-Dialog zum Wissens- und Technologietransfer über nachhaltige Methoden der Garnelenzucht. Insbesondere Kleinerzeugerinnen und -erzeuger werden in die Maßnahmen einbezogen und die Zusammenarbeit der Akteure vor Ort wird gestärkt. Unterstützt werden diese Prozesse durch eine intensive Zusammenarbeit mit dem Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland.

Für ein grenzüberschreitendes Okavango-UNESCO-Welterbe

Auch das Okavangodelta im Grenzgebiet von Angola, Namibia und Botswana gehört zu den ikonischen Feuchtgebieten, die zu recht weltweite Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Das v.a. in Botswana gelegene größte Binnendelta der Welt wurde vor wenigen Jahren als die tausendste UNESCO-Welterberegion ausgezeich-

net. Für die Erhaltung der einzigartigen Lebensräume und ihrer wertvollen Biodiversität sind aber v.a. die Wassereinzugsgebiete und Flusssysteme in Angola entscheidend. Der GNF arbeitet mit erfahrenen Umweltorganisationen in Angola zusammen, um die Grundlagen für eine Ausweitung des UNESCO-Welterbegebiets vorzubereiten. Der Schlüssel zum Erfolg sind auch hier die Menschen vor Ort, die dringend einen besseren Zugang zu Trinkwasser und besseren Methoden zur Landnutzung benötigen. Der Ansatz der „Conservation Agriculture“ verbindet dabei traditionelle Wirtschaftsweisen mit modernem Ökolandbau.



Elefanten im Okavangodelta in Botswana. (Foto: Udo Gattenlöhner)

Maßnahmen für den Schutz des Atitlansees

Effizientere Öfen sind eine erprobte Methode zum Waldschutz in Entwicklungsländern. Im Schutzgebiet „Einzugsgebiet des Atitlan“ in der Vulkankette über dem Atitlansee in Guatemala werden solche Öfen gemeinsam mit verschiedenen Maya-Völkern vor Ort gebaut, die außerdem in Aktivitäten zur Wiederbewaldung und Brandbekämpfung eingebunden werden. Um den Druck auf die Wälder weiter zu vermindern, werden traditionelle landwirtschaftliche Praktiken der Maya mit modernem Ökolandbau kombiniert. Anbaudiversifizierungen wie die traditionelle Praxis, den Bohnenanbau in Hausgärten mit Maisanbau zu kombinieren, helfen dabei, die Menschen und Gemeinden widerstandsfähiger gegen zunehmende extreme Klimaereignisse zu machen.

Bedrohte Seen des Jahres

Der GNF und das Netzwerk Living Lakes zeichneten das südamerikanische Pantanal nach 2007 im Jahr 2021 zum zweiten Mal mit dem Titel „Bedrohter See des Jahres“ aus. Kaum ein anderes Sumpfsystem ist durch den Eingriff des Menschen so massiv gefährdet. Brandrodung, Bebauung und Klimawandel bedrohen die Lebensräume und die biologische Vielfalt in dramatischer Weise.

Dr. Thomas Schaefer
Global Nature Fund (GNF)
Internationale Stiftung für Umwelt und Natur
Fritz-Reichle-Ring 4 • 78315 Radolfzell
Tel.: (0 77 32) 99 95 89
E-Mail: schaefer@globalnature.org
Internet: <https://www.globalnature.org>

Naturschutzgroßprojekt Mittelbe-Schwarze Elster

Im Juni 2020 startete das Naturschutzgroßprojekt Mittelbe – Schwarze Elster der Heinz Sielmann Stiftung (HSS), das einen Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Mittelbe umfasst. Das Vorhaben wurde gemeinsam mit der Biosphärenreservatsverwaltung entwickelt. Finanziert wird das Projekt durch das Förderprogramm chance.natur des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesumweltministeriums (BMUV), durch das Umweltministerium Sachsen-Anhalt sowie aus Eigenmitteln der HSS. Neben seinen naturschutzfachlichen Zielsetzungen in der europaweit bedeutenden Fluss- und Auenlandschaft der Elbe zeichnet sich das Konzept durch eine enge Abstimmung mit dem Pilotprojekt Klöden der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung zur Stabilisierung der Elbsohle aus. Infolge anthropogener Eingriffe in den Elbverlauf innerhalb der vergangenen Jahrhunderte hat sich der Fluss bis zu 2 m tief in den Untergrund eingegraben. Die ins Auge gefassten Maßnahmen verfolgen gleichzeitig naturschutzfachliche, gewässermorphologische und hydrologische Ziele.

Mit der Eintiefung der Elbe sinken zudem die Grundwasserspiegel in den Auen, was Nachteile für Ökologie und Landnutzerinnen und Landnutzer bringt. Durch eine stärkere Vernetzung von Fluss und Aue an Elbe und Schwarzer Elster wird eine Verbesserung der Grundwassersituation als Grundlage für die Stärkung sowie die Erhaltung von Arten und Biotopen erwartet, die auf diese spezifische hydrologische Dynamik von Auenlandschaften angewiesen sind. Die Koordinierung erfolgt durch ein Projektbüro in Lutherstadt Wittenberg (<https://www.ngp-mittelbe.de>).



Die Schwarze Elster ist ein typisches Beispiel für einen mitteldeutschen Flachlandfluss mit deutlichen Spuren vergangener Flussbegradigungen. (Foto: Volker Gehrmann)

Monitoring erfasst Veränderungen bei vielen Artengruppen

In den Naturlandschaften und Biotopverbänden der HSS wird seit Jahren ein umfangreiches Monitoring umgesetzt. Grundlage für erfolgreichen Naturschutz ist die Kenntnis über die Vielfalt möglichst vieler Artengruppen. Unterstützung findet die HSS durch Einbindung von Universitäten und externen Spezialistinnen und Spezialisten. Neu- oder Wiedernachweise seltener Arten wie des Filzkraut-Schildkäfers (*Cassida seladonia*) oder der Punktierten Porenscheibe (*Poronia punctata*), eines Pilzes, sind Ergebnis solcher Inventarisierungen. Um langfristige Entwicklungen zu verfolgen, wendet die HSS standardisierte Aufnahmemethoden an. So sind seit vier Jah-

ren 26 feste Vogelzählrouten für das Vogelmonitoring nach den methodischen Standards des Dachverbands Deutscher Avifaunisten (DDA) in sechs Landschaften etabliert. Zusätzlich gibt es seit 2021 ein Spechtmonitoring, das in drei Landschaften verwirklicht wird. Obligat erfolgt jährlich die Kontrolle von Fledermauswinterquartieren und des Bruterfolgs bei Seeadler (*Haliaeetus albicilla*) und Wiedehopf (*Upupa epops*). Dank des Engagements von Ehrenamtlichen führt die HSS das Tagfaltermonitoring Deutschland (TMD) auf sechs Zählrouten durch. Landschaftspflege und Neuschaffung von Biotopen begleitet die HSS mit Erfolgskontrollen für Zielarten. Insbesondere Vorher-Nachher-Vergleiche bieten hohes Potenzial für gänzlich neue Erkenntnisse. Botanisches Langzeitmonitoring auf Dauerflächen und Wiederholungsaufnahmen epiphytischer Moose und Flechten dokumentieren die starken Veränderungen in der Artenzusammensetzung und belegen die Effekte des Klimawandels.



Arten wie der Mondvogel (*Phalera bucephala*) lassen sich durch Nachtfalterfang gut nachweisen. (Foto: Jörg Müller)

BiotopVerbund-Projekt „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“

Kommunen bundesweit für die Idee des Biotopverbunds zu begeistern und bei der Umsetzung zu unterstützen, ist das Ziel des von der HSS koordinierten BiotopVerbund-Projekts „Landschaft + Menschen verbinden – Kommunen für den bundesweiten Biotopverbund“. Hierzu werden in drei Modellregionen, durch die Landschaftspflegeverbände Rügen e.V. und Freising e.V. sowie die Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim exemplarisch Biotopmaßnahmen durchgeführt. Diese sollen zeigen, dass trotz regionaler und lokaler Unterschiede die Weiterentwicklung des bundesweiten Biotopverbunds möglich ist.

Um ausgehend von den Modellregionen eine bundesweite Stärkung des Biotopverbunds zu erreichen, sollen Kommunen im gesamten Bundesgebiet mithilfe einer Informations- und Imagekampagne über die Erfahrungen und Erfolge informiert und schlussendlich zum Mitmachen animiert werden. Das Projekt (<https://www.biotopverbund.de>) wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt (BPBV) durch das BfN mit Mitteln des BMUV gefördert.

Heinz Sielmann Stiftung (HSS)
Gut Herbigshagen • 37115 Duderstadt
Tel.: (0 55 27) 9 14-0
E-Mail: info@sielmann-stiftung.de
Internet: <https://www.sielmann-stiftung.de>

Loki Schmidt Stiftung



Die Loki Schmidt Stiftung hat innerhalb von 40 Jahren in zehn Bundesländern Grundstücke für den Naturschutz erworben, erhalten und entwickelt. Zahlreiche Natur- und Artenschutzprojekte und Umweltbildungsaktivitäten haben die Stiftung, deren Arbeit zu über 50 % aus Spenden finanziert wird, deutschlandweit bekannt gemacht.

Blumen für Moore, Wiesen und wilde Wälder

Mit der Bekanntgabe der Blume des Jahres setzt die Stiftung ein Thema, das für zwölf Monate ihre Naturschutz- und Öffentlichkeitsarbeit prägt. Dabei geht es nicht nur um die Blumen des Jahres selbst, sondern auch um deren Lebensräume, Ökologie, Entstehung, Nutzung sowie geeignete Schutz- und Pflegemaßnahmen. Zusammen mit vielen Partnern werden Fachtagungen, Exkursionen und Vorträge organisiert. In den letzten beiden Jahren hat die Stiftung Veranstaltungen in acht Bundesländern durchgeführt oder an ihnen mitgewirkt. Ziel ist es dabei stets, das Thema Pflanzenartenschutz ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, aber auch das Fachwissen rund um die ausgewählte Art und ihren Lebensraum zu verbreitern und zu vertiefen. Mehr Informationen zu den Veranstaltungen der Stiftung finden sich unter <https://loki-schmidt-stiftung.de/veranstaltungen>.



Nachdem im Jahr 2020 der Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) die Aufmerksamkeit auf den Schutz der Moore lenkte und dabei auch die Klimawirksamkeit intakter und renaturierter Moorgebiete in den Fokus rückte, ging es im Jahr 2021 mit dem Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*) zum wiederholten Mal um den Schutz extensiv genutzter Feuchtwiesen und ihrer Lebensgemeinschaften. Im Herbst 2021 wurde die Blume des Jahres 2022, die Einbeere (*Paris quadrifolia*), bekannt gegeben. Diese Zeigerart historischer Wälder setzt das Thema Waldnaturschutz für das Jahr 2022. Eine Broschüre stellt die Blume des Jahres und ihren Lebensraum vor und kann bei der Stiftung bestellt werden (E-Mail: bestellung@loki-schmidt-stiftung.de).

Praktischer Naturschutz

Die intensive Beschäftigung mit einer Art und ihrem Lebensraum hat auch für die praktische Naturschutzarbeit der Stiftung Folgen. So wurden im Jahr 2020 neue Moorflächen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen erworben, zudem wurde das Management der Stiftungsmoore verbessert. Ab dem Jahr 2021 wurde auch das Stiftungsgrünland intensiv kartiert und die Pflege optimiert. Neue Grünländer kamen 2021 in fünf Projektgebieten ins Eigentum der Stiftung.

Für 2022 wurden umfangreiche Vorbereitungen für ein größeres Naturschutzvorhaben getroffen: Im Alten Land, einem der größten Obstanbaugebiete Europas, hat sich auf dem Gelände einer ehemaligen Ziegelei in 60 Jahren ein Waldwildnis entwickelt, die jetzt das einzige Waldgebiet in einer intensiv genutzten, durch Niederstammpflanzungen geprägten Landschaft ist. Der Wald ist ein Rückzugsraum für viele Arten. Die Stiftung will diesen mithilfe ihrer Spenderinnen und Spender kaufen und damit dauerhaft schützen

und sich selbst überlassen. Die Fläche vermittelt einen Eindruck der Vegetation, wie sie sich weitgehend ohne menschliche Nutzung entwickeln würde. Neben den alten Wäldern stehen also im Jahr 2022 auch die Schaffung und Erhaltung von Wildnisgebieten im Fokus der Stiftungsarbeit. Zurzeit werden bereits weitere Wald- oder Moorgebiete gesucht, die die Stiftung erwerben kann.



Waldwildnis im Alten Land. (Foto: Anne Harms)

Bildungsarbeit

Nachdem die Stiftung bis zum Jahr 2019 jährlich über 1.000 Veranstaltungen durchführte, traf sie die Coronapandemie hart. Das Programm musste stark heruntergefahren werden, die Bildungszentren der Stiftung waren in den Jahren 2020 und 2021 monatelang geschlossen. Mit Online-Veranstaltungen und Naturerlebnispaketen, die an Schulen und Kitas verschickt wurden, wurde die Versorgungslücke so gut wie möglich überbrückt. Trotz der Schwierigkeiten konnte in beiden Jahren der von der Stiftung organisierte „Lange Tag der StadtNatur“ durchgeführt werden, im Jahr 2021 sogar wieder mit über 200 Veranstaltungen.

2021 wurden neue Veranstaltungskonzepte entwickelt und umgesetzt. So veranstaltete die Stiftung zusammen mit dem Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein den ersten Kurs für Pflanzenartenkennerinnen und -kenner, bei dem Kenntnisse von 200 heimischen Pflanzenarten (Bronze) vermittelt und in einer Prüfung mit dem Zertifikat des Bundesweiten Arbeitskreises der staatlich getragenen Bildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (BANU) bescheinigt wurden (siehe auch BANU, S. 34). Zudem vermittelte ein einjähriger Zertifikatslehrgang „Jedem Kind seine Naturerlebnisse“ für pädagogisches Personal in Kitas und Schulen Naturwissen und naturpädagogische Kompetenz.

Ausblick

Dank ihrer Spenderinnen und Spender geht die Stiftung aus der Pandemie gestärkt hervor. Im Jahr 2022 wird sie insbesondere den Flächenschutz und die berufliche Bildungsarbeit ausbauen.

Loki Schmidt Stiftung
Steintorweg 8 • 20099 Hamburg
Tel.: (040) 24 34 43
E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de
Internet: <http://www.loki-schmidt-stiftung.de>



Für Klimaschutz und Artenvielfalt von Greifswald bis nach Baku

Die Michael Succow Stiftung mit Sitz in Greifswald engagiert sich weltweit für den Natur-, Moor- und Klimaschutz. Heute arbeiten in der Stiftung rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die nachhaltige Nutzung der Ökosysteme unserer Erde. Wir sind uns sicher, dass Moore nass und Wälder unberührt sein müssen und setzen uns mit vielfältigen Projekten für eine naturverträgliche Landnutzung ein, die Ökosysteme regeneriert und biologische Vielfalt schützt.

Mehr Wasser für Mehlprimel und Moore

Das Hangquellmoor Binsenberg liegt an einem Talrand, über den vor ca. 20.000 Jahren Schmelzwasser der Eiszeitgletscher abfloss. Mit seinem bis zu 8 m mächtigen, kalkreichen und nährstoffarmen Torfkörper ist es eines der bedeutendsten Hangquellmoore Mecklenburg-Vorpommerns. Ab dem 19. Jahrhundert wurde das Moor entwässert. Die Nutzung und Entwässerung verursachte eine Degradation der obersten Torfschicht und setzte große Mengen klimawirksamer Gase frei. Durch die starke Nährstoffmobilisierung sind angepasste Arten wie Blauer Tarant (*Swertia perennis*), Mehlprimel (*Primula farinosa*) und Sumpfglanzkräut (*Liparis loeselii*) nur noch kleinfächig vorhanden.

Im Jahr 2011 übernahm die Stiftung große Teile des Gebiets als Nationales Naturerbe mit dem Ziel, das stark veränderte Wasserregime in einen weitgehend naturnahen Zustand zurückzusetzen. Dafür wurden in den letzten Jahren Entwässerungsgräben von mehreren Kilometern Länge verschlossen, finanziert über die Förderrichtlinie Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Der Wasserstand steigt seitdem messbar an. Durch die Wiederherstellung moortypischer Bedingungen kann in Zukunft die Torfbildung einsetzen. Das Moor bindet wieder Nährstoffe und Kohlenstoff. Etwa 165 t CO₂-Äquivalente werden dadurch pro Jahr eingespart!

Steigende Wasserstände erfordern auch Anpassungen in der Bewirtschaftung der Fläche. Die zentralen Bereiche des Binsenbergs werden deswegen nur mit sehr leichter Technik mit geringem Bodendruck befahren. Für manche Schritte wie z. B. die Beräumung der wertvollsten Bereiche organisiert die Stiftung mittlerweile ehrenamtliche Arbeitseinsätze, um bodenschonend und Hand in Hand Moor- und Artenschutz zu sichern.

Hyrkanische Wälder werden Weltnaturerbebestätten der UNESCO

Mit einem Alter von bis zu 50 Mio. Jahren überdauerten die Hyrkanischen Wälder im Norden Irans nicht nur die letzten Eiszeiten. Sie stammen auch aus einer Zeit, in der sich im Inneren Asiens noch ein Ozean befand und der Himalaya die Ausmaße des Erzgebirges nicht überschritt. Viele Gebiete dieser Urwälder und ihre einzigartige Flora sind bis heute unberührt. Sie sind Rückzugsorte für Säugetierarten, wie für Persische Leoparden (*Panthera pardus saxicolor*), Braunbären (*Ursus arctos*) oder Luchse (*Lynx*) und sie beherbergen eine Vielzahl von Brut- und Zugvögeln. Dieser Biodiversitätshotspot wurde durch das Weltnaturerbekomitee auf der Jahresversammlung in Baku (Aserbaidschan) im Jahr 2019 in den Kreis der UNESCO-Weltnaturerbebestätten aufgenommen. Die Succow Stiftung unterstützte die iranischen Behörden viele Jahre mit ihrer



Die alten Hyrkanischen Wälder im Norden des Irans beheimaten eine schützenswerte Artenvielfalt. (Foto: Hans-Dieter Knapp)

Expertise intensiv bei der Entwicklung und Nominierung, finanziert durch das deutsche Bundesumweltministerium (BMUV).

Lösungsansätze für Klimaschutz auf Moorböden

Moorschutz ist Klimaschutz! In den Projekten MoKli, MORGEN und MoKKA engagiert sich die Michael Succow Stiftung als Partner im Greifswald Moor Centrum aktiv in mehreren Modellregionen Deutschlands für die Umsetzung von Moorwiedervernässung und Paludikultur. Zudem entwickelt sie mit dem Deutschem Verband für Landschaftspflege (DVL) und im Austausch mit lokalen Akteuren neue Zukunftsperspektiven für Moorlandschaften. Moorwiedervernässung und Paludikultur sind für viele noch mit Hindernissen und Risiken verbunden, daher sind Wissensvermittlung und Dialogformate in den Projekten essenziell. Torfvorkommen und Treibhausgasemissionen wurden kartiert, hydrologische Gutachten erarbeitet und mit dem Fachwissen von Landwirtinnen und Landwirten, den Wasser- und Bodenverbänden und Ortskundigen wurde eine Wissensgrundlage für weitere Planungen geschaffen. Landschaftsspaziergänge, Exkursionen, Workshops, Konferenzen und Arbeitstreffen im Moor sorgen für eine wichtige Vertrauensgrundlage.

Die Stiftung füllt damit eine deutschlandweit vorhandene Lücke. Oft fehlen verlässliche und sachkundige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner vor Ort, die Projekte über Jahre begleiten und steuern. Landwirtinnen und Landwirte sowie Landeigentümerinnen und -eigentümer können dies oft nicht alleine leisten. Die moorreiche Stadt Greifswald, eine der Projektregionen, geht nun vorbildlich voran und ist seit Oktober 2020 die erste Kommune in Deutschland mit einer städtischen Moormanagerin.

Michael Succow Stiftung
Partner im Greifswald Moor Centrum
Ellernholzstraße 1/3 • 17489 Greifswald
E-Mail: info@succow-stiftung.de
Internet: <https://www.succow-stiftung.de>
<https://greifswaldmoor.de>

Täler – Klimaanlagen und Lebenslinien der Landschaft

Die zunehmenden Rufe nach mehr Klimaschutz und der – zumindest den Bekundungen nach in Mitteleuropa ersichtliche – gesellschaftspolitische Konsens für eine Energiewende nützen wenig, wenn erforderliche Maßnahmen lediglich pauschal von Politik und Wirtschaft eingefordert, aber Handlungsoptionen lokal oder regional nicht angegangen werden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich NatureLife-International (NLI) in den Jahren 2020 und 2021 auf Projekte für den Klimaschutz, die Erhaltung der Biodiversität und die integrierte, nachhaltige Regionalentwicklung sowohl in Europa als auch in Südostasien konzentriert. Im Mittelpunkt standen dabei Talräume. Talauensysteme sind als Lebenslinien der Landschaft sowohl natürliche Warnsysteme für Klimaveränderungen als auch Klimastabilisatoren, Routen zur Biotopvernetzung und des soziokulturellen Austausches. Trotz vieler, zum Teil massiver Einschränkungen durch die Coronapandemie konnten mehrere modellhafte Projekte weiterentwickelt oder neu begonnen werden.

Einer der Schwerpunkte von NLI konzentrierte sich auf die Erhaltung, Optimierung und Vernetzung von **Auenbiotopen im Ballungsraum der Metropolregion Mittlerer Neckar**, die durch den Siedlungsdruck und die Nutzungsintensität hochgradig bedroht sind. So konnten neben traditioneller Landschaftspflege, die durch ökologische Optimierungsmaßnahmen wie Beweidungsprojekte ergänzt wurde, Grundlagen für digital gestützte Natur- und Kulturerlebniswege geschaffen werden, die über die zum Standard gehörenden Führungen und Workshops hinausgehen. Ziel ist dabei, das Bewusstsein und die Akzeptanz für den Fließgewässerschutz in der Bevölkerung zu verankern. Gerade die Pandemie hat gezeigt, dass die Menschen ihre „Sehnsucht nach Natur“ neu entdecken und ihre nähere Heimat erkunden. Da naturkundliche Wanderungen aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie nicht oder nur in begrenzter Weise möglich sind, gewinnen selbsterklärende, interaktive und den verschiedenen intellektuellen Anforderungen gerecht werdende, Naturerlebnismöglichkeiten immer mehr an Bedeutung.

Im Umfeld des NLI-Beweidungsprojekts mit Wasserbüffeln im Bottwartal – einem Nebenfluss des Neckarzuflusses Murr – entsteht unter dem Motto „**Fünf W**“ (Wald, Weinberge, Wiesen, Wasser, Wirtschaft) ein Lehrpfad mit QR-Codes. Dieser verknüpft ökologische und landschaftshistorische Aspekte und ermöglicht den Zugang zum leicht verständlich aufbereiteten Wissen zu Hunderten von Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräumen. Hinzu

kommt der erweiterte Bildungsaspekt in Form von Downloads für Kinder- und Jugend-Umweltbildung als Basis für die naturpädagogischen Programme im Gelände und zu Hause.

Im Zentrum des Lehrpfads stehen das Thema Beweidung und das engräumig beieinanderliegende Landschaftsmosaik. Erste Ergebnisse eines begleitenden Monitorings zeigten die Bedeutung des für die Biotopvernetzung zentralen Beweidungsprojekts. Arten wie Bekassine (*Gallinago gallinago*), Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) konnten zumindest als Zugvögel wieder nachgewiesen werden, ebenso 22 Dungkäferarten – davon sechs Rote-Liste-Arten – als wichtige Basis für die Nahrungskette.

Das ähnlich gelagerte Projekt „**Menschen und Mauern – Mauern und Menschen**“ im Mettetal bei Bietigheim-Bissingen (die Metter ist ein Nebenflüßchen des aus dem Schwarzwald kommenden Neckar-Nebenflusses Enz) konzentriert sich hingegen auf die Renaturierung von Flussabschnitten sowie die Erhaltung und Wiederherstellung historischer Trockenmauern in großteils aufgelassenen Weinbergen. Im Berichtszeitraum stand zusätzlich die Erhaltung von Trockenrasen im Fokus. Alle Maßnahmen sind ebenfalls Teil des dortigen Erlebnispfads.



Wiederentdeckt: die seltene Dreikiel-Scharnierschildkröte (*Cuora mouhotii*) in einem von NatureLife geförderten Projekt in Mittelvietnam. (Foto: Dang To Kien)

Erfolge gab es auch in Südostasien. So wurden in Mittelvietnam im November 2021 in einem von NLI unterstützten Projektbaustein im **Projektschutzwald** der NGO **Human Ecology Practice Area (HEPA)** ein Paar der hochgradig gefährdeten Dreikiel-Scharnierschildkröten (*Cuora mouhotii*) entdeckt. Dies ist ein Zeichen dafür, dass der Lebensraumschutz und vor allem die Renaturierung früher abgeholzter Wälder nicht nur für die Menschen im Gebiet, sondern auch für die biologische Vielfalt Wirkung zeigt. Die von NLI geförderten Projekte erstrecken sich in den Talräumen am oberen Mekong auf mittlerweile zwölf Projektbereiche. Dort werden zerstörte frühere Regenwaldflächen nach der Rainforestation-Farming-Methode wieder aufgeforstet.



Wasserbüffel (*Bubalus arnee*) schaffen im Ballungsraum Vielfalt. (Foto: Gerhard Fahr)

NatureLife-International (NLI)
 Stiftung für Umwelt, Bildung Nachhaltigkeit
 Karlstraße 7/1 • 71638 Ludwigsburg
 Tel.: (071 41) 92 03 21
 E-Mail: info@naturelife-international.org
 Internet: <http://www.naturelife-international.org>



Stiftung
Deutsche Landschaften

Die als gemeinnützig anerkannte Stiftung Deutsche Landschaften ist Teil der Landschaftspflegebewegung (Legaldefinition siehe § 3 Abs. 4 Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG), die vom Deutschen Verband für Landschaftspflege und seinen über 180 Mitgliedsverbänden getragen wird. Im folgenden wird an drei Beispielen gezeigt, wie die Stiftung Deutsche Landschaften die Erhaltung und Aufwertung unserer Kulturlandschaften durch die Landschaftspflegeorganisationen unterstützt.

Crowdfunding für einen Schutzacker

Der Landschaftspflegeverband Rheingau-Taunus und die Bürgerstiftung „Unser Land! Rheingau Taunus“ arbeiten seit Jahren an der Entwicklung eines 800 m² großen Feldflorareservats (FFR) des Kulturlandschaftsvereins Hausen in Schlangenbad-Hausen zusammen. Das Projekt könnte aus dem Bundesprogramm „100 Schutzäcker für Deutschland“ gefördert werden – das setzt aber eine langfristige Sicherung der betroffenen Flächen durch Kauf oder Dauerpacht voraus.



Bedrohte Ackerwildkräuter wie das violett blühende Ackerlöwenmaul (*Misopates orontium*) und die Saatwucherblume (*Glebionis segetum*) finden im Schutzacker in Schlangenbad-Hausen Raum zum Überleben. (Foto: Bürgerstiftung Unser Land!)

Im Jahr 2020 ergab sich die Möglichkeit, das bestehende Feldflorareservat einschließlich des umliegenden, bisher in konventioneller Landwirtschaft genutzten Feldes – insgesamt 1,4 ha – zu erwerben. Die Eigentümer, eine Erbengemeinschaft, waren bereit, die Fläche zu einem günstigen Preis von 1 €/m² abzugeben. Der Landschaftspflegeverband und die Bürgerstiftung konnten diesen Preis (14.000 €) jedoch nicht aufbringen. Die Stiftung Deutsche Landschaften half mit folgendem, an Crowdfundingsysteme angelehnten Konzept: Die beteiligten Verbände mussten in der Region binnen drei Monaten mindestens die Hälfte des Kaufpreises einsammeln. Die Stiftung Deutsche Landschaften gab dann den noch fehlenden Betrag dazu. Wenn der Mindestbetrag nicht erreicht worden wäre, wären die Spenden zurücküberwiesen worden. Auf der Internetseite der Stiftung (<https://www.heimat-deutsche-landschaften.de>) wurde ein Spendenbarometer eingerichtet, in dem die Spenderinnen und Spender tagesaktuell mit Namen und Spendenbetrag aufgelistet wurden (auch anonyme Spenden waren möglich). Über dieses Crowdfunding hat die lokale Presse ausführlich berichtet. Das Spen-

Stiftung Deutsche Landschaften

denbarometer sorgte für deutlich ansteigende Besucherzahlen auf der Internetseite der Stiftung Deutsche Landschaften. Am Stichtag waren 8.445 € eingegangen. Die Stiftung Deutsche Landschaften erhöhte diesen Betrag um 5.555 €, womit der Kaufpreis bezahlt wurde.

Nachlassfundraising

5.555 € sollten für eine bundesweit tätige Stiftung kein nennenswerter Betrag sein. Aber wie ist es heutzutage möglich, mit dem Stiftungsvermögen noch Erträge zu erzielen? Es gibt seit längerem keine ertragssichere Kapitalanlage mehr. Stiftungen brauchen neue Einnahmequellen und Renditeobjekte. Deshalb haben wir im Jahr 2020 ein Nachlass-Fundraising-Programm aufgelegt, einen Flyer erstellt und unsere Mitgliedsverbände gebeten, diesen lokal zu verteilen. Darin schildern wir folgendes Modell: Es gibt viele Landwirtschaftsbetriebe ohne Erben, für deren Felder große Nachfrage besteht. Jedoch ist die Hofstelle – aus Sicht des Marktes – uninteressant. Wir machen das Angebot, dass wir die Hofstelle per Schenkung übernehmen und den Schenkerinnen und Schenkern ein lebenslanges im Grundbuch abgesichertes Nießbrauchsrecht einräumen. Wenn der Nachlassfall eintritt, hat der lokale Landschaftspflegeverband entweder eine sinnvolle Nutzung für das Objekt oder die Stiftung verkauft es.

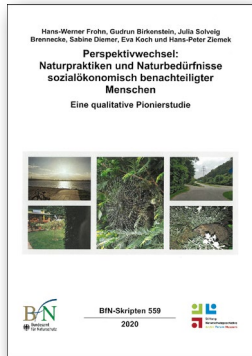
Ein Pilotprojekt für dieses Modell ist der Annenhof in Berlin-Gatow, den uns der langjährige Vorsitzende des Landschaftspflegeverbandes Spandau auf diesem Weg hinterlassen hat und den wir gerade zum Kommunikationszentrum der Landschaftspflegebewegung in der Bundeshauptstadt ausbauen. Der Hof wird diese Investitionen nicht nur refinanzieren, sondern darüberhinaus Gewinn abwerfen, denn seine Wirtschaftsgebäude sind zu guten Konditionen vermietet.

Flächenagentur

Die Landschaftspflegebewegung engagiert sich für die Erhaltung unserer Kulturlandschaften und ihrer Artenvielfalt. Oft lassen sich diese Ziele mit Geldern verwirklichen, die für Ausgleich und Ersatz von Eingriffen in die Natur durch Baumaßnahmen von den Bauherrinnen und Bauherren bereitgestellt werden müssen. Die Landschaftspflegeverbände liefern Konzepte für solche Ausgleichsmaßnahmen und setzen sie anschließend um. Dabei werden sie durch die gewerbliche Flächenagentur der Stiftung Deutsche Landschaften – die **Deutsche Landschaften GmbH** – unterstützt, die nach Naturschutzrecht zertifiziert ist. Die GmbH bündelt u. a. vorgezogene Kompensationsmaßnahmen und verkauft diese an bundesweit tätige Versorger wie die Bahn oder die Netzbetreiber für deren Bauvorhaben. Außerdem vereint die GmbH das Wissen der Landschaftspflegebewegung zu naturschutzfachlichen Aufwertungsmaßnahmen und berät die Verbände bei der Entwicklung neuer und der Umsetzung laufender Aufwertungsmaßnahmen. Die GmbH ist z. B. Projektmanager für die Artenschutzmaßnahmen für Feldvögel für den Donauausbau bei Straubing. Zusammen mit dem Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen schafft sie im Rahmen der produktionsintegrierten Kompensation von 2020 bis 2025 auf 80 ha neue Vogelhabitate.

Stiftung Deutsche Landschaften
Promenade 9 • 91522 Ansbach
Tel.: (01 72) 3 25 43 30
E-Mail: matthias.schillo@heimat-deutsche-landschaften.de
Internet: <https://www.heimat-deutsche-landschaften.de>

Perspektivwechsel: Naturpraktiken sozialökonomisch benachteiligter Menschen



2020 erschien die Abschlusspublikation zu dem vom Bundesumweltministerium (BMUV) und Bundesamt für Naturschutz (BfN) geförderten Projekt „Perspektivwechsel: Naturschutz und Menschen aus urbanen, sozial benachteiligten Milieus“ (Frohn et al. 2020). Hartnäckig hält sich das Narrativ, sozialökonomisch benachteiligte Menschen seien naturfern. Die in Gelsenkirchen, Leipzig und Köln durchgeführte qualitative Studie bestätigt dies nicht. Bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ließen sich konkrete

Praktiken des alltäglichen Naturerlebens feststellen, die für sie eine Form der Lebensqualität darstellen. Sie eignen sich Natur selbstbestimmt an und erleben sie als einen Kompensationsort für im Alltag erfahrene soziale Ausgrenzungen. Trotz all dieser Gemeinsamkeiten handelt es sich nicht um eine homogene Gruppe. Die Intensität sowie die Art und Weise des Naturerlebens sind sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die Studie unterscheidet fünf Typen des alltäglichen Naturerlebens.

Die Ergebnisse basieren nicht auf vorformulierten Fragen, sondern auf den Eigenschilderungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ihren Naturerfahrungen anders Ausdruck verleihen als klassische Naturschützerinnen und Naturschützer. Die Empfehlungen zielen darauf, dass wegen des Vorliegens beiderseitigen Interesses eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus dem Naturschutz und der Sozialen Arbeit stattfinden sollte.

Bonner Gespräche zur Zukunft des Naturschutzes: Heimat und Naturschutz



Im Rahmen der Dialogveranstaltungen „Bonner Gespräche zur Zukunft des Naturschutzes“, die die Stiftung Naturschutzgeschichte für das BfN konzipiert und durchführt, fand im Mai 2021 der Online-Expertenworkshop „Natur und Heimat. Konzepte für die Zukunft entwickeln“ statt (Berger et al. 2022). „Heimat“ ist in aller Munde – so wird u. a. die Förderung peripherer Regionen zusehends als „Heimatförderung“ geframt. „Heimat“ spielt im Kontext Landschaftsschutz und beim Ausbau erneuerbarer Energien eine große Rolle. „Heimat“ dient aber auch als ein

„Einfallstor“ für völkische und xenophobe Argumente.

Nach vier Vorträgen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr kontrovers. Eine Gruppe erklärte es für nicht statthaft, sich des Heimatarguments im politischen Diskurs zu bedienen, da es von der politischen Rechten „okkupiert“ und deshalb diskreditiert sei. Demgegenüber zogen andere den gegenteiligen Schluss: Das an sich in der Gesellschaft positiv konnotierte Heimatargument dürfe nicht der politischen Rechten überlassen werden, denn diese nutze es, um ihre Ideologie in der Mitte der Gesellschaft zu platzieren. Angesichts dieser Polarisierung sind die Rahmenbedingungen

für offene Diskurse für plurale und inkludierende Heimatvorstellungen denkbar schlecht. Naturschutz wird sich aber dennoch mit Heimat auseinandersetzen müssen, da das Heimatargument von außen gegen ihn (Prozessschutz, Wildnis), aber auch gegen den Klimaschutz (Ausbau erneuerbarer Energien) angeführt wird.

Rechtsextremismus: Artenschutz versus Klimaschutz als Haupteinfallstor

Mittlerweile liegen Studien vor, die Einflussnahmen von rechter – d. h. völkisch rechtspopulistischer, rechtsextremistischer oder identitärer – Seite auf Gewerkschaften, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Sport und Kultur analysieren (Schroeder et al. 2020). Dagegen fehlte es bisher an validen quantitativen und qualitativen Daten zu Interventionen im Naturschutz. Dies nahm der Naturschutzbund Deutschland (NABU) zum Anlass, die Stiftung Naturschutzgeschichte und Prof. Dr. Wolfgang Schroeder (Universität Kassel) im Herbst 2020 mit einer qualitativ-quantitativen Pionierstudie zu beauftragen.

Per Online-Fragebogen wurden sämtliche NABU-Landesverbände (LV) sowie ca. 1.200 örtliche Gliederungen (öG) kontaktiert. Die Rücklaufquote betrug bei den LV 100 %, bei den öG ca. 23 %. Insgesamt liegt eine hohe Sensibilität hinsichtlich der Gefahr rechter Interventionen bezogen auf die Gesellschaft vor. Alle LV und 85 % der öG, die geantwortet hatten, schätzten dies als „sehr gefährlich“ oder „gefährlich“ ein. Sämtliche LV bewerten die Gefahr der Einflussnahme auf den NABU als ebenso hoch, bei den öG waren es 46 % – bei deutlichen Ost-West-Unterschieden. Die Hälfte der LV und 5 % der öG berichteten von Versuchen der Einflussnahme in den letzten fünf Jahren. Inhaltlich betraf dies zu 40 % bei den LV und zu 47 % bei den öG die Bewältigung des Klimawandels.

Die quantitativen Daten bestätigen den qualitativen Befund. Danach stellt seit 2018 der Zielkonflikt Artenschutz versus Ausbau der erneuerbaren Energien das Haupteinfallstor rechter Interventionen dar. Rechte positionieren sich eindeutig zugunsten des Artenschutzes, während der Klimaschutz für „Ökodiktatur“ steht. In den Jahren 2015 – 2017, als sich die Debatten vornehmlich um die Bewältigung der Flüchtlingszuwanderung drehten, intervenierten sie hingegen hinsichtlich Neobiota, Heimat oder Kulturlandschaftsschutz. Die Studie mündete in eine Handreichung des Naturschutzbund Deutschland (NABU 2022).

Literatur

Berger L., Frohn H.-W., Schell C. (Hrsg.) (2022): Natur und Heimat – Konzepte für die Zukunft entwickeln. BfN-Skripten 623: 102 S.

Frohn H.-W., Birkenstein G. et al. (2020): Perspektivwechsel: Naturpraktiken und Naturbedürfnisse sozialökonomisch benachteiligter Menschen. Eine qualitative Pionierstudie. BfN-Skripten 559: 171 S.

NABU/Naturschutzbund Deutschland (Hrsg.) (2022): Rechte Aktivitäten im Naturschutz. Eine Information des NABU. NABU. Berlin: 40 S.

Schroeder W., Greef S. et al. (2020): Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster. OSB-Arbeitsheft 102. Otto Brenner Stiftung. Frankfurt am Main: 152 S.

Stiftung Naturschutzgeschichte
Drachenfelsstraße 118 • 53639 Königswinter
Tel.: (0 22 23) 70 05-70
E-Mail: zentrale@naturschutzgeschichte.de
Internet: <https://www.naturschutzgeschichte.de>

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 1				
Stand: 31.12.2021				
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien
Allianz Umweltstiftung Pariser Platz 6 10117 Berlin Tel.: (0 30) 20 67 15 95-50 E-Mail: info@allianz-umweltstiftung.de Internet: https://umweltstiftung.allianz.de	4	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Berlin 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Schriftenreihen: <ul style="list-style-type: none"> – Report – Einblick – Wissen – Diskussion – Information • https://instagram.com/allianzumweltstiftung • https://umweltstiftung.allianz.de/
Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) An der Bornau 2 49090 Osnabrück Tel.: (05 41) 96 33-0 E-Mail: info@dbu.de Internet: https://www.dbu.de	153	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle der DBU in Osnabrück • DBU Naturerbe GmbH in Osnabrück • DBU Zentrum für Umweltkommunikation in Osnabrück 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht DBU • Jahresbericht DBU Naturerbe • Newsletter DBUaktuell • Newsletter DBUaktuell Umweltbildung • DBU-Förderinfo • https://www.dbu.de • https://twitter.com/umweltstiftung • https://www.linkedin.com/company/deutsche-bundesstiftung-umwelt/ • https://www.facebook.com/DeutscheBundesstiftungUmwelt • https://www.instagram.com/deutsche.bundesstiftung.umwelt/ • https://www.instagram.com/dbu.naturerbe/
Deutsche Stiftung Kulturlandschaft (DSK) Claire-Waldoff-Straße 7 10117 Berlin Tel.: (0 30) 31 90 45 82 E-Mail: stiftung@landschaft.info Internet: http://www.landschaft.info	2	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle der DSK in Berlin • Geschäftsstellen der Landes-Kulturlandschaftsstiftungen in Bonn, Hannover, Kaiserslautern, München, Münster, Wanzleben 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Newsletter der Kulturlandschaftsstiftungen der Länder
Deutsche Wildtier Stiftung Christoph-Probst-Weg 4 20251 Hamburg Tel.: (0 40) 9 70 78 69-0 E-Mail: info@DeutscheWildtierStiftung.de Internet: https://www.DeutscheWildtierStiftung.de	55	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle in Hamburg • Bereich Naturbildung in Berlin • Demonstrationbetrieb für wildtierfreundliche Landwirtschaft Gut Klepeshagen (Mecklenburg-Vorpommern) 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Jahresbericht • Newsletter • Informationen zu Projekten + Kampagnen • Tagungsbände zu Symposien • https://www.Rothirsch.org/ • https://www.Schreiadler.org/ • https://www.Wildbiene.org/ • https://www.facebook.com/DeutscheWildtierStiftung/ • https://www.wildtierfreund.de/ • https://twitter.com/dewist92 • Instagram: deutsche.wildtier.stiftung
EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe Westendstraße 3 78315 Radolfzell Tel.: (0 77 32) 92 72-0 E-Mail: info@euronatur.org Internet: https://www.euronatur.org	22	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsstelle Radolfzell • Geschäftsstelle Brüssel 	Fördermitglied ab 120 €	<ul style="list-style-type: none"> • EuroNatur-Magazin (vierteljährlich) • Jahresbericht • EuroNatur-Projektberichte • Natur-Reiseführer • Newsletter • https://www.euronatur.org • https://www.facebook.com/euronatur • https://twitter.com/euronaturorg • https://www.instagram.com/euronatur/
Global Nature Fund (GNF) Internationale Stiftung für Umwelt und Natur Fritz-Reichle-Ring 4 78315 Radolfzell Tel.: (0 77 32) 99 95-80/-85 E-Mail: info@globalnature.org Internet: https://www.globalnature.org	20	<ul style="list-style-type: none"> • 140 Partnerorganisationen in 113 Seenregionen weltweit • Hauptgeschäftsstelle in Radolfzell • Geschäftsstelle in Bonn • Geschäftsstelle in Berlin 	Ab 60 € (Förderkreismitglieder)	<ul style="list-style-type: none"> • GNF-Newsletter • Mit-Herausgabe DUH-Welt • GNF Jahresbericht • GNF Projektdokumentationen • https://www.facebook.com/globalnaturefund • https://twitter.com/Global_Nature_F • https://twitter.com/ProBiodiversity • https://twitter.com/LIFE_BooGIBOP • https://de.linkedin.com/company/globalnaturefund • https://www.instagram.com/global_nature_f/ • https://www.globalnature.org/livinglakes • https://www.business-biodiversity.eu • https://www.biodiversity-premises.eu/de/ • https://www.delcampaolplato.com
Heinz Sielmann Stiftung (HSS) Gut Herbigshagen 37115 Duderstadt Tel.: (0 55 27) 9 14-0 E-Mail: info@sielmann-stiftung.de Internet: https://www.sielmann-stiftung.de	75	<ul style="list-style-type: none"> • Natur-Erlebniszentren Gut Herbigshagen und Wanninchen • Sielmanns Naturlandschaften: <ul style="list-style-type: none"> – Döberitzer Heide – Kyritz-Ruppiner Heide – Wanninchen – Groß Schauerer Seen – Tangersdorfer Heide • Sielmanns Biotopverbünde: <ul style="list-style-type: none"> – Bodenseeregion – Grünes Band Eichsfeld-Werratal – Nettetal – Schwandorf – Südost-Bayern und Süd-Bayern • Waldbiotop Schwäbische Alb 	–	<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsbericht, Nachhaltigkeitsbericht • Newsletter, Sielmann Report • Sielmann kompakt Naturführer • Projektporträts • Weitere Informationsschriften zu Fachthemen • Facebook, Instagram, YouTube: sielmannstiftung • Umweltbildungsangebote „Tage voller Vielfalt“, „Schulbauernhof“ (Gut Herbigshagen) und „Wildnisbildung“ (Wanninchen, Bergbaufolgelandschaft) • Ausstellungen zu Natur und biologischer Vielfalt

Bundesweit tätige Naturschutzstiftungen – Teil 2					Stand: 31.12.2021
Verband/Kontakt	Personalbestand*	Feste Einrichtungen	Jahresbeitrag	Veröffentlichungen/Elektronische Medien	
<p>Loki Schmidt Stiftung (Stiftung Naturschutz Hamburg und Stiftung Loki Schmidt zum Schutze gefährdeter Pflanzen) Steintorweg 8 20099 Hamburg Tel.: (0 40) 24 34 43 E-Mail: info@loki-schmidt-stiftung.de Internet: https://www.loki-schmidt-stiftung.de</p>	11	<ul style="list-style-type: none"> Naturschutzzentren: Fischbeker Heidehaus und Boberger Dünenhaus Eigene Flächen in zehn Bundesländern, die von zahlreichen Kooperationspartnern betreut werden Geschäftsstelle 	Freundeskreis ab 60 €	<ul style="list-style-type: none"> Jährlicher Kalender zur Blume des Jahres Stiftung aktuell (Jahresbericht) Newsletter Programmheft „Veranstaltungen rund um Hamburgs Natur“ Programm des Langen Tags der StadtNatur Hamburg (https://www.tagderstadtnatur.de) Flyer, Postkarten, Samenpostkarten Broschüre: Die Einbeere – Blume des Jahres 2022 https://www.loki-schmidt-stiftung.de https://www.moin-biber.de https://www.instagram.com/loki.schmidt.stiftung/ https://www.facebook.com/LokiSchmidtStiftung/ https://www.youtube.com/channel/UC2FO64yKiX1NpCT22JZwCCA 	
<p>Michael Succow Stiftung – Partner im Greifswald Moor Centrum Ellernholzstraße 1/3 17489 Greifswald Tel.: (0 38 34) 8 35 42-10 E-Mail: info@succow-stiftung.de Internet: https://www.succow-stiftung.de</p>	30 Vollzeit-äquivalente	<ul style="list-style-type: none"> Ellernholzstraße 1/3: Sitz der Michael Succow Stiftung und Geschäftsstelle des Greifswald Moor Centrum (GMC) Programmbibliothek „Moor und Naturschutz“ (Peatland and Nature Conservation International Library – PeNCIL) Naturlehrpfad Goor Naturschutzhaus auf der Insel Koos 	–	<ul style="list-style-type: none"> Webseite: www.succow-stiftung.de Twitter: succow_stiftung Facebook: @SuccowStiftung YouTube: Michael Succow Stiftung Webseite: www.greifswaldmoor.de Twitter: @greifswaldmoor YouTube: Greifswald Moor Centrum App: Echt: Natur – Naturlehrpfade in MV Wanderausstellung „Moor, Klimaschutz und Paludikultur“ Newsletter der Michael Succow Stiftung Paludikultur-Newsletter Projektinformationen und -berichte Jahresberichte Publikationen (Bücher, Broschüren etc.) Schriftenreihe: Dönhoff Fellowship Working Papers Greifswald Moor Centrum-Schriftenreihe 	
<p>NatureLife-International (NLI) Stiftung für Umwelt, Bildung und Nachhaltigkeit Karlstraße 7 71638 Ludwigsburg Tel.: (0 71 41) 92 03 21 E-Mail: info@naturelife-international.org Internet: http://www.naturelife-international.org http://www.globeclimate.com</p>	2 zusätzlich ehrenamtliches Expertenteam und Kuratorium	<ul style="list-style-type: none"> Behindertengerechte Naturerlebnisstationen im Neckartal mit Seitengewässern und Moorrenaturierung Forschungsstationen und Transferzentren: Rainforestation in Vietnam, Laos, auf den Philippinen, in Indonesien (Java/ Borneo) 	Mind. 75 €	<ul style="list-style-type: none"> Newsletter Fachpublikationen Publikationen zur breiten Umweltbildung 	
<p>Stiftung Deutsche Landschaften Promenade 9 91522 Ansbach Tel.: (01 72) 32 54 33 0 E-Mail: matthias.schillo@heimat-deutsche-landschaften.de Internet: https://www.heimat-deutsche-landschaften.de</p>	1	<ul style="list-style-type: none"> Annenhof Berlin-Gatow Kommunikationszentrum der Landschaftspflegebewegung 	–	<ul style="list-style-type: none"> Jahresbericht Flyer „Für Weltverbesserer“ https://www.heimat-deutsche-landschaften.de 	
<p>Stiftung Naturschutzgeschichte Drachenfelsstraße 118 53639 Königswinter Tel.: (0 22 23) 70 05-70 E-Mail: zentrale@naturschutzgeschichte.de Internet: https://www.naturschutzgeschichte.de</p>	2	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsstelle Königswinter Dauerausstellung „Naturschutz hat Geschichte“ 	–	<ul style="list-style-type: none"> Schriftenreihe: „Geschichte des Natur- und Umweltschutzes“ Schriftenreihe „Mensch – Natur – Kultur“ https://www.naturschutzgeschichte.de 	

* Auf Vollstellen bezogen, mit unbefristeten oder mindestens 3-jährigen Beschäftigungsverträgen.

Herausgeber:

Bundesamt für Naturschutz (BfN), Konstantinstraße 110, 53179 Bonn

Schriftleitung:

Dr. Ulrich Sukopp (V. i. S. d. P.), Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110
53179 Bonn, Tel.: (02 28) 84 91-14 74, E-Mail: nul-schriftleitung@bfn.de

Redaktionsrat im BfN:

Kathrin Ammermann, Corinna Bertz, Dieter Boedecker, Dr. Annette Doeringhaus,
Götz Ellwanger, Thomas Greiber, Dr. Mathias Otto (Vertretung der Schriftleitung),
Dr. Christiane Schell, Dr. Daniel Wolf

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Mariele Evers, Dr. Lutz Fähser, Prof. Dr. Nina Farwig, Prof. Dr. Martin Gellermann,
Prof. Dr. Stefan Helland, Prof. Dr. Thomas Kaiser, Prof. Dr. Stefan Klotz,
Prof. Dr. Ingo Kowarik, Prof. Dr. Thomas Potthast, Prof. Dr. Diana Pretzell, Prof. Dr. Dr. Kai Schuster

Redaktion der Sonderausgabe:

Verlag W. Kohlhammer GmbH

Monika Engels, c/o Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn
Tel.: (02 28) 84 91-32 10, Fax: -99 99, E-Mail: natur-und-landschaft@bfn.de

Redaktion und Lektorat der Sonderausgabe:

Wissen in Worten (Text – Layout – Infografik)

Karin Roth, Gielsdorfer Straße 24, 53123 Bonn
Tel.: (01 51) 56 34 70 78, E-Mail: kontakt@wissen-in-worten.de

Helena Buchberger, Siemensstraße 3, 53902 Bad Münstereifel
Tel.: (01 76) 96 11 55 37, E-Mail: h.buchberger@posteo.de

Satz und Bildbearbeitung der Sonderausgabe:

le-tex publishing services GmbH

Weißenfelsstraße 84, 04229 Leipzig
Tel.: (03 41) 35 53 56-0, E-Mail: info@le-tex.de
Internet: <https://www.le-tex.de>

Referiert/Abstracted in:

<http://www.dnl-online.de>; <http://www.scopus.com>; <http://www.vifabio.de>

Website: <https://www.natur-und-landschaft.de>

ISSN: 0028-0615

Verlag und Herstellung:

Verlag W. Kohlhammer GmbH

Postanschrift: 70549 Stuttgart
Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-0, Fax -82 88

Erscheinungsweise der regulären Ausgaben im Jahr 2022: 12 Nummern in 11 Ausgaben (davon
1 Doppelausgabe), Auslieferung: erstes Monatsdrittel

Druck:

W. Kohlhammer Druckerei GmbH & Co. KG
(FSC®-zertifiziert)
Augsburger Straße 722, 70329 Stuttgart
Tel.: (07 11) 32 72-0, Fax: (07 11) 32 40 80
Gedruckt auf „Vivus Silk“
(FSC®-zertifiziert, 100 % Recycling-Papier)

Media-Service:

W. Kohlhammer Verlag, Media-Service, Michael Hörsch (Anzeigenleitung),
Dennis Woehlk (Anzeigenverkaufsberatung), 70549 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-72 23, Fax: -83 93, E-Mail: dennis.woehlk@kohlhammer.de
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 39 vom 1. Januar 2022.

Abonnements und Bestellungen:

Thea König, Verlag W. Kohlhammer GmbH, 70549 Stuttgart
Tel.: (07 11) 78 63-72 99, Fax: -84 30, E-Mail: thea.koenig@kohlhammer.de

Bezugspreise 2022 (einschließlich Mehrwertsteuer):

Print-Abonnements: Print-Jahresabonnement: 91,50 € zzgl. 8,50 € Versandkosten

Print-Einzelprodukte: Einzelheft: 9,00 €, **Doppelheft:** 18,00 € (innerhalb Deutschlands versandkostenfrei); **Sonderausgaben:** innerhalb Deutschlands kostenfreie Bestellung über den Verlag. Print-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnentinnen und -Abonnenten erhalten die Sonderausgaben kostenfrei mitgeliefert, für Online-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnenten stehen Sonderausgaben (ab 2017) im Rahmen der Online-Ausgabe zur Verfügung. Gratis-Download der Gesamt-Screen-PDF-Datei für alle unter <https://www.natur-und-landschaft.de/de/produkt/sonderausgaben-5>.

Online-Abonnements: Online-Jahresabonnement: 71,00 €.

Online-Einzelprodukte: Download von Screen-PDF-Dateien der Fachartikel ohne Abonnement zu 2,95 € je Artikel-PDF-Datei über <https://www.natur-und-landschaft.de/online-ausgabe/>; **Download von Gesamt-Screen-PDF-Dateien der Schwerpunktausgaben** ohne Abonnement zu 7,40 € bzw. 14,80 € (Doppelausgabe) je Ausgaben-PDF-Datei über <https://www.natur-und-landschaft.de/online-ausgabe/>.

Zusatz-Online-Abonnements für Printbezieherinnen und -bezieher: Zusatz-Online-Jahresabonnement für Printbezieherinnen und -bezieher: 18,45 €.

Kombi-Abonnements (Print + Online): Kombi-Jahresabonnement (Print + Online): 109,95 € zzgl. 8,50 € Versandkosten.

Institutionelle Online-Abonnements: auf Anfrage.

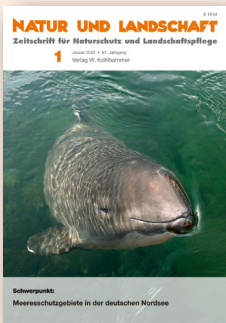
In allen Abonnementpreisen ist ein Zugang zu den Screen-PDF-Dateien der Fachartikel enthalten, in den Preisen der Online-/Zusatz-Online-/Kombi-Abonnements zudem ein Zugang zu den Gesamt-Screen-PDF-Dateien aller Ausgaben.

Green-Open-Access: Alle seit Ausgabe 11-2021 publizierten Aufsätze und Artikel der Grünen Reihe in regulären Ausgaben stehen jeweils 1 Jahr nach der Publikation unter <https://www.natur-und-landschaft.de> und <https://bfn.bsz-bw.de> frei zur Verfügung.



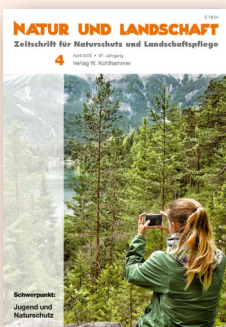
NATUR UND LANDSCHAFT Schwerpunktausgaben*

Mit Schwerpunktausgaben bietet Natur und Landschaft seinen Leserinnen und Lesern mit einer breit gestaffelten Palette exklusiver Beiträge die Möglichkeit, sich umfassend über die Top-Themen im Naturschutz zu informieren.



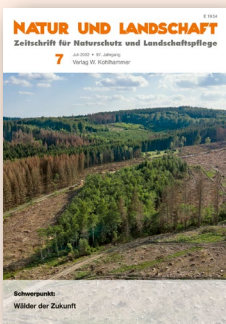
Ausgabe 1-2022: Meeresschutzgebiete in der deutschen Nordsee

Bund und Küstenbundesländer haben im kleinen deutschen Anteil an der Nordsee eines der größten europäischen marinen Schutzgebietsnetzwerke ausgewiesen. Die Schwerpunktausgabe stellt diese Netzwerke von Meeresschutzgebieten vor und beschreibt die teilweise besonderen rechtlichen Gegebenheiten im Meeresnaturschutz. In allen Gebieten kommen besonders schützenswerte und seltene Arten und Habitate vor, die einen nationalen, in der Regel sogar einen europäischen und einen internationalen Schutzstatus aufweisen. Vor dem Hintergrund der europäischen Naturschutzziele, bis 2030 30 % der Meeresfläche unter Schutz zu stellen und 10 % streng zu schützen, werden der aktuelle Zustand dieser besonderen Meeresnatur und deren Belastungen durch menschliche Aktivitäten analysiert.



Ausgabe 4-2022: Jugend und Naturschutz

Jugendliche und junge Erwachsene sehen Naturschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie wollen sich engagieren und mitgestalten, möchten auch im Naturschutz auf Augenhöhe in Entscheidungsprozesse eingebunden werden und fordern, dass mit ihnen und nicht über sie gesprochen wird. In dieser Schwerpunktausgabe wird das vielschichtige Verhältnis der jungen Generation zu den Themen des Naturschutzes facettenreich dargestellt. Neben Betrachtungen aus wissenschaftlicher Perspektive und aus der Praxis kommt die junge Generation auch selbst zu Wort. Verschiedene Aspekte wie Bildung, internationales Engagement oder Digitalisierung werden in den Blick genommen. Die Beiträge sollen dazu anregen, die Lebenswelten und Perspektiven Jugendlicher und junger Erwachsener besser zu verstehen, damit Naturschutz bei der jungen Generation anschlussfähig gestaltet werden kann.



Ausgabe 7-2022: Wälder der Zukunft

Die Bedeutung des Klimawandels als Einflussfaktor für die biologische Vielfalt und den Naturhaushalt, aber auch für die Bewirtschaftung unserer natürlichen Ökosysteme ist nach den Trocken- und Hitzesommern 2018 – 2020 offensichtlich geworden. Vor diesem Hintergrund steht der Naturschutz vor der Herausforderung, die eigenen Ziele und Instrumente kritisch zu prüfen und – falls erforderlich – an die durch den Klimawandel veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Dies gilt insbesondere für den Schutz von Wäldern als flächenmäßig bedeutenden Ökosystemen. In der Schwerpunktausgabe werden Konzepte, Sichtweisen und auch Meinungen vorgestellt, wie unsere Wälder künftig bewirtschaftet werden sollten.



Doppelausgabe 9/10-2022: Straßenplanung: biodiversitätsfreundlich und zukunftsgerichtet

Moderne Straßen sollen biodiversitätsfreundlich und zukunftsgerichtet geplant und gebaut werden. Insbesondere in den letzten 30 Jahren hat das Wissen um die Bewältigung von Eingriffen in Lebensräume und von Beeinträchtigungen bei Arten deutlich zugenommen. Zahlreiche Methoden wurden in der Praxis erprobt und (weiter)entwickelt. Hiervon hat die biologische Vielfalt profitiert. Dennoch haben sich zahlreiche Probleme mit Wildunfällen oder älteren Bauwerken, die den heutigen Anforderungen an die Verkehrssicherheit nicht mehr genügen, verschärft. Hinzu kommt, dass mit dem neuen Klimaschutzgesetz die Kohlendioxid-Bilanz z.B. im Zuge des Neu- oder Ausbaus einer Straße ermittelt und in die Zulassung einbezogen werden muss. Aber auch die Bundesverkehrswegeplanung und das bestehende Verkehrsnetz müssen sich Zukunftsaufgaben stellen.

* Ab jeweiligem Erscheinungstermin erhalten Sie die Schwerpunktausgaben als gedrucktes Heft und als Gesamt-PDF gegen Gebühr (in den Online-Abos kostenfrei). Die Einzelartikel erhalten Sie als Screen-PDF-Dateien (2,95 €/Artikel, in allen Abos kostenfrei). Weitere Infos unter <https://www.natur-und-landschaft.de/online-ausgabe/>.

Immer auf Empfang!



Auch als
Online-Abo!

Mit der **NATUR UND LANDSCHAFT** sind Ihre Antennen immer auf die aktuellen Informationen zum Naturschutz ausgerichtet.

Print-Abonnement

Jahresbezugspreis 2022:
€ 91,50 zzgl. € 8,50 Versandkosten

Online-Abonnement

Jahresbezugspreis 2022: € 71,-

**Zusatz-Online-Abonnement
für Printbezieherinnen und -bezieher**
zusätzlich zum Print-Abo-Preis: € 18,45

Kombi-Abonnement (Print + Online)

Jahresbezugspreis 2022:
€ 109,95 zzgl. € 8,50 Versandkosten

Der Vertrag bei Zeitschriftenabonnements (Print/Online) ist zeitlich unbefristet und kann beiderseits mit einer Frist von 4 Wochen zum Ende eines Kalendermonats gekündigt werden, erstmals jedoch zum Ende des ersten Vertragsjahrs (12 Monate Mindestlaufzeit). Nach Ablauf der Mindestlaufzeit ist bei Verträgen mit Verbrauchern im Sinne von § 13 BGB die Kündigung zum Ende eines jeden Kalendermonats möglich, bei Verträgen mit anderen Kunden zum Ende eines jeweiligen Vertragsjahres.

Sie haben sich bestimmt längst von der Kompetenz und Aktualität der Beiträge überzeugt. Wenn Sie diese wichtigen Informationen stets frühzeitig erhalten möchten – **zögern Sie nicht!**

Mit einem Abonnement sichern Sie sich den schnellen und bequemen Zugang zu allen Inhalten der **NATUR UND LANDSCHAFT**. Denn zusätzlich zum monatlich erscheinenden Heft erhalten Sie als Abonnentin oder Abonnent kostenlos Zugang zu unserem exklusiven Abonnementbereich.

Über unsere Website www.natur-und-landschaft.de erhalten Sie Zugriff auf alle seit 2010 veröffentlichten Artikel-PDFs der Zeitschrift.

Green Open Access: Alle ab Ausgabe 11-2021 publizierten Aufsätze und Artikel der Grünen Reihe stehen jeweils 1 Jahr nach der Publikation unter www.natur-und-landschaft.de frei zur Verfügung.

**Zu Ihrem eigenen Vorteil:
Immer zuerst aktuell, kompetent und umfassend informiert!**



Bestellen Sie Ihr Abonnement einfach unter
www.natur-und-landschaft.de
Tel. 0711 7863-7280 · Fax 0711 7863-8430
E-Mail vertrieb@kohlhammer.de